This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

EDDICA MINORA

DICHTUNGEN EDDISCHER ART

AUS DEN

FORNALDARSÖGUR UND ANDEREN PROSAWERKEN

ZUSAMMENGESTELLT

UND

EINGELEITET

VON

ANDREAS HEUSLER UND WILHELM RANISCH

DORTMUND 1903
DRUCK UND VERLAG VON FR. WILH. RUHFUS

EDDICA MINORA

DICHTUNGEN EDDISCHER ART

AUS DEN

FORNALDARSÖGUR UND ANDEREN PROSAWERKEN

ZUSAMMENGESTELLT

UND

EINGELEITET

VON

ANDREAS HEUSLER UND WILHELM RANISCH

DORTMUND 1903
DRUCK UND VERLAG VON FR. WILH. RUHFUS

EDDICA MINORA

DICHTUNGEN EDDISCHER ART

AUS DEN

FORNALDARSÖGUR UND ANDEREN PROSAWERKEN

ZUSAMMENGESTELLT

UND

EINGELEITET

VON

ANDREAS HEUSLER UND WILHELM RANISCH

DORTMUND 1903
DRUCK UND VERLAG VON FR. WILH. RUHFUS

EDDICA MINORA

DICHTUNGEN EDDISCHER ART

AUS DEN

FORNALDARSÖGUR UND ANDEREN PROSAWERKEN

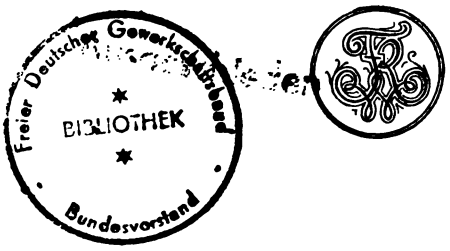
ZUSAMMENGESTELLT

UND

EINGELEITET

VON

ANDREAS HEUSLER UND WILHELM RANISCH



DORTMUND 1903

DRUCK UND VERLAG VON FR. WILH. RUHFUS

PT 7230
E3

VORWORT.

Die 'Eddica minora' wollen die von den Eddaausgaben ausgeschlossenen, den Eddaliedern nächst verwandten altnordischen Dichtungen in zuverlässigen Texten übersichtlich darbieten. Der allgemein litterarischen Betrachtung wie auch metrischen und sprachlichen Untersuchungen wird es zu Statten kommen, dass man die 430 Strophen hier vereinigt findet, die man allzusehr als Anhängsel von Prosawerken zu sehen oder zu übersehen pflegte.

Die Grenze gegen die 'skaldische' Dichtart ergab sich aus dem Versmass und der namenlosen Überlieferung. Von den Dichtungen, die an Ereignisse geschichtlicher Zeit anknüpfen, durften zweie, Nr. X und XXIII, nicht wohl fehlen, während die Gelegenheitsstrophen der Isländer- und der Königsgeschichten im übrigen fern blieben.

Etwa 120 Strophen der Fornaldarsǫgur, nämlich die jüngste Schicht der Qrvaroddsstrophen und die Vísur der Gǫnguhrólfs-, der Hiálmtérs- und der Sturlaugssaga, blieben von unserer Sammlung ausgeschlossen. In ihnen erscheint die einstige Empfindung für Vers und Sprache wie erstorben. Eine merkliche Kluft trennt diese Schreiberversuche selbst von Dichtungen wie dem Hróksliede und Útsteins Kampfstrophen.

Dem Urteil über Alter und Kunstwert des hier Vereinigten soll weder der Name 'Eddica' noch der Zusatz 'minora' vorgreifen. Soviel scheint gewiss, dass diese Poesie mit den Liedern der alten isländischen Sammlung in éine Familie gehört. Auch die jüngsten Strophen stammen aus einer Zeit, der die eddische Kunstübung in mündlichem Betriebe lebendig geblieben war. Es hatte nie ein Riss stattgefunden. Das Verhältnis der Nachahmung zum Vorbild ist bei den Spätlingen des 13/14. Jahrhunderts kein anderes als bei den Werken der heidnischen Zeit. Daher schliesst es keine Überschätzung der 'minora' in sich, wenn man die bei den isländischen Gelehrten übliche Bezeichnung 'unächte Lieder' ('spurious epics') als unzutreffend ablehnt.

Auch in den übrigen textkritischen Fragen bekennen sich die Herausgeber zu einer conservativen Richtung — obgleich die hier behandelten Texte oft genug zu der recensio die emendatio in Anspruch nahmen! Die Hauptsache bleibt, dass die Unterscheidung des Vermuteten vom Überlieferten nirgends erschwert werde; auch dass das Schriftbild die Unvoreingenommenheit des Lesers nicht allzusehr zu Gunsten einer Vermutung erschüttere. Zu der textkritisch so folgenreichen Frage nach der Zeilenzahl der epischen Strophen sei kurz bemerkt, dass die Herausgeber die Achtzeiligkeit nicht als allgemeines Dogma betrachten, aber ebenso wenig jede kürzere oder längere Versgruppe ohne nähere Erwägung als ursprünglich ansehen.

Für den Apparat war Karl Hildebrands Edda nächstes Vorbild. Doch teilen wir aus Ausgaben, Wörterbüchern, Aufsätzen nur dasjenige mit, was zur Beurteilung zweifelhafter Stellen beitragen kann.

Die Einleitungen haben zunächst den Stand der Überlieferung und die Grundsätze der Textgestaltung darzulegen. Darüber hinaus sollen sie helfen, die Gedichte an ihre rechte Stelle im Zusammenhange der altnordischen Poesie zu setzen. Nur soweit es dieser Aufgabe dient, werden auch die stoffgeschichtlichen Fragen berührt.

Das Glossar berücksichtigt auch das unter dem Strich Gedruckte. Es ist ein Supplement zu Hugo Gerings kleinerem Eddaglossar: es verzeichnet die bei Gering mangelnden Wörter und Bedeutungen. In erster Linie wendet es sich an den Lernenden, der sich ohne die Hilfe der grossen Wörterbücher um die eddische Poesie bemüht, und der es gewiss nicht bereuen wird, auch mit dem hier Gesammelten Bekanntschaft geschlossen zu haben.

Es bleibt zu wünschen, dass die Eddica Minora, die ihrem Verleger eine so vortreffliche Ausstattung danken, in Zukunft bei den Freunden altgermanischer Dichtung den Platz neben der Eddaausgabe einnehmen werden.

EINLEITUNGEN.

I. DAS LIED VON DER HUNNENSCHLACHT.

Aus der Hervararsaga.

Von den Hss. der Herv. kommen für dieses Lied nicht in Betracht die Hauksbók und ihre unmittelbaren Abschriften h1, h2: diese letzten schliessen die Erzählung mit dem Tode Heiðreks unmittelbar nach dem Rätselkampfe, die Membran bricht schon früher ab (unten Nr. XXI). Die Geschichte von der Hunnenschlacht liegt — nach der Ausgabe der Herv. von Bugge Norrøne Skrifter af sagnhistorisk Indhold, Christiania 1873 — in folgenden Hss. vor:

Gl. kgl. Saml. 2845 4^0 membr. (=R), 15. Jh.; der Codex bricht ab hinter Str. 8 (*vápnaðra*). Papierhss. des 17. Jhs.: AM. 192 fol., geschrieben von Jón Erlendsson (=i); AM. 202k fol. (=k), enthält Correcturen des Schreibers selbst, ausserdem Berichtigungen und Randvarianten von der Hand Árni Magnússons; AM. 582 4^0 (=l); Upsala Univ.-Bibl. R:715 Salanska Saml. 80 8^0 (=u). Dazu kommen die Nachträge und Correcturen (=s), die der Isländer Guðmundur Ólafsson († 1695) in ein Exemplar der Hervararsaga ed. Verelius 1671 eintrug (Holm. 120 fol. chart.).

Die übrigen Papierhss., die die Herv. enthalten und die für die Ausgaben vor Bugge verwertet wurden, haben nach Bugges Feststellung neben Riklus keine selbständige Bedeutung, ihre abweichenden Lesarten können nur als Besserungsvorschläge mitunter in Betracht kommen. Aus der Hs. AM. 345 4^0 (=a), die auf der Grundlage von l oder einer mit l nächstverwandten Hs., wahrscheinlich unter Zuziehung von u, einen z. T. frei erweiterten Text herstellt, wurden zahlreichere Lesarten aufgenommen, zumal solche, die in die ältern Ausgaben übergingen.

Verwandtschaft der Hss. Die Papierhss. iklu gehn auf eine gemeinsame Vorlage x zurück, die schon nisl. Formen enthielt und wahrscheinlich dem 17. Jh. angehört. Zahllose Stellen, wo iklu gemeinsam von R abweichen, beweisen die engere Zusammengehörigkeit der Gruppe x. In den vorausgehenden Teilen der Herv. setzt x seinen Text aus R und der Hauksbók zusammen. Für die Hunnenschlacht nimmt Bugge dieses selbe Verhältnis

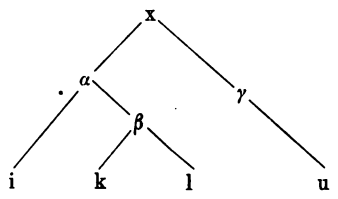
an (S. 264 Note), während Heinzel vermutet, der Sagatext der Hauksbók habe von jeher nur bis zu Heiðreks Tode gereicht (Über die Herv. S. 419 f.). Wir wagen hier keine Entscheidung, halten es aber mit Bugge für wahrscheinlich, dass die Hs. x auch für die Hunnenschlacht unsern Codex R nebst einer zweiten, verlorenen Vorlage (Y) benützt hat. Ob Y = der Hauksbók oder nicht, hat für Hunn. keine Bedeutung.

Die Lesart von x ist der von R vorzuziehn: 6,3-6; 7,3; 7,5; 7,7; (7,9) 8,3.4; 8,7-10; 9,1-5. An diesen Stellen geht x mutmasslich auf Y zurück. Wo x einen minder ursprünglichen Text hat als R, ist nicht zu entscheiden, ob er aus Y fliesst oder erst durch den Schreiber von x aus der Lesart von R geändert wurde.

Wo ein Teil der Gruppe x zu R stimmt (in einer Lesart, die nicht zufällig sein kann), da muss diese Lesart aus der Vorlage x stammen; der Text der übrigen Hss. kann nur Änderung, evt. bessernde Conjectur sein, nicht aus Y fliessen. Hieher: 1,1 *þar* durch R + i für x gesichert; 4,4 *beðskam(m)i* stand in x, *baudskai* (d. i. *bǫðskái*) ist Conjectur von γ (s. u.); 7,2 *heita* durch R + ikl für x gesichert (s. Appar. zur Stelle); 7,6 *Damp-* durch R + ikl für x gesichert, *Danp-* ist Besserung von γ; 8,2 *lind* durch R + u für x gesichert.

Die Hs. x hatte also Fehler mit R gemeinsam. Der Fehler ist in iklu stehn geblieben in diesen vier Fällen: 2,8; 5,3.4; 5,7; 5 Pr. 5. Ob die Fehler von R + x auch in Y standen oder ob der Schreiber von x unterliess, sie aus Y zu bessern, wissen wir nicht.

Die innere Gliederung der Gruppe x ist ohne Zweifel diese:



Die überwältigende Mehrzahl der Stellen erklärt sich daraus ohne weiteres. Besonders beweiskräftig (im Widerspruch mit Heinzels Stammbaum aaO. S. 422) sind diese Fälle: 8,2 *lind* x (s. o.) > *hǫnd* α; 8,8 *tvau* oder *tvent* x > *mitt* α; 21,3 *skialldanda* (verderbt) x > *skulldanda* α; 24,3 *gnœfar* x > *gnœfur* α; 27,1.2 Entstellung in α; 27,8 *halir* x > *háls* α > *hálfs* β; 28,2 *basnir* (od. ähnl.) *óskertar* x > . . *osker tvœr* α. Vgl. ferner 8,4; 9,2; 10,4; 14,4; 18,5; 23,6; 23,8; 25,5; 27,4.5.

Da ikl eine engere Gruppe (α) bilden, müssen ihre zahlreichen gemeinsamen Fehler nicht alle auf die Vorlage x zurückgehn, sodass dann u jedesmal eine blosse Conjectur hätte (wie man nach Heinzels Stammbaum annehmen muss). Der Schreiber von α führte viele Fehler ein; der von β vermehrte ihre Zahl; i und k haben oft wieder gebessert. γ hat einerseits sehr oft die richtige Lesart von x bewahrt, anderseits manche geschickten Besserungen vorgenommen,

auch ganze Strophen neu gedichtet (Appar. zu Str. 3. 5 Pr.); sein Abschreiber u brachte gedankenlose, aber oft durchsichtige Verderbnisse herein.

Im allgemeinen gilt also der Grundsatz: u zusammen mit einer der Hss. ikl ergiebt die Vorlage x. Vgl. z. B. 11,1 (*um*); 14,1 (*þér*); 14,3 (*framliga*); 23,4; 25,4 (sicher eine Form auf *-ssar*). Folglich ist *mœra* in 7,1 nur Conjectur von i, x hatte das (entstellte) *mœta*. Auch 14,5 die Tilgung von *gǫmlu(m)* in i, 15,2 die Tilgung von *í* in k, 15,7 *Gota* in k beruhn auf Besserung des einzelnen Schreibers. In 7,4 sind i und u spontan in *goðþióðu* zusammengetroffen; dies ist nicht verwunderlich, da der Name noch zweimal vorkommt (11,7; 16,5) und auch aus der Edda bekannt genug war; schwerer erklärlich wäre ein Übergang *goðþióðu* x > *gǫt þióða* β mit spontaner dreifacher Annäherung an R (*ǫ*, *t*, *-a*). Die übrigen Stellen, wo ein zufälliges Durchkreuzen unsers Stammbaumes anzunehmen ist (8,1; 8,3; 8,10), bereiten keine ernstliche Schwierigkeit. Für sich steht nur der Vers 21,8: ilu erweisen *gunni at* (stablos!) für die Vorlage x; aber *herstaf* (hap. leg.!) wäre als freie Besserung des Schreibers k unbegreiflich. Da nun die Stelle unten XI C,2 auf die Annahme führt, dass der Schreiber k die Hs. R (oder Y?) zu vereinzelten Besserungen heranzog, wird man auch bei 21,8 die Schwierigkeit damit heben dürfen; k hat also den Fehler seiner Vorlage bemerkt, das alte Pergament nachgeschlagen und daraus *herstaf* entnommen.

Für die Glossen s (s. o.) wurde eine Hs. der Gruppe β benützt. Dies ergiebt sich ganz klar aus 1,6; 1,7; 2,1; 2,6; 4,4; 14,3; 28,4. Die Stellen, wo eine alleinstehende Lesart von s das Richtige bietet (2,8; 9,3; 13,6) oder als möglich zu erwägen wäre (1,1; 8,2; 10,7.8; 14,3; 16,3. 4; 27,1), sind alle unbedenklich als selbständige Änderung des Guðmundur Ólafsson zu begreifen (so auch Heinzel S. 422). Sein Verfahren zeigt sich anschaulich an 10,7. 8; 16,3. 4; 28,2, besonders aber an 9,1. 2: hier hat Verelius *Ek mun bióða þér | fagra vigra*, Guðmundur vermisste den Stab, und da ihm seine Hs. keinen darbot, änderte er aus eigner Eingebung *Ek vil bióða þér | vigra fagra!* Die Ansicht, dass s eine von der Gruppe x unabhängige, alte Hs. benützt habe (Bugge S. 270,36. Gödel Katalog S. 252, Fornnorsk-isländsk Litt. i Sverige 1,166), ist mit Sicherheit (auch im Hinblick auf die vorausgehenden Teile der Herv.) abzuweisen. Vielleicht war Guðmunds Hs. jene (seither verschollene) 'Herwarar Saga' chart. in 4to, die er 1684 an das Collegium Antiquitatum in Stockholm einlieferte (Gödel Fornnorsk-isl. Litt. 1,181). Aber auch wenn es, wie Gödel annimmt, die 'Historia Hervaræ in pergameno scripta' war, die von Rudbeck und Peringskiöld citiert wird, hätten wir an ein pergamenum des 17. Jhs. zu denken. Denn die Citate in Rudbecks Atland 3, 155. 401. 464 führen über die Hss.-Gruppe x (oder sogar β) nirgends zurück, und die bei Peringskiöld, Vita Theoderici regis (Stockh. 1699) S. 352 sind mit einer Hs. des Mittelalters schwerlich zu vereinigen; vgl. die Sätze: *Thessu samtiida komu austan Asiæ menn oc Tirkiar oc bigdu Nordurlaund. Foringiar theirrar ferdar voru brœdur tveir, het annar Odin, en annar Alfur.*

Die vorliegende Ausgabe führt die Lesarten auch der älteren Editionen in einem Umfange an, wie es sich nur bei diesem

beispiellos beschädigten Gedichte verteidigen lässt.[1]) An den vielen Stellen, wo der Text in allen Codices verderbt ist, oder wo die annehmbare Lesart von Papierhss. auf Conjectur des 17. Jhs. beruhen kann oder muss, hat ein Überblick über die Besserungsversuche des 18. und 19. Jhs. einen gewissen Wert. Eine Grenze war da schwer zu ziehn, und so findet man freilich auch viele vergessenswürdige Einfälle mitgenommen.

Die überlieferten 29 Strophen bezw. Strophenteile bilden ein Bruchstück. Sie enthalten erzählende Verse (1. 2. 3,1-4. 5, zusammen 26 Kurzzeilen). Schon dies schliesst den Gedanken aus, dass Lausavísur vorlägen, die in ihrer Gesammtheit keine vollständige Darstellung zu geben brauchten. Aber auch die Prosaabschnitte weisen wiederholt auf poetische Gestaltung hin (bes. vor Str. 6. 15. 19. 28). Ein paar mal verwischt sich die Grenze; Wortschatz und -stellung sind unprosaisch, während der versmässige Rhythmus zerbröckelt ist (vgl. Prosa vor 18. 27, dazu die trümmerhaften Strophen 15-18. 26). Es gab also ein Lied der doppelseitigen Erzählform, ein Ereignisgedicht, das den gotisch-hunnischen Bruderkrieg behandelte. Ein Teil dieses Gedichtes wurde in Prosa aufgelöst, vermutlich nicht erst durch den Aufzeichner der Saga: schon der mündliche Vortrag hatte eine Auswahl von Strophen erlesen zum Schmucke der Prosa; die übrigen Strophen werden dann der Vergessenheit verfallen sein, die Dichtung lebte nur noch als Teil der grossen Herv., in der sagamässigen Mischung von Vers und Prosa, weiter. Die Möglichkeit war gegeben, dass sich Widersprüche zwischen Prosa und Vísur einstellten. Die altertümlich phantastische Vorstellung in Str. 1 wird von der vorausgehenden Sagaprosa rationalistisch missverstanden. In der Bemerkung nach Str. 12 *(Hlǫðr reiddisk nú miǫk, er hann var þýbarn ok hornungr kallaðr, ef hann þægi boð bróður síns)* hört Hlǫðr aus Gizurs Worten den Vorwurf heraus, er verdiene ein Mägdesohn zu heissen, falls er das Gebotene annehme, während die Verse doch sagen: du bist ein Mägdesohn, und für einen solchen ist das ein schönes Anerbieten. Ob ein derartiges halbes Missverstehn der Worte des

[1]) Die Ausg. von Verelius gründet sich lediglich auf u, und ihre Abweichungen von dieser Hs. werden nur in den seltenen Fällen mitgeteilt, wo sie eine Verbesserung bringen oder wo sie die Glosse s verständlich machen.

Gegners dem Liede angehörte, ist zweifelhaft. Die Prosa hinter Str. 14 hat eine andere Berechnung der hunnischen Heeresmenge als Str. 27; es ist da wohl eine vom Gedichte unabhängige Version eingeflossen[1]); die doppelte Aufzählung an und für sich, das erstemal durch den ordnungsmässigen Prosaisten, das zweitemal im Liede aus dem Munde eines Handelnden, würde noch keine Quellenmischung anzeigen. Mehrere der Prosastücke sind nicht Ersatz verlorener Strophen, sondern sie umschreiben die erhaltenen Verse oder fügen eine sagamässige Ausmalung bei oder geben eine erläuternde Notiz (dies bes. vor Str. 1. 22).

Der Schluss des Liedes kann in Str. 29 bewahrt sein. Der Anfang ist wahrscheinlich verloren gegangen: die jetzige Str. 1 setzt die Nennung eines sagenhaften Zeitpunktes, einer Situation voraus, in welche Hlǫðs Erscheinung eintritt. Da Hlǫðr im Gesammtverlaufe der Dichtung weniger Relief hat als Angantýr, wird nicht jener allein die pompöse Einführung erhalten haben. Vermutlich fing es damit an, dass Angantýr als Gotenherrscher, der Reich und Schwert vom gestorbenen Vater ererbt, vorgestellt wurde. Die Saga bringt dies in Prosa zwischen Str. 1 und 2, während im Gedicht diese beiden Strophen wohl unmittelbar aufeinander folgten. Mehr als éine Strophe braucht jener das Lied eröffnende Gedanke nicht gefüllt zu haben. Die Katalogstrophe, die in den Hss. vorangeht (unten Nr. XX A), ist als Bestandteil unseres Gedichtes undenkbar, da drei ihrer Könige dem Stoffe fremd sind, und der vierte, Gizurr, in anderer Machtstellung erscheint. Wieviele Strophen im Innern des Gedichtes verloren gingen, entzieht sich der Berechnung. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, dass manche Züge des Liedes auch in der Prosa keine Spur hinterlassen haben. Dies wird schon durch Saxo nahegelegt (unten S. XVI).

Zu dem poetischen Bestande gehörte unbedingt auch die Schilderung der Kämpfe, zumal der letzten Schlacht. Ein Gedicht mit Erzählversen schiebt keine Zwischenakte in Prosa ein; der Hinweis auf HHi., HHu. II trifft hier nicht zu. Auch stand der Krieg als solcher, der Völkerkampf, hier so sehr im Brennpunkt der Dichtung wie in keinem andern Eddaliede; das Hunn.

[1]) Auch dies kann schon vor der Aufzeichnung geschehen sein, wie der Fall bei Hildibrands Sterbelied beweist; unten Nr. VIII.

giebt uns in der Tat einen Begriff davon, wie der stabreimende Germane eine kriegerische Aktion grossen Stils zum Liedstoff machte, dichterisch gliederte und schematisierte. Es muss zum guten Teile direkt epische Vorführung gewesen sein. Denn da es sich nicht um ein reines Redelied handelt, war die Anlage nicht die, dass sich die Waffentaten lediglich in Dialog oder Ansprache spiegeln durften. Die zweifellos dichterischen Züge in den Prosen vor Str. 15. 28 stammen deshalb in letzter Linie aus berichtenden Strophen.

So wird wohl eher mehr als weniger wie ein Drittel der Verse verloren sein. Doch können die Redeverse von Anfang an stark überwogen haben, etwa in dem Verhältnis wie im Brot af Sigurðarkviðu.

Die 29 Strophen liegen nach Versbau und Stil sehr weit auseinander. Auf der einen Seite stehen Str. 1. 6-11. 14. 24: mit vielen schweren Füllungen, doch ohne Annäherung an die Regelmässigkeit der Atlamál, mehr mit der Technik der Akv. und Hamð. zu vergleichen; der Stil von ausserordentlicher Bildkraft, voller altertümlicher Züge, die in der Edda einsam stehn, dazu von starker heroischer Leidenschaft belebt. Den andern Endpunkt bezeichnen Str. 2-5. 15. 17. 23. 26: mit leichtern Füllungen, z. T. mit der bezeichnenden Magerkeit des Versinhalts, die man aus der jungen Eddadichtung kennt; in der Darstellung ohne eigenartige sinnliche Züge, gr. T. blasse herkömmliche Wendungen, die sich wenig über die Prosa hinaus steigern. Die übrigen Strophen nehmen eine mittlere Stellung ein.

Dass hier zwei oder mehr Altersschichten übereinander lagern, kann man kaum bezweifeln.[1]) Doch ist die Annahme, dass mehrere unabhängige Hunnenkampflieder die verschiedenen Bestandteile hergegeben hätten, nicht notwendig. Eher lässt sich denken, dass von dem ältern Gedicht, dem mit den schweren Versen, manche Strophen vergessen waren und dass man in später Zeit die Lücken ausfüllte. Dies wird man nicht einem Erzähler oder Schreiber der Herv. zuweisen; denn unter den jüngern Strophen befinden sich auch solche mit Erzählversen (2. 3. 5), und da nach dem herrschenden Brauche der Fornaldar-

[1]) Vgl. schon Uhland, Schriften 8, 476.

sǫgur nur Redeverse eingeschaltet werden[1]), können jene Strophen leichter aus einem schon vorhandenen Gedichte geholt, als vom Sagamann eigens hergestellt worden sein.

Über das Alter des ursprünglichen Liedes darf man soviel mit Sicherheit aussagen: es stammt nicht aus der Zeit, als in der isl. Überlieferung wesentlich nur noch die uns bekannten Eddalieder erhalten waren; nicht aus den letzten Menschenaltern vor der Niederschrift der Eddasammlung. Allein schon Str. 11 mit dem kühnen Motiv, das in der nordischen Litteratur kein Gegenstück hat[2]), dessen Ächtheit aber aus deutschen Quellen des 7. und 10. Jhs. erhellt (J. Grimm RA.[4] 2, 244 f. 251), fordert ein höheres Alter. Und dasselbe gilt für den ganzen Erbhandel der Brüder (Str. 6-11), ein Gemälde der Lebensgüter heroischer Zeit, das in seiner nicht wieder erreichten Farbenfülle zu den kostbarsten Besitztümern altgermanischer Dichtung zählt[3]). An formelhaften Verbindungen, die sonst im Altn. fehlen, merke man: 6,3; 6,6; 8,2; 8,3; 9,7.8. Aus den übrigen Strophen: 1,5; 15,8; 18,7.8; 21,3.4; 21,8 (vgl. RA. 1,186. 226 f. 2,380; Weinhold SB. der Berl. Akad. 29,545 ff.); 23,6; 27,8; 28,2. Da das Lied sagenhaft-geschichtliche Züge enthält aus dem 5. Jh. und vielleicht sogar aus der Zeit des ersten Ostgotenreichs, ist eine jüngere Grenze a quo, hier wie in entsprechenden Fällen der Sagenpoesie, nicht wohl zu ziehn. Dass jemals die dichterische Fortpflanzung in prosaischer versiegt und aus dieser wieder ein Lied ganz neu gezeugt worden wäre, hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich. Wer den Stoff besingen wollte, kannte ihn aus einem Gedicht, und aus diesem kann viel oder wenig in das neue Werk übergegangen sein. Dass das Lied die Warägerzeiten und das Höhlenkloster in Kiew (1051) voraussetze, hat Heinzel S. 477 ff. 498 nicht glaubhaft gemacht.

---

[1]) Die einzigen Ausnahmen im ganzen Bereiche der Fas. sind, ausser denen unseres Liedes: Vǫls. Str. 1. 22. 23. 25. 26; dazu die 1½ erzählenden Plusstrophen der Hauksbók in Her., s. unten S. XVII. Auch Saxo hat lauter Redeverse eingeschaltet.

[2]) sehr abgeschwächt Mork. S. 100, 31 ff. Fms. 6, 375.

[3]) Akv. 4.5 und Haraldskvæði 16, 5-8; 19 nehmen sich þulahaft unbelebt daneben aus. In weiterm Abstande vergleichen sich: HHu. II 35; Þiðr. S. 16, 25-29; Béow. 1086-95; Parz. 9, 6 f. — Zu Str. 19 vgl. die merkwürdig genaue Entsprechung (Nachahmung?) in dem angeblichen Helming Harald Schönhaars Hkr. 1,136.

Für die Frage, ob unser Text noch sprachliche Spuren des südgermanischen Vorgängers trage, ist zu berücksichtigen: *skálkr* (9,7) 'Knecht, Knappe,' sonst nur 'Spitzbube, Schelm' (auch dies deutsches Lehnwort), vgl. RA. 1, 420 f., doch auch in Saxos Biark. S. 92 *Scalcus* (missverstanden?) als n. pr.; *þar . . í Húnalandi* (1, 1.2), vgl. *dâ zen Hiunen* u. ähnl., Neckel Relativsätze S. 6; *Angantýs maðr* (26,3) 'vassus,' vgl. *der Guntheres man* u. ähnl.; *heiðr* (16,4) 'Waldland' zu vgl. mit nd. *heide?* Auffällig ist der häufige Versschluss | ⏑ ≍ an Stellen, wo ihn die westg. Dichtung zulässt, die nordische sonst so streng meidet: 1,1; 9,6; 13,2; 14,6; 18,7; 20,2; (26,2). Die im Altn. unübliche, im Altd. häufige Wortfügung *saxi ok með sverði* u. ähnl. (1,3; 6, 3.5.7) begegnet auch Ásm. 2,5 und viermal in Her.: 8, 5.7; 19, 5.7 (Heinzel S. 449. 459 f.). Das Her. steht im übrigen, nach Stil und Versbau, zu weit ab, als dass es von dem selben Dichter herrühren könnte; auch scheint es hinsichtlich des Schwertes Tyrfingr eine andere Sagenform vorauszusetzen.

Trotz der genealogischen Verknüpfung mit der Geschichte Heiðreks ist unser Liedinhalt ein Ganzes für sich, keine Episode. Ob nicht bloss der Name, sondern auch die Rolle der Hervǫr, in welcher sich Heiðreks Mutter wiederholt, dem ältern Bestande des Hunn. noch gemangelt habe, ist nicht zu entscheiden; den Ormarr erweist der Wyrmhere des Wídsíð als alt. Ein Bindeglied liegt auch in dem Schwert Tyrfingr, das schon den Vorfahren Angantýs durch vier Generationen gehört hat. Aber die eigentliche Handlung der Hunnenschlachtsage ist unabhängig: das Schwert wird nicht zum Vertilger des ganzen Geschlechts, wie in Her. geweissagt wird; die Verstossung der Sifka, Hlǫðs Mutter, giebt unsrer Sage kein Motiv ab (Heinzel S. 455 ff.), auch die von Angantýr vollzogene Vaterrache spielt in unser Lied nicht herein; die Ziehväter Gizurr und Ormarr nennt zwar schon die Erzählung von Heiðrekr, 223,18; 233,4 [1]), aber dort haben sie keine epische Rolle, so wenig wie der Hunnenfürst Humli. Die Ortsnamen der Verse 2,5; 7,2; 7,6; 16,4; 23,1.2.4; 25,1.2.4; 26,4 treten erst in diesem Teile der Saga auf, ebenso

[1]) Im Texte R fällt die erste Stelle in die grosse Lücke, statt des Ormarr steht Fróðmarr iarl í Englandi (332,2).

der Name Goðþióð (11,7; 16,5), während schon Heiðrekr als Herrscher über Reiðgotaland und die Gotar erscheint.

In naher Beziehung zu der Hunnenschlachtgeschichte steht die Erzählung bei Saxo Grammaticus S. 231-40. Etwas abweichend von P. E. Müller not. ub. S. 157 f., Heinzel S. 460 ff. 512 ff., Olrik Sakse 2,52 glauben wir die Sachlage so auffassen zu sollen. Saxo hat von einem isl. Gewährsmann die Herv. oder doch grosse Teile derselben vortragen hören und hat herausgerissene Stücke davon in dem weiten Behälter seines Frotho III-Buches geborgen (Arngrímr-Eyfura S. 248 ff., Angantýr-Hiálmarr-Qrvaroddr S. 250 f., Gestumblindi S. 242 f. (?), Hunnenschlacht S. 231 ff.). Die Einfügung der Hunnenschlacht in die Frothobiographie, die Ersetzung des Goten Angantýr durch den Dänen Frið-Fróði wurde dadurch ermöglicht, dass 1) Angantýr schon der isl. Saga als König von Reiðgotaland = Dänemark galt, dass 2) Frið-Fróði als der grosse Beherrscher der ausserrömischen Welt gedacht wurde, in dessen Siegerkranz auch das Reis von den katalaunischen Feldern zu passen schien; dass 3) Frotho schon im Zusammenhange der Eiríkssaga málspaka die Tochter des Hunnenkönigs geheiratet und verstossen hatte, vergleichbar mit dem Verhältnis Heiðrekr: Humli; dass 4) die Rolle des Ericus, speciell im Russenkriege, an die des Gizurr erinnerte. In die Eiríkssaga, die Saxo so gut es ihm gelang als Rückgrat seiner Frothogeschichte verwertete, gehörte der Krieg mit Olimarus rex Ruthenorum (Orientalium), dorthin auch die Lausavísur, die Saxo S. 231 übersetzt und die durch ihren gnomischen Stil die Eiríkssaga verraten; vermutlich auch der Uggerus vates S. 238. Mit diesem Russenkriege verflocht Saxo den aus der Herv. geholten Krieg gegen die Hunnenkönige, deren Namen er vergessen hatte (er nennt sie beide Hun, S. 232. 240), und die er in dunkler Erinnerung an das Verhältnis Hlǫðr: Angantýr zu Brüdern macht (anstatt Grossvater und Enkel). Ericus übernahm die Rolle Gizurs. Die Mischung führte zu allerlei Unebenheiten; z. B. nachdem der Späher die beiden Heere, das russische und das hunnische, erkundet hat, meldet er zuerst nur die Zahl der Russen (S. 233), und erst viel später, nach Beendigung eines Feldzuges und gesetzgeberischer Tätigkeit, wird der Bericht über die Hunnen eingerückt, obwohl er deutlich

den frischen Eindruck des Spähers spiegelt *(Hercule, deprendi...* S. 237); überdies kommt die hier aufgezählte Hunnenschar dann gar nicht zum Schlagen, da sie schon vorher *centuriatim defluit* (S. 238) und Hun *novum recentemque militem* (S. 239) aufbieten muss! Das Motiv ist also bei Saxo erblindet. Die zu Hunn. 27 teilweise stimmende Heereszählung ist dabei auf die falsche Seite, die der Russen, gekommen; sie lautet:

sex classium senos reges, earumque quamlibet quina navium millia complectentem vidisse se retulit, quarum unamquamque trecentorum remigum capacem esse constaret. Quemlibet vero totius summae millenarium quaternis alis contineri dicebat. Volebat autem millenarium mille ac ducentorum capacem intelligi, cum ala omnis trecentorum numero compleatur (S. 233).

Der eigentliche Aufbau der alten Sage vom gotisch-hunnischen Bruderzwist und Völkerkampf musste bei Saxos Verfahren zerbrechen. Aber ein paar Einzelheiten sind noch gut erhalten (s. bes. Heinzel aaO.). So kehrt der ursprünglich versificierte Satz nach Str. 26 *Eigi skulum—saman* wieder in Saxos *non decere, inquit, unum a pluribus abripi* (S. 233, gewiss erst durch Saxo, missverständlich, dem Späher in den Mund gelegt); das Wesentliche ist hier die sentenzenhafte Fassung des Gedankens (urspr. *Skalat árum spilla . . .*). Eine Strophe ähnlich wie Hunn. 27, doch mit andern Zahlen, überträgt Saxo S. 237 Vers 13-16. Die vorausgehenden 12 Verse werden wohl auch eine oder zwei Strophen, die uns bei den Isländern verloren gegangen sind, wiedergeben:

Hercule, deprendi nulli numerabile vulgus,
Vulgus, cuius erat terra nec unda capax.
Colluxere ignes crebri; sylva omnis obarsit;
Index innumerae flamma cohortis erat.
Calcibus obtrita tellus subsedit equinis,
Edebant rapidos stridula plaustra sonos;
Ingemuere rotae, ventos auriga premebat,
Ut tonitrum currus assimilasse putes.
Vix armatorum caetus sine lege ruentes
Ponderis impatiens pressa ferebat humus.
Obmugire aer visus mihi, terra moveri,
Tantus in externo milite motus erat.

Saxo hörte somit die Saga in einer abweichenden und z. T. strophenreicheren Fassung. Zu der Annahme aber, dass das alte Hunnenschlachtlied als vollständige und von der Sagaprosa unabhängige Dichtung Saxos Quelle gewesen sei, liegt kein Grund vor.

Unsere Ausgabe versucht, die Trümmer des Gedichtes so aus der Saga herauszuheben, dass von dem Zusammenhange des Liedes und seinen Lücken ein Bild entstehe. Sie stellt die aus Versen umgeschriebenen Zwischensätze in den Text, die übrigen in den Apparat. Von den längern Prosaabschnitten giebt sie eine Inhaltsangabe, doch mit wörtlicher Anführung der Sätze, in denen poetische Gestaltung durchschimmert. Die Repliken, die nur durch freiere Umdichtung zu richtigen Versen würden, sind als Prosa gedruckt.

II. DAS HERVǪRLIED.

Aus der Hervararsaga.

Überliefert in der Hauksbók d. i. AM. 544 4^0 membr. (=H), um 1325, und bis zu Str. 26,7 *(synir)* in Gl. kgl. Saml. 2845 4^0 membr. (=R), 15. Jh. Ausgabe von Bugge s. Nr. I; der Text H in Hb. S. 355 f.

Die beiden Fassungen, H und R, gehen in folgenden Punkten auseinander:

H bringt zu Anfang eine halbe, nach Str. 4 eine ganze Strophe direkte Erzählung. Diese Verse sind Zudichtung, das Lied ist entschieden als reines Redegedicht angelegt (Cpb. 1,495. ZsfdA. 46, 203f.); von der ersten Rede des Hirten sind in der gemeinsamen Überlieferung 4 Kurzverse verloren gegangen (denn nirgends in Her. misst eine Replik weniger als 1 Str.), diese Lücke gab den Anstoss, die Plusverse von H zuzudichten;

in R, soweit die Hs. reicht, fehlen Str. 4. 18. 19. Die beiden letzten sind nicht zu entbehren; 4 ist bedenklicher, und bei der Ordnung von R (3. 6. 5) bleibt der Wechsel der Redenden gewahrt; doch schliesst 6 offenbar besser an 5 als an 3, sodass die Replik der Hervǫr zwischen 3 und 5 nötig wird. In H fehlt 25,5-8. Beiden Hss. gemein ist die Lücke 12, 3.4 und die überschüssige Langzeile in 10: die Strophen haben sonst stets 8 Verse, die verderbte Str. 18 H ausgenommen;

an den im Wortlaut abweichenden Stellen hat H mehr als doppelt so oft wie R die bessere Lesart. Bei neutralen Abweichungen folgen wir H. Sachliche Verschiedenheit liegt in: 7,4 *Tófu* H, *Sváfu* R (in der Prosa von H führt die Tochter Biartmars keinen Namen); 7,7 *Svafrlama* H, *Sigrlama* R (stimmt zu den beidseitigen Prosatexten, S. 204f. 299). In beiden Hss. ist der Text beschädigt: 9,3.4; 13,1; 13,5-8; seltsam ist 9,6 mit *sona* im Auftakt (etwas anders Vegt. 6,2); wenn man *oss* 13,2 als das versehentlich gesetzte Pron. nähme, so wäre dies der einzige gemeinsame und auf eine schriftliche Vorlage weisende Fehler von H und R. Ferner scheint in *selia mér (þér)* 20,5; 23,5; 24,3 das Pron. unursprünglich, da es in R 7,5; 10,7 fehlt, in 10,7 und 23,5 metrisch stört, und da diese fast kehrreimhaft wiederholte Wendung gewiss gleichmässig stilisiert war. Die von H allein gebotenen Strn. erfordern Besserung in 4,6/8; 18,3-6; 18,7; die Schlusszeilen von 18 und 20 scheint H vertauscht zu haben.

Vermutlich hat noch eine tiefer greifende Verderbnis stattgefunden. Str. 17 würde (darin hat die Neuordnung im Cpb. Recht) besser hinter 25 passen; d. h. die episch ruhige Ausführung des zuerst (16,5-8) nur angedeuteten Zukunftsspruches stände besser da, wo der bewegte Wortstreit zum Abschluss gekommen ist; 17,2.3 setzt doch voraus, dass der Vater seine Verweigerung des Schwertes aufgegeben hat. Aber die düster eingeleitete (25,5-8) Weissagung muss nach der Strophe von Heiðreks Herrlichkeit (17) den Bruderzwist, das unselige Wirken Tyrfings enthalten haben; dann wird auch 26,7. 8 verständlicher. Also eine (vielleicht umfänglichere) Lücke zwischen 17 und 26.[1]) Aber 16,1-4 (spec. Z. 2) verliert nach Entfernung von 17 seinen Boden; eine Vertauschung dieses Helmings mit 25,1-4 geht auch nicht an, weil 25,4 an 24 schliesst; die Streichung von 16 (Cpb.) erscheint gewaltsam, da in Z. 5-8 = 25,5-8 gewiss eine beabsichtigte, sehr wirkungsvolle Wiederholung liegt. Somit ist 17 an seine jetzige Stelle nicht nur lose angeflogen: wir haben eine im mündlichen Vortrag erfolgte Umgestaltung, die sich textkritisch nicht mehr rückgängig machen lässt. Den Anlass zu

[1]) Cpb. 1,167 deutet in der Übersetzung eine Lücke an.

der Verwirrung gab, dass der Helming *siá mun Tyrfingr* . . schon an der ersten Stelle (16) die Weissagungsstrophe an sich zog, die erst an der zweiten (25) folgen sollte.

Sehn wir von dem hier erwähnten ab, so stellt die Strophenreihe augenscheinlich ein vollständiges Lied dar. Str. 29 kann sehr wohl ein Schluss sein. Denkt man sich das Gedicht darüber hinausreichend, so müsste es notgedrungen die weitern Schicksale nicht bloss der Hervǫr, sondern auch ihrer Nachkommen umspannt haben: eine Stoffbegrenzung, die in keinem epischen Liede ein Gegenstück hätte und die in der rein dialogischen Darstellungsform unmöglich zu bewältigen war. Auf der andern Seite kann Str. 1 ein Liedanfang sein. Das in der Hs. R vorangehende Versgespräch, unten Nr. XVII, kann nicht von demselben Dichter herrühren und als Teil desselben Liedes gedacht sein: der poetische Ausdruck ist viel matter; von dem Schwerte, das in Her. das einzige Ziel der Heldin ist, schweigen jene Strophen, sie erwähnen statt dessen reichliche Schätze, die von den Hingeschiedenen zu gewinnen seien (Str. 3,5 ff.). Auch würde aus der völlig einheitlichen Farbe der Sámseyscene jenes Vorspiel herausfallen. Sollte unser Lied für sich vorgetragen werden, so genügten ein paar Prosasätze zu Anfang, um über den Schauplatz, die Heldin und ihr Vorhaben zu unterrichten. Aber das Gedicht hat, nach seinem Sagenstoffe, begrenzte Unabhängigkeit. Die Fabel ist: die Tochter beschwört den Vater von den Toten und bringt ihn dazu, ihr das kostbare Familienerbe, das fluchbeladene Schwert, zu übergeben. Da hierin kein Gipfel der Sage liegt und da auf die Zukunft der Heldin und der Waffe wiederholt hingedeutet wird, birgt das Lied nur eine vorbereitende Handlung, keine geschlossene Fabel. Es ist eine episodische Anlage. Im Hinblick darauf erscheint es fraglich, ob das Hervǫrlied ausserhalb des grössern Sagazusammenhangs gedichtet und vorgetragen wurde. Den erhaltenen Fassungen der Herv. widerspricht es in dem wesentlichen Punkte, dass es die Ausrottung des ganzen Geschlechts durch das Schwert Tyrfingr ankündigt (Str. 16. 25), vgl. Heinzel Herv. S. 426. 450 f. Von dem Erzähler, der die Urgestalt unserer Sagatexte schuf, kann deshalb das Lied nicht herstammen. Und jedenfalls hat Her. nach seiner Ausdehnung und seinem relativ abgerundeten Inhalt viel mehr

dichterische Selbständigkeit als die dialogischen Strophengruppen unten Nr. XII-XVII.

Das Lied ist ein Ereignisgedicht: die Gespräche sind nicht beschaulich sondern führen eine sagenächte Handlung (Gewinnung des Schwertes) herbei. Die Erzählform ist die einseitig dialogische. Ausser der Einführung brauchte es nur nach Str. 6 eine kurze Prosaeinschaltung; die Worte zwischen 13 und 14 sind Ballast (vgl. 23/24!). In der weitgehenden Verdeutlichung der äussern Vorgänge durch die Redeverse zeigt sich das Verfahren dieser Kunstgattung typisch ausgeprägt. Der Auftritt mit dem Hirten hat den Zweck, in die gespenstische Nachtstimmung einzuführen: er zieht das, was sonst den unmittelbaren Erzählversen zufiele, in den Machtbereich des Dialogs.

Das Hauptmotiv kehrt sehr ähnlich wieder in nordischen Balladen: DgF. Nr. 11, Landstad Nr. 8; Fær. Kv. 1, 114 ff. Der Vers Her. 11,8 wiederholt sich fast wörtlich, und zwar in der Form von R! Fær. Kv. 2 Nr. 3 mengt Her. mit dem Sámseykampf. Unter den Eddaliedern vergleichen sich am ersten Gróg. und Vegt.; doch ist in jenem der Hauptteil nicht als Wechselrede gegliedert, und die Vegt. hat einen direkt erzählenden Eingang; beide Gedichte entbehren die sagenmässige dramatische Handlung, liegen mehr nach der spruchhaften bezw. katalogischen Art hinüber.

Im Ausdruck zeigt Her. kaum schlagende Ähnlichkeit mit einem andern Gedicht.[1]) Cpb. 1,159 dachte an den mystischen 'poet of Helgi.' Aus der schlichten, syntaktisch kraftvollen, klaren Sprache heben sich drei ächte Kenningar ab: 15,6; 17,8; 26,2. Vortrefflich wirken die lebhaften Asyndeta 5,5-7; 8,5-8; 14,1-3; 19,5-7; 28,3-6. Die eigenartige Stellung von Präp. und Nomen 8,5.7; 19,5-7 könnte dem Hunn. nachgebildet sein, s. oben S. XIV. Der Versbau ist äusserst regelmässig, aber noch nicht bei der silbenzählenden Füllung der Auftakte und Senkungen angelangt (wie in Nr. IV-IX).

[1]) Die meistsagenden Anklänge sind 14,5.6: Valk. 9,1.2; 5,5: *hyrr sveimaði* Gísl Ill. Mork. S. 133 Str. 2,1; 14,3.4: *einn um alla | eybarms fiǫru* Merl. II 374. Zu 13,1 vgl. Einl. zu Nr. XVII. Formelhaft sind 11,5.6 : Lok. 21,1.2. HHu. II 34,1.2. Oddr. 11,1.2 (Lok. 29,1; 47,1.2); 21,6 : Þrym. 2,6; 21,6 R = Guðr. I 17,6. Gríp. 22,2. Sieh auch 17,8: Hyndl. 14,8. Gríp. 10,8; 52,7. Reg. 14,6.

Das Lied wird wohl in der Frühzeit der kunstmässigen Fornaldarsǫgur, in der 1. Hälfte des 12. Jhs., auf Island entstanden sein. 24,7 zeugt natürlich nicht für norwegischen Ursprung. 14,4 nach H würde contrahiertes *siá* verlangen, doch ist der Wortlaut vielleicht unursprünglich.

III. DIE BIARKAMÁL.

Die Biarkamál sind vollständig nur erhalten in der lateinischen Bearbeitung des Saxo Grammaticus, S. 90-108. Saxo hat das alte Lied, das ungefähr 35 Strophen umfassen mochte, in 298 Hexametern wiedergegeben. A. Olrik hat eine Rekonstruktion des alten Liedes versucht in Danske Oldkvad i Sakses Historie (Kopenhagen 1898). Dieser Rekonstruktion und einem Aufsatze Olriks in der Dansk Tidskrift 3, 1-8 verdanken wir das rechte Verständnis des Gedichts: es ist eine Verherrlichung der Mannentreue, der Kämpen, die den gefallenen Fürsten nicht überleben wollen.

Die Biarkamál sind ein rein dialogisches Ereignisgedicht. Der Überfall Hrólfs und der Seinen durch Hiǫrvarðr und ihr Ende wird dargestellt in Reden zweier Kämpen, des Hialti und Biarki; je eine Strophe ist Biarkis Diener und seiner Gattin Hrút zugeteilt. Hialti hat die Nacht ausserhalb des Königsgehöfts Hleiðra zugebracht und die sich sammelnden Scharen des Hiǫrvarðr bemerkt. Er eilt nach dem Gehöft, um Hrólfr und die Seinen zu wecken. Er ruft die Freunde wach, nicht zum Wein und Weiberkosen, sondern zum harten Spiele der Hildr (Z. 1-25). Biarki antwortet schlaftrunken und heisst seinen Diener Feuer anzünden, um die Freunde würdig zu empfangen (Z. 26-34). — Während der Kampf beginnt, erinnert Hialti die Kämpen an die Gaben Hrólfs und die Gelübde, die sie dem König geleistet haben und nunmehr erfüllen müssen. Er schildert den grimmen Hiǫrvarðr, der, durch seine Gattin Skuld angereizt, auf die Dänen einstürmt. Er sieht trauernd den Fall seines Königs und fordert auf, mit ihm zu sterben. Schon ist das

Thor erstürmt, und mit furchtbaren Wunden sinken die Scharen der Dänen dahin (Z. 35-103). Zum zweiten Mal wendet sich Hialti an Biarki, der noch immer nicht den Schlaf hat abwerfen können, und droht, ihn wie einen Bären mit Feuerbränden zum Kampfe anzuspornen (Z. 104-111). — Danach kehrt er zurück in den Kampf, er ordnet die Scharen neu und besingt die Grosstaten des gefallenen Königs, den Sieg über den kargenden Hrœrekr, das Ausstreuen der goldenen Saat auf den Fýrisvellir (Z. 112-179). Zum dritten Male fordert er Biarki zum Kampfe auf (Z. 180-182.) — — Da endlich erhebt sich Biarki; während er die Rüstung anlegt, preist er die Wohltaten, die er dem Könige Hrólfr zn lohnen habe; dann tritt er hinaus auf den Kampfplatz. Wie er mit seinem Schwerte den ersten Gegner niederstreckt, erinnert er sich des Agnarr, den er einst mit der gleichen Waffe erlegte. Einen Königsspross tötet er, er fordert die Fürsten der Gauten auf, sich ihm zu stellen; unerschrocken wehrt er sich gegen die Übermacht (Z. 183-248). — — Schliesslich stehen die beiden Kämpen Biarki und Hialti allein da; Worte gegenseitigen Vorwurfs fallen; Hialti klagt über den zerhauenen Schild, Biarki spricht von seiner Todeswunde (Z. 249-277). — Die hinzutretende Gattin Hrút fragt er, ob sie Óðinn auf dem Schlachtfelde erschaue; wenn er ihn sähe, würde er an dem Kampfgott das Ende des Fürsten rächen (Z. 278-287). Biarkis letzte Worte zeigen, wie er zu Häupten, Hialti zu Füssen Hrólfs hinsinkt, noch im Tode den herrlichen Häuptling umfassend (Z. 288-298).

Schwierigkeit macht die Situation, die den Reden der Helden zu Grunde liegt. Es fällt auf, dass Biarki, der Hauptkämpe Hrólfs, erst nach dem Falle des Königs, nach dreimaligem Mahnruf Hialtis auf dem Kampfplatz erscheint. Der Dichter brauchte das späte Auftreten Biarkis für die Anlage der Redestrophen, aber wir wissen nicht, wie er es begründete oder begründet dachte. Die Auffassung der Hrólfssaga, dass Biarki zunächst als Bär mitgekämpft habe, während sein Körper regungslos auf dem Lager verharrte, wird weder durch das Lied selbst, noch durch die Prosa Saxos bestätigt.

In der Óláfssaga ens helga wird berichtet, dass Þormóðr Kolbrúnarskáld am Morgen der Schlacht bei Stiklastaðir i. J. 1030

die 'Biarkamál en fornu' gesungen habe, um die Krieger Óláfs des Heiligen zu erwecken; als 'upphaf' des Liedes werden Str. 1-3 (8 Langzeilen) citiert, und sie stimmen z. T. zu Saxos Umdichtung. Die Biarkamál wird man also, da kein Grund vorliegt, die Richtigkeit jener Angabe zu bezweifeln, in die Zeit vor 1030 setzen dürfen; sie gehören der ältern Epoche der nordischen Heldendichtung an. Schwieriger ist es, die Heimat des Liedes zu ermitteln. Olrik hält es für dänisch, aber die Gründe, die er Saxe 1,31; 2,152 dafür anführt, können die Frage nicht entscheiden. Dass das Lied 1030 von einem Isländer vorgetragen wurde, dass es in dem sicher isländischen Innsteinslied nachgeahmt wurde (s. u.) und dass es die Grundlage abgab für c. 49-51 der isl. Hrólfssaga kraka, vermag freilich norrönen Ursprung der Dichtung noch nicht zu beweisen.

Die Reden des Hialti und Biarki in der Hrólfssaga sind den Biarkamál in freier Prosabearbeitung entnommen. Freilich soll in der Saga eine Kampfschilderung, nicht eine Verherrlichung der Mannentreue gegeben werden. Daher fällt der Fürst erst am Ende des Kampfs, nicht zu Anfang wie in dem Liede. Wenn bei Saxo Hialti vor der Mitteilung von Hrólfs Tode ausruft: *Extremam iam degustavimus escam* (Z.87), so mag dem Worte *esca* ein Ausdruck für Gelage *(sumbl?)* zu Grunde liegen; daraus wäre dann in der Saga ein kräftiges Trinken vor der Gegenwehr geworden (Fas. 1,101,4-22), das nur wenig in die Situation hineinpasst. Der Preis der Heldenthaten Hrólfs musste wegfallen, da diese Taten nicht in den Bericht von der Schlacht hineingehörten. Im übrigen werden die im Gedichte erwähnten Vorgänge und die Reden der Helden in der Saga getreulich wiedergegeben.

Wir drucken den lateinischen Text der Biarkamál ab, da er den Inhalt des alten Liedes am besten vermittelt, und setzen die entsprechenden Stellen der Saga darunter.

Darauf lassen wir die auf Island erhaltenen 4 Liedbruchstücke folgen, die sich als Teile der Biarkamál ausgeben:

Str. 1-3 überliefert in den Hss. der Heimskringla: Kringla d. i. AM. 36 fol. chart. (=K), Ende 17. Jh.; Jǫfraskinna 2 d. i. AM. 38 fol. chart. (=J), 1698; in folgenden Membranen der historischen Óláfs s. helga: Holm. 2 4° (= S), 2. Hälfte

des 13. Jh.; AM. 61 fol. (= A), um 1400; AM. 68 fol. (= B), Anf. 14. Jh.; AM. 325 VII 4° (= C), 13. Jh.; AM. 325 V 4° (= D), 2. Hälfte 14. Jh.; Holm. 1 fol. (= E), 2. Hälfte 14. Jh.; Gl. kgl. Saml. 1008 fol. (= T), um 1400.

Str. 4-6 überliefert in den Hss. der Snorra Edda: R W U 748 757 1eβ bei Gelegenheit der gullsheiti; auch diese Strophen werden als den Biarkamál en fornu zugehörig bezeichnet.

Str. 7 und 8 überliefert in der Laufáss-Edda, abgedruckt in SvEgilssons Ausgabe der Snorra Edda nach AM. 743 4° chart., einer Hs. des Ketill Jörundsson. Die andern Hss. der Laufáss-Edda in der AM. (738 4° chart., a. 1680; 161 8° chart., ca. 1700; 164 8° chart., 17. Jh.) zeigen in den Strophenresten — soweit sie sie haben — keine Abweichungen.

Das erste Bruchstück, Str. 1-3, wird von den meisten Herausgebern in der Form zweier achtzeiliger Strophen abgedruckt; wir folgen der Anordnung von Möbius Analecta norrœna ² 57, da *Vaki ok æ vaki* den ersten Worten des Liedes bei Saxo und in der Saga entspricht, also wohl einen Strophenanfang bildete, und da 2,5-8 syntaktisch offenbar zu 2,1-4 gehören. Str. 1, die bei Saxo und in der Saga nichts Entsprechendes hat, wäre dann nur zur Hälfte erhalten. 1,3.4 muss sich auf die häusliche Arbeit der Knechte beziehen, nicht auf die Kriegstaten der húskarlar (Rosenberg 1,344), da *vílmegir* an den zwei übrigen Belegstellen eine abschätzige Bedeutung hat (Háv. 134,12; Skírn. 35,4); doch kann auch *vilmogum* 'den erfreulichen, befreundeten Männern' (den Kriegern) erwogen werden. Ob in der zweiten, verlorenen Strophenhälfte der Dichter zu den Hrólfsmannen überging oder ob er das Nahen der Feinde schilderte, lässt sich nicht entscheiden. 2,1-4 entspricht den Zeilen 1-6 bei Saxo, nur fehlt bei ihm die Bezeichnung 'Genossen des Aðils' für die Mannen des Hrólfr. Wenn der Dichter den Hrólfskämpen diesen Namen beilegte, so muss er damit auf eine ihrer grossen Waffentaten hingedeutet haben. Und wirklich erscheint nach der ältern Sage, wie sie in der Sn. S. 108 und in der Skiǫldungasaga (Aarb. 1894 S. 116 ff.) sich findet, die Unterstützung des Aðils im Kampfe auf dem Wænersee als ihre grösste Heldentat. Bei Saxo und in der Saga fehlt dieser Teil der Sage und demgemäss auch die Anspielung darauf in der

Bezeichnung 'Aðils Genossen.' 2,5-8 mit den zwei Hrólfskämpen Hárr enn harðgreipi und Hrólfr skiótandi haben kein Gegenstück, aber die beiden Namen kehren in der Kämpenliste Hrólfs (Fas. 1,100,13-19) wieder in der Form Hrómundr harði, Hrólfr skióthendi. Die beiden Namen stehen an der Spitze der Liste, die folgenden gehen nach Ausweis der Anlaute nicht auf eine Strophe zurück; fünf von ihnen, die der drei Svipssöhne, des Hialti und Biarki, sind den früheren Kapiteln der Saga entnommen, fünf andere scheinen frei erfunden, um die Liste voll zu machen. Es scheint demnach, dass die Biarkamál ausser Biarki und Hialti nur jene zwei Hrólfskämpen kannten, dass ein Sagamann unter Benutzung der Str. 2,5.6 eine Kämpenliste Hrólfs herstellte. Str. 3 entspricht den Zeilen 7-12 bei Saxo und der dazu angeführten Sagaprosa.

Die Umschreibung bei Saxo gewährt uns eine Vorstellung von dem Inhalt der alten Biarkamál, die Strn. 1-3 von der sprachlichen und metrischen Form des Liedes. Der Dichter hat mit ungemeinem Geschick den ihm vorliegenden Stoff seiner Absicht, die Mannentreue zu verherrlichen, und der gewählten Form, der des einseitigen Ereignisgedichts, angepasst. Sein sprachlicher Ausdruck ist hochpoetisch, wie vor allem 1,1.2 und Str. 3 zeigen. Sein Versmass ist nicht der skaldische Málaháttr, sondern jenes freiere Fornyrðislag, das wir aus den Hamðismál und andern ältern Dichtungen kennen. Die Biarkamál sind zu den bedeutenderen Stücken der ältern Epoche nordischer Dichtung zu stellen.

Das zweite Bruchstück, Str. 4-6, giebt als Geschenke des Königs an seine Mannen nicht weniger als 15 Kenningar für Gold, und das in reinem skaldischem Málaháttr. Der Stil dieser Strophen steht in schroffem Gegensatz zu dem der Strn. 1-3, er hat auch sonst in der nordischen Poesie kein Gegenstück. Ihr Versbau weicht ab von dem der Strn. 1-3. Auch inhaltlich passen sie schlecht zu Z. 39 in Saxos Umdichtung, wo Schwerter, Helme, Armringe, Panzer, und zu der Saga, wo nur *váþn ok herklæði* als Hrólfs Gaben angeführt werden. Auf Grund dieser Kriterien müssen wir die Strn. 4-6 aus dem ursprünglichen Biarkiliede ausscheiden, wenngleich sie schon zu Snorris Zeit unter dem Namen Biarkamál en fornu' mitbegriffen wurden.

Kein sicheres Urteil vermögen wir über das Verhältnis der zwei letzten Bruchstücke, Str. 7 und 8, zu den alten Biarkamál abzugeben. Die poetische Form stimmt nicht zu Str. 1-3: Str. 7 enthält eine zweigliedrige, Str. 8 eine dreigliedrige Kenning; die Bruchstücke sind in skaldischem Málaháttr abgefasst. Hingegen entspricht Str. 7 dem Inhalte nach der Z. 88 bei Saxo; Str. 8 ist zwar durch Saxo Z. 286 nur sehr undeutlich wiedergegeben, aber der Ausdruck der Saga: *skylda ek kreista hann sem annan versta ok minnsta mýsling* steht der Strophe recht nahe. Die Worte der Str. 8, Biarki wolle Óðinn würgen wie den Überlister der Maus, also die Katze, werden verderbt sein. Man möchte mit Rosenberg 1,345 als ursprünglich vermuten, Biarki wolle den Óðinn würgen wie die Katze die Maus, was auch dem Ausdruck der Saga näher käme. Das Adjektiv *kámleitr* scheint auch mehr für die Maus als für die Katze zu passen. Leider stösst der Versuch, die Strophe durch Konjektur zu heilen, auf zu grosse Schwierigkeiten.

IV. DAS INNSTEINSLIED.

Aus der Hálfssaga.

Das Innsteinslied ist uns erhalten in der Hálfssaga. Die Haupthandschrift dieser Saga, auf die alle andern Hss. zurückgehen, ist Gl. kgl. Saml. 2845 4° membr., 15. Jh., hg. in Bugges Norrøne Skrifter af sagnhistorisk Indhold.

Das Innsteinslied ist das älteste uns erhaltene Denkmal der Hálfsdichtung; es ist vermutlich unversehrt auf uns gekommen. Zu Beginn musste der Vortragende mit wenigen Worten die Lage vergegenwärtigen, man vgl. die prosaische Einführung unter dem Text. Darauf folgte der erste Hauptteil des Liedes, das an Repliken reiche Gespräch zwischen Hálfr und seinen beiden Recken Innsteinn und Útsteinn. Trotz der Warnungen Innsteins bleibt

der König dabei, mit der Hälfte der Krieger die Einladung seines Stiefvaters Ásmundr anzunehmen. Nun musste der Vortragende wieder mit einigen Prosasätzen eingreifen, um den Verrat Ásmunds zu erzählen (S. 36 Z. 1-8). Aber die Saga hat noch eine Reihe weiterer Sätze, die im Apparat zu der Stelle abgedruckt sind: Zwei ungenannte Kämpen erwachen nach einander und tun je eine der Situation entsprechende Äusserung, um dann wieder einzuschlafen; König Hálfr wacht auf, weckt die andern und giebt die nötigen Befehle zur Gegenwehr. Dann beginnen die Strophen von neuem mit einer Rede Innsteins; er tut nun die Äusserungen, die vorher jenen beiden ungenannten Kriegern zugeschrieben wurden, und weckt seinerseits den König Hálfr (Str. 16. 17). Die Saga enthält also zwei abweichende Darstellungen vom Beginn des Kampfes. Die erste, die Bugge seinem Texte zu Grunde legte, könnte immerhin auf einer ältern poetischen oder prosaischen Hálfsdichtung beruhen; viel wahrscheinlicher aber ist, dass der Sagamann die Strophe 16 und 17 ins Dramatische umformte, dann aber unachtsam genug war, die zwei Strophen des Innsteinsliedes dennoch folgen zu lassen. Innsteinn bleibt von Str. 16 ab der alleinige Sprecher; ihm gehören auch die Strn. 18-20, die Bugge gegen die Hs. dem Könige zuteilte. Ein Prosasatz giebt an, dass die Helden aus dem brennenden Saal herauskommen. Der Tod Hálfs wird in der Sagaprosa schon vor Str. 21 erwähnt, sicher mit Unrecht, da diese Strophe von dem Fall des Königs noch nichts weiss; der betreffende Satz ist daher in unserer Ausgabe des Liedes nach Str. 21 gestellt. Zwischen den Strn. 21 und 22 heisst es in der Saga, dass auch die zweite Hälfte der Hálfskämpen, die bei den Schiffen geblieben war, herbeieilte, um dem Könige zu helfen. Aber dies Sätzchen scheint eine Zutat des Sagaschreibers. Das Erscheinen der zweiten Heereshälfte hätte sich doch zweifellos — etwa in Strophen Útsteins — spiegeln müssen. Auch hätte, wenn das Herbeieilen der Kämpen von den Schiffen mitgeteilt wurde, ebenso die Flucht des Útsteinn und Hrókr enn svarti erwähnt werden müssen. Davon setzen Str. 22-24 nichts voraus, und nach Str. 24, die offenbar das Lied abschliesst, war für diese Ereignisse noch weniger Platz. Das Kommen und Fliehen der zwei überlebenden Hauptheldeu

Hálfs passte schlecht in das Innsteinslied, das die Treue der Gefolgsmannen bis in den Tod zum Gegenstande hat.

Das Innsteinslied weist zurück auf eine ältere, ausgedehntere und z. T. abweichende Hálfsdichtung. Jene ältere Hálfsdichtung wird auch von der Ausfahrt des Königs berichtet haben, bei der die Brüder Steinn ihre Namen Innsteinn und Útsteinn erhielten (vgl. Norr. Skr. S. 15,4-13). Sie liess den König wohl ohne einen letzten Kampf mit der einen Hälfte seiner Mannen in dem brennenden Saale umkommen; es erscheint nämlich im Ynglingatal Str. 6 (gegen 900 ?) die Kenning *Hálfs bani* für Feuer, und in der Sexstefia des Þióðólfr Arnórsson (1065; s. Hkr. 3,184) die Kenning *Hálfs galli,* d. i. Hálfs Verderben, gleichfalls für Feuer. Die Vorstellung von Hálfs Feuertod blickt auch durch in Str. 19 des Hróksliedes. Ob in der ältern Hálfsdichtung die zweite Hälfte der Mannen von den Schiffen herbeikam und sofort mit Ásmundr kämpfte, ist ungewiss; jedenfalls blieben Útsteinn und Hrókr am Leben und rächten später ihren Herrn.

Geleitet durch die Ähnlichkeit von Hrólfs und Hálfs Ende, wollte der Dichter des Innsteinsliedes seinen Stoff nach der Weise der Biarkamál behandeln. Zum Hauptsprecher wählte er den Innsteinn; die früheren Erlebnisse der Hálfskämpen erwähnte er nicht einmal im Rückblick; die Rache für den König musste er, da sie nach Innsteins Tod erfolgte, ganz ausschliessen.

In dem ersten Teil seines Gedichts teilte er zur Begründung von Hálfs Fall dessen Entschluss mit, nur mit der Hälfte der Mannen den Ásmundr aufzusuchen. Er that dies in Hinblick auf die Biarkamál durch einen Dialog. Um Hálfs Entschliessung vorzuführen, bediente er sich des bei den eddischen Dichtern beliebten Traummotivs. Innsteinn erzählt, um den König zu warnen, nach einander drei Träume; die beiden ersten sind einander recht ähnlich; der dritte wird ohne Deutung von dem Könige zurückgewiesen, was auch in Am. 29 begegnet. Der zweite Teil des Innsteinsliedes steht den Biarkamál viel näher. Dort weckt Hialti den König und die Helden, hier Innsteinn. Den Verlauf des Kampfes schildern dort Hialti und Biarki, hier Innsteinn. Heftigen Groll gegen Óðinn, den ungerechten Entscheider der Schlachten, äussert Biarki und ebenso Innsteinn. Beide fallen zu Häupten ihres Fürsten, der ihnen an Tapferkeit zunächst

stehende Kämpe zu seinen Füssen. König Hrólfr lächelt im Tode (Biark. 166), und auch Hálfr stirbt lachend (Innst. 24,8).[1])

Ein abschätzender Vergleich des Innsteinsliedes mit den Biarkamál muss sehr zu seinen Ungunsten ausfallen. Von dem Reichtum der Motive des ältern Gedichts ist nur einiges benutzt; aber die Stellen, an denen das geschieht, sind die besten der ganzen Dichtung. Eigenartig poetisch mutet nur die Str. 16 an. Die Kurzzeilen sind jene regelmässigen Viersilbler, die unter skaldischem Einfluss mehr und mehr gebräuchlich wurden, mit nur dünner Wortfüllung; daher ist man versucht, den Fünfsilbler 1,7 *ok Ásmundar lið* durch Streichung des *ok* zu kürzen und 24,2 in *á iǫrð hníga* zu bessern. Eine Kurzzeile wie *er ek mæli* 15,6 geht noch unter die erlaubte Kürze herunter. Der Ausdruck ist hin und wieder wenig poetisch; man sehe die Strophen 12; 15,5-8; prosaische Worte kommen vor wie *gruna tek ek nǫkkut* 9,5 und *tala* 12,2. Der Ausdruck *hertogi,* also ein ursprünglich ausländischer Titel, für Ásmundr ist auffällig; er ist in der Poesie zuerst bei Þióðólfr Arnórsson in der Mitte des 11. Jhs. belegt.

Alles in allem genommen wird man das Innsteinslied mit Rosenberg (1,361) bezeichnen dürfen als 'ein Seitenstück zu den Biarkamál in geringerem Massstab.'

V. DER VÍKARSBÁLKR.

Aus der Gautrekssaga.

Der Víkarsbálkr ist überliefert in der jüngern Gautrekssaga, die auf Grund der Hss. AM. 590 b c 4° chart. (= a), 17. Jh.; Holm. 11 8" chart. (= b), ca. 1640; AM. 152 fol. membr. (= C), 15. Jh., von Ranisch herausgegeben ist (Berlin 1900). a und b beruhen auf einer gemeinsamen Vorlage, C steht für sich allein;

[1]) Lachend zu sterben war zunächst das Charakteristikum eines besonders grimmigen Kämpen: vgl. Hǫgni (Akv. 24, Am. 65) und Agnarr (Biark. 220; vgl. Olrik Dansk Tidskr. 3,6). Doch sterben auch lachend Hrólfr und Hálfr (s. o.), Ragnarr (Krákumál 29) und Áli enn frœkni (Arngríms Skiǫldungasaga S. 29 [111]).

vgl, Gautr. S. IX. Nur die Hs. a, die auf eine gute Membrane zurückgeht, giebt alle Strophen des Liedes, in b fehlen die Strn. 4-6. 9-24, in C die Strn. 12. 13. a-h. 16. 22-24. Die Strophen finden sich in einem Bericht von Starkaðs Jugendtaten, der in der ältern Gautrekssaga noch nicht vorhanden war, sondern erst von dem Bearbeiter der jüngern Fassung in die Saga eingefügt wurde.

Über die hsliche Überlieferung musste oft zurückgegriffen werden, in 1,3 (auf Grund einer Konjektur der auf b zurückgehenden Hs. AM. 194a fol.); 1,4.7; 4,7; 5,3; 7,8; 9,3; 13,2.10; d,5; e,1.2; g,4; 17,5; 22,3.4; 24,1. Lücken wurden angenommen in Strophen, die in den Hss. nur 6 Kurzverse zählen: 6,5.6; e,3.4; 18,5.6; im ersten Falle beweist der unvollständige Satz den Verlust zweier Zeilen. Da die meisten der Strophen achtzeilig sind, so durften überzählige, teils inhaltlich, teils stilistisch störende Zeilen durch Klammern als spätere Zutaten bezeichnet werden: 1,5-8.13.14; 9,9-14 (Einschub von 9.10 zweifelhaft); 13,9.10; 14,9.10. Als eine spätere Zudichtung grössern Umfangs lassen sich die auf 15 folgenden Strophen a-h erweisen:

1) in den andern Strophen berichtet Starkaðr von eignen Erlebnissen und Kämpfen, in a-h von den Kriegen, Söhnen, ja einem Bundesgenossen Víkars; dort herrscht die 1. Pers. Sg. oder Pl., hier wird einmal in h von Starkaðr Stórverksson in der 3. Pers. gesprochen.

2) der Stil in a-h ist bei weitem unpoetischer als in den anderen Strophen; man sehe e,5-8; h,7-8.

Der Ausdruck ist dem in Nóregs Konungatal so ähnlich, dass man an eine nähere Beziehung zu diesem Gedicht denken möchte: man vgl. a,1 mit Kgt. 4,1 *Tók kappsamr;* 14,1; 33,1; 45,1; a,5 mit Kgt. 9,5 (*áðr* die Strophenhälfte einleitend); 19,1; 24,5; 26,5; 29,1; 38,5; 44,1; 55,5; 61,1; b,1 mit Kgt. 8,1 *Átti gramr;* b,2 mit Kgt. 15,4 *erfivǫrðu;* b,5.6 mit Kgt. 58.5.6 *hét Magnús | mǫgr Sigurðar;* c,6 mit Kgt. 62,7 *sóknar snarr;* c,7 mit Kgt. 43,5 *sá réð einn;* d,1; f,1; h,1 mit Kgt. 9,1; 14,1; 26,2 *Réð . . . ;* e,2 mit Kgt. 21,1 *Urðuat góð;* f,1.4 mit Kgt. 18,5.8 *Réð Gráfeldr . . fyr Nóregi.*

3) die Strn. a-h zeigen reinen Kviðuháttr, wenn man von g,7 absieht, die meisten andern ziemlich regelmässiges Fornyrðislag. Dieser Grund ist freilich an sich nicht entscheidend, da auch Str. 20 und 24 im Kviðuháttr gedichtet sind.

Dass die Strn. a-h ein Einschub sind, wird bestätigt und begründet durch die Einsicht in die Komposition der jüngern Gautrekssaga. Als der Bearbeiter die Víkarsgeschichte (Starkaðs Jugendtaten) in die Gautrekssaga einschaltete, benutzte er als Bindeglied den Jarl Neri in Gautland, der schon in der ältern Gautrekssaga eine Rolle spielte. Er machte ihn zu einem Sohne Víkars. Da aber Neri in Gautland Besitz hatte, dehnte er das Reich Víkars von Agðir bis nach Gautland aus und machte den Neri selbst zum Herrscher in den vom Vater ererbten Upplǫnd. So schob er denn in Kap. 5 die Eroberung von Þelamǫrk und Upplǫnd durch Víkarr und entsprechende Strophen (a-h) ein. Vgl. Gautr. XXVf., XXXIIIff., LXXXVIII, CXf.

Der Víkarsbálkr ist das einzige in der alten Sprache erhaltene Starkaðslied. Doch sind bei Saxo zwei weitere Starkaðslieder in lateinischer Übertragung mitgeteilt, eins lässt sich aus seinem Prosabericht erschliessen. 1. Das Ingeldslied (Saxo S. 303-318): König Ingellus, Frothos Sohn, vollzieht, durch Starkaðr aufgereizt, die Vaterrache an den Swertingssöhnen; darin die Schilderung von Starkaðs Vikingleben bei Haki. Das Lied ist eins der hervorragendsten Ereignisgedichte der einseitigen Form; die Handlung spiegelt sich einzig in den Reden des Starkaðr. Vgl. Olrik Dansk Tidskrift 1898 S. 164-177, Danske Oldkvad S. 16-25.—2) Starkaðs Todeslied (Saxo S. 397-405): Der Held erbittet und erlangt von Hatherus, dessen Vater er erschlagen hat, den Todesstreich. Auch das Todeslied ist ein Ereignisgedicht der einseitigen Form; aus den Reden des Starkaðr und Hatherus ist die Handlung zu ersehen. Der Rückblick des Helden auf seine Thaten mag in dem nordischen Gedicht einen breiten Raum eingenommen haben, aber es scheint, er war nicht der eigentliche Liedinhalt, sondern nur das Mittel des Starkaðr, um sich dem Gegner bekannt zu geben. Vgl. DAk. 5,326-335, Olrik Sakse 2,226-229.—3) ein Rückblicksgedicht des Starkaðr (Saxo S. 273-281): Nachdem er alle Gefährten in einem Schiffbruch verloren hat, kommt der Held an den Hof des Dänenkönigs Frotho (S. 273). Das ist ein Grenzpunkt in Starkaðs Leben; und wenn der Aufnahme bei Frotho ein in den meisten Punkten summarischer Bericht von den Jugendtaten des Kämpen folgt, wird man ein Rückblicksgedicht oder dessen Prosaauflösung

als Quelle Saxos annehmen dürfen. Freilich ist nicht der ganze Inhalt von S. 273-281 dem vermuteten Gedichte entnommen; einige Stücke setzen eine Prosaquelle, der siebenjährige Aufenthalt bei den 'filii Frö' vielleicht den Vík. voraus. Dass der Bericht Saxos auf einem Rückblicksgedicht beruht, zeigt die Bemerkung Saxos bei dem Kampfe mit Gegathus, Starkaðr habe 'in quodam carmine' gesagt, dass er nicht anderswo eine schlimmere Wunde erhalten habe. Vgl. DAk. 5,312f., Olrik Sakse 2,77-80. — Weitere Starkaðslieder wird Saxo nicht gekannt haben: die Verse über Helga und den Schmied S. 287-290, die keine Handlung enthalten, werden aus einigen Lausavísur aufgeschwellt sein; auch das 'carmen' an Ingelds Spielmann, das S. 302 angeführt, aber nicht mitgeteilt ist, wird nur eine Lausavísurreihe gewesen sein.

Der Víkarsbálkr eröffnet in unserer Sammlung die Reihe der Rückblicksgedichte, in denen der Held von einer bestimmten Situation aus seine Schicksale und Taten herzählt. Er war dem dritten der Starkaðslieder bei Saxo nahe verwandt. Dieses wird am Hofe des Frotho gesprochen, jener am Hofe der Schwedenkönige Eirekr und Alrekr, die freilich nur in Str. 21 als 'zwei Ynglinge' genannt werden. Anlass zu dem Liede giebt dem Starkaðr der Spott der Königsmannen; einer wird sich vor den andern hervorgethan haben, nicht zwei, wie die Saga meint; denn an einen Gegner wendet sich Starkaðr in Str. 12. Die mehr oder weniger andeutende Darstellung dieses wie anderer Rückblicksgedichte setzt Kenntnis des Stoffs bei den Hörern voraus. Vor einem wissenden Publikum konnte ein Gedicht wie der Víkarsbálkr völlig selbständig vorgetragen werden; ebenso denkbar ist aber, dass dieser oder jener Erzähler nach Abschluss einer Saga oder eines Sagaabschnitts das Vorgetragene in einem Rückblicksgedicht seines Helden zusammenfasste.

Starkaðs Teilnahme an Víkars Vaterrache, an dem Kampf gegen den russischen Sísarr (d. i. Cisari=Czar) und die Opferung des Víkarr bilden den Inhalt des Gedichts. Sagengeschichtlich auffallend ist der Kampf mit dem russischen Sísarr am Wenersee; die Starkaðsdichtung scheint hier etwas gewaltsam einen östlichen Kampf ihres Helden in die Dienstzeit bei Víkarr einbezogen zu haben.

Augenfällige Berührungen im Ausdruck mit andern eddischen

Liedern kommen vor: Vík. 10,7. 8 = Grott. 13,5. 6 *sneiddum bryniur en brutum skiǫldu;* 17,7 = Hiálm. 4,7 *hinzta sinni;* Str. 24 erinnert an die Schilderung des Þræll Rþ. 8, ohne dass wörtliche Übereinstimmungen vorkämen; Str. 13 lässt denken an die schwere Wunde, die Starkaðr in dem Rückblicksgedicht bei Saxo S. 279 davontrug. Über zwei Zeilen, die dem Vík. und dem Hrókslied gemeinsam sind, s. zum Hrók.

Das Versmass des Víkarsbálkr ist das regelmässige Fornyrðislag; hingegen zeigen Kviðuháttr ausser den Zusatzstrophen a-h: Str. 1,1-4; 20 (ausser Z. 1); 24. Freilich kommen auch sonst Dreisilbler vor, von denen die eingeklammerten im Texte zu Viersilblern gebessert sind: (1,7); 1,13; (5,3; 9,3; 14,3;) 16,2; 18,3; 21,7; (22,3;) 23,3;[1]) Viersilbler mit schwerem Auftakt sind 14,8; 17,6; 18,2. Die 2½ Kviðuháttrstrophen sind in einem spätern Fornyrðislagliede nicht undenkbar; man vgl. Männ. Str. 4 und 5,5-8. Aber derjenige, der a-h einschob, hat 19,3 den Víkarr 'Geirþiófsbani' genannt, also nach seiner Sagenform geändert; er könnte auch die Kviðuháttrstrophen aus ältern Fornyrðislagstrophen umgeformt haben.

Die Heimat des Gedichts ist Island. Das geht daraus hervor, dass bekannte isländische Helden, Grettir aus der Grettissaga, Styrr und Steinþórr aus der Eyrbyggiasaga, in die Liste der Víkarskämpen aufgenommen sind; ebenso mögen Gunnólfr, Serkvir, Skúma nach den Landnehmern Gunnólfr enn gamli, Eyvindr serkvir und dem Þorbiǫrn skúma (Landn. c. 132 [104]), oder Þorleifr skúma (Flat. 1,189ff.) benannt sein. Der Víkarsbálkr scheint noch ins 11. Jh. zu gehören. Er war vermutlich nach Titel, Ausdruck und Versmass das Vorbild des Sigurðarbálkr, den Ívarr Ingimundarson nach 1139 auf das Leben und den Tod des Sigurðr slembir dichtete; und auch auf das Lied des Gísl Illugason auf Magnús berfœttr (nach 1100) scheint er eingewirkt zu haben; vgl. Gautr. S. CVII-CIX.

---

[1]) 21,1; 21,5; 22,1 sind Viersilbler, *nú* und *hér* müssen im Auftakt stehen; vgl. Heusler Über germ. Versbau S. 116 f.

VI. DAS HRÓKSLIED.

Aus der Hálfssaga.

Überlieferung und Ausgabe wie bei Nr. IV. Das Gedicht ist wohl erhalten; die unvollständige Str. 25a ist, wie schon Bugge sah, später hinzugefügt, denn die Zeilen 1-4 sind eine nur wenig variierte Wiederholung von 25,5-8, Z.5.6 ein matter Versuch, die Strophe aufzufüllen.

Das Hrókslied scheint insofern eine ältere Form der Hálfssaga als das Innsteinslied vorauszusetzen, als in Str. 19 von dem Feuertode Hróks und der Hálfskämpen gesprochen wird; nach der Meinung des Dichters waren also wohl Hálfr und die Seinen im brennenden Saale umgekommen. Dagegen macht sich eine jüngere, für das Genealogische interessierte Richtung darin geltend, dass die Hálfskämpen mit Vorfahren ausgestattet werden: Hrókr nennt sich 1,2; 2,3; 23,7; 24,8 den Sohn des Hámundr, als Mutter des Innsteinn und Útsteinn wird Gunnlǫð 13,8 erwähnt.

In dem Hróksliede preist und beklagt Hrókr enn svarti seinen gefallenen Herrn, den Hálfr, am Hofe eines fremden Königs, den er für das Rachewerk gewinnen will. Die Situation, aus der das Lied gesprochen wird, ist in der beim Vortrage vorauszuschickenden Prosa nach der Art und mit den Motiven der Fornaldarsaga ausführlich entworfen. Der Wirt Hróks ist benannt nach dem berühmten Seekönig Haki (vgl. DAk. 5,306), aber dieser König Haki herrscht über ein Land — 'Haka veldi' nach Hrók. 26, Skáney nach der Sagaprosa —, und er spielt eine ziemlich unrühmliche Rolle. Er versagt seine Tochter, die wie viele Königstöchter der Fas. Brynhildr heisst, dem Sveinn enn sigrsæli, dessen Name aus denen des Sveinn tiúguskegg und seines Gegners Eiríkr enn sigrsæli gemischt sein könnte. Aber er vermag nicht, sein Land gegen den abgewiesenen Freier zu schützen, und muss für Hilfe gegen Sveinn die Tochter dem Vifill,[1]) dem

[1]) Wegen des Versbaus ist Hrók. 2,2 *Vifill* anzusetzen, mit ĭ, = *Wibil* bei Förstemann 1,1561, ahd. *wibil* (eine Käferart); vgl. Ark. 10,178. *Vifill* oder *Vífill* kommt abgesehen von den Namenreihen des Brávallaliedes Saxo S. 386 und den Genealogien der Flat. 1,24 f. dreimal in der Landn. vor. Die zwei V., von denen dort etwas Näheres angegeben ist, sind Freigelassene; wurde der Name in Island zunächst als Sklavenname verwendet, und haftete ihm etwas Geringschätziges an?

Sohne seines Jarls Heðinn, versprechen. Wenn dann Hrókr als Verteidiger und würdiger Bewerber der Brynhildr hervortritt, so ist das ein aus der Geschichte des Hiálmarr und des Áli enn frœkni (Saxo S. 370 ff.) wohlbekanntes Motiv. Zu der Werbung im Nusswald, der auch sonst als eine geeignete Stätte gilt, um Mädchen zu gewinnen, vgl. man die Stellen bei Fritzner s. v. *hnotskógr* und BMÓlsen Tímarit 15,58.

Diese fornaldarsagahaften Namen und Züge der Einleitung hat offenbar schon der Dichter vorausgesetzt; seine Anspielungen widersprechen der Prosa nirgends. Doch fällt der Hauptinhalt seines Liedes in den Anschauungskreis der ältern nordischen Heldendichtung: das Lob Hálfs und seiner Kämpen (5-17) und die Klage um Hálfr (18-22). Die Gesetze, die Hálfr nach Str. 7-10 seinen Kämpen gab, finden sich zum Teil wieder in dem Russengesetz des Königs Frotho III., Saxo S. 235 f. (s. Olrik Sakse 2,205 ff.). Die allgemeinern Gebote in Str. 7 haben allerdings im Russengesetz nichts Entsprechendes; den Vorschriften für Schwerverwundete in Str. 8 lässt sich nur etwa Haraldr hilditǫnns Gesetz gegenüberstellen: wer mit den Augen blinkte, wenn ein andrer ihm die Braue abschlug, solle aus der Kriegerschar des Königs ausgeschieden werden. Hingegen entspricht den ersten vier Zeilen von Str. 9 bei Saxo S. 236: *Si quis virginis stuprum vi petere ausus esset, supplicia abscissis corporis partibus lueret* u. s. w., und 9,5-8 bei Saxo S. 235: *ne quis uxorem nisi emptitiam duceret.* Der Str. 10 entspricht die Vorschrift Frothos Saxo S. 236: *ut quisquis militiae deditus spectatae virtutis titulum affectaret, impeteret unum, exciperet duo, tres modica pedis retractione vitaret, quatuor fugere non erubesceret*; genauer stimmen freilich zu Str. 10 die Worte Ásmunds (Ásm. 3), der gleichfalls 11 Gegnern stand hält.[1]) Über die Frage, woher die Vikinggesetze in das Hrók. übernommen sind, vgl. die, freilich nicht voll überzeugenden, Ausführungen Olriks Sakse 2,208 f.

Auf die Gesetze Hálfs folgt das Verzeichnis seiner Kämpen (12-17). Ein recht später Dichter verrät sich darin, dass die

[1]) Grettir will nicht mehr als 4 Feinden begegnen (Grettiss. Str. 27); Egill berichtet, er habe allein mit 8 gekämpft und zweimal mit 11 (Egilss. Str. 52); vgl. Egilss. Str. 49.

Zwölfzahl überschritten ist und die Aufzählung mehrfach unterbrochen wird. Von den 19 Namen, die er ausser den beiden Hrókr und Steinn nennt, hat er 5 vermutlich dem Verzeichnis der Svǫlðrkämpfer entnommen: Borkr, Bryniólfr, Haukr, Biǫrn, Bersi; vielleicht ist auch Erlingr Áslákson benannt nach Óláfr Tryggvasons Schwager Erlingr Skiálgsson (einen historischen Egill Áslákson s. Hkr. 3,238-42). Styrr enn sterki könnte von dem Styrr des Vík. herstammen. Der Name Vémundr für den Fahnenträger ist wegen des ersten Kompositionsgliedes gewählt. Höchst auffallend sind Hringr und Hálfdan, "dómendr Dana," d. i. die Dänenherrscher? Die Namen Bǫlverkr und Stúfr scheinen zwei Skalden des Haraldr enn harðráði entlehnt.

Das Hrókslied ist ein Rückblicksgedicht wie der Vík. Es steht diesem Liede nahe, ja es scheint ihm nachgebildet zu sein. Hier wie dort spricht ein Held in der Mitte seines Lebens an fremdem Hofe von seiner ruhmreichen Vergangenheit und giebt sich damit zu erkennen; hier wie dort wird eine Liste der früheren Gefährten aufgestellt. Hrók. 14,7.8 scheinen aus Vík. 8,7.8 herübergenommen. Allerdings waren dem Dichter des Hróksliedes besondere Taten der Hálfskämpen unbekannt, daher tritt bei ihm das Lyrische mehr hervor, der Preis des Hálfr und die Klage um ihn. Zu der Schilderung des Vikinglebens bei Hálfr mochte das Ingeldslied anregen, das in der Anlage gleichfalls verwandt ist. Das Hrók. besass nach seiner ganzen Art weniger epische Selbständigkeit als diese beiden Vorbilder; zu rechter Wirkung kam es wohl nur im zusammenhängenden Vortrage der Hálfsgeschichten.

Merkwürdig ist eine Berührung mit den Lausavísur der Geschichte Hiǫrleifs; Hrók. 6,6 heisst Hálfr der háleygische König, Laus. A b 4,2 werden die Untertanen Hiǫrleifs Háleygir genannt. Die falsche Bezeichnung der Hǫrðaländer (oder allgemein der Norweger?) als Háleygir liesse einen gemeinsamen Dichter vermuten, wenn nicht der ganze Ton des Hróksliedes und jener Strophen so sehr verschieden wäre.

Der Ausdruck im Hróksliede ist matt, oft geradezu platt, man vgl. besonders 3,1.2; 15,1-8; 24,1.2; am tiefsten steht Str. 6. Lieblingsworte des Verf. kehren mehrfach wieder: *hæfri* 5,7; 15,7; 23,6; *haukr* (= Held) 1,7; 14,2; dazu *haukmaðr* 4,2;

eine ganze Wendung wiederholt sich 10,1.2 und 12,1.2. Die Kurzverse sind tadellose Viersilbler bis auf 15,1; 20,7 und die leichter abweichenden 10,1; 23,3; in 11,7 *Sigurð konung* ist der Name nach der ältern Weise als *Sig-ùrð* gemessen (die Einsetzung von *Sigvǫrðr* ist nicht frei von Bedenken und nirgends notwendig). Die Wortfüllung der Verse ist noch dünner als in dem Innsteinslied; oft füllt das Hülfsverb und das Pronomen allein den Kurzvers: 2,1 *vildi engi*; 4,1; 11,1 *hǫfðum vér allir;* 7,5 *engi skyldi;* 12,1 *margir váru*; 24,6 *at vildi hón*, 26,5 *allir eigu;* ebenso erscheinen Verbindungen wie 7,4 *ekki mæla* und 16,1 *hvergi þóttak* als Kurzverse überaus mager. Inhalt und Form sind in dem Gedichte gleich dürftig; nur die Vikinggesetze, die auf eine reichere Quelle zurückgehen werden, heben sich in dem Ganzen vorteilhaft ab.

Die Nachahmung des Vík. und die Benennung zweier Hálfskämpen nach isländischen Skalden erweisen isländische Heimat. Vor der zweiten Hälfte des 12. Jh. wird das Gedicht nicht entstanden sein.

VII. HIÁLMARS STERBELIED.

Aus der Qrvar-Oddssaga und der Hervararsaga.

Hiálmars Sterbelied ist überliefert in der Hs. R der Hervararsaga (s. o. zu I) und den Hss. der jüngern Qrvar-Oddssaga: AM. 344a 4° membr. (=M), 2. Hälfte 14. Jh.; AM. 343 4° membr. (=A), 15. Jh.; AM. 471 4° membr. (=B), 15. Jh.; AM. 173 fol. chart. (=e), 17. Jh. Ausgaben der Qrv. von Boer Leiden 1888 und Halle 1892.

Die Sage von Hiálmarr ist in zwei Fassungen auf uns gekommen, deren Überlieferung schärfer von einander zu scheiden ist, als es bisher von Heinzel Über die Hervararsaga S. 444 ff., Anz. 16,127 ff., Boer Qrv. Leiden S. XXXVIII-XLVIII, Halle S. XVI, Ark. 8,112-123 geschah.

Die Hs. H der Herv. (Norr. Skr. 207-209,11) berichtet: Der Berserker Angantýr wirbt um Ingibiorg, die Tochter des Königs Yngvi in Uppsalir. Ihm wird Hiálmarr enn hugumstóri, der am Hofe des Königs weilt, von der Königstochter vorgezogen. Nun fordert Angantýr den glücklichen Nebenbuhler zum Holmgang, der im nächsten Mittsommer auf Sámsey ausgefochten werden soll. Im Winter äussert Angantýs Vater Arngrímr Befürchtungen über den Ausgang des Kampfs. Im nächsten Frühjahr fährt Angantýr mit

seinen elf Brüdern aus der Heimat; sie kommen zum Jarl Biartmarr, und Angantýr hält Hochzeit mit der Jarlstochter — es scheint, dass er für den Fall seines Todes einen Nachkommen hinterlassen will. Vor der Abreise kündet ihm ein böser Traum seinen und seiner Brüder Tod. Danach kommen sie nach Sámsey und gehen hinauf ans Land, Hiálmarr zu suchen .... Damit bricht der Bericht ab; es wird auf die Qrv. verwiesen und der Verlauf des Kampfs der Arngrímssöhne mit Hiálmarr und Oddr — der erst hier genannt wird — mit ein paar Worten angegeben. Das lässt sich nur so erklären: Der Schreiber von H (oder vielmehr der einer Vorlage von H) erzählte die Hiálmarssage auf Grund einer schriftlichen oder mündlichen Quelle soweit, als diese von der Darstellung einer ihm bekannten Qrv. stark abwich; von dem Punkte, wo seine Quelle mit der Qrv. übereinstimmte, verwies er auf diese Saga. Die Quelle des Berichts von H kannte den Oddr als Gefährten Hiálmars nicht; es wäre auch auffallend, dass Hiálmarr, der hier als *landvarnarmaðr* des Schwedenkönigs auftritt, mit Oddr auf Vikingfahrten ausgezogen sein sollte. Die Sagenfassung von H findet sich nicht weiter in nordischer Prosa; sie wird aber vorausgesetzt vielleicht in den Strǫphen 'Aus dem Kampf auf Sámsey' (XI B), die das Zusammentreffen der Gegner auf der Insel zum Gegenstand haben, und sicher in Hiálmars Sterbelied. Auch hier erscheint Hiálmarr augenscheinlich als der Verlobte der Ingibiǫrg; auch hier ist er nicht mit Oddr, sondern mit einem gewissen Sóti zum Holmgang mit den Arngrímssöhnen gefahren.

Der Redaktor des Textes R der Herv. benutzte einmal eine mit H verwandte Hs.; denn er wiederholt mit geringen, meist stilistischen Abweichungen den Bericht von H (Norr. Skr. 300,15-302,8). Aber er hatte zugleich eine Hs. der Qrv. zur Hand, die eine zweite Sagenfassung giebt, und führte danach den in H abgebrochenen Bericht zu Ende. Bei ihm heisst der Schwedenkönig nicht Yngvi wie in H, sondern Ingialdr wie in der Qrv., Hiálmars Gefährte nicht Sóti, wie in Hiálmars Sterbelied, sondern Oddr, wie in der Qrv. Der Teil der Hiálmarssage, der in H übergangen ist, steht in R der Erzählung in der Qrv. nahe: die Str. 8 von Qrvar-Odds Sterbelied ist eingeschaltet in den Bericht der Hs. R (Str. 1) und den der Qrv. (M Str. 11); Odds *skyrta* wird erwähnt in R (Norr. Skr. S. 305,11) und in der Qrv. (Leiden S. 100,14; Halle S. 55,15). Beides, die Einschaltung einer Str. von Qr. wie die Erwähnung der *skyrta* Odds, kann aber wohl nur in einer Qrv., nicht in einer Darstellung der Hiálmarssage ursprünglich sein.[1])

Es ist also in R eine zweite Fassung der Hiálmarssage benutzt, die sich vollständig in unsern Hss. der jüngern Qrv., in kürzerer Wiedergabe auch bei Saxo S. 250 f. findet. Nach dieser zweiten Sagenfassung fordert nicht der von der schwedischen Königstochter verschmähte Angantýr den glücklichen Nebenbuhler Hiálmarr zum Holmgang auf Sámsey, sondern die Schwurbrüder

[1]) Wenn bei der Wahl der Gegner Hiálmarr sich den *hǫfuðsmaðr* des Holmgangs nennt und von der Königstochter in Schweden spricht, so dürfte das ein Einschub des Schreibers von R in die ihm vorliegende Darstellung einer Qrv. sein.

Oddr und Hiálmarr treffen rein zufällig auf der Insel mit den 12 Arngrímssöhnen zusammen und geraten in Kampf. Der Ausgang dieses Kampfes war in beiden Sagenfassungen derselbe. Die drei Niederschriften der zweiten Sagenfassung werden irgendwie auf eine ältere Qrv. zurückgehen; das Verhältnis dieser Qrv. zu der in Holm. 7 4° membr. (=S) erhaltenen älteren Qrv., in der der Sámseykampf fehlt (Boer ¹ S. I), lässt sich natürlich nicht bestimmen. Die Darstellung in R stand der Quelle am nächsten; freilich enthält sie verhältnismässig wenig Strophen. Der Bericht der jüngern Qrv. zeigt Spuren einer ziemlich ungeschickten Überarbeitung, aber er hat mehr Strophen als R, die jedoch nicht vom Überarbeiter herrühren können. Bei Saxo finden sich überhaupt keine Strophen.

Über das Verhältnis der beiden Sagenfassungen hat zuerst AOlrik richtig geurteilt (Sakse 2,60 f., Ark. 14,80 f.). Die erste Fassung giebt eine in sich abgeschlossene nordische Heldensage 'Hiálmars ganzen Lebensinhalt, seine Liebe, seinen Kampf und bittern Tod, dichterisch besungen'; sie ist in der zweiten Fassung umgestaltet zu 'einer der vielen Grosstaten eines wandernden Kämpen,' des Qrvar-Oddr. Dass die Hiálmarsgeschichte nur lose in die Qrv. eingefügt ist, hat man schon früher gesehen. Der Sámseykampf passt stilistisch nicht in die Qrv.; s. Boer ¹ S. XLVII, Ark. 8,118. Motive der ersten Fassung, die in der Sagenform der Qrv. keinen Platz haben, sind nicht ganz unterdrückt; s. Boer ebd.

Hiálmars Sterbelied ist in zwei Fassungen überliefert: die kürzere findet sich in der Hs. R der Herv., welche hier aus einer ältern Qrv. entlehnt, die längere in der jüngern und breitern Fassung der Qrv. (MABe). Da nun die Berichte von Hiálmarr in der Herv. R und der Qrv. M beide auf eine ältere Qrv. zurückgehen, lässt sich von vornherein nicht entscheiden, welcher von beiden die ursprüngliche Fassung von Hiálmars Todeslied bewahrt hat. Bugge Norr. Skr. 311,26-30 hielt die Reihenfolge der Strophen in der Qrv. für im wesentlichen ursprünglich und ordnete die Strophen der Herv. R so; 1. 2. 7. 5. 6. 3. 4. 8. Für die Strophenfolge in R erklärten sich Heinzel Anz. 16,129, Boer[2] S. 57, FJónsson Litt. Hist. 2,148. Boer meinte, dass die Plusstrophen der Qrv. bis auf Str. 6 von jeher zu dem Liede gehörten, FJónsson sah in ihnen allen eine späte Zudichtung.

Wir finden in der Fassung der Qrv. die gute, echte Überlieferung von Hiálmars Todeslied. Nur kann Str. 7 — wie schon Boer[1] S. XLIII sah — nicht ursprünglich die Strn. 8 und 9, die Hiálmars Auftrag an den Gefährten enthalten, getrennt haben; sie ist vor Str. 8 zu stellen. Dann ergiebt sich für die Strophen Hiálmars folgender Gedankengang: 'Ich bin zum Tode

getroffen (2); doch nichts Schlimmes werden von mir die Frauen und das kluge Mädchen in Sigtúnir erfahren (3); ich wandte mich von dem Gesange der Frauen mit Sóti zur Heerfahrt (4); die glänzende Fürstentochter gab mir bis auf die Landspitze das Geleit und sagte mir mein Ende voraus (5); ich wandte mich auch von ihr: heftigen Schmerz wird ihr mein Tod bereiten' (6). — Dann ein Übergang von der Vergangenheit, dem Abschied von Ingibiorg, zur Gegenwart und Zukunft: 'Fünf Gehöfte besass ich, nun muss ich tot daliegen auf Sámsey (7). Trag meinen Helm und meine Brünne in die Königshalle (8), meinen roten Ring bring der jungen Ingibiorg; heftigen Schmerz wird ihr mein Tod bereiten (9; Z.5-8 eine wirkungsvolle Wiederholung aus Str. 6!). Ich sehe die Frauen sitzen, die mich von der Fahrt abmahnten; nicht wird das Bier und die Genossen den Hiálmarr mehr erfreuen (10). Bier trinken die Jarle in Uppsalir; viele ermüdet der Trunk, mich aber ermatten die Wunden auf der Insel (11)'. Der Abschluss des Liedes: 'Rabe und Adler fliegen herbei, ich werde ihnen zum letzten Male Atzung bieten — mit dem eignen Blut! (12).'

Dem Sterbelied Hiálmars in der Qrv. M gegenüber erweist sich die Fassung in der Herv. R als eine kürzende Bearbeitung. Weggelassen ist hier einmal M 6, deren zweiter Teil in M 9 in ähnlicher Form wiederkehrt; ferner die Strophen M 3. 8. 10, in denen der Schwedenkönig und seine Hauptstadt Sigtúnir erwähnt werden. M 11 ist in R 4 in der Weise umgestaltet, dass an Stelle der in Uppsalir zechenden Hausmannschaft des Schwedenkönigs die Mannen von Hiálmars Vater getreten sind. Mit anderen Worten: In der Fassung von R ist der Schwedenkönig ausgeschaltet und dafür Hiálmars Vater eingeführt. Daran, dass die Gedanken des sterbenden Hiálmarr am Hofe des Schwedenkönigs weilen, erinnert nur noch 'Agnafit' in R 5,3 und 'Uppsalir' in 6,8. Die Aufnahme von Hiálmars Vater, der in der Sage keine Rolle spielt, ist offenbar spät; das Verhältnis Hiálmars zu dem Schwedenkönig, wie es sich in M 8. 10. 11 (und auch 7) spiegelt, war dagegen dem Liede von Anfang an eigen; denn es entspricht der ältesten Darstellung der Hiálmarssage in Herv. H (s. oben S. XXXVII) und steht parallel dem des Biarki zu Hrólfr, vgl. Biark. 195f. und die Prosa der Hrólfss. unten S. 27. Die

Anordnung der übrig bleibenden Strophen in R zeigt einen andern Gedankengang als die Fassung des Liedes in M; s. FJónsson a. a. O.) Anstössig ist darin die Stellung von R 7: Die Zeilen 1-4, Hiálmars Abschied von den Frauen der Ingibiorg, stehen wenig passend nach der letzten Botschaft an die Geliebte, während die Strophe als die vierte der längern Fassung ihren richtigen alten Platz bewahrt hat.

An den einzelnen Stellen hat die Fassung der Qrv. gleichfalls meist das Ursprüngliche erhalten; die Lesart von R verdient den Vorzug nur in M 7,3.4; 7,6; 12,3; man vgl. Boer[1] S. XLIV.

Hiálmars Sterbelied gehört wie Vík. und Hrók. zu den Rückblicksgedichten, und zwar schaut der Held hier wie in den folgenden Sterbeliedern (VIII. IX) in der Stunde des Todes auf seine Vergangenheit zurück. Durch die Strophe Sótis am Anfang stellt es sich zu der Helreið und Guðrúnarhvot und dem Sterbeliede des Starkaðr (oben S. XXXI), in denen den Scheideworten des Helden eine Einleitung voraufgeschickt wird. Durch den stark lyrischen Gehalt tritt es zu den genannten Liedern des Codex regius und zu Hildibrands Sterbelied und trennt sich von den Sterbeliedern des Starkaðr, Qrvar-Oddr, Ragnarr loðbrók (Krákumál), Ásbiqrn prúði (Flat. 1,528), in denen die Aufreihung der Taten des Helden mehr oder weniger die Dichtung füllt.

Von dem poetischen Material des Hiálmarsliedes begegnet einiges auch in den Heldensagen älterer Zeit: das Leben am Hofe des Königs, der hervorragende Held, der von seinem Herrscher mit Länderbesitz und der Hand der Tochter belohnt wird; diese Züge finden sich in den Biark. wieder. Der schöne Gesang der Frauen in Str. 4 — man muss doch an eine Art geselliger Unterhaltung denken — und der Abschied von der Geliebten auf der Landzunge tragen dagegen moderneres Gepräge und muten schon wie ein Klang aus der Balladendichtung an. Modern klingt auch die mehrfache Gegenüberstellung des Einst und Jetzt, die übrigens geschickt zur Erweckung der schwermütigen Stimmung benutzt wird. — Die metrische Form des Liedes ist ein regelmässiges Fornyrðislag; mehrmals kommt schwere Füllung der ersten Senkung, einmal (11,7) schwerer Auftakt vor, eine Zeile (3,5) hat zu leichte Wortfüllung.

Das Gedicht scheint dem Verf. von Hildibrands Sterbelied und dem der Friðþiófsstrophen bekannt gewesen zu sein; man wird es demnach spätestens gegen Ausgang des 12. Jhs. ansetzen dürfen.

VIII. HILDIBRANDS STERBELIED.

Aus der Ásmundarsaga Kappabana.

Überliefert in Holm. 7 4° membr. (= S), Anf. 14. Jh. Abdruck bei Möbius Analecta Norrœna[2] S. 269 f. Ausg. von Detter Zwei Fornaldarsögur S. 98 f. Die hsl. Lesart *mæki* in 6,7 bestätigt Cederschiöld Gött. Gel. Anz. 1892 S. 722.

Bei Saxo entsprechen die Verse des Hildegerus S. 356 ff., die an genau correspondierender Stelle in eine sonst erheblich abweichende Prosaerzählung eingefügt sind:

Collibet alternis devolvi fatibus horam,
Et, ferro pausante, solo subsidere paulum,
Alternare moram dictis animosque fovere.
Restat proposito tempus; nam fata duorum
Fors diversa tenet; alium discrimine certo
Sors ferialis agit, alium potioribus annis
Pompa decusque manent et agendi temporis usus.
Sic sibi dividuum partes discriminat omen.
Danica te tellus, me Sveticus edidit orbis.
Drot tibi maternum quondam distenderat uber;
Hac genitrice tibi pariter collacteus exto.
En pia progenies trucibus concurrere telis
Ausa perit; sudo prognati sanguine fratres
Illata sibi caede ruunt, dum culmen aventes
Tempore deficiunt, sceptrique cupidine nacti
Exitiale malum socio Styga funere visent.
Ad caput affixus clypeus mihi Sveticus astat,
Quem specular vernans varii caelaminis ornat,
Et miris laqueata modis tabulata coronant.
Illic confectos proceres pugilesque subactos,
Bella quoque et nostrae facinus spectabile dextrae
Multicolor pictura notat; medioxima nati
Illita conspicuo species caelamine constat,
Cui manus haec cursum metae vitalis ademit.
Unicus hic nobis haeres erat, una paterni
Cura animi, superoque datus solamine matri.

Sors mala, quae laetis infaustos aggerit annos,
Et risum moerore premit sortemque molestat.
Lugubre enim ac miserum est dejectam ducere vitam
Et tristes spirare dies omenque dolere.
Sed quaecunque ligat Parcarum praescius ordo,
Quaecunque arcanum superae rationis adumbrat,
Seu quae fatorum serie praevisa tenentur,
Nulla caducarum rerum conversio tollet.

Der mehrfach beschädigte und lückenhafte isl. Text widerspricht der Sagaprosa in diesen Punkten: 1) die Mutter heisst Drótt 1,5, in der Prosa Hildr; 2) die Schwerter rühren von *dauðir dvergar* her 2,5.6, die Prosa c.1 nennt menschliche Schmiede mit wunderbaren Kräften; 3) auf dem Schilde ist Hildibrands Sohn abgebildet, den der Vater erschlagen hat, 4,1-8, die Prosa lässt die Sohnestötung erst auf dem eiligen Zuge zum letzten Zweikampf erfolgen, S. 98,18-20, und diese zwei Zeilen sind ein ganz loser Zusatz, der der Str. 4 oberflächlich Rechnung zu tragen sucht (so schon Uhland Schriften 6,122): die Saga weiss im übrigen nichts von einem Sohne Hildibrands.

In dem ersten dieser Punkte haben die Verse das Ursprünglichere, da auch Saxo den Namen Drota nennt. Zwerge als die Urheber der verwunschenen Schwerter sind wahrscheinlich (*dauðir* ist rätselhaft). Boer Beitr. 22,355 ff. vermutet, dass der verworrene Bericht der Prosa c.1 durch Schreiberversehen aus einer älteren Form entstand, die nur ein Zauberschwert kannte; Str. 2 wäre dann junge Zudichtung auf Grund der verderbten Abschrift. Dies ist bedenklich, weil doch eben die *dauðir dvergar* zu c.1 nicht stimmen, besonders aber weil auch Saxo zwei Schwerter nennt, Lyusingus und Hwittingus, denen man doch eher den gleichmässig zauberischen Ursprung zuschreiben wird. Der dritte, wichtigste Widerspruch findet sich auch bei Saxo: die Hexameter 22-26 sind das Gegenstück zu Str. 4, die Prosa schweigt von dem Sohne des Helden.

So giebt dieser dritte Fall ein deutliches Beispiel dafür, dass schon in mündlicher Tradition in eine Prosaerzählung Verse widersprechenden Inhalts eingelegt waren und Jahrzehnte hindurch ihre Stelle behaupteten. Ein bemerkenswertes Zeugnis für die verbale Festigung des vorlitterarischen Sagavortrags im allgemeinen.

Ob sich die ganze Strophenreihe und die Prosa von Anfang

an auf zwei verschiedenen Fassungen der Sage aufbauten, sodass also das Sterbelied einmal aus der einen, uns verlorenen Sagaredaktion in eine andere, abweichende hinüber getragen wurde; oder ob der Vorgänger unserer beiden Prosatexte (Saga und Saxo) einst zu den Versen stimmte und später das Motiv der Sohnestötung verlor; oder ob endlich die widersprechenden Verse (Str. 4, Saxo 22-26) von anderer Seite her eindrangen, das hat bisher keine befriedigende Antwort gefunden. Jedenfalls zeigt Saxo, dass Str. 4 nicht schriftliche Interpolation ist.

Von den isl. Versen haben Str. 2. 5. 6 und wohl auch 1,1-4 bei Saxo keine Entsprechung;[1]) umgekehrt fehlt den lateinischen Versen 1-8. 12-16. 27-34 das isl. Gegenstück. Man darf vielleicht eine Reihe von 9 Strophen erschliessen: 1. Saxo 1-8; 2. Vísa 1 = Saxo 9-11; 3. Saxo 12-16; 4. Vísa 2; 5. Vísa 3 = Saxo 17-22; 6. Vísa 4 = Saxo 22-26; 7. Saxo 27-34; 8. Vísa 5; 9. Vísa 6. Sehr ähnlich rekonstruiert Olrik in seiner dänischen Bearbeitung, Danske Oldkvad S. 30 ff. Es ist möglich, dass die ursprüngliche Dichtung noch ein paar Strophen mehr besass.

Die Strophen 'Ásmundr auf der Hochzeit' (unten Nr. XVI) fallen nicht in dieselbe dichterische Einheit. Die Hildibrandsvísur grenzen sich als monologisches Sterbelied ab, dem des Hiálmarr (Nr. VII) am nächsten verwandt und ihm vielleicht nachgeahmt,[2]) an erzählendem, autobiographischem Stoff ärmer als Hiálm., noch mehr ins Lyrische ausgebildet; wie dort, die Stimmung der wehmütigen, sanften Klage. Mit der kraftvollen Erhabenheit des deutschen Doppelgängers hat Hildibrandr nicht viel mehr als das Adjectiv *svás* gemein (*enn svási sonr — suâsat chind*). Ohne eine umgebende Saga war auch diese Strophenreihe nicht wohl lebensfähig. Da diese Kunstform, Prosa mit monologischer Verseinlage, nach Island weist, ist die Herkunft der Erzählung bei Saxo entschieden.

[1]) 1,1-4 könnte zur Not in Z. 12—16 wiederkehren. In diesen lat. Versen ist nicht eine frühere Sagenform mit dem Tode beider Brüder zu erblicken (Boer), auch nicht die Täuschung des Hildegerus, dass sein Bruder tödlich verwundet sei (Paul Herrmann), sondern Saxo ergeht sich hier in allgemeineren Betrachtungen über die verderblichen Folgen der Bruderfehde; 'sceptri cupidine' passt ja auch gar nicht auf Hildegerus und Haldanus. Doch mag eine z. T. sentenzenhaft gefärbte Strophe zu Grunde liegen.

[2]) Hild. 6,5-8 ∞ Hiálm. 7,5-8. 5,1.2 ∞ Sig. sk. 65,1.2.

IX. QRVAR-ODDS STERBELIED.

Aus der Qrvar-Oddssaga.

Qrvar-Odds Sterbelied ist überliefert in der einzigen Hs. der ältern kürzern Qrv. — Holm. 7 4° membr. (=S), Anf. 14. Jh. — und in den Hss. der jüngern längern Qrv., die zu Nr. VII aufgeführt wurden; s. die Ausgaben ebenda.

Die Qrv. enthält eine Reihe von Strophen, in denen der Held seine Thaten aufzählt:

Qr. 1.2 : Bekämpfung der Riesen im Berge; vgl. S c.12.13.
Qr. 3.4 : Erwerbung der *skyrtu* in Irland; vgl. S c.21-24.
Qr. 5.6 : Kampf mit Qgmundr; vgl. S c.26.27.
Qr. 7.8 : Sámseykampf; vgl. S c.28-31.
Qr. 9 : Kampf mit Sæundr; vgl. S c. 32.
Qr. 10.11 : Fahrt nach Akvitánaland und Schiffbruch; vgl. S c.33.
Qr. 12 : Oddr in Ungarn; vgl. S c. 34.35.
Qr. 13.14 : Im Dienst des Hunnenkönigs Herrauðr; Kampf gegen Biálki: vgl. S c.36-44.
Qr. 15.16 : Abschied vom Leben in Hrafnista; vgl. S c.45.46.

Davon sind freilich Str. 5.6.9 in den Männervergleich eingefügt; aber da ihnen jede oder doch die dort übliche Anrede mangelt und da sie den klaren Aufbau von Männ. stören, können sie diesem Gedichte nicht von Anfang an zugehört haben, vgl. Boer Ark. 8,129f.; Br.[2] S. 82f. Die Strn. 7.8 stehen zwar in Qrv. und Herv. mitten unter den Bruchstücken eines Sámseyliedes, sondern sich aber von ihnen ab durch die eigenartige Eingangszeile; vgl. Heinzel Anz. 16,127. Hierher stellte Boer Ark. 8,136ff., Br.[2] XII, 97-100 noch Männ. 18-22; aber diese Strophen, in denen zwei von Odds Gefährten und die Völker genannt werden, welche er aufgesucht hat, passen gar nicht zu den oben aufgeführten, in denen Oddr seine Kämpfe an einander reiht.

In c.46 der Qrv. S (Br.[1] S 195) wird erzählt, dass der sterbende Oddr ein Gedicht gemacht habe über 'seine Taten und sein Leben,' und es werden 1½ Strophen davon mitgeteilt: Str. 15.16 unserer Ausgabe. Sie bilden den Abschluss eines Sterbeliedes, das die Fahrten Odds (15,6) zum Inhalt hat, und es ist kein Zweifel, dass Qr. 1-14 Stücke desselben Liedes sind. Auf die Situation wird darin freilich nur einmal angespielt in Str. 10,8. Vgl. Heinzel Anz. 16,127, Boer Ark. 8,135.

In wieweit das Sterbelied Qrvar-Odds vollständig vorliegt, bleibt ungewiss. Einleitende Strophen brauchten nicht zu fehlen, denn die in der Anlage verwandten Krákumál beginnen auch gleich mit der Aufzählung von Ragnars Taten. Die Fahrten Odds sind nach Str. 15 das Thema des Liedes, und in den erhaltenen Strophen werden sämtliche Fahrten und Taten des Helden bis auf wenige Vikingkämpfe, die der Verf. von Qr. vielleicht nicht kannte, hergezählt. Ob die Abenteuer bei Finnen und Biarmen Qrv. S c.6-10 in verlorenen Strophen vor Qr. 1 berührt waren? Da sie sich auf derselben Reise ereignen wie die bei den Riesen, könnte der Verf. des Liedes die ganze Fahrt durch Str. 1.2 erledigt haben. — Str. 1-4 handeln von Fahrten im Norden und Westen: Im Riesenlande bekommt der Held von den Riesen im Berge den Namen *Qrvar-Oddr* (d. i. Pfeilspitze; die Riesen sehen ihn nicht, sondern empfinden nur den verwundenden Pfeil); in Irland gewinnt er die *skyrta,* die ihn unverwundbar macht. In Str. 5-9 ist von Vikingfahrten im Süden der nordischen Meere die Rede, von dem unentschiedenen Kampf mit Qgmundr Eybiófsbani an der Mündung der Gautelfr, von dem Kampfe mit den Berserkern auf Sámsey und dem mit Sæund in Gautland. In Str. 10-14 wird berichtet von Odds Südlandsfahrt: der Held kommt nach Aquitanien, weiter südwärts segelnd erleidet er Schiffbruch — wohl an der italienischen Küste Ark. 8,132f. —, allein gerettet wandert er nach Ungarn und von da nach Húnaland, wo er durch die Besiegung des Bialki die Hand der Königstochter Silkisif erwirbt. Str. 15.16 enthalten den Abschluss von Odds Fahrten, den Abschiedsgruss an Gattin und Söhne.

Die einzelnen Taten Odds werden in den Strophen nicht ausführlich erzählt, aber nach Verlauf und Ausgang klar angedeutet; der Ausgang fehlt nur bei dem Sámseykampf Str. 7.8; die andeutenden Angaben bleiben für sich unverständlich bei dem Besuch in Irland. Meist ist die Einzelfahrt in je zwei Strophen behandelt, nur der Kampf mit Sæundr und der Aufenthalt in Ungarn in je einer Strophe; Verlust einer zweiten Strophe ist in beiden Fällen nicht anzunehmen.

Qrvar-Odds Sterbelied unterscheidet sich von den stark lyrischen Sterbeliedern des Hiálmarr und Hildibrandr durch

seinen katalogischen Charakter. Möglicherweise ist es, wie Grundvig Udsigt S. 89 und Boer Ark. 8,123 vermuten, dem aufzählenden Teil von Starkaðs Sterbelied nachgebildet; am nächsten steht es in der Stoffbehandlung den Krákumál. Die Strophenform ist ein sehr regelmässiges Fornyrðislag; nur 10,2 wird wegen des ausländischen Namens die Grenze der Viersilbigkeit überschritten.

Wenn die Einzelstrophen von Qr. teils den einzelnen Taten Odds in der Saga als Belege beigefügt, teils in den Männ. interpoliert wurden, so muss das Lied älter sein als die auf uns gekommene Qrvar-Oddssaga. Als das vermutlich älteste Denkmal der Qrvar-Oddsdichtung dürfen wir es wohl ins 12. Jh. setzen, da bereits Saxo die Hiálmarssage in der Form der Qrv. kennt (s. o. S. XXXVIII f.). Älter als das 12. Jh. kann es nicht sein, da Odds südliche Reisen nach Aquitanien, dem Mittelmeer, Ungarn die Südlandsfahrt des Sigurðr Iórsalafari 1108-1111 voraussetzen; vgl. Hkr. 3,269-284, wo allerdings ein Aufenthalt des Sigurðr in Aquitanien nicht erwähnt wird. Als eine selbständige Dichtung kann man sich Qr. nicht denken; es ist wohl verfasst von einem Erzähler der Qrv., der am Schlusse seiner Geschichte den Hauptinhalt noch einmal rekapitulieren wollte.

Von den Strophen des Sterbeliedes sind in der Qrv. (S) den entsprechenden Vorgängen beigefügt 1-4.[7.8.]10-16; in den Männ. sind eingeschoben 5.6.9. In der jüngern Qrv. (MABe) fehlen die Strophen 10-14 an der Stelle, wo sie in S stehen; dafür ist aber dort, wo in S Str. 15.16 sich finden, eine Ævikviða Odds eingesetzt, in der Qr. 1-4.10-16 enthalten sind. Freilich ist dies Gedicht in M ausgelassen, doch stand es unzweifelhaft in der Vorlage von M.

Diese Tatsachen lassen sich nur so erklären: Der Bearbeiter der jüngern Qrv. bemerkte, dass in den Strophen der Qrv. Stücke eines ältern Liedes von Qrvar-Odds Taten erhalten seien, und er wollte es an jener Stelle, wo ein solches Lied in der Saga erwähnt war, wiederherstellen. Die Strophen 7.8, die mit den Sámseystrophen gemischt, und 5.6.9, die in den Männ. interpoliert sind, erkannte er nicht als Teile des ältern Liedes, er dichtete also an ihrer Stelle neue, Ævikviða 44.47-49.50.51, wobei er nur 51,1-4 aus Qr. 9 entlehnte. Die übrigen nahm er als Str. 21. 22. 38. 41. 53. 52. 64. 68-71 in seine Neudichtung auf. In dem Text der Saga liess er Qr. 10—14 weg, die durch Sätze wie *Þar um kvað hann þessa vísu* nur leicht eingefügt waren, behielt aber Qr. 1—4 bei, da sie fester mit der Prosa verknüpft sind.

Da nun die Ævikviða in der Hs. M übergangen ist, so haben wir sie nicht mehr in der Gestalt, die ihr der Bearbeiter der jüngern Qrv. gab. In den Hss. ABe ist sie vermehrt um eine Reihe von Strophen, die den späten

Sagenzusätzen jener jungen Hss. entsprechen; man vgl. die Strn. 58-62 und 66 und dazu Br.[1] S. XVf. Die uns erhaltene Ævikviða als Ganzes ist demnach sehr jung, vielleicht erst aus dem 15. Jh. wie die Hss., in denen sie sich findet. Sie enthält in 71 Fornyrðislagstrophen nicht nur die Fahrten und Taten Odds in andeutender Form, sondern eine breite Aufzählung aller Erlebnisse des Helden auf Grund der ausführlichsten Sagafassung.

X. DAS VALKYRJENLIED.

Aus der Niálssaga.

Überliefert in den Membranen AM. 132 fol., Mǫðruvallabók (=A), um 1350; AM. 466 4°, Oddabók (=E), 15. Jh.; AM 468 4°, Reykiabók (=F), um 1300; Gl. kgl. Saml. 2870 4° (=I), der hier in Betracht kommende Teil im 17. Jh. geschrieben. Ausgabe von KGíslason in Njála I, Kbh. 1875, c. 157,103 ff. S. 899-901; Njála II, Kbh. 1889, S. 579-95.

Die vier Texte ordnen sich in die zwei Gruppen AI→EF. Die Lesart von AI steht der von EF 10mal gegenüber, wobei das Richtige gleichoft auf der einen wie der andern Seite ist. Einmal haben IEF gegen A eine gemeinsame Auslassung (1,3). Im übrigen wird die gen. Gruppierung nur durchbrochen in 10,3: hier treffen E und I in dem Fehler *flióð* zusammen; ausserdem hat I in 6,8 das mit A gemeinsame *vígs* am Rande zu *vals* = EF berichtigt. 10mal hat I allein gegen AEF geändert, 3mal F gegen AIE (2,8; 5,8; 6,6), 2mal E gegen AIF (1,9; 2,6), 2mal A gegen IEF (5,5 *sá*; 11,2). Wo drei- oder vierfache Lesart vorliegt, hat A entweder allein (1,1; 1,10 *bana*; 3,3 *Sangríðr*) oder mit einer andern Hs. zusammen (1,10 *Randvés*; 2,7; 3,3 *Svipul*; 10,7 *fiǫlð*) das Richtige, ausgenommen 9,7.8; 10,1. Alle Hss. scheinen das Richtige verloren zu haben in 1,8; 2,8; 4,3; 5,5; 10,3; dazu die Lücke in Str. 11. Bedenklich sind ferner 9,7.8 (vgl. Glossar s. v. *springa*); 11,2.

Die Niálssaga stellt das Lied hin als Weissagung oder gleichzeitige Spiegelung der geschichtlichen Schlacht, die am Charfreitag 1014 bei Clontarf vor Dublin zwischen dem irischen König Briánn und den nordischen Vikingfürsten, König Sigtryggr von Dublin und Jarl Sigurðr von den Orkaden, geschlagen wurde. Briánn selbst fiel, aber sein Heer behielt den Sieg; von den Gegnern

fand Jarl Sigurðr den Tod[1]). Das Gedicht enthält nur einen geschichtlichen Eigennamen: 8,1 *Írar*. Unter dem *ungr konungr* 4,3; 10,2, dem *siklingr, gramr* 5,3.8 muss Sigtryggr verstanden sein; ihm haben die Valkyrjen schon früher, kampfschaffend und schirmend, gedient 4,3.4[2]); 5,8, ihn gedenken sie auch jetzt schützend zu begleiten 5,4; 6,5.6, ihm stimmen sie ihre *sigrlióð* an 10,1-3, seine Krieger sind ihre 'Freunde' 4,7. Auf den Jarl Sigurðr geht 7,7.8, vgl. Niála c. 157,57: *þá var ok Sigurðr iarl skotinn spióti í gegnum.* Aber mit 7,5.6 muss die selbe Person gemeint sein. Den Tod Briáns stellt erst 8,1-4 dem Verluste der Nordländer gegenüber: 'auch die Iren werden Kummer erleben . .' Schwierigkeit machen die Verse 7,1-4: sie müssen, scheint es, auf die Nordländer gehen, und zwar eher auf die Orkadenbewohner als auf die Beherrscher der irischen Hafenstädte; sie widersprechen aber dem Erfolge der Schlacht, die auch in der Niála als Niederlage der Vikinge dargestellt wird. Dass der Dichter hier die Valkyrjen etwas weissagen liesse, was ihm selbst und seinen Hörern als Trugbild bekannt war, wäre befremdlich.[3]) Bugge meint, das Lied sei kurz nach der Schlacht gedichtet worden, als man noch, im Hinblick auf Briáns Tod, grosse Eroberungen in Irland erhoffen konnte.[4]) Aber sollte die blutige Niederlage samt Sigurðs Fall nicht gerade zu Anfang die Zuversicht am meisten niedergedrückt haben? Wenn man dem Dichter die Anschauung zutrauen dürfte, dass die Iren bis 1014 im eigenen Lande, den nordischen Fremdlingen gegenüber, die Verstossenen und Zurückgedrängten waren, dann möchte man 7,1-4 auf die Iren beziehn. Der Gedankengang in 6,5—8,4 wäre dann: 'retten wir dem Sigtryggr das Leben! Seine Gegner werden den Sieg gewinnen. Auch sein Verbündeter wird fallen.

---

[1]) Über den geschichtlichen Verlauf bei der Clontarfschlacht vgl. Steenstrup Normannerne 3,154-72; Zimmer Zs. f. d. A. 35,66 f.; L. J. Vogt Dublin som norsk By, Chri. 1896, S. 133 ff.

[2]) *svá sem ungr konungr átti fyrri* 'wie der junge König es (das Gewebe = die Schlacht) schon früher besass', also: 'bereiten wir ihm wiederum, wie schon früher, ein Kampfgeschick'.

[3]) Etwas anderes ist es, wenn die Frauen 10,1-3 'Siegweisen' für den Schützling singen: damit lässt sie der Dichter nur einen Wunsch, nicht eine irreführende Prophezeiung aussprechen.

[4]) (Norsk) Historisk Tidsskrift 1901 H.2 S. 75 f.

Aber auch die Feinde trifft ein schwerer Schlag.' Meint 7,1-4 die Nordländer, dann enthält 7,5 ff. einen unausgesprochenen Gegensatz: 'sie werden über die Lande schalten — aber ihr mächtiger Häuptling fällt zum Opfer . . .'

Wie dem immer sei, der Vermutung, dass unser Lied zu Unrecht auf die Clontarfschlacht bezogen wurde,[1]) fehlt es an genügendem Grunde.

Die Annahme, dass das Gedicht unter dem frischen Eindruck der Schlacht, sei es in Britannien, sei es auf Island, entstanden sei (Bugge, FJónsson), ist zum mindesten nicht notwendig. Wo eine rege Überlieferung von dem grossen Ereignis in Sagaform bestand, wie dies für die Isländer ja feststeht, da konnte gewiss auch ein Späterer die Inspiration zu der Dichtung schöpfen.[2]) Man erzählte sich, dass übernatürliche Kundgebungen das Geschehnis begleiteten (Nj. c. 157, 194-219); eine dieser Visionen griff der Dichter auf.

Die Situation des Liedes wird in der Saga so gezeichnet. Am Morgen der Schlacht sieht Dǫrruðr, ein Mann auf Katanes (Caithness in Nordschottland), zwölf Gestalten zu einer *dyngia* (halbunterirdischen Webekammer) reiten und drin verschwinden. Er geht hinzu und schaut durch ein Guckloch hinein, da sieht er Frauen an dem Webegeschäft, wie Str. 2 es beschreibt; sie singen das Lied. Nach Mitteilung der Strophen heisst es: Die Weiber reissen das Gewebe auseinander, jede behält was sie in Händen hat; während Dǫrruðr heimgeht, besteigen sie ihre Pferde und reiten sechs nach Süden, sechs nach Norden.[3]) Wie weit dem Dichter selbst dieser Rahmen vorschwebte, ist aus den Strophen nicht zu ersehn. 10,5.6 ist unbestimmt gehalten. 9,1-4 fordert nicht notwendig den Schauplatz im Freien (vgl. auch *út* 11,2). In der Hauptsache trifft die Umrahmung jedenfalls das Richtige: der Gesang begleitet das wirkliche, nicht allegorische Weben der Valkyrjen, und dieses findet unmittelbar

---

[1]) Rosenberg Nordboernes Aandsliv 1,376. Steenstrup l. c. 3,170.

[2]) Auf den Orkaden gab es im 18. Jh. eine norw. Ballade von sehr ähnlichem Inhalt wie das Valk. (Bugge aaO. S. 74 f.). Aber das liesse sich mit isl. Heimat der Dichtung vereinigen.

[3]) Die Saga fügt bei: dieselbe Erscheinung hatte Brandr Gneistason auf den Færöer.

vor der Schlacht, aber fern vom Schlachtfelde statt. Möglich wäre, dass sich der Dichter das ganze Bild als Traum dachte (wie Sturl. 1,220): an der dichterischen Conception würde dies nichts ändern. Der Name Dǫrruðr aber scheint eine nicht recht begreifliche Folgerung aus dem *vefr darraðar* der Strophen; leichter verständlich wäre er als Folgerung aus dem Gedichtnamen *Darraðar lióð*, den die Hss. nicht darbieten (*darraðar lióð = geirlióð* 10,7).

Obwohl eine Begebenheit aus geschichtlicher Zeit, nicht aus der forn ǫld zu Grunde liegt, hat das Lied nicht das Gepräge der politischen oder Gelegenheitsdichtung. Sein Inhalt ist verallgemeinert und idealisiert, sein Hauptmotiv gehört der mythischen Phantasiewelt an. Auch nach Stil und Versbau darf man es zu der eddischen Familie rechnen.

Es ist ein reines Redegedicht, von einem Chore fingierter Gestalten gesprochen; ohne Wechsel der Redenden: KGíslasons Frage (Nj. 2,588), ob Str. 1-3. 7.8 einer einzelnen Valkyrje zufielen, ist sicher zu verneinen. Die Sprecherinnen geben sich immer als geschlossene Masse, die zufällig genannten Namen (3,1-3; 5,7) vertreten die Gesamtheit. Das *ek* 7,5 gilt für jede der Sprechenden. Es besteht einige Ähnlichkeit zwischen dem Webelied und dem Mühlenlied (Grottasǫngr). Aber unsere Valkyrjen sind neben Fenia und Menia fast unpersönliche Wesen, sie wollen nicht den eigenen Erlebnissen episches Relief geben. Sie erzählen keine Geschichte, ihre Worte richten sich ganz auf Gegenwart und nächste Zukunft: in Futurum, Praesens und Adhortativus äussern sich das Künden des Bevorstehenden, das vorwegnehmende Schauen und der ermunternde Zuruf und bringen eine wogende, aufgeregte Visionsstimmung hervor, in die das Naturbild 9,3.4 prachtvoll einfliesst. Es ist ein Visionsgedicht, von den verschiedenen eddischen spár dadurch getrennt, dass die Prophetie keine epische Folge von Ereignissen enthält, nur eine allgemeine Schlachtsituation, woraus sich einzelne Punkte unbestimmt hervorheben. Darin grenzt das Lied an die Gattung der Traumstrophen an, und es mag wohl aus dieser Gattung hervorgewachsen sein. Von einer 'Fabel' ist so gut wie nichts vorhanden, es steht reiner Lyrik ganz nahe, hat auch so ausgeprägt sangbare Art wie keine zweite eddische Dichtung. Weil aber die Sängerinnen Partei ergreifen und sich kampfdurstig anfeuern,

mit den Freunden in die Heerhaufen zu dringen, sind ihre Verse nicht nur ein Traum- und Visionslied, sie sind zugleich ein Schlachtgesang. Das lyrische Motiv 'auf zur Schlacht!' hat sich verbunden mit dem phantastischen Motiv 'die Schlacht ein Gewebe der Valkyrjen.' Die Kenning *vefr darraðar* 'tela iaculi' ist buchstäblich genommen[1]) und in der kühnen Weise zum Bilde ausgeführt worden, dass das Weben der Kriegsgöttinnen den Gang der entfernten Schlacht bestimmt: ein eigentümliches Spielen zwischen Symbol und mystischer Wirklichkeit, wie es sich nur in dieser halbklaren, traumähnlichen Darstellung durchführen liess. Das markante *vindum, vindum* zu Anfang von Str. 4. 5. 6 erinnert zwar an die vielen lyrischen Wiederholungen in den Traum- und Gespensterstrophen[2]), legt aber zugleich die Frage nahe, ob wir hier nicht eine Entlehnung aus wirklichen Webeliedchen vor uns haben, so wie Grott. 3,3.4 ein Motiv aus der Mahlkammer sein könnte.

Von Stilmitteln bemerke man noch: Kenningar 1,3; 3,7; eine sehr entlegene Umschreibung 1,8/10. Die Satzfügung nicht immer ganz einfach, sehr verschränkt 1,8-10. Zweimal verbindet sich Endreim mit Parallelsätzen: 3,5.6; 8,5.6 (Asson.). Die Verstechnik ist gewandt, nur 6,5.6 sind befremdlich dünn. Unkontrahierte Formen metrisch gefordert nur 2,3 (vgl. 2,9; 5,5; 9,7).

Das Valk. ist jedenfalls älter als die Merlínússpá (um 1200), denn für deren Phraseologie war es neben der Vsp. die Hauptquelle (Cpb. 2,372 ff.); doch kann es leicht noch ins 11. Jh. zurückgehen. Viele Anklänge zeigen die schon erwähnten Traum- und Geisterstimmen, ganz besonders die in der Sturl. 1,220 (zum J. 1209):

Þat dreymði mann í Skagafirði, at hann þóttisk koma í hús eitt mikit; þar sátu inni konur tvær blóðgar ok reru áfram. Hónum þótti rigna blóði í liórana. Qnnur konan kvað:

Róum vit ok róum vit —
rignir blóði —
Guðr ok Gǫndul! —
fyr gumna falli.

Vit skulum ráðask
í Raptahlíð;
þar munum blótaðar
ok bǫlvaðar.

[1]) J. Grimm Mythologie 1,353.

[2]) Einfache Wortwiederholung findet sich nur noch in der Wiedergängerstrophe Svarfd. c. 23: *knýium, knýium,* | *Karls um liðar*, was anscheinend den Schlachtruf bei Stiklastaðir nachbildet (Ol. h. 1849 c. 92 in.): ***knýium, knýium, konungs liðar, harðla, harðla bóanda menn!***

Trotz der jüngern Entstehung möchte man hier eher ein morphologisch ursprünglicheres Gebilde, nicht eine verkleinernde Nachahmung des Valk. erblicken. Das *'rignir blóði'* auch Sturl. 1,370 Z. 6 v. u., ähnlich S. 371 Z. 13 v. o.; andere Anklänge ebendort.

XI. KLEINERE BRUCHSTÜCKE.

A. AUS DER VATERRACHE DER HÁLFDANSSÖHNE.

Die Strophen stehen in der Hrólfssaga kraka, die nur in Papierhss. überliefert ist. Von diesen wurden folgende benützt, alle AM. 17. Jh.: 9 fol. (=a), 10 fol. (=c), 11 fol. (=d), 12a fol. (=e), 283 4^0 (=g), 284 4^0 (=h), 285 4^0 (=i), 591c 4^0 (=f), 109a 8^0 (=k). Die geringfügigen Abweichungen lassen über die relativ ursprüngliche Lesart keinen Zweifel. Über diese musste ein paarmal hinausgegangen werden: 1,7 *Sefils,* vgl. die Versform und *Sevillus* bei Arngrím (Aarbøger 1894 S. 113); 2,4 *ýtri,* die Brüder sitzen weit 'unten,' auf unansehnlichem Platze (vgl. Östnord. Medeltidsordspråk 2,124), und erregen dennoch die Aufmerksamkeit der Seherin, *ítrir* können sie in diesem Zusammenhange nicht heissen; 2,5 das *þeir er* der Hss. ergab sich aus der eingeschobenen Prosafrage, die Verse 2,1-8 bildeten im Gedichte gewiss eine zusammenhängende Strophe; 5,1 *Reginn,* dass *Regn* der meisten Hss. ein Wortspiel mit *regn* beabsichtige (Detter Zs. f. d. A. 36,11), ist nicht wahrscheinlich; 5,3 *snæfrir.* Im Hinblick auf *Vifill* Hrók. 2,2 (oben S. XXXIV) ist für 2,5 *þeir í Vifilseyiu* zu erwägen.

Die Langzeile 4,1.2 würde durch die Umstellung *eru Hams ǫtul | ok Hrana augu* metrisch geheilt, aber stilistisch empfiehlt sich dieser Eingriff nicht. Durch schwere Füllung befremden 5,2.3, und auch inhaltlich geben sie Anstoss: sie durchbrechen die irreführende Dunkelheit, die dieser Meldung Regins notwendig eignet (s.u.). Für Z. 2 denkt man an die Änderung: *ok rekkar tveir*; dies bezöge sich dann doppelsinnig auf die Schmiede und auf die Königssöhne.

Die Erzählung von der Vaterrache, der 'Fróða þáttr' (Fas. 1,1-16), zeigt sich bis auf geringe Zutaten als ein liedmässig ausgestalteter und abgerundeter Stoff. Auch im Ausdruck scheint da und dort der gehobene Stil noch nachzuwirken (S. 5 öfter; 6,6-10; 7,7f.; 14,10. 22-24; 15,25f.). Die Annahme liegt am nächsten, dass unsere Strophen Überbleibsel jenes geschlossenen Gedichtes sind, nicht Lausavísur, mit denen ein Sagamann den schon völlig zu Prosa gewordenen Bericht ausgeschmückt hätte. Die Strophen sind nach ihrer ganzen Art eines alten Heldenliedes nicht unwürdig, von dessen Reichtum an dramatischen Rollen und kühnen, bedeutsamen Situationen noch die Prosa einen hohen Begriff giebt. Über Alter und Heimat dieses Liedes wird sich schwer etwas vermuten lassen.[1]) Die einzigen Parallelquellen der Saga, Saxo und Arngrím, führen uns nur bis ans Ende des 12. Jhs. zurück. Daraus dass der Grottasǫngr in der dunkeln Strophe 22 eine andere Sagenform bezeugt, ergiebt sich kein terminus a quo für unsere Dichtung. Da diese den Bau des Ereignisliedes, also die altererbte Kunstweise, zeigt, stände dänischer Heimat schwerlich etwas im Wege (die *geitr* S. 9 wären leicht preiszugeben). Der Stoff ist zu mannigfaltig und beweglich in der Scenenfolge, zu gestreckt in der Zeitdauer, als dass man auf ein reines Redegedicht raten könnte. Von den erhaltenen Eddaliedern hat keines im Scenarium nähere Verwandtschaft. Eher liesse sich das in Vǫls. c. 5-8 aufgelöste Signýlied vergleichen; doch bildete in diesem die Darstellung der Rache offenbar nur den zweiten (grössern) Teil, während unser Gedicht, nach der Saga und Saxo zu schliessen, wie die Hamðismál erst nach der Übeltat des Gegenspielers einsetzte.

Wie beim Hunn., so wird auch hier das zusammenhängende Lied schon früh seinem Nachfolger und Erben, der Saga mit Strophen, das Feld geräumt haben. Saxos Fassung (S. 320-23) weist in nichts auf poetische Vorlage hin; allerdings ist sie in den meisten Teilen nur ein summarischer Auszug.

So stark Saxo verschoben und verstümmelt hat, in einem Punkte hilft er uns zu einer bessern Einordnung der isl. Verse.

[1]) *Tveir eru inni,* | *tráik vel báðum* in der angeblichen Bragistrophe (Bugge Norr. Skr. S. 41) stellt sich zu 2,1.2 doch wohl als variierende Anspielung, nicht umgekehrt. Das Alter dieser Lausavísa ist unbestimmbar.

Es betrifft Str. 5. Die Saga deutet nur mittelbar und nachträglich an (15,14ff.), weshalb Reginn diese Meldung tut. Saxo stellt das wichtige Motiv klar hin: Reginn hat gelobt, *se regi indicia delaturum.* In der Saga ist der dunkle Doppelsinn der Strophe wirkungslos; denn Fróði, aus seinem Schlafe schon erwacht, vernimmt die Worte gleichzeitig mit den Mannen und durchschaut sie, sodass die Handlung genau so weiterläuft, wie wenn Reginn in nackten Worten geredet hätte. Bei Saxo kommt Reginn Nachts zum Königshof *seque promissae rei indicem venire tacite asserit*; aber Fróði schläft, man darf ihn nicht wecken; erst am Morgen erfährt er von Regins Ankunft und erkennt, *Regnonem insidiarum nuntium attulisse.* Nun schliesst Saxo das Motiv mit dem verstellten Wahnsinn an, das in diesem Zusammenhang innerlich unmöglich ist und den sagenechten Zug von Regins verhüllter Warnung zu einem blinden Motiv herabdrückt. Aber das Vorhergehende, zusammengehalten mit der Saga, führt uns auf diese Fassung: Reginn hat seinem neuen Herrn schwören müssen, seine Schützlinge, wenn er sie fände, nicht zu beraten (Saga S. 13) und ihre Anschläge dem König zu melden (Saxo). An Fróðis Gelage erkennt er, nach jahrelanger Trennung, die Knaben, folgt ihnen in ihr Waldversteck und giebt ihnen die verhüllte Anweisung zur Rachetat (Saga S. 12 f.). Dann entledigt er sich seiner Meldepflicht: bei nächtlicher Weile tritt er vor die Königshalle (Saga, Saxo) und spricht an der Tür die doppelsinnigen Worte (Str. 5). Der König aber liegt im Schlafe (Saxo), und da den rauschbeschwerten Mannen die Rede harmlos klingt (Saga 15,9-12), wecken sie ihren Herrn nicht (Saxo), sodass die Brüder Zeit haben, den Holzstoss herbeizuschleppen und in Brand zu setzen. (Sefill mit seinem Gefolge gesellt sich wahrscheinlich auf die Warnstrophe hin den Knaben zu, Saga 14,8-12 hätte hinter 15,12 *smíði* zu stehen.) Frühmorgens, wie der König erwacht, erzählt er seinen schreckenden Traum (Saga), darauf meldet man ihm Regins Worte (Saxo): er durchschaut sie alsbald (Saga, Saxo) und will sich retten (Saga); aber die Ausgänge sind verstellt, und der Saal beginnt zu lodern (dies und das weitere nach der Sage).

Der zweite Helming dieser Warnstrophe ist in seinem Doppelsinn so zu fassen:

Varr schmiedete einen Nagel, und Varr versah ihn mit einem Kopf; aber Varr schmiedete für Varr einen Sicherheitsnagel: =

Ein Vorsichtiger (Hróarr) machte einen Anschlag, und ein Vorsichtiger (Helgi) brachte ihn in Gang; aber ein Vorsichtiger (Reginn) traf für einen Vorsichtigen (Fróði) Vorsichtsmassregeln (d. h. er warnte ihn).

Das *Vǫrum* in Z. 7 könnte auch auf Sefill gedeutet werden oder pluralisch auf die Brüder; jedenfalls dat. comm. Die sehr abweichende Deutung Detters Zs. 36,10 f. ist in einigen Punkten ebenso berechtigt, übersieht aber, dass die (verhüllte) Nennung der Brüder, dem Eide Regins gemäss, den Kern der Meldung bilden muss; und aus dem *slá nagla* ein Vernageln der Tür (durch die ganz unbeteiligten Schmiede) herauszulesen, geht nicht an, sprachlich und wegen *hǫfðaði*, wegen 15,11 f., wegen der Repliken 15,19 ff. (die sicher schon dem Liede unentbehrlich waren und nicht durch die geschlossenen Türen geschrieen werden können), endlich weil zur landesüblichen Technik des *brenna inni* das Absperren der Türen durch Bewaffnete, nicht das Zunageln gehört.

Auch Str. 4 hat die Saga in einen schiefen Zusammenhang gebracht. Die Seherin liess sich bestechen zu Gunsten der Knaben, und nur der Gewalt weichend setzt sie das Orakel fort, bis sie sich mit einem Satze von dem 'Dreifuss' und damit von dem seherischen Zwang befreit: nachdem dies getan ist, kann sie nicht noch die Worte von Str. 4 aussprechen, die den Verrat an den Knaben vollenden, indem sie die den Anwesenden bekannten 'Hamr' und 'Hrani' unmittelbar als die Verdächtigen nennen. Diese Verse müssen noch auf dem Sehersitz gesprochen werden; das *stikla ofan af seiðhiallinum* mag nach 4,4 die erzwungene Prophezeiung wirkungsvoll abgebrochen haben.

Der Umstand, dass zweimal eine Strophe ungenau eingerückt ist, begünstigt die Annahme, dass es sich nicht um Lausavísur handelt, sondern um Splitter eines Liedes, denen die Erzähler erst die Unterkunftsstelle im Prosacontext ausfindig machen mussten.

Von den übrigen þættir der Hrólfssaga enthalten noch zweie einen liedmässig gestalteten Stoff: Hrólfs Ende (S. 95-109), sieh oben Nr. III; ferner Hrólfs Uppsalafahrt (S. 76-95) die uns in kürzeren, z. T. ursprünglicheren Fassungen vorliegt bei Saxo S. 83-86, in der SnE. S. 108-10, bei Arngrím S. 116-18. Die Hrólfss. hat hier den Liedinhalt viel mehr als im Fróðaþáttr durch unheroische Fornaldarsagamotive erweitert. Auch der

Helming auf S. 81 dürfte zu dem jüngeren Aufputz gehören; seine im Stabreim ganz gestörte Form (A) liesse sich durch blosse Umstellungen so berichtigen (B):

A	B
Dalr er í hnakka,	Qr er í enni,
auga er ór hǫfði,	auga er ór hǫfði,
qr er í enni,	hǫgg eru á hendi [tvau],
hǫgg eru á hendi tvau.	er í hnakka dalr.

Aus dem Liede hat die Saga keine unversehrten Verse bewahrt. Doch ist kein Zweifel, dass die drei Aussprüche Hrólfs, die in SnE. und Arngr. ähnlich wiederkehren, zu den Höhepunkten des Gedichtes gehörten. Sie lauten folgendermassen (in der Hs. e fehlen sie):

I. Hrólfss.: Aukum nú eldana at Aðils borg!
borg ahik, kongi c, k: g, m*ǫnnum* f. at — borg: at bón Aðils k. ok boði d.
SnE.: Aukum enn elda at Aðils húsum!
enn elda: vér nú eldana U.
Arngr.: En, inquit, incendium vobiscum augebimus.
Als Gedichtlangzeile:
Aukum nú elda at Aðils húsum!

II. Hrólfss.: Ei flýr sá eldinn, sem yfir hleypr.
eldinn: eld f. sem: er cf.
SnE.: Flýra sá eld, er yfir hleypr.
Flýrat UW. eld UWT, elda R 1eβ.
Arngr.: Ei flýr sá eld, sem yfir hleypr.
Die nächste Grundform: Flýra sá eld, | er yfir hleypr ist in beiden Hälften metrisch abnorm; erwägbar:
Flýiat þeir elda, er yfir hlaupa.

III. Hrólfss.: Svínbeygða ek nú þann sem Svianna er ríkastr.
nú þann adfg, þann nú hik, þann c. er: var f.
SnE.: Svínbeygt hefi ek nú þann er ríkastr er með Svíum.
Svínbeygða ek U. ríkastr: œztr U. er með: var af W.
Arngr.: Nú hefi ek svínbeygt hann, sem ríkastr var með Svíum.
Ursprünglich wohl:
Svínbeygðak nú þann er Svía er ríkstr.

B. AUS DEM KAMPF AUF SÁMSEY. Überlieferung und Ausgaben s. zu Nr. VII.

Die Sámseystrophen sind wie Hiálmars Sterbelied in zwei Fassungen überliefert, einer strophenärmeren in Herv. R, welche hier aus einer ältern Qrv. entlehnt, und einer strophenreicheren in der jüngern Qrv. (MABe).

Nicht zu den Sámseystrophen zu rechnen sind Qrv. Str. 9 und 11 (=Herv. R 1), die wir oben S. XLV als Str. 7.8 dem Qr. zugewiesen haben, und Qrv. Str. 8, über die unten zu XX B gehandelt ist. Die Auffassung dieser drei Strophen als Erzählstrophen eines Sámseyliedes bei Boer[1] S. XXXIX, Boer[2] S. XII ist unhaltbar.

Bei der Herstellung des Textes sind wir in der Hauptsache den an Strophenmaterial reicheren Hss. der Qrv. gefolgt. In 2,1-4 könnte freilich auch die Form der Herv. das Ursprüngliche geben[1]). Zu 3,1.2 vgl. den Apparat. Die Strn. 4 und 5 wecken Bedenken aller Art. 4,1 ist metrisch fehlerhaft. In 4,3 ist der Ausdruck *ór hlynviði* anstössig — so genaue botanische Angaben kennt die nordische Poesie sonst nicht. 4,7.8 *eru forunautar fallnir ykkrir* ist zweifelhaft wegen der Worte Hiálmars in der Herv. R: *fallnir eru menn okkrir allir*; ist *okkrir* das Ursprünglichere, dann wäre die Strophe einmal von Hiálmarr oder seinem Begleiter gesprochen, dem *hlynviði* der Hs. M wäre *hlunnviði* in AB vorzuziehen und als eine Kenning für 'Schiff' zu deuten. Auch in Str. 5 ist die Verbindung der zwei Strophenhälften nicht über allen Zweifel erhaben. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Verf. der jüngern Qrv. hier alte Strophenreste nach seiner Weise verknüpfte und änderte.

Die Sámseystrophen könnten Lausavísur sein; dann wären sie vielleicht erst für jene Qrv. gedichtet, aus der sie in Herv. R

[1]) Boer a. a. O. rekonstruiert auf Grund der im Apparat zu Str. 4 abgedruckten Stelle zwei Hiálmarsstrophen:

Fara halir hraustir af herskipum,
tírarlausir, eru tólf saman;
. . . . . .
fallnir ró okkrir forunautar

und Qrv. Str. 12, unsere Str. 2. Aber der Aufbau der ersten Strophe aus Herv. Str. 2, Qrv. Str. 14.15 ist recht gewagt, und ausserdem wären zwei Strophen hinter einander in Hiálmars Munde auffällig.

und die uns bekannte Qrv. übergegangen sind, und der Gefährte Hiálmars führte bereits den Namen Oddr. Wahrscheinlicher aber ist, dass in ihnen Bruchstücke eines Hiálmarsliedes vorliegen. Der Prosabericht vom Ursprung des Kampfes in Herv. H 207-9, R 300-2 (s. o. S. XXXVII) ist inhaltlich wie ein Heldenlied geformt und wird auf ein solches zurückgehen, wenn auch die Stabreime, die Boer[1] S. XLVf. anführt, nicht viel beweisen. Man darf also ein Heldengedicht von Hiálmarr vermuten, das der ältern Form der Sage mit Sóti als Begleiter des Helden angehörte. Nach dem erwähnten Prosastück zu schliessen, war es ein Ereignislied mit Erzählstrophen etwa aus derselben Zeit wie Hiálmars Sterbelied.

C. AUS DER HEIÐREKSSAGA. Hss. und Ausgabe sieh unter Nr. I. Den Flussnamen in Z. 2 lassen die Hss. zweifelhaft: R kann als *Grafár* oder *Grafar-* (zu *Grǫf* oder *Grafarr*) gedeutet werden; x hatte *Gr?þar*, a *Greiþar*, das von k mit Anlehnung an R corrigiert wurde (s. o. S. IX). In Z. 4 hatte x entweder *Harvaþa:* dann hat k nach R corrigiert; oder x übernahm die doppelte Form aus R, und i l s u haben dann nur den in der Zeile stehenden Vokal geschrieben. Die *r*-lose Form, worin u und s unabhängig zusammentreffen, beruht auf naheliegender Volksetymologie *(hávaði)*. Das *v* in *Harvaða* beweist nicht, dass man das Wort als Compositum fasste; es bezeichnet den weichen Reibelaut wie in *horva = horfa* usf., die Schreibung *Harfaða* hätte die Aussprache mit hartem *f* (*Har-faða* wie *herfǫðr)* nahegelegt.

Dass der Helming als Splitter eines epischen Liedes eingereiht wird, beruht nur auf der Erwägung, dass die magern Reste einer anscheinend altertümlichen Sage von Heiðreks Ermordung und Angantýs Vaterrache schwerlich eine Lausavísa hervorgebracht hätten, die zwei der Sage sonst unbekannte Ortsnamen nennt und mit der Bezeichnung *und Harvaða fiǫllum* der Prosa *(í konungsherbergi)* zu widersprechen scheint; vgl. Heinzel S. 454 f. Wenn *Harvaða fiǫll* die germanische Fortsetzung von *Καρπάτης* ist (H. Meyer Zs. f. d. A. 45,127f.), so wird der Name samt dem Liede mittelbar aus altgotischer Überlieferung stammen,

wie auch die ältesten Elemente des Hunnenschlachtliedes, und mechanisch durch die Jahrhunderte hin im Verse vererbt worden sein. Denn von welchem Volke hätten die Nordländer etwa der Vikingzeit die Namensform beziehen sollen, und was hätte sie angetrieben, den reiðgotischen Sagenkönig, von dessen Reich man vor der Lokalisierung in Jütland sicher keine klare Vorstellung hatte, mit einem sonst völlig unbekannten, ganz isoliert stehenden Ortsnamen zu verknüpfen?

Von der Beschaffenheit des Liedes, worin sich das merkwürdige Fossil geborgen hat, kann man sich nach dem kurzen Prosaexcerpt kein Bild machen. Der Versbau der Halbstrophe ist dem von Hunn. ähnlich, kein regelmässiger Málaháttr (vgl. Z. 3).

D. AUS EINEM STARKAÐLIEDE. Diese Hälfte einer Fornyrðislagstrophe kommt als Citat vor in der dritten grammatischen Abhandlung, die Ólafr hvítaskáld zum Verfasser hat. Die Abhandlung ist herausgegeben auf Grund der Hss. AM. 242 fol. membr. (=W), Ende 14. Jh.; AM. 748I 4° membr. (=A), um 1300; AM. 757a 4° membr. (=B), um 1400, in der SnE. Kph. Bd. 2 und in Islands grammatiske Litteratur Bd. 2.

Die vier Zeilen sind jedenfalls die zweite Hälfte einer Strophe, in deren erstem Teil der Name des betreffenden Gegners genannt war. Sie gehörten zu einem rückblickenden Gedichte der Starkaðsage. Am nächsten liegt es, in der Halbstrophe einen Rest von Starkaðs Sterbelied zu sehen, vgl. oben S. XXXI; dann dürfte man als den in der ersten Strophenhälfte zu nennenden Gegner Starkaðs mit SvEgilsson SnE. 3,139 den Hama vermuten; s. Saxo S. 281.403. Aber man könnte auch mit JSigurðsson SnE. 3,294 Anm. auf den Gegathus raten, von dessen gewaltigem Hiebe Starkaðr nach Saxo S. 279 'in quodam carmine', vermutlich einem Rückblicksgedicht Starkaðs (s. o. S. XXXI f.), erzählt hat. Eine sehr ähnliche Wendung bringt Qr. 7.

XII. QRVAR-ODDS MÄNNERVERGLEICH.

Aus der Qrvar-Oddssaga.

Überlieferung und Ausgaben s. zu VII. IX.

Die Überlieferung des Männervergleichs in den Hss. der Qrv. ist eine verhältnismässig gute. Auch bei den Strophen 7.8 hätten wir den Hss. und nicht Boer Ark. 8,127 Anm., Br.[2] 79f. folgen sollen. In seinem ersten Strophenpaar (3.4) wendet sich allerdings Oddr zunächst an die beiden Gegner, dann an Siólfr allein. Daraus ist aber nicht mit Boer zu schliessen, dass sein zweites Strophenpaar (7.8) an Sigurðr gerichtet sein werde. In den weitern Strophenpaaren 10.11; 12.13; 14.15 redet Oddr in der ersten Strophe den Siólfr, in der zweiten den Sigurðr an. So muss es auch in 7.8 gewesen sein. Die beiden Strn. 7.8 unserer Ausgabe sind also umzustellen, die Anordnung der Hss. ist beizubehalten. In Str. 8 muss ursprünglich die Anrede an Siólfr in Z.1 sich gefunden haben. Und wirklich beginnt die Strophe in S mit *Siólfr, láttu,* in AB mit *Slóttu,* was — wie schon Br.[1] XXXIIf. vermutete — aus *S.* (d. i. *Siólfr) láttu* entstellt sein wird; das *Sótti* in M ist nur Konjektur für *Slóttu.* Die beiden ersten Zeilen werden ursprünglich gelautet haben: *Siólfr, lézt við meyiar | málþing samit* (mit umschliessendem Stabreim). Die in die Ausgabe aufgenommene Konjektur ist deshalb recht bedenklich, weil *slá saman* sonst mit dem Dativ konstruiert wird.

Der Aufbau des Streitgedichts ist nun klar: Zweimal folgt auf ein Strophenpaar der Brüder ein Strophenpaar Odds (1-8). Dann vermag nur noch der eine der Brüder, Siólfr, zu sprechen (9), doch setzen beide den mit dem Männervergleich verbundenen Trinkkampf noch eine Weile fort. Oddr spricht weitere drei Strophenpaare (10-15), in deren jedem er sich, wie früher, abwechselnd an Siólfr und Sigurðr wendet. In Str. 16 erwähnt er den Sámseykampf und kommt, nachdem auch das Wetttrinken durch die völlige Trunkenheit der Gegner das Ende erreicht hat, zum Schluss. An den Sámseykampf in Str. 16 anknüpfend, nennt er von seinen Gefährten zuerst den Hiálmarr, dann auch Þórðr und Ásmundr (17-19); er zählt die Völker auf, die er besucht hat (20). 'Nun habe ich die trefflichen Jüng-

linge hergezählt, die mir folgten (21); nun habe ich unsere Taten hergezählt: jetzt möge Siólfr reden! (22)'

Der Männervergleich ist keine abgeschlossene Dichtung für sich, er war von jeher ein Teil derjenigen Episode der Qrv., die man 'Odds Aufenthalt bei Herrauðr von Húnaland' nennen darf: Oddr, der sich den Decknamen Viðfǫrull beigelegt hat, bewährt seine Tüchtigkeit auf einer Jagd und erregt dadurch den Neid des Siólfr und Sigurðr. Die Banknachbarn Odds wetten in der Trunkenheit mit Siólfr und Sigurðr, dass der Fremde besser schwimmen könne als jene beiden, und setzen zwei kleinere Ringe gegen einen grössern. Oddr siegt im Schwimmkampf, und die beiden Gegner kommen nur eben mit dem Leben davon. Noch einmal wetten Odds Banknachbarn mit Siólfr und Sigurðr, dass der Fremde besser trinken könne als jene, und setzen ihre Häupter ein gegen einen Goldring. Mit dem Wetttrinken wird dann ohne weiteres ein Manniǫfnuðr verknüpft.

Diese Episode bildet für sich ein Ganzes und ist als Ganzes von demselben Sagaerzähler komponiert worden. Derjenige, der die Vorlage von S und M aufzeichnete, war es aber nicht, denn er hat den Männ. bereits mit Qr. 5. 6. 9 interpoliert; s. o. S. XLV. Das Stück ist, wie auch schon Qr., entstanden unter dem Einfluss der Berichte über Sigurðr Iórsalafari, worauf Boer Ark. 8,131 ff. aufmerksam gemacht hat. Die beiden Wetten, besonders die zweite, erinnern an die Wette des Haraldr gilli mit Magnús Sigurðarson: auch hier steht das Haupt Haralds gegen den Goldring des Magnús; s. Hkr. 3,302. Der Gegenstand der Wette ist allerdings hier ein anderer als in der Qrv., aber in dem folgenden Kapitel (28) wird von König Sigurðr und einem Isländer etwa dasselbe erzählt, was wir in der Qrv. von Odds Kampf im Wasser gegen die beiden Königsmannen lesen. Der Manniǫfnuðr des Oddr wurde dem der beiden Könige Sigurðr und Eysteinn in der Mork. 186 f., Hkr. 3,290 ff. nachgebildet; die in der Morkinskinna mehrfach wiederholte Wendung *ok sá ek þik eigi þar* entspricht dem *vartu eigi þar* im Männ. Aber der Verf. der Episode verband ein Wetttrinken, eine *kappdrykkia* (Hkr. 2,330,12 = Flat. 2,271), mit dem *manniǫfnuðr*, eine Verbindung, die bei der Ausführung denn doch ihre Schwierigkeit hatte und in Wirklichkeit kaum vorkam.

Bei einem Männervergleich galt es, die eignen Taten möglichst herauszustreichen und dem Gegner Schmähungen entgegenzuschleudern. Die Schmähungen bleiben immer ungefähr dieselben: Betteln Männ. 2.5, Aufenthalt in der Küche und Liebeln mit den Mägden 4.7.8.12 (vgl. HHu. I 35,7.8), untätiges Sitzen in der Königshalle 10.12.16. Den beiden Königsmannen Taten anzudichten, hat sich der Verf. nur wenig Mühe gegeben: die Schlachten bei Úlfsfiall in Str. 5 und bei Atalsfiall in Str. 9 hat er frei erfunden; bei den Kämpfen mit den Wenden in Str. 1 (und 2?) schwebte ihm vielleicht ein Wendeneinfall (Hkr. 3,330ff.), bei dem mit den Serkir die Schlachten í Serklandi vor, deren Sigurðr sich in seinem Manniǫfnuðr Hkr. 3,293 rühmt. Von den Grosstaten Odds werden genannt in Str. 4.16.17 die auch aus Qr. bekannten Kämpfe mit den Akvitánir und auf Sámsey; ferner in Str. 8. 7. 11. 12. 13. 14. 15. 18 eine Reihe feindlicher Zusammenstösse meist mit Vikingen, die bis auf den Kampf mit Qlvir Str. 8 auch in der Saga vorkommen; Str. 10 handelt von keinem bestimmten Ereignis. Kleine Widersprüche zwischen Männ. und Saga zeigen sich: Männ. 15 kämpft Oddr mit Hálfdan 'í Sviaskerium,' d. i. bei Stockholm, Qrv. S c. 15 bei den Elfarsker, also an der Gautelfmündung; Männ. 18 fällt Hálfdan durch Odds Gefährten Þórðr, Qrv. S c. 15 durch Oddr selbst. Sehr auffallend ist Str. 19; dass Oddr in seiner Jugend mit Ásmundr im Dienste eines Königs gestanden habe, wird nirgends bestätigt, und es widerspricht der Art der Qrvar-Oddsgeschichten, in denen der Held stets selbständig abenteuernd auftritt. Es scheint, dass der Dichter nur eine unvollkommene Kenntnis der Erlebnisse Odds hatte und ihm eine Jugend ähnlich der des Starkaðr zuschrieb. Str. 20, die Liste der Völker, bei denen Oddr geheert haben soll, ist wohl eine willkürliche Erfindung des Dichters; wenigstens kommen Besuche bei den Sachsen, Friesen, Franken, Flamingen und Schotten in der ältern Qrv. nicht vor (doch s. die jüngere Saga Br.[1] S. 113,13 und den Apparat). Boer Ark. 8,102ff. identificiert Oddr mit dem norwegischen Reisenden Óhthere, dessen Bericht von König Ælfred im Orosius mitgeteilt wird, und setzt unsere Strophe in Beziehung zu jenem Reisebericht. Aber die Franken und Flamingen, vielleicht auch die Friesen werden von Óhthere nicht genannt, und die andern Völker der

Str. 20 besuchte etwa jeder Viking, der längere Zeit auf Reisen zubrachte.

Der Gattung nach stellt sich der Männ. zu dem Männervergleich des Codex regius, den Hárbarðslióð; im einzelnen könnte man nur die Übergangsformel des Männ. *vartu eigi þar* der der Hárb. *Hvat vanntu meðan, Hárbarðr* vergleichen. Anklänge des Männ. an Eddalieder sind nicht zahlreich: 10,3.4 ∞ HHu. I 15,7.8; 13,9 ∞ HHu. I 37,3; 20,7.8 ∞ Hallmundarkviða (Grettiss. ed. Boer S. 227,14). Kenningar kommen zwei vor: *Hamðis skyrtur* 1,4; *fenlogi* 9,3.

Das Versmass ist ein regelmässiges Fornyrðislag; nur Str. 4 und die zweite Hälfte von Str. 5 sind im Kviðuháttr abgefasst. Entschieden überlange Kurzverse sind 2,3; 4,6; schwerer Auftakt und schwere erste Senkung finden sich mehrfach. Die zweite Hebung der geraden Kurzzeile reimt mit 5,4; einsilbiges Verb vor dem Nomen reimt 1,6; 1,8; 16,8. *Sigurðr* und *konungr* werden mit langer erster Silbe gemessen 3,3; 7,1; 17,3 *(Sigurðr)* und 14,3; 19,7 *(konungar)*; 8,4 *(leika of konung)*.

Das Verdienst des Dichters besteht darin, dass er das an sich poetische Motiv des Männervergleichs aufgriff und es mit dem des Wetttrinkens verknüpfte; dadurch gewann er den Vorteil, dass er nach dem Verstummen der vom Trunk niedergeworfenen Gegner das Wort ganz an Oddr übergehen lassen konnte. Er hat aber nicht daran gedacht — was sich doch leicht darbietet —, durch den Manniqfnuðr die Erkennung des Oddr herbeizuführen: der Held muss sich vorher mit Namen nennen. Der Aufbau des Gedichts ist leidlich geschickt (s. o. S. LXI), der poetische Ausdruck aber meist matt. Es ist sicher jünger als Qr. und kaum vor der Wende des 12/13. Jhs. entstanden.

XIII. ÚTSTEINS KAMPFSTROPHEN.

Aus der Hálfssaga.

Überlieferung und Ausgabe wie bei Nr. IV.

Útsteins Kampfstrophen stehen dem Hróksliede parallel: hier wie dort wirbt ein Hálfskämpe am Hofe eines fremden Königs um Hilfe bei der Fürstenrache. Beide Dichtungen sind ent-

standen als Teile und zwar als die Hauptteile von Episoden der Hálfssaga. Während aber das Hrókslied der dichterischen Form nach als ein selbständiges Rückblicksgedicht gelten darf, wird man in Útsteins Kampfstrophen nur eine Lausavísurgruppe sehen; zum einseitigen Ereignisgedicht, dem sie in der Form verwandt sind, fehlt ihnen die Selbständigkeit und Bedeutsamkeit der Handlung. Sie wurden in unserer Sammlung hinter den Männ. gestellt, da auch in ihnen eine Art Männervergleich (Str. 2-9) vorkommt.

Eysteinn, König von Dänemark, als Name des Fürsten, an dessen Hofe Útsteinn sich aufhält, ist merkwürdig, denn Eysteinn heisst sonst nur ein König der norwegischen Upplǫnd und ein König von Schweden (vgl. über diese beiden Bugge Bidrag S. 86-89); der König Eysteinn von Dänemark, der in der Landnáma H c. 295 als Schwiegervater des Skalden Fleinn auftritt, war wohl ursprünglich ein König der norwegischen Upplǫnd (Bidrag S. 88). Eysteins Ratgeber Úlfr enn rauði ist hergenommen von dem Stafnbúi Óláfr Tryggvasons auf dem Ormr enn langi, der letztgenannte seiner acht Söhne, Rauðr enn rammi, von einem heidnischen Gegner desselben Königs (Hkr. 1,396-401). Die Namen zweier Úlfssöhne, Bǫrkr und Bryniólfr, sind denen zweier Hálfskämpen des Hróksliedes (Str. 12) entlehnt. Das ist ein hinlänglicher Beweis dafür, dass nicht etwa Útst. und Hrók. von demselben Dichter herrühren; ein Dichter würde nicht dieselben Namen für die Söhne Úlfs und die Kämpen Hálfs gewählt haben.

Der dichterische Wert des Stückes ist sehr gering, und das altnordische Schrifttum hätte würdigere Documente der vornehmen Herrenmoral zu bieten als Útst. Str. 13 (Nietzsche Jenseits von Gut und Böse c. 260). Auffällig ist der Ausdruck in Str. 1,5-8; wer die vier Vikinge *(Eynefs synir)* sein sollen, von denen drei gefallen sind, Útsteinn allein noch am Leben ist, kann man nicht sagen. Nach Str. 7 würde man auf die beiden Hrókr, Hálfdanr und Útsteinn raten; aber sollte der Dichter annehmen, dass Hrókr enn svarti auch tot ist? Gar nicht im Stil der Heldendichtung sind die Träume Útsteins gehalten. Wenn er Str. 2 meint, seine Disen seien bewaffnet nach Dänemark gekommen — es ist doch wohl an einen Traum gedacht —, so findet sich Ähnliches nur in der Ásmundarsaga kappabana (Detter S. 97,30 ff.). Noch

moderner mutet es an, wenn Útsteinn nach Str. 9 geträumt hat, Hálfr habe ihn ermutigt zum Kampfe und ihm seine Folge versprochen.

Die Sprache der Strophen ist ausserordentlich prosaisch, im einzelnen darf auf 4,2; 8,7; 10,6 und die rohen Scheltworte *dritmenni* und *ragmenni* verwiesen werden; recht ärmlich wirkt auch eine Wiederholung wie *øfri yrði* 3,7 und *øfri verða* 5,2. Die Kurzverse sind glatte Viersilbler bis auf 3,5; 9,3.5.7; 13,2(?). Vor dem 13. Jh. sind Útst. kaum verfasst.

XIV. QRVAR-ODDR IN BIÁLKALAND.

Aus der Qrvar-Oddssaga.

Überlieferung und Ausgaben s. zu Nr. VII und IX. Die Strophen gehören als zusammenhängende Lausavisurreihe zu einer Episode der Qrvar-Oddssaga, der Fahrt nach Biálkaland.

Die Fahrt nach Biálkaland ist in der ältern (S) und jüngern (MABe) Qrv. in sehr verschiedener Form überliefert. Die Hauptunterschiede sind folgende:

S	M
Eine Schlacht mit Álfr, dessen Frau Gyða und deren Sohn Víðgrípr: Oddr tötet die Gyða mit den Steinpfeilen, fällt Víðgrípr; Álfr flieht.	Oddr tötet Víðgrípr in der Nacht in seinem Lager, gewinnt sein Heer für sich. Schlacht mit Álfr: dieser wird von Oddr schwer verwundet durch die Steinpfeile.
Die Heiligtümer vor der Burg verbrannt. Álfr am Burgtor: Streitgespräch mit Oddr. Álfr von Oddr mit der Eichenkeule erlegt.	Die Heiligtümer vor der Burg verbrannt. Gyðia, Frau Álfs, oder die (*hof*)*gyðia* am Burgtor: Streitgespräch mit Oddr. Gyðia flieht, in dem Tempel mit einem Stein erschlagen. Der halbtote Álfr mit der Eichenkeule getötet.

Dass Víðgrípr mit einem besondern Heer gegen Oddr zieht und in dem eignen Zelt von jenem getötet wird, wird eine Erweiterung von M sein; hingegen ist *Gyða* ein Fehler von S für (*hof*)*gyðia* in M, freilich wird auch hier das Appellativum zuweilen als Eigenname gebraucht. Schwierig aber ist die Reihenfolge der Kämpfe mit Álfr und der Gyðia. Die Folge in S ist

bedenklich, denn der leichtere Kampf, die 'Erlegung Álfs durch die Eichenkeule,' muss doch dem schwereren, der 'Erlegung der Gyðia durch die besonders für diesen Kampf bestimmten Steinpfeile,' wohl voraufgehen. Aber auch die Folge in M: 'Álfr durch die Steinpfeile verwundet, die Gyðia durch einen Stein erschlagen, Álfr mit der Eichenkeule getötet' kann unmöglich richtig sein; Álfr kann nicht erst mit den Pfeilen verwundet und dann mit der Keule erschlagen werden: die Waffe, die den Álfr tötet, ist nach der Prosa von S und nach Qr. 14 die Eichenkeule, während die Steinpfeile, wie die Prosa von S zeigt, für die Gyðia bestimmt waren. Allein die Betrachtung der Prosa in S und M führt demnach bereits auf die Annahme dieser ursprünglichen Folge: Tötung des Álfr (durch die Eichenkeule), Erlegung der Gyðia durch die Steinpfeile.

Die Annahme wird zur Gewissheit, wenn sich nachweisen lässt, dass die zwischen den zwei Kämpfen mitgeteilten Strophen ursprünglich Oddr und der Gyðia — wie in M —, nicht Oddr und Álfr — wie in S — in den Mund gelegt sind. In Str. 1 fragt der Sprecher, wer den 'Verwandten des Yngvi' mit dem Schwerte *(eggiar)* schlug; es kann hier doch nur Álfr selber, nicht, wie man nach der Prosa von S und auch von M annehmen müsste, Víðgrípr gemeint sein. Freilich wäre dann, da *eggiar* unmöglich auf die Keule bezogen werden kann, nach unsern Strophen Álfr durch das Schwert Odds, nicht wie in Qr. 14 durch die Eichenkeule gefallen. Die Gyðia wird als Sprecherin der Strophen erwiesen durch Str. 7,5-8 nach der Lesart von M; in S steht freilich *gyðium sínum,* aber das passte wohl auch nur im Munde der Priesterin, obgleich es als Wort des Álfr weniger anstössig wäre als die Lesart von M.[1])

In der Biálkalandsepisode finden sich in S 4 Strophen und zwei Halbstrophen, in M 11 Strophen. Biálk. 1. 2. 7. 8. sind beiden Fassungen der Qrv. gemeinsam. Von Str. 3 findet sich in S nur die erste Hälfte, doch in M ist die Strophe vollständig, und ihre zweite Hälfte ist sicher keine Zudichtung des Verfassers der jüngern Qrv., sondern gehörte von jeher mit der in allen Hss. überlieferten ersten Hälfte zusammen; in S musste sie fort-

[1]) *gyðium sínum* bedeutet 'ihren Priesterinnen,' nicht 'ihren Priestern,' wie Br.[2] S. 112 will.

gelassen werden, weil darin Álfs Tod erwähnt war. Mit der zweiten Hälfte von Str. 3 sind auch die Strophen 4-6, die Antwort Odds auf die Frage in 3, in S ausgelassen bis auf 6,5-8; diese Zeilen sind nämlich in S in die Str. 8 eingeschoben. Nichts spricht dagegen, das Str. 3-6 schon vor unsern Hss. der Qrv. einen Teil der Biálkalandsepisode bildeten. Sie sind gegen die Ordnung von M (s. den Apparat) vor 7.8, die den Abschluss des Streitgedichts geben, eingesetzt.

In M stehen nun noch drei weitere Strophen (a. b. c), die erst vom Bearbeiter der jüngern Qrv. herrühren können. Der Ingialdr *er Eikund réð ok Iaðar byggði* in Str. a passt nicht gut zu dem an *penningar* reichen Bauer, der durch Odds Erziehung sich den Schutz und die Freundschaft von dessen Vater Grímr loðinkinni erwerben will, in S; er passt eher zu Gríms Waffengefährten Ingialdr in der Grímssaga loðinkinna c.3, dessen Verhältnisse in Qrv. M c. 1 mit Absicht verwischt werden[1]). Str. b gehörte ursprünglich nicht zu unserer Strophenreihe, denn die Gyðia denkt sich darin gegen Str. 1 den Álfr noch lebend; nach Str. c endlich ist Álfr getroffen von Iólfs Pfeilen, was eben nur die Auffassung von M, also die des Bearbeiters der jüngern Qrv. ist.

Die wirre Aufzeichnung der Biálkalandsepisode zu erklären, kann hier nicht unsere Aufgabe sein; vielleicht trägt die Abweichung der Episode von der Str. 14 von Qr. die Hauptschuld.

Nach den Forschungen von Detter Zs. f. d. A. 32,449 ff. und Boer Ark. 8,105-112 wäre die Episode der Biálkalandsfahrt dadurch entstanden, dass 'eine Sage, welche Óðins Zaubermacht den Finnen gegenüber feiert, mit einer russischen Überlieferung von Kämpfen mit heidnischen Nachbarn zu einer zusammenhängenden Erzählung verschmolzen ist.' Die Fahrt nach Biálkaland d. i. Pelzland — der erste Teil des Kompositums ist ein russisches Wort — enthalte 'Reminiscenzen an einen der Kriege der russischen Fürsten des 9. u. 10. Jhs. gegen Nachbarn, welche infolge desselben zinsbar wurden.' Der Bauer Iólfr aber, der dem Oddr die Steinpfeile zum Kampfe in Biálkaland giebt, sei Óðinn; der Name Iólfr sei aus dem Óðinsnamen Iálfaðr Iólfuðr entstanden; der Besuch bei Iólfr sei nachgebildet dem Besuche Ketill hængs bei Brúni, in welchem Boer und Detter gleichfalls Óðinn sehen. Doch schon FJónsson Litt. Hist. 2,815 ist der Meinung, dass der Name Iólfr — den er aus Ió-olfr entstehen lässt — mit dem Óðinsnamen Iǫlf-uðr nichts zu tun

[1]) Dass der Bearbeiter der jüngern Qrv. zugleich der Verf. der Ketilssaga und Grímssaga war, soll zu Nr. XV wahrscheinlich gemacht werden.

habe. Aber auch die Verschmelzung der beiden Sagen hat ihre Schwierigkeit. Ein Sagamann, der eine Nachbildung von Ketils Kampf mit Gusir und die Fahrt nach dem Biálkaland verknüpfen wollte, konnte unmöglich statt des Brúni-Óðinn (?), der dem Ketill Pfeile zum Kampfe gegen den Gusir giebt, einen Iólfr-Óðinn einsetzen, mit dessen Steinpfeilen dann die Heiligtümer eben desselben Óðinn vernichtet werden. Iólfr bleibt ein Bauer, und jeder Grund schwindet für die Annahme, dass die Biálkalandsepisode teilweise eine Nachahmung des Kampfes Ketils mit Gusir sei.

Biálk. 6,3.4 könnte zurückgehen auf HHu. II 37,5-8; Biálk. 8,1-4 lässt denken an HHu. II 18,1.2. Die Kurzzeilen im Fornyrðislag sind nach der Besserung von 6,2 Viersilbler bis auf 3,7. In 7,2 fällt der auf *hefir* liegende Hauptstab als ungewöhnlich auf; 2,1 hat schlechte Stabstellung. Str. 2,3.4 *ok trégoðum | týndi þínum* stimmt fast wörtlich zu Qr. 14,3.4; welches der Lieder aus dem andern entlehnt hat, bleibt zweifelhaft. Die Strophen von der Fahrt ins Biálkaland könnten noch im 12. Jh. entstanden sein.

XV. SCHELTGESPRÄCHE KETILS UND GRÍMS.

Aus der Ketilssaga hængs und der Grímssaga loðinkinna.

Die Ketilssaga hængs und die Grímssaga loðinkinna sind überliefert in den Hss. ABe der jüngern Qrv.; s. zu Nr. VII. IX.

Die ältere Qrv. (S) nennt zwar zu Beginn als Odds Vorfahren den Ketill hængr und Grímr loðinkinni. Aber die einzige Stelle, wo die Tat eines dieser Männer erwähnt wird, steht in direktem Widerspruch zu den Sǫgur von Ketill und Grímr: nach S gewann Grímr loðinkinni die Gusisnautar von dem Finnenkönig Gusir (Br.[1] S. 25), nach Ketilss. c. 3 und Grímss. c. 1 erwarb sie Ketill hængr. Wir dürfen schliessen, dass der Verf. von S die Ketilssaga und die Grímssaga nicht kannte. Die Hss. der jüngern Qrv. (MABe) hingegen nehmen Rücksicht auf die Ketilssaga und die Grímssaga: Jene Stelle in S von der Erwerbung der Pfeile ist geändert, Ketill nimmt sie nunmehr dem Gusir ab. Nach S scheint Ingialdr ein reicher Bauer, der durch die Erziehung des Oddr sich Gríms Hilfe sichern will, seine Frau heisst Álof; in M sind die Verhältnisse des Ingialdr verwischt, seine Gattin bleibt ungenannt, offenbar weil in Grímss. c. 3 Ingialdr ein Waffengefährte Gríms ist und der Gemahl der Dagný, einer Tochter des Gnoðar-Ásmundr. In S (Br.[1] S. 19) will Oddr seine *ættargipt* erproben: *Grímr, faðir minn, hefir byr, hvert er hann vill sigla;* an der entsprechenden Stelle von M (Br.[1] S. 18) wird dieselbe *ættargipt* von Ketill erwähnt und auch — fast mit den gleichen Worten — in Grímss.

c. 2 am Schluss. In der Ævikviða in ABe am Ende der jüngern Qrv. wird nur eine Tat Odds genannt, die sich in der Qrv. selbst nicht findet: die Teilnahme an der Brávallaschlacht (Str. 63; vgl. Br.[1] S. XVI); aber von Odds Beteiligung an jener Schlacht weiss auch Grímss. c. 3.

Also: Die ältere Qrv. (S) bestand für sich, ohne jede Verbindung mit einer Ketilss. oder Grímss. In der jüngern Qrv. (MABe) werden die Ketilss. und die Grímss. berücksichtigt; in der Hssgruppe ABe finden sich auch die Ketilss. und die Grímss. und zwar direkt vor der Qrv. Wir schliessen, dass auch in der Vorlage von M und in der Grundhs. der jüngern Qrv. die Verbindung von Ketilssaga, Grímssaga, Qrvar-Oddssaga bereits vollzogen war.

Der Umstand, dass die ältere Qrv. die Ketilss. und Grímss. nicht kennt und ihnen in einem Punkte widerspricht, führt auf die Annahme, dass die Ketilss. und Grímss. noch nicht da waren, als die ältere Qrv. aufgezeichnet wurde. Nun enthalten die Qrv. und die Sǫgur von Ketill und Grímr eine Reihe sehr ähnlicher Geschichten, die Beeinflussung von einer Seite voraussetzen: Erlegung der risadóttir Gneip durch Oddr ∞ Erlegung der Hexe Forað durch Ketill, der Hexen Feima und Kleima durch Grímr; Odds Genossen Hiálmarr und Þórðr stafngláma ∞ Ketils Genossen Hiálmr und Stafnglámr; Kampf Odds und Hiálmars gegen die 12 Arngrímssöhne ∞ Kampf Gríms und Ingialds gegen 12 Berserker; Sieg Odds über die Gyðia vermittelst der Steinpfeile des Iólfr ∞ Sieg Ketils über Gusir vermittelst der Geschosse des Brúni; Kampf Odds gegen den heidnischen Álfr biálki ∞ Kampf Ketils gegen den heidnischen Framarr. Man kann nicht zweifeln, dass die beiden andern Sǫgur aus der Qrv. die Namen Hiálmr und Stafnglámr und den Kampf mit den 12 Berserkern — hier auch XVIII F 3,3.4=XI B 5,3; 3,5 — entlehnt haben. Dann werden sie aber auch in den andern Fällen die entlehnenden sein. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass die Ketilssaga und Grímssaga, die im übrigen aus Zügen der Fornaldarsǫgur und einem Stiefmuttermärchen zusammengestückt sind, erst nach der Qrv. entstanden und z. T. auf ihr beruhen. Sie wurden, soweit wir sehen können, zuerst aufgezeichnet von dem Bearbeiter der jüngern Qrv. Vielleicht wurden sie von ihm erfunden als eine Art Einleitung zur Qrv., in ähnlicher Weise, wie die Gautrekssaga als Einleitung zur Hrólfssaga Gautrekssonar entstanden ist.

In den Hss. ABe stehen die Gedichte der Ketilss.: Nr. XV A-C, XVIII Eb, F; der Grímss.: Nr. XV D, XVIII F und der Qrv.: Nr. VII, IX, XI B, XII, XIV, XVIII B, XX B. Das Verhältnis der Hss. untereinander muss natürlich für alle drei Sǫgur und ihre Strophen dasselbe sein. Boer sucht Br.[1] S. XXVI f. zu erweisen, dass e allein steht gegenüber der Gruppe AB, da e in entscheidenden Fällen zu der Hs. M der Qrv. stimme gegen AB. Aber schon der Einblick in Boers Apparat lehrt, dass aus der Liste der entscheidenden Fälle zu streichen sind: 4,20; 56,18. e stimmt gegen Boers Angabe zu AB in 15 Str. 2,1-2; 40,23; 58,18-19; 166 Str. 33,2-3. Aus der Liste zu entfernen sind weiterhin nach Berichtigung von Boers Lesungen aus den Hss.: 62,2 *Hiálmarr* (*ok Þórðr* fügt e hinzu) *ok lið þeira* MBe, f. A; 64,9-10 *þat veit ek þá ek heyri* B; 74,26-76,1 *ykkr . . . . þit hafið* e,

yðr Írum . . . . þeir hafa AB. Die andern 7 Fälle, in denen es sich meist um geringe Variationen des Ausdrucks handelt, entscheiden nichts; auch 52,1-2 nicht, wo übrigens e mit *vísaði* von M abweicht. Zu beachten ist, dass sich e recht häufig im Ausdruck von AB entfernt, also auch einmal zufällig mit M zusammentreffen konnte. Entscheidend sind für die schwierige Frage die zwei Stellen: Schelt. A 11,5-8, wo die zu Str. 10 stimmenden Lesarten von B sicher gegen Ae das Ursprüngliche geben, und Schelt. B 7,6, wo *flagða fnǫsun* in B gewiss richtig ist gegen *flagða foryniur* in Ae. In andern Fällen, wo B das Richtige hat gegen Ae, können Besserungen der falschen Lesart der gemeinsamen Vorlage angenommen werden: Qr. 4,8; Hiálm. 4,6; Männ. 12,5; Versuche zu bessern können wir sehen in der Lesart von B: Schelt. A 5,4; 8,1; D 3,5, in der Auslassung von Schelt. A 6 u. 7, in der Bildung einer unvollständigen Strophe aus der Prosa nach Schelt. B 3. Jedenfalls aber ist eine Gruppe Ae gegenüber B anzusetzen.

Die Ergänzung der defekten Hs. B (=b), die auf eingelegten Pergamentblättern steht und von einer Hand des 17. Jhs. herrührt, vermögen wir ihrer Herkunft nach nicht zu bestimmen, jedenfalls beruht sie auf einer Hs. der ABe-Gruppe.

Von den Scheltgesprächen des Codex regius stehn am nächsten: die Hrímgerðarmál HHi. 12-30 und die Strophen des Guðmundr und Sinfiǫtli HHu.II 19-22 nebst ihrer Erweiterung in HHu. I 32-44. Ihnen stellen sich zur Seite die Streitreden des Ericus und Grep, Saxo S. 198-202, und die des Bessus und Gram mit der Gro, Saxo S. 27-30; ferner in unserer Sammlung Útst. 2-9 und die Biálkalandstrophen. Die Stücke werden — ausser dem in Útst. — eingeleitet durch Fragen nach dem Namen des Gegners und die Antworten darauf; dann folgen Schmähungen und Drohungen in verschiedener Breite. Die Ketilss. und Grímss. enthalten nun nicht weniger als 4 solcher Scheltgespräche; auf jeden ihrer wichtigern Abschnitte entfällt eine dieser Schelten; sie machen zum guten Teil den Inhalt der Sǫgur aus. Eine solche wiederholte Anwendung eines Sagenzugs weist auf späte Entstehung der Saga und der Strophen darin. Vielleicht rühren sie von jenem Schreiber her, der die Qrv. umarbeitete und ihr die Ketilss. und Grímss. als Einleitung vorsetzte (vgl. oben S. LXX). Eine ähnliche Häufung von Scheltgesprächen wie die beiden Sǫgur zeigt die Hiálmtérssaga, die wie die Grímss. auf einem Stiefmuttermärchen aufgebaut ist. Aber die Strophen der Ketilss. und der Grímss. stehen doch in viel höherm Masse auf dem Boden der eddischen Tradition. Sie klingen oft an eddische Lieder an, und XV B und C enthüllen uns neue Seiten dieser

Poesie, mögen sie nun verlorene Vorbilder benutzt haben oder relativ selbständige Neubildungen sein.

Leider fehlt die zur Qrv. M gehörige Fassung der Ketilss. und Grímss.; die beiden Sǫgur sind nur in den Hss. der jüngsten Qrv. (ABe) überliefert. Da nun die Qrv. in ABe gegenüber der in M vielfach erweitert ist, so könnten auch in der Ketilss. und Grímss. einzelne Strophen nebst ihren Prosastücken Zutat von ABe sein. Die Hauptmasse dieser Dichtungen aber wird man kaum weiter als bis ins 13. Jh. herabzusetzen haben.

A. KETILL UND GUSIR. Der Finnenkönig Gusir erscheint in einer Strophe des Hofgarða-Refr (11. Jh., Sn. S. 135), in den Þulur (Sn. S. 204), bei Saxo S. 116f. (Cuso, Finnorum Biarmorumque princeps) und in der ältern Qrv. (oben S. LXIX). Die nur in der Ketilss. erzählte Geschichte von Ketill-Gusir könnte wohl eine Erfindung in der Art der spätern Fornaldarsǫgur sein. Sie ist gestaltet auf Grund des Sagenmotivs, dass der Held einen Herrscher erlegt und dadurch das Reich für dessen Bruder gewinnt; man vgl. Qrv. S c. 34.35, Þorsteinsþ. bœiarmagns c. 5-10. Das weitere Motiv, dass ein Ratgeber den Helden mit einer Waffe ausrüstet, wurde wohl der Begegnung des Oddr mit Iólfr Qrv. S c. 36 entlehnt. Der Bruder, für den Ketill kämpft, und der Geber der Waffen wären dann in der Person des Brúni vereinigt. Bei dem Zusammenschluss der beiden Motive kam etwas Unlogisches in die Sage, insofern als Ketill mit den offenbar bessern Geschossen des Brúni die schlechtern des Gusir erwirbt, beide behält (?) und doch hinterher nur die Gusisnautar führt. In Brúni mit Detter ZsfdA. 32,449ff. Óðinn zu sehen, liegt kein Grund vor: die Geschichte von Brúni - Gusir stimmt nicht zu der von Óðinn - Mitothin (Ollerus), da Óðinn selber sein Reich zurückgewinnt; der Name Brúni kann, wie sonstige Beinamen Óðins, auch andern Personen beigelegt werden.

Die Kurzzeilen der Gusirstrophen sind bis auf 12,1.2 und die wohl verderbten 8,1.2 regelmässige Viersilbler. Die Lióðaháttrstrophen 4.5 sind offenbar jüngere Parallelen zu 6.7. Die Wiederholung von Z. 1 als Z. 8 (Str. 2) sieh auch in der Biarnars. Hítdœlakappa Str. 4. 5. 14. 15. Anklänge an andere eddische

Gedichte finden sich folgende: 1,1 ∞ HHi. 31,1 *kom þú heill, Heðinn*; 1,2 ∞ Grip. 5,5 *þigg þú hér, Sigurðr*; 2,6 ∞ Laus. J 10,1; 3,7.8 ∞ HHi. 10,3, HHu. II 12,2 *fólks oddviti*; 4,1 = Vaf. 7,1, Vegt. 5,1, Vǫls. 11,1; 6,2 = Am. 53,4; 6,4 ∞ Sig. sk. 9,4 *af grimmum hug;* 9,3.4 ∞ HHu. II 37,5-7 *sem fyr úlfi óðar rynni geitr;* 9,5.6 ∞ Hiálm. 1,5; 9,7.8 ∞ Hiálm. 2,3.4; 10,1.2 ∞ Vkv. 21,7.8 *at væri gull rautt ok gørsimar;* 10,3 ∞ Reg. 7,3, Sig. sk. 42,7, Sól. 4,3 *af heilum hug;* 11,3.4 ∞ Hárb. 29,7.8 *urðu þeir mik fyrri friðar at biðia.* Der Ausdruck wird im übrigen zuweilen recht platt: 1,5-8; 4,6 (Reimnot!).

B. KETILL UND DIE HEXE. Die Erzählung mag angeregt sein durch Odds Kampf mit der Riesentochter Gneip, die Strophen durch die Hrímgerðrstrophen von HHi., obgleich Berührungen im Ausdruck selten sind. Unklar bleibt der Schluss in der Saga. Ursprünglich erlegte wohl Ketill die Hexe mit seinen Pfeilen. Nun folgt aber in den Hss. auf die Halbstrophe 8 eine Prosafrage Ketils und als Antwort eine unregelmässige und verderbte Dróttkvættstrophe, in der die Hexe berichtet, wie sie einen weiten Weg an der Küste Norwegens durchmessen habe, um einem Jarl vermählt zu werden. Die Prosa danach S. 82a,1-4 und die folgende Halbstrophe 9 mit ihrem wunderlichen Reim gehören wohl auch zu diesem eingefügten Sagenzug. Vielleicht ist *gríðr* 9,3 Name einer anderen Hexe, einer Gehilfin der Forað; so scheint es die Sagaprosa zu fassen (Fas. 2,130,18; 131,4ff.). Bei Forað, die dem Jarl vermählt zu werden wünscht, denkt man an die verliebten Hexen des isländischen Märchens JÁrnason 1,186ff.

Das Versmass ist recht unregelmässig, aber es scheint, dass der verderbten Überlieferung überall Lióðaháttrstrophen zu Grunde liegen; sieh den Apparat. Str. 9 dürfte auszuscheiden sein, aber zwischen 8 und 10 ist wohl einiges verloren. Berührungen mit den eddischen Liedern: 7,1.2 ∞ Háv. 47,1.2; 1,4 ∞ Hárb. 58,2 *at upprennandi sólu;* 2,4 ∞ HHi. 25,2 *leið ertu mannkyni;* 7,4.5 ∞ Hárb. 20,1.2 *(myrkriður),* HHi. 15,5.6 *(kveldriður);* 10,2 ∞ HHi. 22,2 *ef afli treystisk.* Man beachte auch die Wiederholung 1,5.6 und 8,3.

C. KETILL UND FRAMARR. Angeregt wird der Kampf mit dem Óðinsverehrer Framarr sein durch Odds Kampf mit dem heidnischen Álfr biálki. Dass Ketill gegen den abgewiesenen Freier eines Mädchens — seiner Tochter — streitet und in der Winterkälte auf der Wetterseite eines Hügels Platz nimmt, erinnert an Starkaðs Kampf mit den neun Berserkern, Saxo S. 290-94. Das Schwert Dragvandill erhielt nach der Egilss. c.61 Egill Skallagrímsson von Arinbiǫrn zum Geschenk; eine Notiz, die sich nur in der Hs. M der Egilss. erhalten hat, in W und K übergangen sein muss (s. FJónssons Apparat), giebt an, dass Ketill einst dieses Schwert besessen und in Holmgängen geführt habe. Hier haben wir wohl das älteste Zeugnis für eine Sagenbildung um den historischen Ketill. Natürlich beweist die Notiz nicht, dass unsere Ketilss. bereits um 1200 dawar. Diese mag das Schwert Ketils aus der Egilss. übernommen haben.

Die Framarrstrophen erheben sich durch eine Reihe poetischer Züge über die andern Verse der Ketilss. Das Sitzen Ketils auf der Wetterseite des Hügels ist geschickt zur Einleitung benutzt (Str. 1.2). Das Straucheln Ketils, als er sich erhebt, giebt Anlass zu Bǫðmóðs Zweifel an seiner Heldenkraft (Str. 5) und zu Ketils selbstbewusster Antwort (Str. 6). Eigenartig und ohne Gegenstück in der nordischen Litteratur sind Framars schöne Strophen an den Adler, der ihn angreift, und die mehrfache Anrede Ketils an sein Schwert mit der spottenden Zwischenrede Framars, endlich die Strophe des unterliegenden Heiden (Str. 7-14). Die Framarrdichtung steht der Gattung des dialogischen Ereignisgedichts nicht fern.

Der mangelnde oder fehlerhafte Stabreim in den Zeilen 3,1.2; 4,1.2; 5,1.2; 5,4.5 der Lióðaháttrstrophen lässt Verderbnis der Textes vermuten. Die Strophen 7-14 sind in einem recht unregelmässigen Málaháttr abgefasst; es finden sich darin auch nach Entfernung der entbehrlichen Pronomina noch mehrere Sechssilbler und Viersilbler.

Berührungen mit andern Liedern sind nicht zahlreich: 2,3 ∞ Oddr. 14,1, Am. 72,1; 4,5 ∞ Sigrdr. 27,5 *(opt bǫlvísar konur) sitia brautu nær;* 5,6 ∞ Sonartorrek 24,3 *vígi vanr;* 7,7 ∞ Reg. 18,2 *þá er hugin gladdak*, Fáfn. 35,6; 9,2 *krás arnar* (=Fleisch) ∞ HHu. I 36,6 *úlfa krásir* (=Leichenfleisch): 10,5 *hiǫrþing* auch

HHu. I 50,12, Ghv. 6,4; 11,8 ∞ Am. 52,10 *sem þeim hugr dygði*. Mit dem Gedanken von 5,4.5 vgl. Útst. 13.

D. GRÍMR UND DIE HEXEN. Die Episode der Grímss. von Grims Kampf mit den Riesentöchtern Feima und Kleima und von der Erlegung ihrer Eltern Hrímnir und Hyria in der Felshöhle ist den Erlebnissen Odds im Riesenlande Qrv. S c. 11.12, M c. 10.11 nachgebildet. Die Füllung der Kurzverse ist eine so magre (s. 1,4.5; 3,5; 4,7.8), der Inhalt so bedeutungslos, dass man diese Strophen nicht mit denen der Ketilss. auf eine Stufe stellen mag. Man darf vermuten, dass sie erst in der jüngsten Fassung der Ketilss. Grímss. Qrv., die durch ABe vertreten wird, hinzugekommen sind.

XVI. ÁSMUNDR AUF DER HOCHZEIT.

Aus der Ásmundarsaga kappabana.

Überlieferung und Ausgaben wie in Nr. VIII. Die Episode, der die Strophen angehören, wird von der Saga nur dürftig skizziert. Saxo S. 359 f. giebt einen reicheren Bericht wieder. Er zeigt uns den stereotypen Auftritt: der unerkannte Liebhaber trifft rechtzeitig an der Hochzeit des Mädchens ein, giebt sich zu erkennen und schafft den Nebenbuhler aus dem Wege. Nächst verwandt, auch in dem Verhältnis von Vers zu Prosa, ist die Scene mit Gram, Saxo S. 33. Die Rede des Helden hat die zwei Motive: Unwillen über seine Zurücksetzung und Preis seiner Verdienste. Das zweite drängt Saxo, gegen seine Art, in die paar Verse 5-10 zusammen; das erste giebt Eingang und Schluss ab (1-4. 11-14):

Patris sceptra relinquens
Nil figmenta verebar
Commenti muliebris
Astus fœmineive,
Unum quando duosque,
Tres ac quatuor et mox
Quinos, indeque senos,
Post septem, simul octo,
Undenos quoque solus
Victor Marte subegi.
Sed nec tunc fore rebar
Probri labe notandus,
Promissi levitate
Pactis illicibusque.

Die isl. Strophen enthalten, bis auf die Anfangsverse, nur das 2. Motiv: Str. 3,1.2.5-8 hat bei Saxo, auch in der Prosa, kein Gegenstück; Str. 4 gehört, als die Haupttat, die der Held nicht verschweigen kann, notwendig zum Panegyricus und ist bei Saxo gewiss nur vergessen.[1]) Dass die verderbten Anfangsverse das 1. Motiv enthalten müssen, kann nicht zweifelhaft sein (so auch Möbius S. XXIII). Sie stimmen aber nicht so nah zu Saxos Eingangs- wie zu seiner Schlussgruppe: Z. 11.12 übersetzen deutlich das conjicierte *Lítt varði mik lasta þeira, . . þá er.* Wie immer die Langzeile 1,3.4 ursprünglich gelautet haben mag, die Annahme ist überflüssig, dass Saxo die Strophe schon in unsrer verderbten Gestalt gehört habe (Detter S. LIV. 102). Eine fünfte Strophe, die von dem Preis der Taten zum schärfer gefassten Vorwurfe zurückkehrte (vgl. die Anlage bei Saxo), ist in der Saga verloren, desgleichen die Antwort des Mädchens, die Saxo in 16 Versen darbietet, mit den Motiven: ich war ungewiss, ob du noch am Leben; meine Berater drängten mich zur Heirat; doch ist noch nichts zwischen uns getreten. Mehr als zwei Strophen werden es kaum gewesen sein; der Sagaschreiber begnügt sich mit zwei Zeilen or. obl. (Detter 100,6 ff.).

Das Ganze war somit eine Folge von etwa 7 zusammenhängenden Strophen, auf zwei Repliken entfallend; in keiner Weise eine abgerundete dichterische Composition, nicht einmal in dem Grade wie die kürzesten Sterbelieder, sondern eine Lausavísurgruppe: die Stegreifstrophe, die (in skaldischen Formen) seit den Anfängen der mündlichen Sagakunst in die Prosa eingefügt wurde, ausgedehnt zu einer ganzen Scene, einem kurzen lyrisch-dramatischen Redeauftritt.

Einen frühern terminus als Saxo haben wir nicht. Dass unsre Strophenreihe und Nr. VIII zwar beide für den selben Sagastoff gedichtet wurden, aber nicht notwendig von dem selben versbegabten Erzähler, leuchtet ein. Isländischer Ursprung gilt hier wie für die übrigen im Sagaboden wurzelnden Dichtungen.

---

[1]) Den Widerspruch von 1,5.6 mit 4,2.3 wie auch mit der Sagaprosa betont Boer Beitr. 22,342 ff. mit Recht. Er schliesst, unter Hinweis auf Saxo, 'dass Str. 4 nicht demselben Gedichte wie Str. 1 angehören kann und demnach zu streichen ist'. Doch s. o. das inhaltliche Bedenken. Vielleicht hat *Húnmegir* in 1,6 einen andern Ausdruck verdrängt (*hertogar?*).

XVII. HERVǪR BEI JARL BIARTMARR.

Aus der Hervararsaga.

Überlieferung und Ausg. sieh bei Nr. I. II. Die Strophen sammt einem vorangehenden Prosagespräch mit dem Knechte fehlen in dem Texte H; dieser hat als Gegenstück nur die Worte: *(Hón kemr at iarli einn dag ok mælti:) Brott vil ek heðan, þvíat ekki fæ ek hér ynði* (vgl. Str. 4,4; 5,7.8).

Strophen und Prosa stehen nicht ganz in Einklang: das *hón* (d. i. *móðir*) 1,3 lehnt sich nicht an ein gleich vorausgehendes Nomen; von Fróðmarr 1,3 war nicht die Rede, ebensowenig von dem Traume 5,6. Dazu kommt die stärkere Unebenheit: der Brautlauf von Hervǫrs Eltern wird in beiden Fassungen der Saga offen gefeiert, auf der Geburt der Heldin liegt kein Makel; das weit verbreitete Motiv von dem Kinde, dem man die Herkunft verhehlt, und das dann, durch eine Schmähung gereizt, nach dem Vater forscht, hat bei Hervǫr keine Stelle. Dennoch wird die Annahme, dass hier eine fragmentarische Dichtung aus einer ganz selbständigen Sagenform hereinrage, unstatthaft sein. Die äusserst platten Strophen, die sich nur in 2,5-8 zu einer gewissen Poesie erheben, können wohl nur als später Anwuchs der einen Sagaredaction, als Schreiberzutat des 13/14. Jhs. gefasst werden (vgl.Cpb. 1,495; anders Heinzel Herv. S. 448). Und dann beruht der sachliche Widerspruch darauf, dass sich der Zudichter die epischen Voraussetzungen nicht scharf vergegenwärtigt hat. Der Traum 5,6 und das *hón* 1,3 beweisen jedenfalls keine verlorenen Verse, und auch für Fróðmarr würde eine prosaische Aufklärung genügen: ob sie von Anfang an vergessen oder durch einen Abschreiber übergangen wurde, ist nicht zu sagen. Als Sclavenname ist *Fróðmarr* zwar eine stilwidrige Erfindung oder Entlehnung (Bugge S. 369); aber doch wird der *svína hirðir* damit gemeint sein, ohne dass *þótt* in 1,3 ironisch gedacht wäre: *þótt* findet sich auch sonst mit diesem abgeschwächten concessiven Anklang, dem *ef* oder *þvíat* angenähert, eine Art Lithotes.

5,5 ist, wenn die Ähnlichkeit mit Her. 13,1 nicht zufällig ist, Reminiscenz an die ältere Dichtung. 2,7.8 ∞ Laus. D 2,7.8.

XVIII. LAUSAVÍSUR.

A. WEISSAGESTROPHEN AUS DER HÁLFSSAGA.

Überlieferung und Ausgabe wie bei Nr. IV.

a. Víkars Schicksal. Die Erzählung von Víkars Geburt und die dazu gehörige Strophe sind in c. 1 der Hálfssaga enthalten; dieses Kapitel war aber nebst den drei folgenden noch nicht vorhanden in der ältern Hálfssaga, die durch die Genealogie der Landnáma c. 112 (86) vorausgesetzt wird. Alrekr, konungr á Hǫrðalandi, als Vater Víkars ist gegenüber dem Haraldr Egðakonungr des Víkarsbálkr jedenfalls eine junge Erfindung (s. Gautr. XCII f.) und ebenso Geirhildr als Mutter Víkars. Die Erzählung selbst ist aufgebaut auf dem — bewussten oder unbewussten — Versprechen des zukünftigen Kindes an einen Unhold; vgl. KHM. 3,22; DgF. 2,1-13; 4,783f. — Man beachte den Endreim in Z.1.2.

b. Hiǫrleifr enn kvennsami. Die Geschichte von Hálfs Vater Hiǫrleifr gehörte bereits jener ältern Hálfssaga an, die durch Landn. c. 112 (86) vorausgesetzt wird: schon dort ist Hiǫrleifr mit seinen beiden Gattinnen Æsa en liósa und Hildr en mióva genannt. Hiǫrleifr mag wie sein Vater Hálfr auf geschichtlicher Überlieferung beruhen. Von seinen Frauen mag Hildr nach der bekannten Tochter Hǫgnis benannt sein; Æsa (oder Ása) scheint der typische Name für böse Königinnen, die ihrem Manne den Tod raten; man vgl. die Ása en illráða Hkr. 1,72 und die Ása Haraldsdóttir Hkr. 1,82; eine Ása en liósa sieh Hkr. 3,476. Hiǫrleifs Geschichte ist in der Hauptsache komponiert aus zwei auch in andern Ländern bekannten Erzählungen, die ein Sagamann geschickt verband und mit Motiven der Heldensage verbrämte; s. Bugges Anm. zu Hálfss. c. 7 u. 8.

Die eine ist das Märchen vom Marmennill; die erste der neuisländischen Fassungen bei JÁrnason 1,132 f., Þá hló marbendill, ergiebt nach Entfernung verbreiternder Züge eine der Quellen für die Erzählung der Hálfssaga. Ein Bauer hat beim Fischen ein Meermännlein heraufgezogen. Am Lande begrüsst ihn sein junges Weib und sein Hund; die erste liebkost er, den zweiten schlägt er. Da lachte das Meermännlein, und auf die Frage des Bauers, weshalb es lache, erwiderte es: 'Über deine Dummheit.' Zu weiterer Auskunft war es erst bereit, als der Bauer es auf die Stelle zurückbrachte, wo er es gefangen hatte. Da gab es ihm auf seine Frage gute Lehren für die Ausrüstung zum Fischfang und erklärte, weshalb es gelacht habe: 'Über deine

Dummheit, Bauer; denn der Hund liebt dich wie sein Leben, die Frau aber wünscht deinen Tod und ist dir untreu.' Damit stürzte sich das Meermännlein ins Wasser, und was es gesagt hatte, erwies sich bald danach als wahr. — Zu dem Märchenstoff weist schon Bugge auf Liebrecht und Benfey in Benfeys Orient und Occident 1,341-354.

Die zweite Quelle für die Hiǫrleifsgeschichte ist die Wanderfabel von der ungetreuen Frau, über deren Litteratur man Bugge Forh. i Videnskabs-Selskabet i Christiania 1863 S. 40 und Heinzel Über die Walthersage S. 91 einsehen kann. Dem Bericht der Hálfss. steht sehr nahe die Fassung, die als zweiter Teil der polnischen Walthersage überliefert ist; vgl. Heinzel S. 30 ff. 39 f. 53 f. Während Walterus auf einem Kriegszug abwesend ist, giebt Helgunda seinen Gefangenen Wyslaus frei und reitet mit diesem auf sein Schloss. Dort trifft sie der heimkehrende Walterus in Abwesenheit des Wyslaus. Helgunda giebt vor, dass Wyslaus sie geraubt habe, und verspricht, sie wolle ihn dem Gatten ausliefern. So weiss sie Walterus in ein festes Gemach zu locken und übergiebt ihn dem Geliebten. Dieser lässt ihn an die Wand des Gemaches fesseln, in welchem er mit Helgunda schläft. Er lässt ihn durch seine hässliche Schwester Rynga überwachen. Aber Walterus verspricht Rynga die Ehe, wenn sie ihm zur Freiheit verhelfe. Sie löst seine Fesseln, und Walterus tötet die treulose Frau und den Liebhaber auf ihrem Lager.

Die beiden Geschichten mit einander zu verknüpfen, war nicht schwer. Die beiden treulosen Frauen, die getäuschten Gatten wurden zusammengeworfen; an Stelle von des Wyslaus Schwester Rynga wurde eine zweite, treue Gattin eingeführt, die nun einmal Schläge bekam wie der treue Hund — doch ist auch dieser beibehalten, sieh Norr. Skr. S. 9,18 ff.; 12,5 ff. — und dann den Gatten rettete wie Rynga den Walterus. Damit war der Stoff der Hiǫrleifsgeschichte im wesentlichen fertig; das Schicksal von Hiǫrleifs dritter Gattin Hringia mag noch auf eine dritte Quelle zurückgehen, alles übrige aber wird Zutat des Sagamanns sein, der seine Kombination ins Milieu der Fornaldarsaga rücken wollte.

Über die Herstellung des Textes sieh den Apparat; bemerkt sei noch, dass die Besserung von 1,5-8 eine Stütze hat in dem ähnlichen Bau von 9,5-8.

Die Strophen der Hiǫrleifsgeschichte enthalten bis auf Str. 8 und eine andere, die sich unter Nr. XVIII E findet, Weissagungen. Der kleine Sǫguþáttr steht hierin der Haddingssaga bei Saxo nahe, deren Vísur auch grösstenteils Weissagestrophen sind; man vgl. Saxo S. 38. 40. 47. 48. 49. 57. Die Zukunft wird verkündet in Str. 1 durch einen Riesen, in Str. 2 durch einen Berg, in Str. 3-7 durch ein Meermännlein, in Str. 9 durch eine unbekannte Stimme. Dem entsprechen in der isländischen Litteratur Weissagungen einer *trollkona* (Hauksb. S. 337, Flat.

3,389), eines *finngálkn* (Flat. 2,71), einer *hekla* (Laxd. s. c. 67), eines *mannzhǫfuð* (Eyrb. s. c. 43), unbekannter Greise (Saxo S. 47. 48) u. a. Mehrfach berühren sich die Strophen mit Weissagestrophen anderer Sǫgur: 3,2 erinnert an die Verse des Styrbiǫrn Landn. c. 152 (122): *Bana sé ek okkarn . . . útnorðr í haf.* Das Bild der Kriegsgöttin Hildr in Str. 4. 5 lässt an die Strophe des *finngálkn* Flat. 2,71 (=Fms. 5,246) denken: *Hildr stendr hverian morgin hialdrs und rauðum skildi.* Die Worte des Meermännleins scheinen den Weissagestrophen der Sturlunga 1,370ff. irgendwie näher verwandt; die Z. 3,9.10, die als Stef nach Str. 4. 5. 6 zu wiederholen sein werden, erinnern an *Variz þér ok variz* Sturl. 1,371; 5,5.7 und 6,8 an Sturl. 1,372 *koma mun hǫrð fyr harða hríð, ok skamt at bíða* (vgl. Sturl. 1,370 *geirhríðar at bíða,* 371 *grióthríð heðan bíða)*; 7,4 an Sturl. 1,370 *at kemr fár, er várar.* Zwei der angeführten Kurzverse, 6,8 und 7,4, haben Aðalhending, dazu ausserdem 5,4 (Konjektur) und 6,6; Skothending zeigen 6,1; 6,4, wozu vielleicht noch 4,1; 5,1.3.8 zu rechnen sind. Endreim tritt auf in 9,5.6. Gerade in den Strophen, die sich mit den Dróttkvættvísur der Sturlunga berühren, kommen auch einige einfache Kenningar vor. Im übrigen bemerke die Verwandtschaft von 2,1.5; 3,1 mit Vsp. 31,1; 59,1, sowie mit Bruchst. A 3,1; Grott. 19,1.

Die Strophe 8 des Marmennill als Antwort auf die Frage *Hvat er manni bezt?* steht abseits. Es entspricht ihr im nisl. Märchen die Antwort auf die Frage des Bauers, welche Ausrüstung die Fischer haben müssten. Sie ist nicht für die Hiǫrleifsgeschichte gedichtet, sondern gehörte offenbar ursprünglich jenem Märchen an, das eine der Quellen des Sagamannes war. Ihre ersten drei Zeilen bilden übrigens eine kleine Priamel.

Die Strophen der Hiǫrleifsgeschichte stehen an poetischem Wert über den andern Dichtungen der Hálfssaga. Der Ausdruck ist origineller, die Verse sind straffer gefüllt. Die fehlerhafte Bezeichnung *synir Háleygia* für die Leute des Hǫrðakönigs Hiǫrleifr kommt ähnlich auch Hrók. 6,6 vor; es ist wohl Entlehnung von einer Seite anzunehmen, nicht auf einen gemeinsamen Dichter zu schliessen (s. oben S. XXXVI).

B. WEISSAGESTROPHEN AUS DER QRVAR-ODDS-SAGA. Überlieferung und Ausgaben s. zu Nr. VII und IX. Die poetisch vortreffliche Weissagung ist, wie der Apparat zeigt, in den Hss. der jüngern Qrv. durch inhaltleere Zusätze erweitert. In 1,4 ist die Lesart von MB, die sicher auch die der jüngern Qrv. war, aufgenommen: *langa vága* steht parallel dem *fiǫrðu breiða* in Z.2, die Lesart von S ist fehlerhaft.

Die Weissagung umfasste nicht notwendig mehr als die $1^1/_2$ Strophen. Diese stimmen wohl zum weitern Verlauf der Saga. In S c. 3 tötet Oddr den Faxi und bedeckt sein Grab mit einem Steinhügel. In S c. 46 kehrt er am Ende eines tatenreichen Lebens nach Berurióðr zurück, um dem Wort der Vǫlva zu trotzen; dabei erwähnt er nur den ersten Teil der Weissagung, den zweiten hält er durch das Begräbnis des Faxi für erledigt. Eine ähnliche Geschichte wie die von Odds Tode (s. u. S. 55) hat sich nach Boers Nachweis Ark. 8,109 f. an den Russenfürsten Oleg, Ruriks Nachfolger, geheftet; vgl. Miklosich Chronica Nestoris S. 20 f.

Str. 1 ist nachgebildet in dem Þáttr Orms Stórólfssonar Flat. 1,525.

C. STROPHE DES HAUGBÚI AUS DER HÁLFSSAGA. Über Hs. und Ausgabe s. zu Nr. IV. Nach der Sagaprosa erhält Finnr (vgl. den Appar.) die Strophe als Antwort auf die Frage, *hversu fyrir lǫngu Qgvaldr konungr fell.* Die kleine Episode erinnert lebhaft an Hkr. 1,377 f., wo Óðinn als Gestr den Óláfr Tryggvason zu Qgvaldsnes besucht und ihm auf seine Frage von König Qgvaldr und dessen Fall im Kampfe gegen Varinn erzählt. Ein Gegenstück zu der Strophe bilden die zwei Dróttkvættvísur in Björn Jónssons Anhang zur Landnáma (Ísl. ss. 1,327), die den beiden Haugbúar Sniallr und Hialdr in den Mund gelegt sind. — In der Sagaprosa heisst Qgvalds Gegner Hæklingr víkingr, und so hiess er auch in der Strophe, wenn Bugges Besserung *hǫlðar Hæklings,* d. i. die Mannen des Hæklingr, das Richtige trifft. Aber gegen diese Konjektur erheben sich Bedenken: 1) Qgvalds Gegner ist Hkr. 1,378 Varinn, nicht Hæklingr; 2) an Stelle von Bugges *hǫlðar Hæklings* erscheint in XVIII D 1, der Doublette unserer Strophe, *megir Hæklings* (*Heklings? Hækings?*), was eine Kenning für Vikinge ist wie *Eynefs synir*

Útst. 1,7 (vgl. *víkinga niðr, Endils niðr* od. *ættstafr, Heita konr*); *hǫlðar Hæklings* ist dagegen als eine allgemeine Bezeichnung für Vikinge genau so undenkbar wie etwa *Hálfs rekkar.* Ursprünglich stand wohl in der Hálfss. *er í leið megir(?) heldr . . . .*; der Schreiber unserer Hs. (oder einer früheren?) fand in seiner Vorlage kein *megir* mehr; bei seinem Herstellungsversuch las er zuerst *heldu* statt *heldr,* setzte aber dann das für den Vers nötige *heldr* auch noch hinzu. Ändern wir *hǫlðar* der Ausgabe in *megir,* so stimmt die Strophe zum Bericht des Gestr in der Hkr. und zu der Doublette in XVIII D; die Sagaprosa hätte dann durch ein Missverständnis Hæklingr zum Gegner Qgvalds gemacht.

D. DIE STROPHEN DES TRÉMAÐR AUS DER RAGNARSSAGA. Benützt wurde die Hs. Ny kgl. Saml. 1824 b 4° membr. c. 1400 in Kopenhagen. Str. 1, die mit XVIII C nahezu übereinstimmt, mag aus der Hálfssaga entlehnt sein. Zwar passt sie leidlich für einen Trémaðr und zu den zwei folgenden Strophen: *Heklings megir* = Vikinge kann auf die Loðbrókar synir in 2,4 gehen und *þorp* eine baumlose Erhebung sein, auf der der Trémaðr steht. Aber der Anschluss von Str. 2 mit dem unverständlichen *Ok því* verrät doch, dass Str. 1 und 2.3 nicht zusammengehören. Das *Ok því* scheint einem Versuche zu entstammen, die Qgvaldsstrophe, deren unbestimmter Ausdruck nicht widersprach, den beiden Trémannsstrophen der Ragnarss. vorzusetzen. 2,1 mag ursprünglich etwa *Ár mik settu* gelautet haben; auf *Ár* wiese dann auch das *þá* in 2,5 zurück. Jedenfalls bilden Str. 2 und 3 eine kleine Dichtung für sich. — Ob dem Dichter bei dem (nach der Prosa 40 Fuss hohen) Trémaðr ein *hafnarmerki* vorschwebte oder ein wirkliches Götzenbild, bleibe unentschieden; ein *trémaðr* als Götzenbild kommt auch Flat. 1,402,20 vor, dagegen ist die Bestimmung der zwei *trémenn* Háv. 49 nicht recht klar. Der Araber Ibn Fadhlan, der die Nordgermanen 921 an der untern Wolga traf, sah bei ihnen einen derartigen Götzen, 'ein aufgerichtetes hohes Holz, das wie ein menschliches Gesicht hat;' vgl. Mogk PGrdr.² 3,398. Bei 3,1.2 werden dem Dichter die Versformeln alter Runeninschriften vorgeschwebt haben (FJónsson Litt. Hist. 2,143); man vergleiche die Inschrift des Sälnasteins, Brate Runverser S. 105: *Hé[r] mun liggia,*

með aldr lifir . . ., die des Husbysteins, Brate S. 114: *það standa hiá [stein þingsta]ði . . . [meðan] ald li[fir]*, die des Tillisesteins, Brate S. 345 (Olrik Dania 4,111): *é mun standa,* | *með sténn lifir* (sieh auch Brate S. 283.292). Die Verse 3,5.6 mit der eigenartig poetischen Kenning *skýja grátr* für 'Regen' weisen in die Richtung des Danz Nr. XIX. 3,7.8 erinnern an Háv. 50,3 *hlýrat henni þǫrkr né barr.* Das Alter der beiden schönen Strophen lässt sich leider nicht bestimmen. Soviel aber dürfte sicher sein, dass sie nicht erst — wie FJónsson a. a. O. will — vom Verfasser der Ragnarss. zu der Qgvaldsstrophe der Hálfss. zugedichtet wurden.

E. BESPRECHUNG EINES TROLLS. Über Hss. und Ausgaben der Hálfssaga und Ketilssaga s. zu Nr. IV und XV.

Die Strophe der Hálfssaga ist keine eigentliche Besprechung, sondern eher eine erfolgreiche Drohung an den Unhold, der den Mannen Hiǫrleifs die Einnahme von Wasser verwehren will. Der Bedrohte ist ein Þurs, der auch als *brunnmigi* bezeichnet wird; das Wort ist nur noch SnE. 2,490 in der Bedeutung 'Fuchs' belegt (s. auch Fritzner s. v.). Der Strophe der Ketilssaga würde der Charakter einer Besprechung in höherm Grade zuzuteilen sein, wenn die letzte Zeile dahin zu emendieren wäre: Sieh auf den Himmel oder auf die Sonne! (vgl. den Apparat). Man könnte dann an den bekannten Zug vom Erstarren des Unholds beim Aufgang der Sonne denken, vgl. HHi. 29.30. Alv. 35. JÁrnason Þjóðs. 1,159.207 und v. d. Leyen Das Märchen in den Göttersagen der Edda S. 49. 82. Die beiden Strophen beweisen wohl den Glauben an böse Brunnengeister, kaum aber das Vorhandensein von gegen sie gerichteten zauberhaften Sprüchen.

F. STROPHEN AUS DER KETILS- UND GRÍMSSAGA. Str. 1.2 gehören zu einer kleinen Episode der Ketilss., in der wie in XV C von einem Holmgang Ketils gegen einen abgewiesenen Freier seiner Tochter Hrafnhildr berichtet wird. Die Versform ist dieselbe wie in XV C 7-14, und auch der Ausdruck erinnert an jenes Stück: 2,4 ∞ XV C 11,1; 2,8 ∞ XV C 11,4.

Die Episode der Grímss., in der die Strn. 3.4 vorkommen, hat einen Holmgang Gríms gegen einen Freier seiner Tochter zum Vorwurf; man vgl. XV C und die beiden Strn. oben. 3,3.4

sind aus den Sámseystrophen XI B 5,3; 3,5 entnommen. Die Versfüllung ist ähnlich mager wie in XV D; auch diese Strophen nebst der dazu gehörigen Prosa werden erst in der jüngsten Fassung der Ketilss. Grímss. Qrv. in ABe zugefügt sein.

G. STROPHE DES REFR AUS DER GAUTREKSSAGA. Benützt sind die Hss. der ältern Gautrekssaga: AM. 194c. fol. chart. (=l), 17. Jh.; [AM. 567, XIV γ 4° membr. (=E), c. 1400;] die Hss. der jüngern Gautrekssaga (s. zu Nr. V) und die Mischhs. des Björn Jónsson auf Skarðsá AM. 164h fol. chart. (=k), 17. Jh.

Die Strophe gehört der jüngern Form der Sage von Refr an, die uns als ein Teil der Gautrekssaga aufbewahrt ist; eine ältere Form der Sage findet sich bei Saxo S. 433 ff. Vgl. darüber Gautr. S. LIII—LXXV.

H. SPOTTSTROPHEN DES ÁN BOGSVEIGIR. Benützt sind die Hss.: AM. 343a 4° membr. (=A), 15. Jh.; AM. 340 4° chart. (=d), 17. Jh.; AM. 173 fol. chart. (=e), 17. Jh.

Die Gattung der einzelnen Spottstrophe, die im Leben der Isländer eine nicht geringe Verbreitung hatte, ist in eddischer Form und sagenhaftem Rahmen schwach vertreten. Ausser unsern zwei Strophen kann das 'Carmen cynicum' bei Saxo S. 267f. und das noch cynischere S. 210f., wohl auch der Helming der Hrólfss. oben S. LVII genannt werden.

Str. 1 hat ihr Gegenstück in einem Spottvers der SnE. 2,634, wo ein Knecht *ostmýgir, saupstríðir,* eine Dienerin *brauðgýgr, flotgríðr* genannt werden; vgl. auch Kormákss. S.8. Eine ähnliche Wendung darf man für eine Strophe des nur in Saxos Wiedergabe erhaltenen Ingeldsliedes vermuten:

Improbis quid me laceras ocellis,	du, der aldrig vandt hæder
Qui, reum patris veneratus hostem	i anden hærfærd
Panibus tantum tepidoque iuri	end som brødets bane,
Crederis ultor?	buddingens skærer!
(Saxo S. 312).	(Olrik Danske Oldkvad S. 21).

In 2,8 sehen wir eine scherzhaft sinnlose Frage Áns als Entgegnung auf die Frage der Mädchen in 2,4; eine Beziehung auf Drífa, die FJónsson Litt. Hist. 2,146 annimmt (*drífa* = nedbör i vindstille ∞ *logn),* scheint nicht vorzuliegen.

J. STROPHEN DER FRIÐÞIÓFSSAGA. Die ältere, kürzere Fassung der Saga hat Larsson herausgegeben (Sagan ock Rimorna om Friðþiófr hinn frækni, Kbh. 1893) nach den Hss. AM. 510 4° membr. (=F), Ende 15. Jh.; Holm. 20 4° membr., Fragment von 3 Blättern (=E), Anf. 16. Jh.; AM. 568 4° chart. (=e), 17. Jh., Abschrift nach dem vollständigen E. Der selben Redaktion gehört an die in Fas.[2] 2,115 ff. edierte Hs. Jón Sigurðssons Sammlung 27 fol. chart. (= G), 17. Jh. Die jüngere, erweiterte Fassung der Saga (= Gruppe A) giebt Larsson aaO. nach der Hs. Holm. 17 4° chart. (=A), 17. Jh., mit Varianten aus den Papierhss. (17. Jh.): Bókmf. 65 4° (=a), AM. 109 8° (=B), AM. 342 4° (=c), Gl. kgl. Saml. 1006 fol. (=D), Bókmf. 43 fol. (=d); diese Varianten werden hier nur ausnahmsweise angeführt. Larsson[2] (Friðþjófs saga, Halle 1901) folgt im allgemeinen A und wird nur citiert, wo er von dieser Hs. abweicht.

Nach Larssons Ermittelung bilden F und G eine engere Gruppe, Ee stellt sich näher zu dem Texte, der zur Gruppe A erweitert wurde. Nur in folgenden Fällen kreuzen unsere Strophen diese Verzweigung: 1,4; — 3,3; 13,1-4; 15.7; 19,4; 21,2, und da kann leicht zufälliges Zusammentreffen vorliegen.

Die Saga enthält neben diesen Fornyrðislagvísur auch Strophen in künstlicherem Stil, in einer reimarmen Art des Dróttkvætt, die den 'Munnvǫrp' (Sn. S. 171f.) nahe steht. Eine arg entstellte Strophe, die in F und G auf Str. 16 folgt (*Hafa skal ek baug* . . Larsson[1] S. 53; Fas.[2] 2,128), scheint ursprünglich Dróttkvættform gehabt zu haben und wird daher hier ausgeschlossen; ein Versuch, das eddische Mass herzustellen, bei Falk Ark. 6,80.

Schon die allen Texten gemeinsamen Strophen können von verschiedenen Verfassern stammen und der schriftlichen Überlieferung z. T. vorausliegen[1]), da man sich die Friðþiófssaga sehr leicht als eine zunächst für die freie Erzählung bestimmte Novelle denken kann. Straffe, gedrungene Strophen wie etwa 2-4 wird man kaum dem selben Dichter zuschreiben wie die leeren Zerdehnungen in Str. 18. 20. 21, mit ihren Verlegenheitsepitheta und gezwungenen Reimstäben. Formale Besonderheiten sind die Endreime bezw.

[1]) vgl. Bugge Studien S. 285; andera Falk S. 97.

-assonanzen in Str. 2. 3 (durchgeführt), 6 (?), während die Binnenreime (4,6; 6,2; 8,2.3 u. ö.) kaum irgendwo beabsichtigt erscheinen. Der Stoff lockte auch weiterhin zur Vermehrung der lyrischen Zierstücke. Von den hier gedruckten Strophen stehn 5 und 18 nur in FG, eine Strophe (im Appar. zu 18) nur in e, 1a. 6a. 18a nur in der Gruppe A (bei Str. 9 und 13 muss man Auslassung in einzelnen Hss. annehmen). Die drei Plusstrophen von A wären nach Larsson[2] S. XIVff. erst von dem Redactor der jüngern Sagafassung, um 1500, gedichtet, und zwar 18a als Bearbeitung zweier Rímurstrophen, 1a und 6a als freie Zugabe. Dies ist aber nicht zwingend. Denn die Sagafassung, die der gen. Bearbeiter neben den Rímur benützte, kann sehr wohl schon Plusstrophen, darunter 1a. 6a, enthalten haben. Und wenn sich auch die von Larsson[2] S. XIVf. erwähnten Dróttkvætt-Plusstrophen auf die Rímur gründen, so bedingt dies für Str. 18a nicht dasselbe Verhältnis; tatsächlich kann man die betr. Rímurzeilen (IV 55. 56) kaum anders wie als Auszug aus einer sinnvolleren Darstellung fassen. Str. 1a hat in Z. 3 eine unregelmässige Füllung, die in unsern Strophen nirgends wiederkehrt (zu Z. 4 vgl. 17,3; 18,3). Str. 18a vollends, die dichterisch bedeutendste der ganzen Saga, wendet die Versfüllungsfreiheiten des Lióðaháttr auf das epische Strophenmass an, wobei sie den natürlichen Sprachrhythmus dieser Sätze in höchst ausdrucksvoller Steigerung darstellt; sie bringt ausserdem zweimal abnormen Stabreim (Z. 3/4. 13/14). Aber zu einer Datierung führen diese Besonderheiten sowenig wie die vorhin erwähnten Endreime. Auch die Annahme von Falk S. 86, dass 18a, 1-14 viel älter sei als die ganze Friðþiófsgeschichte, ist nicht notwendig; die Doppelstrophe kann gleich für ihren jetzigen Zusammenhang gedichtet worden sein, von einem heroischer gestimmten Erzähler, der die kurze Andeutung von Friðþiófs Vikingleben in seiner Phantasie ausgestaltete; vgl. auch Gautr. S. XCI. Die Entstehung der Friðþiófssaga nach 1270 wird weder durch das *heldur* einer Plusstrophe von FG noch auch durch andre Umstände bewiesen. Zu den ältesten Fornaldarsǫgur (FJónsson Litt. Hist. 2,819) wird man die entschieden archaisierende, das Abenteuerliche einschränkende, ein ethisches Problem stellende Dichtung auch nicht gern rechnen. Innerhalb des Zeitraums

1200-1350 wagen wir für unsere Vísur keine nähere Fixierung. Isländische Heimat ist selbstverständlich.

In ihrer lyrischen Art vergleichen sich einige der Strophen am ehesten mit den Sterbeliedern Nr. VII und VIII; man beachte im besondern die elegischen Antithesen in Str. 1. 4. 14. Danach werden die Wortanklänge in 14,1-4: Hiálm. Herv. 4,1-4 und in 17,1.2: Hiálm. 6,1.2; 9,3.4 auf Einwirkung des Hiálm. beruhen. Aber in unsern Strophen ist der Grundton nicht düster und entsagend wie in den Sterbeliedern. Die Stimmung von See und Sturm und Schifffahrt bringen die Meeresstrophen zwar nicht so pathetisch wie Reg. 16.17, HHu. I 26-30, aber lebendiger, naturtreuer heraus als irgend eine andere eddische Dichtung. Man möchte dieses Document aus dem Leben des seekühnen Volksstammes nicht missen. In Friðþiófs Meeresstrophen erlangt die isländische Lausavísa des schlichteren Stiles und Versmasses ihre glücklichste Entfaltung.

XIX. EIN DANZ.

Aus der Ánssaga bogsveigis.

Die Überlieferung der Ánssaga sieh zu Nr. XVIII H. Die Strophe ist unvollständig aufgezeichnet: Auf Grund der entsprechenden Strophe der Ánsrímur, die im Apparat mitgeteilt ist, nimmt Kölbing Beiträge zur vergleichenden Geschichte der romantischen Poesie und Prosa des Mittelalters S. 191 an, es fehle 'der die beiden Halbstrophen verbindende Gedanke: obwohl du so prächtig stehst, wirst du doch bald vom Sturme geknickt werden.' Aber die Z.3.4 der Rímurstrophe, die jenen Gedanken ausdrücken, sind eine Ergänzung des Rímurdichters, der weder hier noch bei der Wiedergabe der Z.5.6 unserer Strophe das Rechte traf: die Weide und der Sprechende sind in Gegensatz gestellt, nicht die Weide vor und die nach dem Sturm.

Wer ist aber der Sprechende? Sicher nicht der bäuerliche Held Án bogsveigir; denn der fürchtet nach der Sagaprosa für seinen Bruder Þórir þegn, sehnt sich aber nicht nach ihm. Ebensowenig kann sich der Sprechende an ein 'hafnarmerki' wenden, wie die Prosa will; denn ein solches könnte er unmöglich als eine schönbelaubte Weide bezeichnen. Die Strophe ist also zu

Unrecht in die Ánssaga eingeschaltet; aus ihrer Umgebung losgelöst, giebt sie sich als die Liebesstrophe eines Mädchens zu erkennen. Sie besteht inhaltlich aus Natureinleitung und schlichter Angabe der Empfindung und stellt sich somit zu jener einstrophigen Volkslyrik, die RSteffen Enstrofig nordisk Folklyrik bei den deutschen und nordischen Stämmen nachgewiesen hat. Sie wurde mit der Überschrift 'Ein Danz' versehen; denn als Danz bezeichneten die Isländer eine kurze Strophe erotischen oder satirischen Inhalts, die auch als Tanzstrophe vorkommen konnte; vgl. Steffen S. 169 f.

Ob sie zu jenen Strophen gehörte, die nach der bekannten Stelle der Iónssaga helga BS. 1,237 mindestens seit Beginn des 12. Jhs. von den Mädchen beim Tanze gesprochen wurden, muss dahin gestellt bleiben. Diejenigen Tanzstrophen nämlich, die bisher als die ältesten galten, das Spottliedchen auf Loptr Pálsson und Sæmundr (Sturl. 1,245 a. 1221) und die trübe Strophe des Þórðr Andrésson (Sturl. 2,264 a. 1264, Ól. Davíðsson Íslenzkir Vikivakar S. 349), haben Endreim, die erste daneben freilich auch unregelmässigen Stabreim. Aber die Danzar, die doch wohl von aussen her eingeführt wurden (Steffen S. 153), könnten immerhin in älterer Zeit unbeschadet der Melodie des Tanzes aus dem fremden Reimvers in das nordische Mass übertragen worden sein.

Die Liebesstrophe eines Mädchens ist sonst als Einzelstrophe nicht nachgewiesen. Aber derartige Einzelstrophen sind mehrfach, wie Steffen S. 46-61. 128 ff. 173 gezeigt hat, in Folkeviser aufgenommen und verarbeitet. So scheint auch der Danz benutzt in dem Liede 'Das Mädchen und die Haselstaude' und in der Tryllevise 'Jomfruen i Linden'; vgl. DgF. 2,214 ff. 667; 3,839 f. An der letztgenannten Stelle hat Bugge den Danz bereits mit den beiden Volksliedern zusammengestellt.

XX. KATALOGSTROPHEN.

A. KÖNIGSKATALOG aus der Hervararsaga. Überlieferung und Ausgabe wie bei Nr. I. In u fehlt die Str., s trägt sie nach. Die alleinstehenden Lesarten von s in Z. 2 und 7 muss man als Conjectur auffassen; als solche sind sie einem

denkenden Isländer des 17. Jhs. wohl zuzutrauen. Dass in Z. 2 die Schreibung *fyr her* entstehn und fast bei allen Abschreibern weiterleben konnte, bleibt ein schwer erklärlicher Punkt. Zwischen *Alrekr* R und *Álfrekr* x in Z. 7 ist keine unmittelbare Entscheidung möglich. Zu Gunsten von *Álfrekr* spricht: dass es der seltnere Name ist (nur noch in der Ættartala Fas. 2,10 Z. 2 als Vater Eireks ens málspaka, aber Flat. 1,25 hat hier *Alrekr*); dass die Verbindung *Alrekr enn frœkni* auch sonst vorkommt (Enkel des eben gen. Álfrekr-Alrekr), daher einem Abschreiber leichter in die Feder fliessen konnte; dass *Ælfric* wie andere Namen mit *Ælf-* in England so häufig sind. Müllenhoff ZsfdA. 23,168 denkt bei Álfrekr enn frœkni an Elfráðr enn ríki, Alfred d. Gr. Landn. 1,1. Z. 6 *en Vǫlum Kíar* steht metrisch nicht ganz einsam (Vsp. 4,5; 14,2; Hyndl. 40,4; Valk. 10,8; vgl. Sievers Beitr. 10,248. 456; Kauffmann Beitr. 12,330ff.), das st. m. **Keisarr* (appell. *keisari*) mag als lose Vermutung erwogen werden.

Mit den Worten *þá réðu þessir konungar lǫndum, sem hér segir* schaltet die Saga unsere Strophe ein, nachdem sie Angantýs Regierungsantritt berichtet hat, ehe sie Hlǫðr in die Handlung einführt. Zu dem Hunn. kann die Str. nicht gehören (o. S. XI), überhaupt nicht den Eingang eines epischen Gedichtes bilden, da diese sechs Volksherrscher kaum in einer Sage zusammentrafen, und da das altn. Heldenlied keine Anfangspräsentation kennt. Ob die Strophe Bestandteil eines Kataloggedichtes ist von der Art der Hyndl. oder des Widsíð (Cpb. 1,565. Heinzel Herv. S. 456. 511); ob sie einer kunstloseren Þula entstammt wie Þorgrímsþula und Kálfsvísa (Sn. S. 130f.); oder ob sie eine einzeln umlaufende Memorialstrophe darstellt, bleibt ungewiss. Sachlich und syntaktisch steht am nächsten der Abschnitt des Wíds. 18-35: *Ætla weold Húnum,* | *Eormanríc Gotum* u. s. w. Seit ältester Zeit mag der liederkundige Mann solche Þulur zusammengestellt haben, Namen- und Sachregister zu seinen erzählenden Liedern, wenn auch die grössern Kataloggedichte mit epischem oder dialogischem Rahmen bei Engländern und Isländern jüngern Entwicklungsstufen zufallen werden. Mit dem *Ár kváðu . . ráða* vgl. aus der Þorgrímsþula 3,2 *er bera kváðu* und den Eingang der Rígsþula (dazu Småstykker

S. 192)[1]). Die grossen Þulur der SnE. reihen überwiegend die blossen Nominative aneinander, die Verba sind fast stets im Praesens, und in den *ek mun segia, enn skal telia* usf. tritt die persönliche Belehrung stärker hervor; unsere Königsreihe, wie der Wídsíð, hat noch mehr epischen Ton.

B. DIE ARNGRÍMSSÖHNE aus der Qrvar-Oddssaga. Überlieferung und Ausgaben s. zu Nr. VII. Die Saga eröffnet mit diesen Versen die Strophen der Sámseyepisode und macht aus der Namenliste eine Antwort Hiálmars auf Odds Frage, wer die Männer seien, deren Gebrüll herüberschalle. Hiálmarr fährt dann fort mit der Strophe Qr. 7 (vgl. den Apparat zu dieser Str. und oben S. LVIII).

Man hat die Liste der Arngrímssöhne als eine erzählende Strophe des Liedes vom Sámseykampf, Nr. XI B, angesehen (Br.[2] S. XII); doch ist die Strophe um eine Langzeile zu gross, und die Z. 7-10 passen wenig zu den schönen Resten des Sámseyliedes. Wir dürfen in den Versen, die in trockener Form Namen, Geburtsort und Eltern der Arngrímssöhne angeben, eine Katalogstrophe sehen, die in Qrv. und, in Prosa aufgelöst, in die Herv. Aufnahme fand. Sie steht ferner in den Hyndlulióð, dem Sammelbecken für allerhand Helden- und Götternamen, in zwei Strophen zerlegt, deren erste (Z. 1-6) durch den Refrain der Hyndl.: *alt er þat ætt þín, Óttarr heimskil* aufgefüllt wird. Die Fassung der Hyndl. stimmt gut zu der der Herv., und vielleicht ist nach diesen beiden Aufzeichnungen in Z. 3.4 *Búi ok Brámi, Barri ok Reifnir* einzusetzen. Die Namenliste Saxos weicht etwas weiter ab; die Langzeilen folgen hier in der Reihe 2. 3. 1.

XXI. DIE HEIÐREKS GÁTUR.

Aus der Hervararsaga.

Überliefert in den beiden Fassungen H und R wie Her. oben Nr. II. Aber die Hauksbók selbst bricht in der Auflösung

[1]) Z. 5 *Valdar(r) Dǫnum* kehrt wörtlich wieder in dem eingeschobenen Verse 19,1 der Guðr. II. Da 19,1-4 kaum zu trennen sind, ist es keine unmittelbare Erinnerung an unsre Strophe. Vgl. auch Heinzel S. 501. Cpb. 1,565.

des 2. Rätsels ab; für das folgende hat man sich zu halten an die zwei Papierabschriften des 17. Jhs.: AM. 281 4° (=h1) und 597b 4° (=h2); diese beiden Hss. zusammen =h. Die unter Nr. I erwähnten Papierhss., deren Vorlage x die Texte H und R gemischt hat, ergeben wo H fehlt einzelne bessere Lesarten, meist wohl Conjecturen des 17. Jhs. Str. 24,1-3 wird angeführt in Olafs grammatischer Abhandlung (um 1250) in den Hss. AM. 748 I 4° und 242 fol. (codex Wormianus), vgl. oben zu Nr. XI D; gedruckt Igl. 2,31.114.

Ausgabe von Bugge, wie Nr. I; der Text H+h2 in Hb. S. 365-69. Zum folgenden vgl. Vk. 11,117 ff.

Die Abweichungen der beiden Fassungen, H (d. i. H+h) und R, liegen

a) im Bestande der Rätsel. In R fehlen Nr. 7. 10. 11. 13. 15. 30. 33, in H fehlt 22a (ausser Z. 6=21,6). Als jüngere Zutat können die Plusstrophen nicht erwiesen werden;

b) in der Reihenfolge. Die hier aufgenommene ist die von H. Übereinstimmend bilden Nr. 1-4 und 34-36 in H und R den Anfang und den Schluss; ausserdem stehn 16-18, 20-22 und 25.26 auch in R hintereinander. H ordnet mehr nach der Eingangswendung, R vereinzelt nach dem sachlichen Inhalt. Jeder Vortragende mag wieder anders verfahren sein; doch beachte, dass die auch in R benachbarten 25.26 in dem Anfangsverse übereinstimmen: also das Princip von H. In einem Falle, 21.22, hat H zwei Strophen durcheinander gemischt;

c) im Wortlaut der Strophen. Die beiden Fassungen haben ziemlich gleichoft die bessere Lesart, nur dass äusserliche Schreibfehler in den Papierhss. h häufiger sind als in R. Gemeinsame Fehler begegnen in 6,4; 17; 19,1; 22,6; 24,3; 27,1; 34,1(?).3; 36,3. In verschiedener Richtung entstellt ist 25,6. Die Plusstrophen von H zeigen Mängel in 11,1-3; 13,4-6; 15,1-3; 15,5; 30,2.6;

d) im Wortlaut der prosaischen Auflösungen. Sachliche Ungenauigkeiten begegnen in H und in R in ungefähr gleicher Zahl. Gemeinsam ist die unzutreffende Deutung in Nr. 2 (das Rätsel meint drei 'Wege': Fluss, Luft, Erde) und 24 (*iór* in Z. 6 meint die Eisscholle, nicht eine Pferdeleiche). Dunkel ist die Divergenz in 34: *veg* R: *vegg* H; *í hamra* R: *í klóm* H. Die

Plusstrophe von H Nr. 10 geht auf die schmelzenden Hagelkörner, nicht auf Hagel und Regen. Zweifelhaft ist auch die Deutung von 30 (*línvefr* und *skeið* zu vertauschen?). Der Text H bringt zu der schlichten Deutung der Rätsel viel öfter eine epische Zutat. In Nr. 12 gehört der Bericht vom Schlachten des Schweins notwendig zum Verständnis, weil hier ein Mittelding zwischen Rätsel und Scharfsinnsprobe vorliegt (Vk. 11,141). Im übrigen stellt unsere Ausgabe jene Sätze unter den Text, bei den Lösungen wählt sie die genauere der beiden Versionen: dieses freiere Verfahren war hier berechtigt, wo nur die Rätselreihe mit ihren Deutungen, nicht die Saga von Heiðrekr herzustellen war.

Die Verskunst zeigt verschiedene Eigentümlichkeiten, an denen man sich nicht textkritisch vergreifen darf: Endreim 1,5.6; 16; 28,1.2, im ersten Falle zugleich abnormer Stabreim, die endreimenden Verse 5.6 staben miteinander. Wiederholungsstabreim 1,1-2. 5-6; 2,3. 4-5.6; 7,1-2; 28,1-2. 3-4; in 7,2 und 28,3 ausserdem Binnenstäbe. Stabreim *hv : v* 20,4.5. Substantiv stablos vorausgehend 8,6. Beachte auch *vargar : ávalt* 15,6; *berr blóðugt bak* 26,3. Leichte Versfüllung 30,2; 35,1.3; 32,8 nach R (h ist sachlich unzutreffend). Schwere (ungewöhnliche) Füllungen 7,1-4; 28,4.5; (30,5.6). Die Strophen epischen Masses haben 3mal nur sechs (24. 28. 30), 3mal nur vier Verse (7. 34. 35), die Kehrreimlangzeile abgerechnet. 2mal tritt vor einen epischen Helming das Rahmenelement von der Form eines gnomischen Helmings: 12.16. Die gnomischen Strophen haben alle das gewöhnliche Mass, ausser 36 (Halbstrophe), s. u.

Der Wechsel zwischen den beiden Versmassen und der höchst ungleichartige Stil weisen darauf, dass die Rätselreihe als Sammlung vorhandener versificierter Rätsel entstanden ist. Daher auch in den Rätselfragen selbst keine Anspielung auf die Situation der Saga und daher die ungebundene Form der Antworten: der Sammler hat den vorgefundenen Stoff nicht zu einem Rätselliede verarbeitet.[1]) In die Sage von Heiðrekr war vermut-

[1]) Die Lösungen in Versform, die bis auf Bugge eine Ausgabe der andern abnahm, und denen man, auch nach Bugge noch, mit schwer begreiflichem Zutrauen begegnete, sind die gewandte, aber durchaus stilwidrige Dichtung eines Isländers aus dem 17. Jh.

lich die Wanderfabel von der Halslösungsfrage gedrungen, mit dem stellvertretenden Doppelgänger (vgl. Pineau Les vieux chants pop. scand. 2,41 f.). In ächt isländischer Weise wurde dies so umgestaltet, dass Odin, der Meister alles Wissens und Überfrager in den Wettkämpfen, die Rolle des überlegenen Doppelgängers erhielt, und dass an die Stelle des einen unratbaren Rätsels eine lange Kette von Fragen und Antworten trat, eine mit Alv. und Fiǫlsv. zu vergleichende Dialogscene. Diesen Rahmen haben die Sagamänner mit einzeln umlaufenden Rätseln angefüllt. Dabei kamen die Kehrreime herzu, die die sagenhaften Eigennamen enthalten. *Góð er gáta þín, Gestumblindi, getit er þeirar* mag, durch Zufügung des nom. pr., aus einer formelhaften Langzeile entstanden sein, ist aber auch in der erweiterten Gestalt gewiss noch als Versgruppe gefasst worden. So nehmen die Gát. eine mittlere Stellung ein zwischen der altenglischen Rätselsammlung, die nur aus rahmenlosen, unverbundenen Fragen besteht, und dem einheitlich durchstilisierten altdeutschen Traugemundsliede.

Die mythologische Schlussfrage ist kein Rätsel, ermöglicht aber, als traditionell unlösbare Wissensprobe, die Überfragung Heiðreks und die Entlarvung Odins. Sie deckt sich inhaltlich mit der Schlussfrage der Vafþr., ist aber nicht von dort entlehnt, da sie einen andern, bessern Wortlaut hat. Das der Frage vorausgehende in R: *Segðu þat þá fyrst, ef þú ert hverium konungi vitrari* entspringt offenbar einer Halbstrophe von der Art wie Vaf. 11,1-3; 20,1-3; 26,1-3; 38,1-3; Alv. 9,1-3; Reg. 19,1-3; Fáf. 12,1-3 (Fiǫl. 7,1-3), ist aber dem neuen Zusammenhang zu Liebe so umgestaltet worden, dass die Versform nicht mehr herzustellen ist. In der Antwort in H *(Undr — ǫrm)* schimmert auch noch metrische Prägung durch; aber der Ordner der Scene kann hier, im Einklang mit Heiðreks übrigen Antworten, nur Prosa beabsichtigt haben. Dasselbe gilt für die Auflösung von Nr. 7.

Die einzelnen Strophen können nach Alter und Heimat weit auseinander liegen. Einen sprachlichen Anhalt giebt nur 25,3 (s. Appar.): *utan* ist erst für das 12. Jh. beglaubigt (Nj2 S. 879ff.); aber auf ein älteres *ok er útan iárni* (oder *iárni útan) kringt* rät man schon aus syntaktischen Gründen (vgl. Fáf.

42,3.4, Sig. sk. 8,1.2; Brot 20,5-8). Motivgemeinsamkeit mit ausländischen Rätseln ist nicht oft vorhanden, und auf ein poetisch geprägtes fremdes Vorbild führt nur Nr. 28. Specifisch nordisch ihrem Inhalte nach sind Nr. 15. 18. 23. 34. 35, isländisch Nr. 16. Die Zusammenfügung der Rätsel zur Wettkampfscene wird in den ältern Zeitraum der (mündlichen) Fornaldarsǫgur, in das 12. Jh., zu setzen sein.

Die Gátur der Herv. sind in der altn. Litteratur die einzigen Denkmäler der Rätselgattung, ausgenommen Odins Schlussfrage Vegt. 12,5-8, die sich unmittelbar neben Gát. 18-23 stellt. Die Fragen in Vaf., Alv., Fiǫl. sind keine Rätsel, ebensowenig Háttatal 40, Háttalykill Rǫgnv. 23. Unsere Gátur vertreten alle Stufen vom urwüchsigen Volksrätselstil bis zur künstlich umschreibenden Skaldenart; Nr. 35 und 27 bezeichnen etwa die Endpunkte. Aber gemeinsam ist allen die Gedrungenheit und der scharfe Umriss spruchhafter Poesie. Die meisten der ae. Rätsel unterscheiden sich darin, sie haben den epischen Stil über den gnomischen siegen lassen. Auch mit ihrer Gedankenwelt stehn sie auf einer jüngeren, buchmässig beeinflussten Entwicklungsstufe. Das Bild echt germanischer Rätselkunst in stabreimendem Gewande hat man sich von den Heiðreks Gátur zu holen.

XXII. DIE GEIZHALSSTROPHEN.

Aus der Gautrekssaga.

Über die Hss. s. zu Nr. V und XVIII G. Die Strophen gehören dem Gautaþáttr an, der mit der Refgeschichte zu der (ältern) Gautrekssaga zusammengearbeitet wurde. Der Gautaþáttr gehört zu den anmutigsten Schöpfungen der isländischen Volksdichtung (vgl. FJónsson Litt. Hist. 2,803). In der Einleitung zur Gautr. S. LXXVff. ist der Versuch gemacht, ihn als einen Vorläufer der spätisländischen Útilegumannasǫgur zu erweisen. Dort ist auch über die Motive der anekdotenhaften Erzählung Weiteres beigebracht. Der Zug, dass der geizige Wirt die Riemen aus den Schuhen zieht, die er dem Gaste verehrt, kehrt im Saxo S. 279 bei dem geizigen Irenkönig Hugletus wieder.

Bei der mangelhaften Überlieferung der ältern, kürzern Gautrekssaga ist es begreiflich, dass die Ausgabe der Strophen durchweg den Hss. der jüngern, längern Saga folgen musste. Schwierigkeit macht nur die Verschiedenheit der Namen in den zwei Sagafassungen. In der ältern heisst der Vater Gillingr und die drei Söhne Skafnǫrtungr, Fiǫlmóðr, Imsigull; in der jüngern der Vater Skafnǫrtungr, die Söhne Gillingr, Fiǫlmóðr, Imsigull. Für die Namen der ältern Fassung spricht, dass in beiden der Felsen, von dem sich die Mitglieder der Familie bis auf Snotra hinabstürzen, Gillingshamarr heisst; für die Namen der jüngern, dass in beiden derjenige, der dem Gaste die Schuhe ohne Riemen schenkt — also doch wohl der Hausherr —, Skafnǫrtungr benannt wird. Welche Fassung das Ursprüngliche giebt, lässt sich nicht entscheiden. Da aber der Gillingshamarr in den Strophen nicht vorkommt, wohl aber Skafnǫrtungr als Geber der Schuhe in Str. 1, so haben wir den letzten im Apparat als Vater der Familie angeführt. Über die Namen vgl. man Gautr. S. XXV. LXXIXff., Detter Anz. 28,215.

Der Versbau hat Mängel in 1,3 und 5,4-6: dieser letzte Helming gäbe syntaktisch eine bessere Halbstrophe epischen Masses (mit den Versgrenzen nach *aldri, síðan, grip)*. Beachte das zweimalige 'expletive' *er* : 1,3; 2,2 (dazu Neckel Relativsätze S. 66 gegen Nygaard Ark. 12, 124) und den *ok*-Relativsatz 4,2.3.

XXIII. DIE VǪLSISTROPHEN.

Aus dem Vǫlsaþáttr.

Überliefert in der Flateyiarbók d. i. Gl. kgl. Saml. 1005 fol. membr. (=F), 1387-94. Abdruck in der Flateyjarbók Bd. 2 (Chri. 1862) S. 331-35.

Die in den ältern Ólafs sǫgur helga fehlende Bekehrungsanekdote ist in F an unpassender Stelle eingeschoben, nach einer schriftlichen Vorlage. Der Text zeigt, von Kleinigkeiten abgesehen, Störungen in Str. 6 (nach Z. 2); 7 (nach Z. 2); 8,1.2; 12,2 und in der halbskaldischen Strophe hinter 1 (Appar.) Z. 4. Der Versbau ist nicht sehr streng: mangelhafte Stabsetzung 1,5;

(8,1.2 s. o.) 11,2; magere Füllungen 1a,1.5; 1,1.(3); 2,3; 9,7 (an diesen zwei Stellen vielleicht - *ur*); schwere 3,2; 4,7; 6,3; 8,7; 9,8. Contrahierte Hiatusform gefordert in 12,2 (neutral ist 1,1).

Str. 1a setzt ein Gedicht mit Erzählversen voraus. Dass aber der Vǫlsaþáttr teilweise Auflösung eines geschlossenen Liedes sei, ist nach seinem Inhalt und Stil nicht anzunehmen: er ist Prosa mit losen Redestrophen (eine längere, reichgegliederte 'Lausavísurgruppe'). Die Nennung eines 'fornt kvæði' usw. in der Prosa kann nicht dagegen zeugen. Den Verlust von Strophen braucht man nicht anzunehmen; die im Mass abweichende Strophe der Tochter (Appar. nach Str. 1) kann spätere Zugabe sein (Anklänge an Friðþ. Larsson[1] 16,15; 53,19f.). Str. 1a wurde aus einem andern Zusammenhange hergeholt; ähnliche Anfangsstrophen begegnen in den 'sǫgukvæði' der nisl. Zeit (JÞorkelsson Om Digtningen S. 201ff.), auch die drei lesbaren Kurzverse der Grettisfœrsla in einer Hs. des 15. Jhs. (Cpb. 2,380.82) liegen nahe; für diesen Stiltypus ist Str. 1a das älteste Beispiel. Die im 17. Jh. aufgezeichnete isl. Völskiepisode (JÁrnason Þjóðsögur 1,176ff.) wird in letzter Linie auf unsern Vþ. zurückgehn; die Redestrophen fehlen ihr.

Die Vǫlsigeschichte samt ihren Strophen wird eine halb schwankhafte, halb erbauliche isländische Schöpfung des 13. oder 14. Jhs. sein. Von den andern Bekehrungsanekdoten der Konungasǫgur hat höchstens der Gunnars þáttr helmings, Flat. 1,338, seiner allgemeinen Tendenz nach einige Ähnlichkeit. In dem bäuerlichen und schalkhaften Tone lässt sich der Gautaþáttr vergleichen (o. Nr. XXII). Doch wären das eigenartige Motiv mit der Phallusverehrung, die Kehrreimzeile 2,5.6 u. ö., sowie die Wörter *Vǫlsi, vingull, blœti* als Erfindung dieser späten Zeit undenkbar. Auch besteht der innere Widerspruch, dass das 'blœti' — nach 3,3; 11,4.8 identisch mit dem Vǫlsi — in jener Kehrreimzeile als Opfergabe dargeboten wird, während doch im übrigen die Voraussetzung herrscht, dass der Vǫlsi die Gottheit selbst, der Fetisch sei. Vk. 13,28ff. wird die Vermutung geäussert, dass ein norwegischer abergläubischer Brauch frei verwertet wurde: das Umreichen eines Pferdephallus, der einst in heidnischer Zeit als Opfergabe gedacht war. Der Kehrreim erhielte als Bestandteil des Opferritus vernünftigen Sinn. Die

Zeile würde danach eine heidnische liturgische Formel darstellen, die besonders im Rigveda nahe Verwandte hat. Ob in 'Mǫrnir' (oder Mørnir) ein ächter Name oder Beiname der betr. Gottheit fortlebt, ist unsicher. Die sprachlich nächstliegende Deutung, n. pl. zu *mǫrn* 'Riesin', giebt sachlichen Anstoss. Man erwartet eine Bezeichnung für Freyr. Die im Zusammenhang auffallende Langzeile 4,1.2 erinnert an Þr. 30,3.4 *berið inn hamar, brúði at vígia* und kann als unverstandener Rest einer ritualen Handlung erwogen werden.

Der Gedanke von dem vergötterten Phallus, dem Fetischdienste, gehört dem isländischen Erzähler, desgleichen das märchenhafte Auftreten Olafs und die mit viel Geschick und Humor contrastrierten sechs Rollen der Bauersleute. Die Strophenkette 2-10, worin neun Beteiligte der Reihe nach mit je einer Vísa sich aussprechen, die zweiten Helminge parallel, die ersten charakterisierend abgestuft, bildet auch dichterisch betrachtet ein sehr eigenartiges Denkmal des isländischen Schrifttums.

XXIV. DIE BUSLUBŒN.

Aus der Bósasaga.

Überliefert in den Hss. AM. 586 4° membr. (=A), 15. Jh.; AM. 340 4° chart. (=b), 17. Jh.; AM. 510 4° membr. (=C), Ende 15. Jh.; AM. 577 4° membr. (=D), 15. Jh. Ausgabe: Die Bósa-Saga hg. von Jiriczek, Strassburg 1893, S. 16-19. (Die Buslubœn der jüngern Bósasaga, 17. Jh., ebd. S. 101-3 und die 'Syrpuvers hin fornu,' 19. Jh., ebd. S. 141-44 sind für die Beurteilung der ältern Strn. ohne Wert.) Nach Jiriczek S. XXIV bildet D zunächst mit b, bD weiterhin mit C eine engere Gruppe; die vielen Sonderlesarten von D sind daher Neuerungen. Von dem für die Vorlage Vorauszusetzenden wurde abgegangen in 2,5 und 6,7.8: hier giebt das *allar* ACD grammatisch (c: *ǫll*) und stilistisch (vgl. Z. 5) Anstoss, auch sind beide Verse abnorm gefüllt; b ist natürlich nur Conjectur. Von weiteren Besserungen des Textes wurde abgesehn (vgl. zu 3, nach Z. 6; 4,4; 7,8; 9,9). Bei einem Gedichte dieser Kunststufe fragt man

nicht gern nach reineren Urformen. Doch kann der Hinweis nichts schaden, dass die Steigerung in den Flüchen weit besser bei dieser Reihenfolge herauskäme: Str. 1-3, dann die drei mit *Ef þú* beginnenden Strn. (Seefahrt — Ritt — Bett und Thron): 5. 6. 7,7(ohne *en*)-9 + 1 Kurzvers + 7,1-4 + Kehrreim; darauf Str. 4. 8. 9. Die Verse 7,5.6 und 7,10 stehn in mangelhaftem Zuhammenhang, jene aus logischen Gründen, dieser weil er mit *viltu* statt mit *þulu* staben muss: die Fälle 4,2; 9,4 sind nicht annähernd so hart, und im übrigen ist die Stabverteilung geradezu auffallend rein. Schwere Füllungstypen begegnen in Str. 3. (7.) 9 und bes. 8; lange Auftakte, rhythmisch recht wirkungsvoll, öfter. Die Dreisilbler, ausgenommen 9,9, würden durch die *-ur*-formen aufgefüllt (1,3; 3,4; 6,1). Angehängter Artikel 7,9; 8,7. Ein sehr junges Wort ist *fortala* vb. 2,8; vgl. auch *klárar* 6,4, *geta* mit pt. pass. 'können' 9,5, das seltsame hap. leg. *taufrnorn* 8,2, wie überhaupt die Anschauung von den übernatürlichen Wesen in Str. 8 deutlich zeigt, dass die alte mythische Welt weit zurück liegt (vgl. Saxo S. 68f.).

Aus den ältern Gedichten steht am nächsten: der Fluch der Sigrún HHu. II 32f. mit Verwünschung von Seefahrt und Ritt; der Fluch des Skirnir Skirn. 26ff., der mehr in der allgemeinen Färbung Ähnlichkeit hat als in Einzelheiten (zu vgl. Str. 34 mit B. 8); kürzere Verwünschungen Lok. 65. Am. 33 (*eigi hann iǫtnar* ∞ B. 8,3.5). Her. 10. 18. Fiǫlsv. 45. Die bei weitem genaueste Parallele zu unserm Gedicht aber bietet Saxo 1,49 (vgl. not. ub. S. 63f.): die Fluchverse, die eine ungenannte fœmina — dem Zusammenhang nach eine Riesin, eine Verwandte des getöteten Meerungetüms — über Hadingus ausspricht (vgl. Olrik Sakse 2,3f.). Auch hier wird, wie in B. 3-6. 8,10, 'am Schlusse noch die Sühnung offen gelassen' (Uhland Schriften 3,271).

Diese von Saxo benutzte isl. Fornaldarsaga des 12. Jhs. enthielt somit eine Strophengruppe, die sich mit der Buslubœn, bes. Str. 3.5 und 8, nah berührt, aber, falls Saxo annähernd vollständig übertragen hat, viel kürzeren Umfangs war und die Einführung (B. Str. 1.2) wie den Runenschluss entbehrte. Im Hinblick darauf wird es zweifelhaft, ob wir in der Busl. die freie, einmalige Schöpfung eines Sagaerzählers (oder gar Sagaschreibers) vor uns haben. Kürzere Gebilde, wie das von Saxo

bezeugte, können im Lauf der Zeit zu der vorliegenden Gestalt erweitert und verändert worden sein, ohne dass man 'Echtes' von 'Unechtem' scheiden dürfte. Genauere Grenzen für diesen Werdegang als das 12. und 14. Jh. wird niemand abstecken wollen. Für die Bósasaga 'in ihrer vorliegenden Form' schliesst Jiriczek S. LV auf die 2. Hälfte des 14. Jhs.

Strophengruppen dieser Art werden nicht einfach als Imitation von Fluchversen in alten Götter- und Heldenliedern zu erklären sein; neben dieser litterarischen Wurzel haben sie noch eine zweite: in den Verwünschungsformeln des wirklichen Lebens. Man vergleiche etwa die stabenden und metrischen Fluchworte der Zauberin Þuríðr gegen Grettir, Grett. c. 78 § 13; den Fluch, den Egill der Neidstange 'vorspricht' und mit Runen einritzt, Egilss. c. 57 § 56 (darin: . . *svá at allar fari þær* [*landvættir*] *villar vega* ∞ B. 3,1): beide Stellen natürlich nur als Culturzeugnisse, nicht als geschichtliche Einzelfälle genommen. Sodann der urkundlich gesicherte Fall der 'Ragnilda Tregagaas,' ein Bergener Hexenprozess aus d. J. 1325 (Dipl. norv. 9,112-14, vgl. Munch DnFH. Unionsperioden 1,138f.): Ragnhild wird beschuldigt, im Bunde mit dem Teufel Zwietracht gesät zu haben zwischen den Eheleuten Bárðr und Bergliót;

item quod super excitatione diaboli ad perficienda praedicta verba quae subintrant cum incantatione pestilenti recitavit: *Ritt ek i fra mer gondols ondu. œin þer i bak biti, annar i briost þer biti, þridi snui uppa þik hœimt [heipt] oc ofund.* oc sidan þesse ord ero lesen, skall spyta uppa þan er till syngzst. . . . Item quod secundo die nuptiarum sponsum subsannando in haec verba prorupit: arridet meus mens, quod genitalia Barderi ut maleficiata non plus valerent ad coitum quam zona ad manum meam revoluta. . . . Item interrogata respondit, quod huiusmodi incantationes haereticas in iuventute a Solla dicto Sukk didicit, quas in hoc casu practicavit.

Vgl. bes. Busl. 4,1-4. Die in den Hexenprozessen eine so grosse Rolle spielende Anwünschung geschlechtlichen Unvermögens ragt auch in die Busl., wenngleich in seltsamer Form, hinein (7,7-9, vgl. Var.). — Aus nisl. Zeit kann die Verwünschung eines Diebes (26 Kurzverse) bei JÁrnason Þjóðsögur 1,463f. hervorgehoben werden (darin: *sem þig um hjartað | hundar rífandi bíti* ∞ B. 4,3; 9,7), die Strophen ebd. S. 456 und die Formel aus den 'Vambarljóð' bei Maurer Volkssagen S. 318: *að ormar og stengr, grǫs og grund skuli stínga hana*

∞ B. 8,7 (vgl. Oxf. s. v. *strá*). B. 7,10 berührt sich mit *vill þú tǫlu lengri* HHu. I 43,8, *viltu enn lengra?* Hyndl. 31. 34. 36. 39. Sturl. 1,280 (Traumverse).

Für auswärtige Gegenstücke muss hier ein Verweis auf Uhland Schrn. 3,271ff. und Weinhold Altdeutsche Verwünschungsformeln, SB. der Berl. Ak. 1895, genügen. Die z. T. auffallenden Anklänge dürfen wohl hier ebenso wie bei Segensformeln, Rätseln, Sprichwörtern aus mündlichem Austausch von Volk zu Volk erklärt werden.

Die Busl. betrachten wir danach als ausweitende und steigernde Nachbildung volkstümlicher Verwünschungsformeln *(incantationes haereticae)* für die Zwecke einer abenteuerlichen Erzählung; als freie Variation über ein Thema des praktischen Aberglaubens, ausgeführt mit Hilfe alter Gedichtstellen. Als drittes Element spielt die kirchliche Verfluchung in der Zeile 9,9.10 herein. Was an dem Gedichte heidnisch ist, ist Heidentum von der Art, wie es auch in christlicher Zeit weiterlebte.

Die Saga bezeichnet die 9 Strophen als einen Teil des Gedichts (s. Appar. vor Str. 1. 8. 9); das übrige tauge nicht für Christenmenschen, und es sei nicht erlaubt, es nach Sonnenuntergang vorzutragen. Möglich, dass dies nur eine erzählerisch ganz wirksame Mystificierung ist; im andern Falle hätte ein (geistlicher) Abschreiber die Vorlage oder schon der Aufzeichner die mündliche Überlieferung beschnitten. Die Erklärung, dass die Buslubœn 'weitberühmt' geworden sei (Bósas. 15,19), muss auf sich beruhn. Mit der Zerlegung in 'þriðiungar' vgl. die Dreiteilung in dem ebenfalls zauberwirkenden 'níð' des Þorleifr iarlaskáld (Flat. 1,212); hier führt auch ein Teil einen besondern Namen, 'þokuvísur.' *'Syrpu vers,'* die Bezeichnung des dritten Stückes der Busl., begegnet auch in den Filipórímur I 21,3 (Wisén Ridd. S. 6) und in einem isl. Hochzeitsgedicht aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. (Ól. Davíðsson Íslenzkir Vikivakar S. 89), ohne dass diese Stellen den Sinn des Wortes aufklärten. Es wird irgendwie mit den 'syrpuþingslǫg' der Liósv. c. 9,29 zusammenhängen; *Syrpa* war wohl Hexenname (vgl. Ísl. ss. 1847. 2,465ff.), dann Scheltname für Frauen (SnE. 2,629), auch Eigenname einer hässlichen Alten (Finnb. c. 3); die Bedeutung 'collectanea' ist fern zu halten.

Die Schlussstrophe bringt den eigenartigen Zug, dass dem Bedrohten Runen zum Lesen aufgegeben werden. Der bekannte uralte Brauch, die Verwünschung mit einem körperlichen Symbol zu verbinden, im Norden speciell mit Runen, die gleichsam die Quintessenz des Zauberliedes enthalten, dieser Brauch hat sich hier vermengt mit dem Motiv, dass die Lösung einer Aufgabe, die Beantwortung einer Frage aus der Gewalt eines Unholds befreit (vgl. JÁrnason Þjóðsögur 1,464, auch das Aussprechen von drei Wahrheiten, Olrik Sakse 2,134). Der Situation der Bósasaga widerstrebt dieser Zug: die Abwehr des Fluches darf einzig von der Freigebung der Gefangenen, nicht vom Bestehn der Scharfsinnsprobe abhängig gemacht werden. Die sechs Runengruppen sollen, wie es scheint, zu sechs Wörtern verbunden werden, so, dass die erste Gruppe die Anfangsbuchstaben liefert (Uhland Schriften 6,248), also eine sehr litterarische, im freien Vortrage gar nicht stellbare Aufgabe; es ergäbe sich: *ristil(l)* 'Pflugschar' (oder 'Gürtelrose?' s. Oxf. s. v.), *aistil* = *eistill* zu *eista* 'testiculus'?, *þistil(l)* 'Distel,' *kistil(l)* 'Kasten,' *mistil(l)* 'Mistel,' *vistil* ? Nach Str. 9,2 möchte man annehmen, dass sich in dem Herstellen dieser sechs 'Namen' das 'ráða' erschöpfte; doch könnte immerhin auch ein verderblicher magischer Sinn der Worte vorgeschwebt haben, vgl. Rosenberg Nordb. 1,92, die Sator-Arepo-Formel, Köhler Kl. Schrn. 3,564ff., und die mannigfachen 'magiske Formularer og Opskrifter' bei A. Chr. Bang Norske Hexeformularer, Krist. 1901-2, S. 451ff. Die Hss. CD haben in der Prosa nach Str. 9 hinter dem Satze 'sonst treffe dich all das Ärgste, was ich dir angewünscht habe' die Worte *ok þessir karlar* [=*seggir* 9,1] *kunna þér verst at biðia.* Aber das sieht ganz nach einem Zusatz aus (der in b wieder verloren ging) und kann über die Auffassung des Dichters nicht entscheiden. Die modernen Fassungen der Syrpuvers schliessen mit sechs mythischen Eigennamen (Jiriczek S. 143f., vgl. Liljegren Run-Lära S. 11).

Ob die beiden letzten Langzeilen von Str. 9 eine authentische Formel, die eigentlich wirksame Spitze des Zauberliedes, bilden sollen, bleibt ungewiss. Wenn wirklich auf Str. 9 noch etwas folgte, so wird dies auch die Formel in sich geborgen haben.

XXV. DIE TRYGGÐAMÁL.

Aus der Grágás, der Grettissaga und der Heiðarvígasaga.

Die isländischen Rechtsbücher 'Grágás' bieten eine ausführlichere Gestalt der Tryggðamál in der Konungsbók d. i. Gl. kgl. Saml. 1157 fol. membr. (=R), um 1250, und eine kürzere in der Staðarhólsbók d. i. AM. 334 fol. membr. (=St), etwa 1260; jene gedruckt in: Grágás udg. af V. Finsen, Kbh. 1852, c. 115, 1,205ff., diese in: Grágás udg. af Komm. for det AM. Legat, Kbh. 1879, c. 388 S. 406f. Der Text der Grettissaga (=G) folgt der Hs. AM. 551a 4^0 membr., 15. Jh.; Abweichungen davon: 129,8 *vígra* nach AM. 152 fol., 476 4^0, *ungra* 551; 129,21f. *á legi — fari* nach de la Gardie X fol., *at fara á legi eða landi* 551; 131,8-11 *skildir — skrîðr* nach 152, 476, f. 551. Ausgabe: Grettis saga Ásmundarsonar hg. v. Boer, Halle 1900, S. 255ff. Der Text der Heiðarvígasaga (=H) ist überliefert in Holm. 18 4^0 membr., um 1300. Ausgabe: Íslendínga sögur Bd. 2, Kbh. 1847, S. 379ff.

R bringt das cap., unter der Überschrift *trygða mal*, als Schluss des Abschnittes 'Baugatal' (Verteilung der Todschlagsbussen auf die Verwandtschaftsgrade); St, ohne Überschrift, als Schluss des Abschnittes 'Vígslóði' (Todschlag, Leibesverletzung ua.). Beidemal ist das Formular als Rede des Richters oder des Schiedsmannes in Gegenwart der Parteien stilisiert, in St herrscht die 3. Person ('sie sollen . .'), in R wechselt sie mit der 2. ('ihr beide sollt . .'). In den zwei Isländergeschichten dagegen spricht der Wortführer im Namen der friedengelobenden Partei, demgemäss in der 1. Person ('wir sollen . .'). Beidemal wird der Vortrag der Formel damit motiviert, dass alle Zuhörer einem unerkannt Anwesenden widerwillig Sicherheit gewähren sollen. Die Grett. bezeichnet es ausdrücklich als Rechtsschutz für einen begrenzten Zeitraum (die eigentlichen 'grið') und vermeidet auch alle widersprechenden Wendungen (*grið* und *tryggðir* werden gleichbedeutend gebraucht, 130b,12f.; 133b,3). Die Heið. fasst es unbestimmter, es heisst zuerst 'mæla fyrir griðum,' aber 132,1ff. zeigt, dass sie an dauernde Treuschwüre denkt (*griðamál* 129,1 Var. gleichbedeutend mit *tryggðamál* 133,1 Var.). In beiden Sögur mussten die Anspielungen auf den eben beendeten Streit wegfallen (vgl. 129,1-12. 21f.; 131,29f.), und die Grett.

bringt, ihrer Situation gemäss, einen von den drei andern Texten völlig abweichenden Eingangsteil. Für Grett. wie Heið. war die Freude an dem altertümlichen Schmuckstück der Grund der Einschaltung (wie bei den langen Prozessformeln der Niála); selbstverständlich kann schon die mündliche Saga darauf verfallen sein. Dass die Aufzeichner eine Grágáshs. zu Hilfe gezogen hätten, ist selbst bei H, das sich von Anfang zu Ende sehr nahe zu R hält, durchaus nicht notwendig anzunehmen. G stimmt nur von 130,25 bis 131,27 fast wörtlich zu R. St erscheint im ganzen als sehr zusammengeschrumpfte Doublette von R, doch nicht ohne einzelne nur ihm eigene Wendungen und mit einer Umstellung (sieh 132,21 Var.), die gegen eine gemeinsame schriftliche Vorlage spricht.

Eine fünfte, noch weiter abliegende Fassung bietet die Staðarh. in dem nächstvorangehenden cap. 387. Ein paarmal stimmt sie etwas mehr mit R, ersetzt aber 129,4-10 durch:

svá sem góðir menn ok gǫfgir hafa gǫrt með fullum eyri ok framm komnum;

130,15-131,27 durch:

eða ræðr um við ráðbana annars, hann skal svá víða vargr heita, sem víðast er verǫld byggð (*vgl. 131,18*), ok vera hvarvetna rækr ok rekinn um allan heim, hvar sem hann verðr staðinn á hverju dœgri;

endlich 132,14-21 durch:

lands eða lagar.

Von einer sechsten Fassung, in norwegischer Niederschrift, sind nur die ersten Sätze bewahrt, am Schluss des Codex Rantzovianus, der die ältern Gulaþingslǫg enthält (Kbh. Univ. bibl. E Don. Var. 137 4^0 membr., um 1300); abgedruckt in Norges Gamle Love 1,110:

H[ér hefr upp] tryggða mál.

Saker váro þeira á millum N. ok N. Nú ero þær saker settar ok fé bœttar, fullum eyri ok framm komnom, þeim í hǫnd, er hafa skal, slíkt sem dœmendr dœmðo, metendr máto, virðendr virðu, hyggiendr hug[ðu]...

Dieser Anfang weicht von R und St stärker ab, als diese beiden Fassungen untereinander.

So bieten die Tryggð. innerhalb der altn. Litteratur das Hauptbeispiel für das Zersingen oder, richtiger, das 'Zersagen eines Textes in langer mündlicher Überlieferung.

Das in R vorausgehende cap. 114, überschrieben *Griða mál,* ziemlich wörtlich übereinstimmend mit St c. 383, und die drei

kürzeren Formulare St. c. 384-86 enthalten spärlichere metrische und stabende Stellen; daraus die zwei Schlussformeln S. 133,16-25. St c. 384 und 386 bilden ein Gegenstück zu dem Eingangsteil von G, doch ist dieser weit altertümlicher und zugleich poetischer gehalten.

Über die Grenze zwischen gebundener und ungebundener Rede kann man an mehreren Stellen schwanken (z. B. 132,5f.; 133b,5ff.); es wurden hier nur Zeilen mit syntaktisch tadellosem Stabreim eingerückt, obwohl das Vorkommen stabfreier metrischer Gruppen schwerlich zu leugnen ist. Dass die Tryggð. als Ganzes nicht unter dem Begriff der 'stabenden Prosa' Platz haben, kann schon der unmittelbare Gehöreindruck lehren: sobald man den logischen Sinn mit dem nötigen Nachdruck ausprägt, ergeben sich unvermeidlich die gleichen Zeitabstände, die Takte, die die primäre Bedingung aller Versrede sind. Es kommt dazu die dichterische, von der Prosa streng gemiedene Wortstellung (in 130,23f. 25f. 27f.; 131,4.5.6.20.21), der fast durchweg gehobene, unprosaisch bildkräftige Ausdruck und in dem mittleren Teile die durchaus künstlerische, visionär gesteigerte Anschauung. Die Sprache, die sich hier mit Stabreim geschmückt hat, ist nach Rhythmus, Stil und Inhalt gleichermassen Poesie. Wer silbenzählerische Bedenken hat, mag sich an den Lióðaháttr erinnern, der der Silbenzählung ebenso fern steht wie diese Rechtsverse und sämtliche Füllungsformen der Tr. anwendet. Und wer den Strophenbau vermisst, der denke an die eine Priamel der Háv. und die Þulur in den Sigrdr. und sonst, wo ja die übliche Stropheneinteilung kaum fürs Auge da ist und in dem Bau der langen Verskette keinerlei Grund hat. Darin liegt der Wert dieser Rechtsverse für die germanische Versgeschichte, dass sie uns in deutlicher Ausprägung eine niedrigere Stufe der Kunstübung vorführen, als die von den Liedern und Epen eingenommen wird: das metrische Grundmass zwar dasselbe wie in den ausserskaldischen Stabreimgedichten, der Stabreim im vollen Einklang mit den dynamischen Ansprüchen der Satzteile und auch im übrigen die Sprache in Dauer und Stärke ihrer Silben sprachgemäss gesteigert, nicht verbogen; aber die Füllung der Verse so frei und wechselnd, als es der metrische Rahmen und die Natur der Sprache nur zulassen, ferner keine höhere Perioden-

bildung als der Doppelvers, und auch dieser nirgends planmässig durchgeführt: stabende Verspaare gemischt mit unpaarigen Kurzzeilen[1]).

Die prosaischen Zwischensätze brauchen nicht jüngere Auflösung von Versen zu sein. Noch weniger können uns die Tryggð. einen einstigen Zustand bezeugen, wo der ganze Rechtsvortrag in Versen erfolgte. Metrische Prägung und Stabreim hatten immer ihren begrenzten Machtbereich. Sie dienten einerseits dazu, feste termini zu schaffen (vergleichbar der modernen Bestimmung 'im Sinne des Paragraphen x'), plastische Begriffs- und Gedankenformeln, auch auswachsend zum Rechtssprichwort. Anderseits sollten sie einem Eide, einer Bannung oder Sicherung die Kraft verleihen, die auch das Gebet, der Segens- und Verwünschungsspruch durch den gebundenen Rhythmus erlangten; die Rechtsformel fliesst hier über in das Zauberlied (vgl. Uhland Schriften 3,273). Die Tryggð. als Ganzes, eine bedingte (Selbst-) Verfluchung der vertragschliessenden Parteien, gehören auf die zweite Seite. Doch setzen sich der Anfangsteil, bis 130,14, und das Stück 132,9-25 aus rein constatierenden Begriffs- und Gedankenformeln (Schlagworten) zusammen, z. B. 129a,4-12 sagt soviel wie 'nach allen rechtmässigen Formen', 132,10-25 soviel wie 'ausgesöhnt wie gute Verwandte'. In dem Kernstücke, der Bedrohung des Friedensbrüchigen, 130a,15—131,27, erklären sich die gehäuften Ortsbezeichnungen nicht nur als formelhaft-sinnliche Zerlegung des abstracten 'überall,' sondern es waltet hier die selbe pleonastische Leidenschaft wie in den Fluchstrophen der Skirn., Busl. usw. Ähnliches gilt für den Schluss, die Anwünschung von Segen oder Fluch.

Gegenstücke zu diesen Schlussformeln, meist in viel kürzerer Gestalt, z. B. *Svá sé mér guð hollr,* | *gramr ef ek lýg,* finden sich häufig als Abschluss von Eidesformularen; z. B. Dipl. isl. 1,644 (Unterwerfungseid der Isländer); 2,43ff. 264 und 267 (Árnasaga BS. 1,761.771). 658. NGL. 1,264 (lárns. 12. 13); 2,397f. (Hirðskrá 7-10); 4,402[1-3]. 655[2]. 669[1]; angedeutet im ält. Vestg. l. Md. 1 § 2 (CJS. 1,11 Z. 5). Griðamál, die sich mit

[1]) Vgl. dazu Heusler Über germ. Versbau S. 80 ff. Dass die Tr. eine 'forma quaedam metrica' haben, sah schon P. E. Müller (Saxo not. ub. S. 64); Rosenberg stellte die Versgliederung im wesentlichen richtig dar (Nordb. 2,158 ff.).

dem Anfangsteil von G und mit St c. 384-86 berühren, haben wir Dipl. isl. 2,48 (14. Jh.) und in Hss. des 16. Jhs. NGL. 4,395[1]. 540[1]. 542[1]. 711[1]. 726[1]. Sieh ferner die Verfluchung beim Aufrichten einer Neidstange Vatnsd. c. 33 S. 54,5ff; den Bannspruch Egils gegen Bergǫnundr Eg. s. c. 56 S. 175; den Urfehdeeid, der dem jungen Jarl Hákon abgefordert wird, in der ält. Ólafss. helga c. 22 (1849 S. 17f.). Auch Béow. 1097ff., die z. T. þulahafte Excommunicatio bei Liebermann Ges. der Ags. 1,438 und die Verfehmungsformeln in den RA. 1,58 ff. Als Beispiel einer ganz schlichten Friedensformel nehme man aus Eriks Seeländ. Ges. 3,27:

oc hinæ sculæ thet igen sveriæ, han først ær botæn toc, at thet han hauær thæræ bøtær foræ takæt, han vil aldræ thet hæfnæ hværkin mæth rath ællær mæth dath, hværkin af børnum oc ey ubørnæ; thær sculæ the væræ satæ mæth oc læggæ hændær sammæn oc minnæs.

Zu den einzelnen Begriffsformeln unserer Texte findet man (nicht sehr zahlreiche) Parallelen bei J.Grimm RA. 1,8ff. Lind Upsala Univ. årsskrift 1881 und Uppsalastudier 1892 S. 140ff. Vendell Allit. och Rim, Helsingfors 1897. Hervorgehoben sei die Zwillingsformel *knífr ok kiǫtstykki* 130a,1 (132,21 Var.), die auch im ält. Vestg. l. Orb. § 8 (CJS. 1,24) begegnet (auch Fóstbr. S. 20).

Der eigentliche Bannfluch, die Friedloslegung, 130,15—131,27, fasst die Unbegrenztheit des Raumes in anschaubare Bilder. Kurze Sätze, wie *sô himil thekit thaz lant* bei Otfrid, zeigen den ersten Keim; Verbindungen, wie *als die sunn ofgêt und der wint weiet und der regen spreit* im Rheingauer Landweistum, zeigen einfachere Entwicklungsstufen unserer Pflanze (RA. 1,54ff.). Eine minder naive, gedanklichere Lösung der Aufgabe begegnet in der Grágás R c. 114, St c. 383 (ähnl. Dipl. isl. 2,48 aus einer Hs. des 14. Jhs.): *Nú heldr iǫrð griðum upp, en himinn varðar fyrir ofan, en hafit rauða fyrir útan, er liggr um lǫnd ǫll* . . . In unserm Falle sind Einzelbilder aus dem Menschenleben, aus dem Pflanzen- und Tierreiche, aus Landschaft und Luft in zwangloser bunter Folge zu einer langen Þula, einer Art von Priamel, zusammengefügt. Nicht als geschlossenes Gemälde, aber als Reihe von Impressionen zieht die grenzenlose Erde, wie sie dem alten Nordländer vorschwebte, an uns vorüber. Getragen von dem wundervollen

Rhythmus, ergeben diese Anschauungen in ihrer klaren Rundung und urzeitlichen Einfachheit eine Poesie von mächtiger suggestiver Kraft und seherhaft feierlicher Stimmung. In den vier Versen vom Falken reicht es an das Höchste, was altgermanische Dichtung an Naturbildern geschaffen hat.[1])

Die Friedensformulare von R und St gelten als norwegisch, d. h. als junge Entlehnungen der isländischen Rechtsaufzeichner (Maurer bei Ersch und Gruber Art. Graagaas S. 56f., Vk. 2,306; Finsen Aarbøger 1873 S. 114; von Amira PGrdr.[2] 3,117f.). FJónsson meint, es sei höchst unwahrscheinlich, dass man die rein norwegischen Formulare jemals auf Island gebraucht haben sollte (Litt. Hist. 2,908). Dies würde zu dem Schlusse zwingen, dass Heið. und (mindestens zum Teile auch) Grett. ihrem isländischen Publikum einen fremden Brauch als landesüblich und alteinheimisch vorgetäuscht hätten. Das ist nicht glaublich, und die Formulare müssen daher in die lebendige Überlieferung der Isländer eingetreten sein. Die norwegische Heimat ist zu folgern aus der Aufzeichnung in der Gulaþingsbók (s. o.) und aus den Wendungen *í konungs húsi* 129,18 (in R und H), *Finnr skríðr, fura vex* 131,11.12 (alle), *á skíði* 132,15 (alle), allenfalls auch *karlar korni sá* 131,21 (in R, G, H). Aber diese Dinge können über die Zeit, wo die Tryggð. auf Island bekannt wurden, nichts aussagen; sie vereinigen sich leicht mit der Annahme, dass schon die Ansiedler den Kern des Formulars aus Norwegen mitbrachten. Wenn sich die Hörer und Leser der Sögur im 12. 13. Jh. jene norwegischen Züge unbedenklich in ihrem isländischen Weltbilde gefallen liessen, hatte es für die Vorfahren des 10. 11. Jhs. doch wohl auch keine Schwierigkeit. Die vielen Anspielungen auf Kirche und Christenleute wären dann allmählich angetreten (z. T. setzen sie die Bekehrung des eigenen Landes nicht voraus). Leider erlaubt das kurze norwegische Bruchstück die Entscheidung nicht, ob diese christlichen Stellen hüben und drüben

[1]) Vgl. in den RA. 1,56 den merkwürdigen Widerhall aus Opitz. Eine gewisse Verwandtschaft mit der Tryggðamálaþula hat das Schlummerlied des Alben (Ljúflingsljóð), das JÞorkelsson Om Digtn. S. 198 f. mit Recht etwas vom Schönsten und Stimmungsvollsten in der Volksdichtung nennt: *Sofðu með sœmdum | sœll í dúni | sem vín á viði, | vindur á skýi, | svanur á báru, | már í hólmi, | þorskur í djúpi, | kýr á básí* u. s. w.

ähnlichen Wortlaut hatten. Die nahe Verwandtschaft in den Anfangssätzen nach 300jähriger Sonderüberlieferung wäre gerade bei einer Dichtung dieser Art nicht verwunderlich. Die Tatsache, dass die isländischen Rechtsbücher im übrigen an stabenden Prägungen viel ärmer sind als die norwegischen, erweist die Tryggð. nicht als fremd; denn diese stehn inhaltlich, als Bannformular, ganz für sich. Unter allen Umständen kann der Grundstock der Tryggðamál, mag er sich nun früher oder später auf der Insel eingebürgert haben, der ältesten nordischen Poesie angehören und sich tief in die vorisländischen Zeiten zurückverlieren.

Abkürzungen.

I. Die Dichtungen der EM.

Asm. : Ásmundr auf der Hochzeit XVI.
Biálk. : Qrvar-Oddr in Biálkaland XIV.
Biark. : Die Biarkamál III.
Biartm. : Hervǫr bei Jarl Biartmarr XVII.
Bruchst.: Kleinere Bruchstücke XI.
Busl. : Die Buslubœn XXIV.
Danz : Ein Danz XIX.
Gát. : Die Heiðreks Gátur XXI.
Geiz. : Die Geizhalsstrophen XXII.
Her. : Das Hervǫrlied II.
Hiálm. : Hiálmars Sterbelied VII.
Hild. : Hildibrands Sterbelied VIII.
Hrók. : Das Hrókslied VI.
Hunn. : Das Lied von der Hunnenschlacht I.
Innst. : Das Innsteinslied IV.
Kat. : Katalogstrophen XX.
Laus. : Lausavísur XVIII.
Männ. : Qrvar-Odds Männervergleich XII.
Schelt. : Scheltgespräche Ketils und Gríms XV.
Tryggð. : Die Tryggðamál XXV.
Útst. : Útsteins Kampfstrophen XIII.
Valk. : Das Valkyrjenlied X.
Vík. : Der Víkarsbálkr V.
Vǫls. : Die Vǫlsistrophen XXIII.
Qr. : Qrvar-Odds Sterbelied IX.

II. Hilfsmittel im Apparat.

Ar : Antiquités Russes Bd. 1, Kph. 1850.
B : Bugge Norrøne Skrifter af sagnhistorisk Indhold, Chri. 1863-73.
Bj : Björner Nordiska Kämpadater, Stockh. 1737.
Br^1 : Boer Qrvar-Odds saga, Leiden 1888.
Br^2 : Boer Qrvar-Odds saga, Halle 1892.
Clp : Clavis poëtica coll. Benedictus Gröndal (Egilsson), Kph. 1864.
Cpb : Corpus poeticum boreale ed. by GVigfússon and F. York Powell, Oxford 1883.
D : Dietrich Altnordisches Lesebuch, Lpz. 1843; 2. Aufl. (wo sie abweicht, als *D*^{2} angeführt) Lpz. 1864.
De : Detter Zwei Fornaldarsögur, Halle 1891.
E : Ettmüller Altnordisches Lesebuch, Zürich 1861.
Edz : Edzardi Volsunga- und Ragnars-Saga, Stuttgart 1880.
F : Finnur Jónsson Heimskringla, Kph. 1893-1901.
F^2 : Finnur Jónsson Um Þulur og Gátur in den Germanistischen Abhandlungen zum 70. Geburtstag K. von Maurers, Göttingen 1893.
Fas : Fornaldar sögur Norðrlanda útg. af Rafn, Kph. 1829-30.

Fas^3 : Fornaldarsögur Norðrlanda ed. Valdimar Ásmundarson, Reykjavík 1886-91.
Fk : Hj. Falk Om Friðþjófs saga im Arkiv för nordisk Filologi Bd. 6.
Gautr: Die Gautrekssaga hg. v. W. Ranisch, Berlin 1900.
H : Historia Niali, Kph. 1809.
Hb : Hauksbók udg. af det Kgl. nordiske Oldskrift-Selskab, Kph. 1892-96.
Hz : Heinzel Über die Hervararsaga, SB. der Wiener Ak. 1887.
J : Jón Þorkelsson Skýringar á vísum í Njáls sögu, Reykjavík 1870.
Igl : Islands grammatiske Litteratur i Middelalderen, Kph. 1884-86.
Jir : Jiriczek Die Bósa-Saga. Strassburg 1893.
Is : Icelandic Sagas relating to the . . Northmen on the british isles ed. by GVigfússon Bd. 1, London 1887.
Kph : Edda Snorra Sturlusonar edit. Arnamagnæana, Kph. 1848-87.
L : Larsson Friðþjófs saga ins frœkna, Halle 1901.
Lp : Lexicon poëticum antiquae linguae septentrionalis conscr. Sveinbjörn Egilsson, Kph. 1860.
Lü : Lüning in Ettmüllers Lesebuch (sieh *E*) S. 41-62.
Mb : Möbius Analecta Norrœna 2. Ausg., Lpz. 1877.
Nj : Njála udg. af det Kgl. nordiske Oldskrift-Selskab Bd. 1, Kph. 1875.
Nj2 : Njála . . . Bd. 2, Kph. 1889.
Oxf : GVigfússon An icelandic-english dictionary, Oxford 1874.
P : Petersen Hervarar saga, Kph. 1847.
Pf : Friedrich Pfeiffer Altnordisches Lesebuch, Lpz. 1860.
R : Rask Snorra-Edda, Stockh. 1818.
R^2 : Rask Sýnishorn af norrænum ritum, Stockh. 1819.
Sa : Sagan af Niáli Þorgeirssyni, Kph. 1772.
Sn : Snorri Sturluson Edda udg. af Finnur Jónsson, Kph. 1900.
St : Stephanus Biörnonis Hervararsaga, Kph. 1785.
V : Verelius Hervarar saga, Upsala 1672.
Vk : Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, Berlin 1891 ff.
Vþ : Völsaþáttr hg. v. GVigfússon in den Nordiske Oldskrifter Nr. XXVII.
W : Wisén Carmina Norrœna, Lund 1886. 89.
Wr : Wimmer Oldnordisk Læsebog^4, Kph. 1889.

I. DAS LIED VON DER HUNNENSCHLACHT.

AUS DER HERVARARSAGA.

— — — — —
— — — — —

1. Hlǫðr var þar borinn
í Húnalandi
saxi ok með sverði,
síðri bryniu,
hiálmi hringreifðum,
hvǫssum mæki,
mari vel tǫmum
á mǫrk enni helgu.

2. Hlǫðr reið austan,
Heiðreks arfi;
kom hann at garði,
þar er Gotar byggia,
á Árheima,
arfs at kveðia;
þar drakk Angantýr
erfi Heiðreks.

3. Segg fann hann úti
fyr sal hávum,
ok síðfǫrlan
síðan kvaddi.
Hlǫðr:
„Inn gakktu, seggr,
í sal hávan,
bið mér Angantý
andspiǫll bera!“

Heiðrekr, der Gotenkönig, hat zwei Söhne hinterlassen: den vollbürtigen Angantýr und den Bastard Hlǫðr, der bei seinem Muttervater, König Humli, in Húnaland aufwächst. Zu Anfang des Gedichtes ist vermutlich eine Strophe verloren gegangen, sieh Einl.

1 *f.* u, *von* s *nachgetragen.* 1. þar Ri*PBCpb*, þá kla*StFasAr; f.* s, *vielleicht richtig B.* 2. Húna-: Humla ikl. 3. með *f.* s. 4. ok með síðri s. 5. hiálmi *f.* s. 6. ok hvǫssum kls. 7. tǫmðum kls.

Hinter Str. 1 ein Prosastück, das den Inhalt der Str. 2 und vielleicht der verlorenen Anfangsstr. paraphrasiert, nach R:

Nú spyrr Hlǫðr fráfall fǫður síns ok þat með, at Angantýr, bróðir hans, var til konungs tekinn yfir allt þat ríki, sem faðir þeira hafði átt. Nú vilia þeir Humli konungr ok Hlǫðr, at hann fari at krefia arfs Angantý, bróður sinn, fyrst með góðum orðum, sem hér segir:

2 *in* u *durch Prosa ersetzt,* s *trägt die Str. nach.* 1. austan Ri, útan kls (u *in Prosa:* hann ríðr þá sunnan). 3. hann *nur in* R. 4. Gautar ikls. 5. á: í *StCpb.* 6. krefia kls. 8. *so* s*BCpb*, erfi Heiðreks *konungs übr. Hss. und Ausg.*

Prosa: Nú kom Hlǫðr í Árheima með miklu liði, sem hér segir:

3 *statt* 1—4 *hat* u *Prosasätze, hinter* 8 *eine neugedichtete Halbstrophe,* s *trägt* 1—4 *nach.* 3. síðfǫrlan *kann nur den Hlǫðr meinen, Subject von* 3. 4 *ist also der seggr,* ok *steht im Sinne des relativen* (þann)

Seggr:

4. „Hér er Hlǫðr kominn,
Heiðreks arfþegi,
bróðir þinn,
enn bǫðskái;
mikill er sá maðr ungr
á mars baki,
vill nú, þióðann,
við þik tala.“

5. Rymr varð í ranni,
risu með góðum
. . . . . .
. . . . . .
vildi hverr heyra,
hvat Hlǫðr mælti,
ok þau er Angantýr
andsvǫr veitti.

Þá mælti Angantýr: „Vel þú kominn, Hlǫðr bróðir! gakk inn með oss til drykkiu, ok drekkum miǫð eptir fǫður okkarn, *hónum* fyrst til sama ok ǫllum oss til vegs, með ǫllum várum sóma.“

Hlǫðr segir: „Til annars fórum vér hingat, en at kýla vǫmb vára;“ þá kvað Hlǫðr:

---

er, 5—8 *bilden nicht den Inhalt des* kvaddi; *vielleicht ist ein Helming des seggr und der erste Helming Hlǫðs, worin er sich nennt, verloren; bei der Änderung von Z.* 3 *zu* ok *(oder* þann er) síðfǫrull *würde Hlǫðr Subject,* 5—8 *Inhalt des* kvaddi. 4/5. *Überschrift* Hlǫðr *f. Hss. Ausg.*

Statt der Überschrift Seggr *haben die Hss.*: Sá gekk inn fyrir konungsborð ok kvaddi Angantý konung vel ok mælti síðan:

4 2. arfi u (= *2,2*). 4. bǫðskái *B,* bandskai u (*aus* baudskai), bedskami R, beðskami *Cpb* (*thy bastard brother*), beðskammi i*St*(*non diu expectaturus*)*P*(*den aarvagne*), beðrammi k(?)lsa*Fas*, bǫðrammi *Ar.* 5. maðr ungr R*BCpb*, maðr miǫk ikl, maðr *StFasAr*, miǫk *P*, mǫgr u. 7. nú þióðann R*PBCpb*(-an), nú þióðáss ikla*StFasAr,* sá þundr u, sá þióðáss s; *Ausg. vor B fassen* þ. *als Subject.* 8. tala: mæla u.

Prosa: En er konungr heyrði þetta, þá varpaði hann knífinum á borðit, en sté undan borðinu ok steypti yfir sik bryniu, ok hvítan skiǫld í hǫnd, en sverðit Tyrfing í aðra hǫnd. Þá gerðisk gnýr mikill í hǫllinni, sem hér segir: *Es ist kaum anzunehmen, dass dem eine Vísa zu Grunde liege.*

5 *f.* u, *von* s *nachgetragen.* 1. varð *Cpb, vgl. Ragnarsdr. 3,5. Hamð. 23,1. Akv. 38,1. Gísl Ill. Mork. 133,23,* var *Hss. und übr. Ausg.* 2. goðum (góðum *in Note*) *FasP,* 'Gotum' *Cpb* (*a stir among the Goths*). 3. 4. *keine Lücke Hss. Ausg., zu ergänzen etwas wie*:

Gotna drótni
gumar vígdiarfir.

6. hvat er a*StFasAr,* hvat sem *P,* þat er s. 7. þau *BCpb,* þat *Hss. und übr. Ausg.*

Prosa: u *bringt hier* 5 *Langzeilen Angantýs,* 2½ *Langzeilen Hlǫðs, die nicht alt sein können. Doch muss die Prosa ein Ersatz ursprünglicher*

6. „Hafa vil ek hálft allt,
þat er Heiðrekr átti,
al ok af oddi,
einum skatti,
kú ok af kálfi,
kvern þiótandi,
þý ok af þræli
ok þeira barni;

grǫf þá ena helgu,
er stendr á gǫtu þióðar,
stein þann enn fagra,
er stendr á stǫðum Danpar,
hálfar herborgir,
þær er Heiðrekr átti,
lǫnd ok lýða
ok liósa bauga.“

Angantýr kvað:

7. Hrís þat et mæra,
er Myrkvið heita,

8. „Bresta mun, bróðir,
en blikhvíta lind

Verse sein (so auch B S. 269 Note). 2. Hlǫðr bróðir R, vel þú verir ikl; *B nimmt die Langzeile an:* Vel þú kominn, | vel þú verir! *aber Stabreim und Rhythmus widerstreben.* 5. hónum *f. Hss. und Ausg.*

6 3—6 *in dieser Folge Papierhss. Ausg. (ausser PCpb), in der Folge* 5. 6. 3. 4 R (*von* atti *zu* skatti *übergesprungen, später* 3. 4 *nachgeholt?*) *PCpb.* 3. af al *Papierhss. Cpb bezeichnet* al ok *und Z. 4 als verderbt.* 7. þýiu ok þræli *Cpb.* 8. barni R*StPBCpb*, bǫrnum iklsa *FasAr*, bænum u.

7 1. Hrísi því enu iklu (*die Dative von Str. 6 fortsetzend*). mæra i*PBCpb*, meira R, mæta klau*StFasAr*; *vgl. Akv. 5,7* hrís þat et mæra. 2. Myrkvið heita *nach Vermutung,* myrkuidir heita R, myrkvidur heita il, mirkvid (+ *unsichrer Buchstab*) heita k, mirkuidur (= myrkviðr) heitir ua *Ausg.;* u *und* a *conjicieren auf Grund des entstellten* il(k) = x, R *hat dem intr. gedeuteten* heita *das Nomen angepasst; vgl. Akv. 5,8* er meðr Myrkvið kalla. 3. ena: *ennu* R. helgu iklau*Ausg. ausser P,* góðu R*P.* 4. gǫtu þióðar R*St,* gǫtu þióða a*FasPAr*, göt þióda l, *in* k *wahrscheinlich* gǫt þióþa *durch Árni zu* gǫtuþióþar *corr.*, Goðþióðu (godþioþo i, god þiodu u) iu*BCpb.* 5. fagra iklau*StFasArB,* meira R*P*, mæra *Cpb.* 6. Danpar u*VBCpb,* damp ár R, Dampar *PAr*, Dampnar ik(*in* k *am Rande zu* dampár *corr.*)ls*St,* Damptar a*Fas.* *Für 3—6 vielleicht ursprünglich:*

grǫf þá ena helgu
á gǫtu þióðar,
stein þann er stendr
á stǫðum Danpar

(*die letzte Langzeile so in AM. 395 fol., bei StFasAr lautet sie:* stein þann enn fagra | á stǫðum D.). 7. herborgir iklsa*Ausg.*, her bar u, herváðir R. 8. þær *f.* iklau*Ausg. ausser BCpb.* 9. *so St*(líði)*BCpb*, land ok lýði *V*, landa (-i u) ok lýða iklau*FasAr,* lǫnd (*ohne* ok lýða) R, lýði, lǫnd *P.* 10. liósra a*FasAr.* — *Als Zusatz könnten* 7.8 *oder* 9.10 *in Betracht kommen (vgl. 6,2 und 28,7.8).*

ok kaldr geirr
koma við annan
[ok margr gumi
í gras hníga,]
áðr en Tyrfing
í tvau deilak
eða þér, Humlungr,
hálfan látak.

9. Ek mun bióða þér
bauga fagra,
fé ok fiǫlð meiðma,
sem þik fremst tíðir,
tólf hundruð manna,
tólf hundruð mara,
tólf hundruð skálka,
þeira er skiǫld bera.

Angantýr kvað *Papierhss.*, þá segir Angantýr: „Eigi ertu til lands þessa kominn með lǫgum, ok rangt (?) villtu bióða;“ þá kvað Angantýr R.

8 1. Bresta Rul(*am Rande* ber), bera ik. mun ikla*FasB*, mun áðr u, mun for R, mun fyrr *StPArCpb* (fyr). 2. *so* u(*mit* iij *für* en)*Ar*, lind en blikhvíta R*StPCpb* (*Stabreim!*), en blikhvíta rǫnd s*B*, minn blikhvíta hǫnd ikla*Fas* (minn *zu Z. 1*). 3.4 *f.* R, *zu dem Dreisilbler vgl. 12,5.7.* 3. kaldar il. 4. annat ikl. 5.6 *vielleicht volksmässige Variante zu* 3.4 *und dann zu streichen B;* 5 *ist metrisch* (*Stabreim!*) *noch schlechter als 3,5 und 14,1.* 5. guñi ul *und urspr.* k. 7. *so* ikla*StFasArB, mit* er *statt* en u. 8. í tvau R(*s. u.*)*StB*, j tueñ ra u, í tvent *V*, í mitt ikla*FasAr*. deilak *B*, deilik (= *aisl.* deilak) ikl *Fas*, deili u*St*. 9. eða: ū u. 10. *nach* R (*s. u.*), hálfan arf gefak (gefa lu) *Papierhss.StFasArB;* hálfan láta *variiert* í tvau deila, *beides geht auf* Tyrfing. *Für* 7—10 *hat* R:

eǫ mun Humlung
hálfan láta
eða Tyrfing
í tvau deila:

ek mun: áðr ek mun *P*, en ek mun *B*, an ek munu *Cpb*, en ek *'rectius' Ar*. Humlung — láta: Humlungi hálfan [arf] láta *Cpb*.

9 *Papierhss. haben die Überschrift* Ok enn kvað Angantýr. R *hat statt Str.* 9: Býð ek þér, frændi, til heilla sátta mikit ríki ok œrit fé, tólf hundruð vápnaðra (*die 3 letzten Buchstaben unsicher*), *dann bricht die Hs.* R *ab.* 1. Ek vil s (*um einen Stab zu* vigra *in Z.* 2 *zu gewinnen!*). 2. *so BCpb,* fagrar veigar ikla*FasAr,* fagra vig*ar* (-ra *V*) u*V*, vigra fagra s, ítrar veigar *St,* biartar veigar *P. Im Hinblick auf* R *kann man* für 1. 2 *erwägen:* Býð ek þér, frændi, | fagrar eignir. 3. fé ok *f.* u*V,* s *trägt* ok *nach.* meiðma s*PArBCpb,* meiðna iklau. 4. þik *B* (*vgl. 28,4*) *Cpb,* mik *Hss.FasAr, f. StP.* 5—7 *lauten in den Hss.:*

tólf hundruð gef ek þér manna,
tólf hundruð gef ek þér mara,
tólf hundruð gef ek þér skálka:

so die Ausg., nur VSt lassen in den zwei letzten Zeilen gef ek þér *weg.*

10. Manni gef ek hverium
mart at þiggia,
annat œðra,
en hann á kveði;
mey gef ek hverium
manni at þiggia,
men spenni ek hverri
meyiu at hálsi.

11. Mun ek um þik sitianda
silfri mæla,
en ganganda þik
gulli steypa,
svá at á vegu alla
velti baugar;
þriðiung Goðþióðar,
því skaltu ráða."

Gizurr:

12. „Þetta er þiggianda
þýiar barni,
barni þýiar,
þótt sé borinn konungr;
þá hornungr
á haugi sat,
er qðlingr
arfi skipti."

Die überlieferten Zeilen haben selbst unter den westgerm. Schwellversen kaum genaue Gegenstücke; durch die Lesung tólf hundruð gef k manna *usw. würden sie wenig gebessert.*

10 1—4 *f.* k. 2. 3 *als verderbt bez. Cpb.* 4. á kveði *vermutungsweise,* a nydi i, ányde l, á nýði *FasPAr,* árádi *oder* ár ádi u, áðr á *B, Lücke Cpb;* áðr átti *ergäbe Doppelstab.* 7. 8. *so vermutet nach dem verderbten* mœn spenni ek m̄ri at halsi u, men spenni ek | manni at hálsi *V,* s *ergänzt* hvoriu *hinter* ek *und ändert* manni *in* mani; meyiu spenni ek hverri | men at hálsi ikla*Ausg. ausser V; das oben aufgenommene ist in Z.* 7 *metrisch besser und schliesst sich syntaktisch vollkommener an Z. 1. 2: 5. 6.*

11 1. um *f.* kla*PAr.* siñanda l *und urspr. wohl auch* k, sinande *corr. zu* sitiande a. 2. vila u, véla *St.* 3. þik *f.* k. *Urspr.* en of þik ganganda? 5. so at k, *vielleicht urspr.* svát *B,* svá *übr. Hss. und Ausg.* vega u*BCpb.* 7. god þioda u. 8. skaltu einn u*BCpb.*

Statt der Überschrift Gizurr *haben die Hss.:* Gizurr Grýtingaliði [1]), fóstri Heiðreks konungs, var þá með Angantý konungi; hann var þá ofrgamall; ok er hann heyrði boð Angantýs, þótti hónum hann ofmikit bióða, ok mælti:

[1]) Grýtinga- *B,* gritunga u, grettinga k, gyrtinga i*StP,* gierttinga l, gertinga a*FasAr.*

12 2. barmi u. 3. *f.* ka, barmi þia u, barni þya i*StFas,* barni þýia *PAr.* 4. ok þótt *Hss. Ausg. ausser BCpb, nach B* þýiar *verlesen zu* þýia z (= ok). konungr ikla*FasP,* k: u, kongs *V,* konungi *StArBCpb, wäre metrisch sehr ungewöhnlich.* 5 *und* 7 *gewiss lückenhaft, urspr.* þar er hann, hornungr, — meðan er qðlingr? 7. er: enn sa.

Hinter Str. 12 ein Prosaabschnitt: Hlqðr, erzürnt von Gizurs Schelte, kehrt alsbald um und berichtet Humli, dass ihm Angantýr seine Hälfte des Erbes verweigerte. Humli wird zornig, dass man seinen Enkel

— — — — —
— — — — —

Humli:

13. „Sitia skulum í vetr
ok sælliga lifa,
drekka ok dœma
dýrar veigar,
kenna Húnum
hervápn búa,
þau er frœknliga
skulum framm bera.

14. Vel skulum þér, Hlǫðr,
herlið búa
ok framliga
fylgiu beiða;
með tólfvetra mengi
ok tvævetrum fola,
svá skal Húna
her of safna.“

— — — — —
— — — — —

---

einen Mägdesohn nenne, und spricht (s. o.). Dies nahm im Liede wohl mindestens 2 Strophen in Anspruch.

Überschrift Humli: . . . ok kvað þá u, ok mælti ikl.

13 1. skulum vér (vit a*FasAr*) *Hss.Ausg., das Pron. gewiss zu streichen B, vgl. 14,1.* 5. huorium u. 6. herváp̃n s*StBCpb*, vápn *übr. Hss. und Ausg.* búa *StBCpb*, at búa *Hss. und übr. Ausg.* 7. frœknliga *BCpb*, diarfliga *Hss. und übr. Ausg.* (*wobei St* skulum *in Z.* 8 *durch* þorum *ersetzt*). 8. skulu? *B.*

14 *Die Hss. haben die Überschrift* Ok enn kvað hann; *doch sind Str. 13 und 14 wohl als fortlaufende Rede gedacht.* 1. þér i*P*, vér þér u, vér kla*FasArBCpb* (vit *St*), *vgl. 13,1.* 3. framliga u, franliga i, fromliga *V*, rammliga s*StBCpb*, rammligar kla*FasPAr.* 4. *so nach Vermutung*, hildi heyia u*St*, hildir heyia ikla*FasPAr*(*im Text*), *wegen Doppelstabs unmöglich*, randir knýia *Ar*(*in Note*)*BCpb, passt nicht in diesen Zusammenhang. Kein Satzzeichen hinter* 4 *BCpb.* 5. tólf vetra *Ausg. ausser B.* - vetra: var u. *Vor* mengi *haben* kla*Fas* gǫmlu, u gǫmlum. 6. tvevetrum *B.* 8. of: af ikl.

Ein Prosaabschnitt hinter Str. 14 umschreibt erst Str. 14, dann Str. 27 (*mit der sachlichen Abweichung:* þessar fylkingar váru þriár ok þrír tigir). *Das Hunnenheer durchzieht nun den Wald Myrkviðr, der Húnaland von Gotaland scheidet, und gelangt in die bewohnte Ebene; dort hält Hervǫr, Angantýs und Hlǫðs Schwester, mit ihrem Ziehvater Ormarr und grosser Streitmacht eine Burg besetzt, zum Schutze gegen die Hunnen. Das folgende Stück scheint der ursprünglichen dichterischen Fassung noch näher zu liegen:*

Þat var einn morgun um sólar upprás, at Hervǫr stóð upp á kastala einum yfir borgarhliði; hón sá ióreyki stóra suðr til skógarins, svá lǫngum fal sólina; því næst sá hón glóa undir ióreyknum, sem á gull eitt liti, fagra skiǫldu ok gulli lagða, gylta hiálma ok hvítar bryniur. Sá hón þá, at þetta var Húna herr ok mikill mannfiǫlði. Hervǫr gekk ofan skyndiliga ok kallar

Ormarr kvað:

15. „Skal ek víst ríða
ok rǫnd bera
ok þeira Húna
herlið finna,
at bióða þeim
fyr borg sunnan,
við Gota þióðum
gunni at heyia.“
— — — — —
— — — — —

Ormarr:

16. „Sunnan em ek kominn,
at segia spiǫll:
sviðin er [ǫll] *en mæra*
Myrkviðar heiðr,
drifin ǫll Goðþióð
gumna blóði.

17. Mey veit ek Heiðreks,
mædda sárum,
systur þína,

---

lúðrsvein sinn ok bað blása saman lið. Ok síðan mælti Hervǫr: „Takið vápn yður ok búizk til orrostu! en þú, Ormarr, ríð í mót Húnum ok bióð þeim orrostu fyrir borgarhliði enu syðra!“ (*dann Str. 15*).

15 2. ok k*Ausg.*, oc j u, j il. 3—6 *f. Hss. und Ausg., zu* 3. 4 *vgl. 20,7.8, zu* 5.6 *die Prosa vor 15; B schlägt vor:* ok Humla konungs | herlið finna, | Húnum bióða | fyr hliði syðra. 7. við *VSt B, f. Hss.* (*B S. 365 vergleicht* vinna við e-m, standa við e-m *und* gehégan þing wið þyrse *Béow. 425 f.; sonst* heyia hialdr [*od. ähnl.*] við e-n); *die Hs.* x *musste* við *tilgen, da sie* ek *als Subject von* heyia, *daher* Gota þióðum *als dat. commodi fasste.* Gota k*B*, gotta *V*, Gotna *Cpb*, Gauta *übr. Hss. und Ausg.* 8. at *streicht B.*

Hinter Str. 15 ein Prosaabschnitt: Þá reið Ormarr af borginni mót Húnum; hann kallaði þá hátt, bað þá ríða til borgarinnar, ok „úti fyrir borgarhliðinu suðr á vǫllunum, þar býð ek yðr orrostu; bíði þeir þar annarra, er fyrr koma!“ — *Darauf reitet Ormarr zurück; er und Hervǫr führen das Heer aus der Burg und erliegen in gewaltiger Schlacht der Übermacht der Hunnen. Hervǫr fällt; da flieht Ormarr mit den Überlebenden, und während die Hunnen weithin heeren, reitet er Tag und Nacht zu König Angantýr. Überschrift* Ormarr: . . . þá kvað hann *Hss.*

16 2. spiǫll þessi *Hss.Ausg. Fehlt eine Langzeile hinter* 2? 3. sviðin er: miǫk er sviðin *St*, sindrum er u, sindruð er *V* (s *corr.* sviðinn er). ǫll *Hss.Ausg., wahrscheinlich nach Z. 5 eingesetzt, nachdem* en mæra *verloren gegangen war.* 3. 4. en mæra Myrkviðar *vermutet* (*vgl. 7,1.2*), *nur* Myrkviðar ikla*StFasPArCpb*, *nur* myrk u, mǫrk **ok** *V*, mǫrk ok Myrkviðar s*B*, *aber* mǫrk ok *ist nur Conjectur von V auf Grund des verstümmelten* myrk *in* u. 5. drifin er *VSt*, driugū er u.

17 *in den Hss. die Überschrift* Ok enn kvað hann (*bloss* Enn u), *vgl. zu Str. 14.* 2 *f. Hss., B erwägt* fyr mækis eggium *und* miklu bezta. 4. singna u (*unsicher*), signa *VStP. Der Satz* hafa — þegna *wird in*

svigna til iarðar;
hafa Húnar hana felda ok marga
aðra yðra þegna.

18. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
bráðari at bǫð,
en við biðil rœða
eða í bekk at fara
at brúðar gangi.

Angantýr konungr, þá er hann heyrði þetta, brá hann grǫnum ok tók seint til orða ok mælti þetta um síðir: „Óbróðurliga vartu leikin, en ágæta systir!“ Ok síðan leit hann yfir hirðina, ok var ekki mart lið með hónum; hann kvað þá:

19. „Miǫk várum vér margir,
er vér miǫð drukkum,
nú erum vér færi,
er vér fleiri skyldum.

20. Mann sé ek engi
í mínu liði,
þótt ek biðia
ok baugum kaupa,
er muni ríða
ok rǫnd bera
ok þeira Húna
herlið finna.“

Hss. und Ausg. als Halbstrophe (4 Kurzverse) gegeben, doch sind Stil und Rhythmus nur noch halb dichterisch (vgl. Einl.).

18 *Eine Halbstrophe, wohl die erste, fehlt, worin Hervǫrs Streitbarkeit näher geschildert war B; schwerlich folgte das erhaltene unmittelbar auf 17,4.* 5. *so nach Vermutung (vgl. Biark. 152 f.)*, littare (lyttʳi k, lijttᶜe l, lytt eg a) gørðisk hón á hauðri iklaStFas, léttari g. h. á hauðri PAr, léttari g. h. at bǫðvi BCpb (*wäre 'peperit ad arborem'*), gørðisk hón ad badni (badmi V) uV; *der Vers bliebe auch mit* varð *statt* gørðisk (*B in Note*) *überladen (StFasPAr beginnen mit* hón *neue Zeile, Lücke hinter* gørðisk *P); gørðisk hón ergänzte man wohl, als 1—4 verloren war.* 7. 8. ad leik j saʀa eñ ad lūdᵃ geingu u, *wohl entstellt aus* at leiki iárna, en und líni ganga, *parallel mit Z. 5. 6, und dies könnte aus* x *stammen.*

Prosa hinter Str. 18 ersetzt wohl 1½ Strophen. 1. konungr: kvað kl. 2. hann brá k. 3. tók: varð u. 4. þetta um síðir *f.* k. 4—6. *Angantýs Worte fasst B als Langzeile.* 7. hirðina iuP, hirð sína *übr.* 8. liðz iP. lið með hónum *f.* u.

19 2. miǫð: mod u.

20 1. *so vermutet (vgl. Grip. 22,1)*, sé ek eigi þann *Hss. und Ausg. vor B*, sékkat ek mann *BCpb*, *'weniger wahrscheinlich* sé ek manngi' *B.* 6. ok *Ausg.*, í *Hss., vgl. 15,2. 21,6.* 7. 8. *geändert zu* ok þeim Húnum | herboð bióða *VSt.* 7. þeira a*Ausg.*, þeir ilu, *f.* k. 8. finna: bera u.

Gizurr gamli sagði:

21. „Ek mun þik enskis
eyris krefia
né skiallanda
skarfs ór gulli;
þó mun ek ríða
ok rǫnd bera,
Húna þióðum
herstaf bióða.“

Gizurr herklæddisk með góðum vápnum ok hlióp á hest sinn, sem ungr væri; þá mælti hann til konungs:

22. „Hvar skal ek Húnum
hervíg kenna?

Angantýr konungr kvað:

23. „Kendu at Dylgiu
ok á Dúnheiði
orrostu þeim
und Iassarfiǫllum,
þar er opt Gotar
eggleik háðu
ok fagran sigr
frægir vágu.“

Nú reið Gizurr í brott ok þar til, er hann kom í her Húna; hann reið eigi nærr en svá, at hann mátti tala við þá; þá kallar hann hári rǫddu ok kvað:

---

21 1. þik u*BCpb,* þar *übr. Hss. und Ausg.* einskis *Hss.* 3. skiallanda *BCpb,* skialldanda u (skiallrauða *VSt*), skulldanda ikla*FasPAr.* 4. skarfs ór (vr i) i*FasPArBCpb,* skarfurst kl, skafst vr u. 6. *wie 20,6.* 7. Húna ikla*FasPArBCpb,* gu*m*na *geändert zu* gotta u, Gota *St.* 8. herstaf k*B,* gunni at ilau*StFasPAr* (*vgl. 15,8*), *Lücke Cpb.*

Hinter Str. 21 eine Prosabemerkung, worin der Sagaschreiber das kenna hervíg (*22,2*) *erläutert:* Þat váru lǫg Heiðreks konungs, ef herr var í landi, en landskonungr haslaði vǫll ok lagði orrostustað, þá skyldu víkingar ekki heria, áðr orrostan væri reynd. *Dann die oben stehende Prosa, wohl Ersatz von Versen, die mit 22 eine volle Strophe bildeten.* 2. vápnum: herklæðum u. 2. 3. sinn hest k. 3. sem ungr væri *f.* u.

22 1. hier skal hūiū j u, hvar skal Húnum *V.*

23 *Überschrift:* konungr *f.* ku. 1. at u*StBCpb,* á ikla*FasPAr, vgl. 25,1.* Dylgiu kaAM.203fol.*FasArBCpb,* Dilgiu lu, Dyngiu i*StP.* 2. á: at *Cpb.* Dun- *VStCpb.* 3. 4. orrostu þeim und *vermutet, z. T. nach 25,3.4,* ok á þeim ǫllum *Hss.Ausg., doch hält B den Text für verderbt und erwägt, ob die Vorlage* $\overset{2}{\text{ū}}$þ' $\overset{1}{\text{ōr}}$o (*wie in 25,3*) *enthielt.* 4. Iassar- uAM.203fol., Iossar a*Fas,* Ióssár k, Ióssar (*zuerst vielleicht* Iossur *geschrieben*) l, Iossa s, Iosur i (*gewiss nach dem norweg. Ortsnamen* Iǫsurheiðr, *vgl. Hz. S. 485*), Iǫsur *PArBCpb,* Iósur *St, vielleicht* Iarsarfiǫllum *oder* -vǫllum? *B.* 5. þar er: þar *VStArBCpb,* bar u, báru ikla*FasP.* Gottar la. 6. eggleik *vermutet* (*vgl. Guðr. II 31,11 und oben 18,7 nach* u), ok geir ikla*FasP,* gū u, gunni *VStArBCpb,* geirþing *unwahrscheinlicher B; bei der Lesart* eggleik *bekommt Z. 5 bessere Stabstellung, das* ok geir *von*

24. „Felmtr er yðru fylki,
feigr er yðarr vísir,
gnæfar yðr gunnfani,
gramr er yðr Óðinn!

25. Býð ek at Dylgiu
ok á Dúnheiði
orrostu yðr
und Iassarfiǫllum.
Hræði yðr Óðinn

. . . . . .
ok láti svá flein fliúga,
sem ek fyrir mæli!“

Þá er Hlǫðr hafði heyrt orð Gizurar, þá kvað hann:

26. „Takið ér Gizur,
Grýtingaliða,
Angantýs mann,
kominn af Árheimum!“

---

ikla *erklärt sich als Verlesung* (eggleik *zu* oggeir) *in* x, gunni (*entstellt* gū *in* u) *als Conjectur von γ.* 8. frægir: *vielleicht* frœknir? *B.* vágu u*StBCpb*, fengu ila*Fas,* fñgo k, unnu *PAr.*

Die Prosa hinter Str. 23 mag eine Strophe oder Halbstrophe vertreten. 2. í her: *vielleicht* at her *B.*

24 *Sollten diese Verse den Schluss von Gizurs Rede gebildet haben?* 1. felmtr a*FasPArBCpb,* feltur *übr.Hss.St.* yðru *B,* yðarr *FasPArCpb, die Hss. haben das mehrdeutige (flexionslose) neuisl.* yðar (y^{r} u), *ebenso VSt, nach deren Übers. aisl.* yðrum *zu schreiben wäre.* fylkir *PArCpb (aber übers.: your ranks).* 3. gnæfar u*BCpb (als verderbt bez.),* gnæfur ik, gnæfr er *Ar,* græf^{r} l, græfr a*Fas,* grœfr *P,* græfr er *St.* ydur i, y^{r} klu, yðr *ArBCpb* (yðurr *Fas*), yðar(r) *VStPHz (S. 441).* gun(n)-fari ila*Fas,* ginfari k. 4. er yðr u, yðr l, *f.* ik.

25 *Die Hss. haben die Überschrift* Ok enn. 1—4. *In Hss. und Ausg. diese Stellung:* Býð ek yðr . . | . . . | orrostu undir | I-fiǫllum; *aber* undir *hier nicht Praepositionaladverb, kann nicht im Versschluss stehn, auch ist die metr. Füllung von 3 (und von 4, wenn man* Iǫsur- *liest) bedenklich; vgl. 23,1—4.* 1. at ilu, á k. Dylgiu *wie in 23,1, nur dass* l dylgiu *hat.* 2. *wie in 23,2.* 3. *sich Note zu 1—4.* 4. Iassar- *wie in 23,4, aber* Iassa u. *Folgte auf* 4 *eine Halbstrophe = 23,5—8 und vor* 5 *ein verlorener Helming?* 5.6. *so in Ermangelung eines besseren,* hræse (hræsu la) ydur ad haa (há la) hvoriu ila, hro si (*oder* hrosi) y^{r} ad hai hu*orium* u, *f.* k, hræsi yðr | at há hveriu *StFasPAr,* hræsi yðr á há hverri *Cpb (in Übers. Lücke),* hræ sé yðr | at há hverri *B.* 6. í hverium stað? 7. Óðinn *hinter* svá *Hss.Ausg. (als Langzeile VStFasPAr, als Kurzvers BCpb), urspr. wohl* (ok) fleygi Óðinn *Bugge Studien S. 346.* 8. *vgl. Am. 34,5.* fyr *Cpb.*

Die Prosa vor Str. 26 Ersatz einer ersten Halbstrophe? 1. er *PB, f. übr.* heyrt *f.* u.

26 *bei VSt als Prosa.* 2. *nach B (sieh Prosa vor Str. 12) Cpb, f. Hss. und übr. Ausg.* 3. mann Angantý(r)s *Hss.Ausg., oben umgestellt*

Humli konungr segir: „Eigi skulum árum spilla, þeim er fara einir saman.“

— — — — —

Gizurr mælti: „Eigi gøra Húnar oss vélar né hornbogar yðrir!“

— — — — —
— — — — —

Gizurr mælti: „Mikit er þeira mengi:

27. Sex ein eru
seggia fylki,
í fylki hveriu

---

wegen des Stabreims. 4. af: ór (úr) k*VCpb.* *Zu dem stablosen* kominn *vgl. Akv. 7,10. Hamð. 23,4. Schelt.A 5,2.*

Prosa, zweifellos auf Verse zurückgehend. 1. sagði ia*Ausg.* 1—3. *Humlis Worte nur bei V als Prosa, im Cpb als Langzeile, bei den übr. als Halbstrophe (B rechnet sie zu Str. 26), wobei StArB vor* fara *das Stabwort* um *einsetzen:* Eigi skulum | árum spilla, | þeim er *um* fara | einir saman. *Obwohl der Ausdruck* árum spilla *der poetischen Quelle entstammt, giebt das Überlieferte ohne tieferen Eingriff keine stilistisch und metrisch glaubhaften Verse.* 4. *keine Lücke in Hss.; es fehlt die Angabe, dass man Gizurr mit Pfeilen bedrohte (B S. 285).* 5. Ekki il. 6. vélar: vélaða ikl, vésaða a*FasAr,* feltraða u*St,* felmtraða *P.* 7. yðar *Hss. (neuisl.).* Eigi — yðrir *wird auf missverstandenen Versen ruhen* (Húnar *in 3. Pers. wechselt mit Anrede* yðrir!); *das oben aufgenommene verzichtet auf Herstellung des urspr., da der ganze Zusammenhang offenbar lückenhaft ist; vielleicht* hræðat oss Húnar | né þeira hornbogar. *B erschliesst:* Né vélað oss, Húnar, | hornbogar yðrir, *so auch (ohne* Né*) Cpb.*

Zwischen yðrir *und* Gizurr mælti *das Prosastück:* Gizurr drap þá hest sinn sporum ok reið á fund Angantýs konungs ok gekk fyrir hann ok kvaddi hann vel. Konungr spurði, hvárt hann hefði fundit Húna. Gizurr mælti: „Talaða ek við þá ok stefnda ek þeim á vígvǫll á Dúnheiði ok at Dylgiudǫlum.“ Angantýr spyrr, hvat mikit lið Húnar hafa. *Verse umschreibt dies nicht, doch ist für das Lied eine Lücke von mindestens einer Strophe zu vermuten.* 10.11. Mikit — mengi *Hss. VFasAr (bei V als 1 Kurzvers),* mikit er | mengi þeira *als Langzeile StPBCpb (B weist auf HHu. I 50:* þar er miklu mest | mengi þeira), *aber die Füllung des ersten Verses reicht nicht aus. An Stelle der paar Worte hatte das Lied wohl 1—2 Strophen, sieh Einl.*

27 *in FasAr als Prosa, bei V als 4 Zeilen.* 1.2. *so* u*PB (B zieht* eru *zu* 2, *doch kann* eru *hier wohl volltonig, nicht-proklitisch sein),* vc (*d.i.* fimm hundruð) eru í fylki ikl, fimtán eru fylki seggia s; *im Hinblick auf die Prosa hinter Str. 14 ändern FasAr:* 3 ok 30 eru fylki, *St:* sex fimm ok þriú eru | seggia fylki; *Cpb setzt (nach Ar in Note)* sextán *für* sex ein. *Zu der Sechszahl vgl. Saxo S. 233:* sex classium senos reges. *In* 3.5.7 *hat* u *Komma statt* í. 4. þúsund ikla*FasAr.* 5. *so StPBCpb,*

fimm þúsundir,
í þúsund hverri
þrettán hundruð,
í hundraði hveriu
halir fiórtalðir.“

— — — — —
— — — — —

Angantýr:

28. „Bauð ek þér, bróðir,
basmir óskerðar,
fé ok fiǫlð meiðma,
sem þik fremst tíddi;
nú hefir þú hvárki
hildar at giǫldum
liósa bauga,
né land ekki.

29. Bǫlvat er okkr, bróðir,
bani em ek þinn orðinn!
þat mun æ uppi;
illr er dómr norna.“

í hverri þúsund ikla*FasAr*, þúsund *f.* u. 6. manna *am Schluss zugefügt* ilau*VFasAr* (i *und* s *mit Tilgungszeichen*). 8. halir u*Ausg.*, háls i, hálfs kla; *hinter* halir *fügen Fas* 20, *Ar* XL *ein*, *St* manna (*verlesen aus V, wo* manna *zur drüberstehenden Zeile, hinter* hundruð, *gehört*).

Hinter Str. 27 ein längeres Prosastück: Angantýr bietet seine Mannschaft auf und trifft auf der Dúnheiðr mit dem doppelt so starken Hunnenheer zusammen. Sie kämpfen acht Tage hindurch bis zum Abend; Angantýs Verluste werden durch stetigen Zuzug gedeckt. In der letzten erbitterten Schlacht bringen die Goten den feindlichen Heerhaufen ins Wanken. Da tritt Angantýr, das Schwert Tyrfingr führend, in die vorderste Reihe; sein Bruder Hlǫðr ficht mit ihm und fällt; auch König Humli kommt um, die Hunnen fliehen,

en Gotar drápu þá ok felldu svá mikinn val, at ár stemdusk ok fellu ór vegum, en dalir váru fullir af dauðum mǫnnum ok hestum.

Angantýr gekk þá at kanna valinn ok fann Hlǫð, bróður sinn; þá kvað hann (*Str. 28*).

28 2. basmir *VPArBCpb*, basnir u, bryniur s, *f.* kl*StFas, Lücke* i. óskerðar *PBCpb, die jüngere Schreibung* óskertar u*VAr*, osker (óskir) tvær ikla*StFas.* 3. meiðma: *wie in 9,3.* 4. þik *PBCpb,* mik ilau*StFasAr,* þú k. tíddi iu*PBCpb,* tíði la*StFasAr*, tiddir *V*, tíðir s, girntist k. 8. ekkert u. *Lauteten* 7.8 *urspr.:* lǫnd né lýða | né liósa bauga? *vgl. 7,9.10.*

29 *Überschrift* Ok enn u, Ok enn kvað hann *übr., vgl. zu Str. 14.* 3. æ *BCpb,* enn *Hss. und übr. Ausg.*

II. DAS HERVQRLIED.

AUS DER HERVARARSAGA.

Hirðir:

1. Hverr er einn saman
í ey kominn?
gakktu greiðliga
gistingar til!

Hervǫr:

2. Munkat ek ganga
gistingar til,
þvíat ek engi kann
eyiarskeggia;
segðu hraðliga,
áðr heðan líðir:
hvar ró Hiǫrvarði
haugar kendir?

Hirðir:

3. Spyriattu at því,
spakr ertu eigi,
vinr víkinga,
þú ert vanfarinn;
fǫrum fráliga,
sem okkr fœtr toga!
allt er úti
ámátt firum.

Hervǫr, die Tochter des Angantýr, ist in männlicher Tracht an die Spitze einer Seekriegerschaar getreten. Eines Abends, da sie vor der Insel Sámsey liegen, steigt Hervǫr ohne Begleitung ans Land, um den Grabhügel aufzusuchen, worin ihr Vater und seine elf Brüder, die Arngrímssöhne, beigesetzt sind. Ein Hirte redet sie an.

1—6 *Die Überschriften* Hirðir *und* Hervǫr *f.* HR.

1 H *hat als 1. Halbstr.:*

Hitt hefir mær ung
í Munarvági
við sólar setr
segg at hiǫrðu;

vgl. Einl.; die in beiden Fassungen verlorenen 4 Redeverse bildeten am ehesten Z. 3—6 der Strophe. 1. er *f.* H. einn saman H, ýta R, *vgl. 5,3.* 3. greillega H, sýsliga R.

2 R *hat die Zeilenfolge* 3—6. 1.2.7.8. (*von 1,4 nach 2,2 übergesprungen, später 2,1.2 nachgeholt*). 1. munka R. 3. því at H, því R. engan H. 5. hraðlega H, elligar R (*aus* ólliga, óðliga? *B*). 6. áðr vit skilium R. 7. ró: eru HR. Hiǫrvarz R.

3 2. eigi R. 4. þú ert H, ertu R. 7. úti H, uiti R. 8. ámátt H, antt R.

Hervǫr:

4. Men bióðum þér
máls at giǫldum;
muna drengia vin
dælt at letia:
fær engi mér
fríðar hnossir,
fagra bauga,
svá at ek fara eigi.

Hirðir:

5. Heimskr þykki mér,
sá er heðra ferr,
maðr einn saman,
myrkvar grímur;
hyrr er á sveimun,
haugar opnask.
brenn fold ok fen:
fǫrum harðara!

Hervǫr:

6. Hirðumat fælask
við fnǫsun slíka.
þótt of alla ey
eldar brenni!
látum okkr eigi
liðna rekka
skiótla skelfa!
skulum við talask.

Hirðir tók þá hlaup heim til bœiar. Hón sá nú haugaeld-

---

4 *f.* R. 1—4 *von* H, *wie die dem Gedicht vorausgehende Prosa zeigt, als Worte des Hirten verstanden; PCpb geben* 5—8 *dem Hirten, wodurch der Aufbau der Wechselrede gestört wird.* 6. svá *vor* fríðar H, *wäre der einzige Vers dieser Form in Her.;* færat mér svá | fríðar hnossir *unwahrscheinlich, da* svá *hier proklitisch sein muss; vgl. 15,1.3.* 8. svá at (*vgl. zu Z. 6*): at H.

5 *in* R *hinter Str.* 6; H *hat vor Str.* 5:

Var þá féhirðir
fliótr til skógar
miǫk frá máli
meyiar þessar;
enn harðsnúinn
hugr í briósti
of sakar slíkar
svellr Hervǫru;

vgl. Einl.; PEBMbCpb stellen diese Str. hinter Str. 6. 2. sá R, þá H. heðan R. 7. brenn R, brennr H.

6 1. -at H, ei at R. 2. þrǫsun R. 5. okkr eigi R, eigi okkr H, -at okkr *B(in Note)Cpb.* 6. *so PArBMbCpb,* rekka liðna H. 6—8 *lauten in* R:

lítit hræða
rekka slíka,
rœðumsk fleira við.

Prosa: 1. Hirðir tók: enda tók hann R (*weil Str. 5 vorausgeht*). Hirðir — bœiar *f.* H (*vgl. zu Str. 5*). 3. ok haugbúa úti standa *vor* ok

ana ok gengr til hauganna
ok hræðisk ekki, ok óð hón
eldana sem reyk, þar til er
hón kom at haugi berserkianna.
Þá kvað hón:

7. Vaki, Angantýr!
vekr þik Hervǫr,
einga dóttir
ykkur Tófu;
selðu ór haugi
hvassan mæki,
þann er Svafrlama
slógu dvergar!

8. Hervarðr, Hiǫrvarðr,
Hrani, Angantýr!
vek ek yðr alla
und viðar rótum,
hiálmi ok með bryniu,
hvǫssu sverði,
rǫnd ok með reiði,
roðnum geiri.

9. Miǫk eruð orðnir,
Arngríms synir,
megir meinsamir,
moldar at auka,
er engi skal
sona Eyfuru
við mik mæla
í Munarvági.

10. [Hervarðr, Hiǫrvarðr,
Hrani, Angantýr!]
Svá sé yðr ǫllum
innan rifia,
sem ér í maura
mornið haugi,
nema sverð selið,
þat er sló Dvalinn;
samira draugum
dýrt vápn fela.

---

gengr H (*gegen Str. 14*). 2—5. Hón sá — reyk *lautet in* R: ok skilði þar með þeim. Nú sér hón því næst út á eyna, hvar haugaeldrinn brenn, ok gengr hón þangat ok hræðisk ekki, þótt allir haugar væri á gǫtu hennar. Hón óð framm í þessa elda, sem í myrkva.

7 *In* H *die Überschrift* Vísur. 1. vaki þú HR. 4. yckr Suofu R. 5. *so* R, mér *hinter* selðu H, *vgl. 10,7. 18,7. 20,5. 23,5. 24,3.* 7. Sigrlama R.

8 1. *so* R, Hervarðr ok Hiǫrvarðr H, *vgl. 10,1.* 2. hran (n *undeutlich*) H. 3. vek R, vel H. 7. reiði *f.* R.

9 1. eru R. 3.4. megir at meinsamir moldar auka H *ArB*, megiN meingiarnir (megin- m. *StFasDAr*, megir m. *BCpb*) at moldar auka R, megir meinsamir | at moldar auka *PEMb; nach der Lesart von* H *wäre* at *vorweggenommenes Praepositionaladverb und durchbräche eine in sich geschlossene Apposition, was durch die von B verglichenen, andersgearteten Stellen Vsp. 19,7. Hamð. 11,3 nicht gestützt wird.* 5. skal H, gørir R.

10 1.2. *Zusatz? B, ausgelassen VMb.* 5. ér: þér HR. 6. hauga H*MbCpb.* 7. *so* R, mér *hinter* selið H, *vgl. zu 7,5.* 9.10 *als Schluss von Str. 12 E.* 9. -a *VStB(in Note)MbCpb,* eigi H, ei R, *vgl. bes. 12,1. 15,5.* 10. dýr vápn fela H, dýrt vápn bera R.

Þá svarar Angantýr:

11. Hervǫr dóttir,
hví kallar svá,
full feiknstafa?
ferr þú þér at illu!
œr ertu orðin
ok ørvita,
villhyggiandi,
vekr menn dauða!

12. Grófat mik faðir niðr
né frændr aðrir,
. . . . .
. . . . .
þeir hǫfðu Tyrfing
tveir er lifðu,
varð þó eigandi
einn of síðir.

Hón kvað:

13. Segðu eitt satt!
svá láti áss þik
heilan í haugi,
sem þú hafir eigi!
trauðr ertu at veita
Tyrfing *hvassan*
arfa þínum,
einga barni.

---

11 *Überschrift:* svarar H, kvað R. 2. hví H, hvat R. 3 *syntaktisch mit* 2 *verbunden FasPArD³Cpb, mit* 4 *StEBMb.* 8. vekr upp dauða menn R.

Im folgenden hat Cpb die Strophenordnung 19. 20. 12—15. 18. 21—25. 17. 26—29.

12 1. at H, ei R. niðr *f.* R, *'vielleicht richtiger' B, aber* H *metrisch besser (vgl. Sievers Beitr. 6,307).* 3.4. *keine Lücke in* HR, *B vermutet zwei Zeilen des Inhalts 'es waren unsre Feinde, die uns beisetzten'; die Erwähnung der Feinde wird durch 5.6 gefordert; E füllt die Str. auf, indem er als Schlusslangzeile 10,9.10 herübernimmt.* 7. varð þó H, urðu R. 8. einn H, enn R.

13 Hón kvað R, *f.* H. 1. Segðu ein satt mér H, *mit* einn *PCpb, mit* eitt *BMb,* segir þú eigi satt R. 2. áss *Ausg. ausser CpbHb,* oss HR, 'oss' *Cpb; F. Jónsson Hb S. 355 sieht in* oss *einen Fehler für das folgende* þik, *den Haukr zu tilgen vergass, aber auch* R *hat* oss, *vgl. Einl.* 3. haugi H, haugi sitia R. 4. hafir R, hefir H. 5—8 *oben nach Vermutung,* Tyrfing með þér; trautt er þér at veita arfa þínum einar bœnir H, Tyrfing; trauðr ertu arf at veita einga barni R; *beide Fassungen vermissten zu* hafir *in 4 das Object, nahmen* Tyrfing *aus 6 voraus: um dann zu* veita *in 5 ein Object zu erhalten, änderte* H *8 zu* einar bœnir, R *7 zu* arf; *B S. 353 vermutet:* Tyrfings neytir! | trautt er þér at veita | arfa þínum | einar bœnir.

Hinter Str. 13 haben die Hss. ein aus Str. 14 geschöpftes Prosastück: Þá var, sem einn logi væri allt at líta um haugana, er opnir stóðu H, Þá opnaðisk haugrinn, ok var, sem eldr ok logi væri allr haugrinn R.

Þá kvað Angantýr:

14. Hnigin er helgrind,
haugar opnask,
allr er í eldi
eybarmr at siá;
atalt er úti
um at lítask;
skyntu, mær, ef þú mátt,
til skipa þinna!

Hón segir:

15. Brennið ér eigi
bál á nóttum,
svá at ek við elda
yðra fælumk;
skelfrat meyiu
muntún hugar,
þótt hón draug séi
í durum standa.

Þá kvað Angantýr:

16. Segi ek þér, Hervǫr —
hlýttu til meðan,
vísa dóttir! —
þat er verða mun:
siá mun Tyrfingr,
ef þú trúa mættir,
ætt þinni, mær,
allri spilla.

17. Muntu son geta,
þann er síðan mun
Tyrfing bera
ok trúa afli;
þann munu Heiðrek
heita lýðar,
sá mun ríkstr alinn
und rǫðuls tialdi.

Hón kvað:

18. Ek vígi svá
virða dauða,
at ér skuluð
allir liggia,
dauðir með draugum,
í dys fúnir;

---

14 3. allt R. 4. eygrims sia R. 6. *der Vers spricht gegen* litask, *vgl. Valk. 9,2.*

15 segir: s. H, svarar R. 1. brenni þér eigi svá H, brennið eigi svá R; *urspr. vielleicht* brenniða svá *B*, brenniða ér svá *Cpb*. 3. svá at (*vgl. zu Z. 1 und 4,6.8*): at HR. 4. fælumz H, hræðumz R. 5. skelfrað H, skelfr eigi R. 7. þó at H. séi: siái HR. 8. í H, fyr R.

16 *im Cpb ausgelassen als 'a duplicate' zu Str. 25, vgl. Einl.* 2. hlýðþu til enn R. 4. er *f.* R.

17 3. bera H, hafa R. 4. afli H, magni R. 5. munu H, mun R. 7. rikaztr aa liN R.

18 *f.* R. 3. ér: þér H. 4.5. *ohne Kommata Ausg.* 4. allir: aldrigi a*FasDE*. liggia: kyrrir *E*. 5.6 *gestrichen ED*^{a}. 6. fúnir *BMbCpb*, fynir H. 7. sel mér H, *vgl. zu 7,5.* 9.10 *hierher gestellt nach Vermutung,* H *hat diese Langzeile als Schluss von Str. 20, sieh daselbst.* 10. dugira *EBMbCpb,* dugir æ H. *B erwägt als Ersatz von*

selðu, Angantýr,
út ór haugi
dverga smíði!
dugira þér at leyna.

Hann segir:

19. Kveðkat ek þik, mær ung,
mqnnum líka,
er þú um hauga
hvarfar á nóttum
grqfnum geiri
ok með Gota málmi,
hiálmi ok með bryniu
fyr hallar dyrr.

Hón kvað:

20. Maðr þóttumk ek
menzkr til þessa,
áðr ek sali yðra
sœkia réðak;
selðu ór haugi
þann er hatar bryniur,
hlífum hættan
Hiálmars bana!

Angantýr kvað:

21. Liggr mér und herðum
Hiálmars bani,
allr er hann útan
eldi sveipinn;
mey veit ek ønga
moldar hvergi,
at þann hiqr þori
í hendr nema.

Hón segir:

22. Ek mun hirða
ok í hendr nema,
hvassan mæki,
ef ek hafa mættak;
uggi ek eigi

7—10: nema selið mér | sverð ór haugi *oder Streichung von* 1—3 Ek — at, *das erste 'giebt am ehesten das Urspr.'; aber das Verderbnis wird in* 3—6 *stecken, wegen der Wiederholung von* dauðir, *der schwachen Caesur hinter* 4, *auch der matten Füllung von* 3; *vielleicht statt* 3—6 *urspr.*:

at ér með draugum
í dys fúnið.

19 *f.* R. 1. *Vielleicht* kveðkak þik. 2. glíka *B (in Note) Cpb.* 8. hallar: haugs *Cpb.*

20 Hón kvað H, þá kvað Hervqr R. 2. til *f.* R. 4. sœka hafdag R. 5. mér *hinter* selðu HR, *vgl. zu 7,5.* 7.8. *so* R; H *hat diese Langzeile als Schluss von Str. 18 und an vorliegender Stelle* dverga smíði, dugira þér at leyna (= *oben 18,9.10*); R *hat im Hinblick auf 21,2, verglichen mit 21.8: 22,2, das Urspr. (so B in Note),* H *hat die beiden Strophenschlüsse vertauscht.*

21 Þá kvað Angantýr R. 4. suifin R. 6—8. fyr mold ofan, at hiqr þann þori í hqnd bera R, *vgl. 22,2.*

22 Hón segir: H *hat* s. hón *hinter 22,1 zwischen Strichen (Hb S. 356)*, Hervqr kvað R. 1.2. *'schwerlich* hiqr þann *für* hirða ok' *B.* 2. hqnd R. *Komma hinter* nema *nur bei StP.*

eld brennanda:
þegar loga lægir,
er ek lít yfir.

Hann kvað:

23. Heimsk ertu, Hervǫr,
hugar eigandi,
er þú at augum
í eld hrapar!
heldr vil ek selia
sverð ór haugi,
mær en unga,
mákat ek synia.

Hón kvað:

24. Vel gørðir þú,
víkinga niðr,
er þú seldir
sverð ór haugi;
betr þykkiumk nú,
buðlungr, hafa,
en ek Nóregi
næðak ǫllum.

Hann kvað:

25. Veizt eigi þú —
vesǫl ertu mála,
fláráð kona! —
hví fagna skal;
siá mun Tyrfingr,
ef þú trúa mættir,
ætt þinni, mær,
allri spilla.

Hón segir:

26. Ek mun ganga
til giálfrmara;
nú er hilmis mær
í hugum góðum:
lítt hræðumk þat,
lofðunga niðr,
hvé synir mínir
síðan deila.

Hann kvað:

27. Þú skalt eiga
ok una lengi,
hafðu á hulðu,
Hiálmars bana,
takattu á eggium,
eitr er í báðum;
sá er mannz miǫtuðr
meini verri.

---

23 Þá kvað Angantýr R. 5. heldr vil ek selia þér R, ek vil heldr selia þér H, *vgl. zu 7,5*, viliak heldr s. þ. *Cpb.* 8. mákat ek þér H, má ek þér ei R.

24 Hón kvað *f.* R. 3. mér *hinter* seldir HR, *vgl. zu 7,5.* 6. bragningr R. 8. næða H.

25 Angantýr kvað R. 1. Veiztattu, dóttir *Cpb.* 2. máls R. 3. fáráð *Cpb,* full feikn R. 4. hveriu fagna skal H, hví þú fagna skalt R. 5—8 (= *16,5—8*) *in* R, *f.* H. 7. ætt *f. hier* R.

26 4. huga R. 5. ræðumz H, ræki ek R. 6. niðr H, vinr R. 7. hvat synir, *dann Lücke, alles folgende von Her. f.* R.

27 3. *Komma hinter* hulðu *nur bei PArBMb.*

28. Far vel, dóttir!
fliótt gæfak þér
tólf manna fiǫr,
ef þú trúa mættir,
afl ok eliun,
allt et góða,
þat er synir Arngríms
at sik leifðu.

Hón kvað:

29. Búið ér allir
brott fýsir mik
heilir í haugi!
heðan vil ek skiótla;
helzt þóttumk nú
heima í millim,
er mik umhverfis
eldar brunnu.

---

28 2. gæfa ek H.

III. DIE BIARKAMÁL.

A. DIE ÜBERTRAGUNG SAXOS UND DIE ENTSPRECHENDEN SÄTZE DER HRÓLFSSAGA KRAKA.

Hialto:

Ocius evigilet, quisquis se regis amicum
Aut meritis probat aut sola pietate fatetur.
Discutiant somnum proceres, stupor improbus absit;
Incaleant animi vigiles; sua dextera quemque
Aut famae dabit aut probro perfundet inerti;
Noxque haec aut finis erit aut vindicta malorum.
Non ego virgineos iubeo cognoscere ludos
Nec teneras tractare genas aut dulcia nuptis
Oscula conferre et tenues astringere mammas,
Non liquidum captare merum tenerumve fricare
Femen et in niveos oculum iactare lacertos.
Evoco vos ad amara magis certamina Martis.
Bello opus est nec amore levi; nihil hic quoque facti
Mollities enervis habet; res proelia poscit.
Quisquis amicitiam regis colit, arma capessat.
Pensandis animis belli promptissima laus est.
Ergo viris timidum nihil aut leve fortibus insit,
Destituatque animos armis cessura voluptas.
In pretio iam fama manet, laudis sibi quisque
Arbiter esse potest propriaque nitescere dextra.

Der Dänenkönig Hrólfr kraki hatte seine Halbschwester Skuld dem König Hiǫrvarðr vermählt und erhob von dem Schwager einen jährlichen Tribut. Durch Skuld aufgereizt, erbat Hiǫrvarðr einen zweijährigen Aufschub für die Zahlung der Abgabe, im dritten Jahre fuhr er mit vielen Kriegern nach Seeland, unter dem Vorgeben, er wolle den Tribut selber überbringen. Bei Nacht machte er einen Überfall auf das Königsgehöft Hleiðra. Einer der Kämpen Hrólfs, Hialti, bemerkte die heranziehenden Truppen und eilte herbei, die Genossen zu wecken.

1—12: Vakið, herra konungr, því ófriðr er í garðinum, ok er meiri þǫrf at beriask en at spenna konur (*Fas. 1,99 Z. 12—14*).

Instructum luxu nihil adsit; plena rigoris
Omnia praesentem discant exsolvere cladem.
Non debet laudis titulos aut praemia captans
Ignavo torpere metu, sed fortibus ire
Obvius et gelidum non expallescere ferrum.

Biarco:

Surge puer crebroque ignem spiramine pasce;
Verre larem ligno et tenues dispelle favillas.
Scintillas extunde focis, ignisque iacentes
Erige relliquias et opertas elice flammas.
Languentem compelle larem producere lumen,
Ardenti rutilas accendens stipite prunas.
Proderit admota digitos extendere flamma.
Quippe calere manu debet, qui curat amicum,
Et nocui penitus livoris pellere frigus.

Hialto:

Dulce est nos domino percepta rependere dona,
Acceptare enses famaeque impendere ferrum.
En virtus sua quemque monet meritum bene regem
Rite sequi dignaque ducem gravitate tueri.
Enses Teutonici, galeae armillaeque nitentes,
Loricae talo immissae, quas contulit olim
Rolvo suis, memores acuant in proelia mentes.
Res petit et par est, quaecunque per otia summa
Nacti pace sumus, belli ditione mereri
Nec laetos cursus moestis praeponere rebus
Aut duris semper casus praeferre secundos.
Mente pari proceres sortem capiamus utramque,
Nec mores fortuna regat; quia condecet aeque
Delicias ac dura pati, vultuque sub illo
Ducamus tristes, quo dulces hausimus annos.
Omnia quae poti temulento prompsimus ore,

35—68: Þat er nú til, at vér munum stýra liði konungs várs, er ekki neitt sparir við oss; efnum nú vel heitstrengingar várar, at vér verium vel enn frægasta konung, sem nú er á qllum norðrlqndum, ok látum þat á hvert land spyriask mega, ok launum hónum nú vápn ok herklæði ok margt eptirlæti annat, því vér munum þetta eigi forverkum gera (*Fas. 1,99 Z. 22—100 Z. 2*).

Fortibus edamus animis et vota sequamur
Per summum iurata Iovem superosque potentes.
Danorum primus herus est meus; assit eidem,
Ut probus est quisque; procul hinc, procul este fugaces!
Forti opus est stabilique viro, non terga ferente
In dubium bellive truces metuente paratus.
Maxima saepe duci virtus ex milite pendet.
Tanto etenim princeps aciem securior intrat,
Quanto illum melius procerum stipaverit agmen.
Arripiat digitis pugnacibus arma satelles,
Iniiciens dextram capulo clypeumque retentans,
Inque hostes ruat et nullos expalleat ictus.
Nemo se retro feriendum praebeat hosti,
Nemo enses tergo excipiat; pugnacia semper
Pectora vulneribus pateant. Certamina prima
Fronte gerunt aquilae et rapidis se rictibus urgent
Anteriore loco; species vos alitis aequet,
Adverso nullam metuentes corpore plagam.
Ecce furens aequoque sui fidentior hostis,
Ferro artus faciemque aurata casside tectus,
In medios fertur cuneos, ceu vincere certus
Intimidusque fugae et nullo superabilis ausu.
Svetica (me miserum) Danos fiducia spernit,
Ecce truces oculis Gothi visuque feroces
Cristatis galeis hastisque sonantibus instant;
In nostro validam peragentes sanguine cladem,
Destringunt gladios et acutas cote bipennes.
Quid te, Hiarthvare, loquar? quem Sculda nocente replevit
Consilio tantaque dedit crudescere culpa?
Quid te, infande, canam, nostri discriminis auctor,
Proditor eximii regis, quem saeva libido
Imperii tentare nefas furiisque citatum

69—86: Þat hygg ek, at lítt aukisk gull í hǫllinni við skattinn Skuldar systur þinnar, ok hefir hón grimd Skiǫldunga, ok þat kann ek þér at segia, at þetta er ólítill herr með hǫrðum sverðum ok hervápnum, ok þeir ganga í kringum borgina með reiddum sverðum, ok mun Hiǫrvarðr konungr óvingiarnligt erendi við þik eiga, ok eigi mun hann optar heðan í frá ætla at krefia þik ríkis (*Fas. 1,99 Z. 14—22*).

Coniugis aeternam pepulit praetendere noxam?
Quis te error factum Danis dominoque nocentem
Praecipitavit in hoc rerum scelus? unde subibat
Impietas tanto fraudis constructa paratu?
Quid moror? Extremam iam degustavimus escam.
Rex perit, et miseram sors ultima corripit urbem.
Illuxit suprema dies, nisi forte quis assit
Tam mollis, qui se plagis praebere timescat,
Aut imbellis ita ut domini non audeat ultor
Esse sui dignosque animo proscribat honores.
Tu quoque consurgens niveum caput exere, Ruta,
Et latebris egressa tuis in proelia prodi.
Caedes te foris acta vocat. Iam curia bellis
Concutitur, diroque strepunt certamine portae.
Loricas lacerat ferrum, dirumpitur hamus
Nexilis, et crebro cedunt praecordia telo.
Iam clypeum regis vastae minuere secures;
Iam longi resonant enses, crepitatque bipennis
Humanis impacta humeris et pectora findens.
Quid pavitant animi? quid hebescit languidus ensis?
Porta vacat nostris, externo plena tumultu. —
Ut quid abes Biarco? num te sopor occupat altus?
Quid tibi, quaeso, morae est? Aut exi, aut igne premeris.
Elige quod praestat! eia! concurrite mecum.
Igne ursos arcere licet; penetralia flammis
Spargamus, primosque petant incendia postes.
Excipiat torrem thalamus, tectique ruina
Fomentum flammis et alendo praebeat igni.

87: Vera kann, at Hrólfr konungr drekki nú et síðasta sinn með sínum kǫppum ok hirðmǫnnum (*Fas. 1,100 Z. 7—9*). *Vgl. die Einl.*

97—101: Mǫrg brynia er nú slitin ok mǫrg vápn brotin ok margr hiálmr spilltr ok margr hraustr riddari af baki stunginn; . . . ok gnestr hann (*das Schwert; in der Saga das des Königs Hrólfr*) nú hátt í þeira hausum (*Fas. 1,102 Z. 4—15*).

104—111: Hversu lengi skulu vér bíða ens frægasta kappa? ok er þetta mikil ódœmi, at þú stendr ekki á þína rétta fœtr ok reynir nú þína styrka armleggi, sem svá eru sterkir sem alibirnir. Upp nú, Bǫðvarr biarki ok minn yfirmaðr! ella mun ek brenna húsit ok siálfan þik, ok er þetta

Fundere damnatis fas est incendia portis.
At nos, qui regem voto meliore veremur,
Iungamus cuneos stabiles, tutisque phalangem
Ordinibus mensi, qua rex praecepit, eamus:
Qui natum Böki Röricum stravit avari
Implicuitque virum leto virtute carentem.
Ille quidem praestans opibus habituque fruendi
Pauper erat, probitate minus quam fenore pollens;
Aurum militia potius ratus, omnia lucro
Posthabuit laudisque carens congessit acervos
Aeris et ingenuis uti contempsit amicis.
Cumque lacessitus Rolvonis classe fuisset,
Egestum cistis aurum deferre ministros
Iussit et in primas urbis diffundere portas,
Dona magis quam bella parans, quia militis expers
Munere, non armis tentandum credidit hostem,
Tanquam opibus solis bellum gesturus et usu
Rerum, non hominum Martem producere posset.
Ergo graves loculos et ditia claustra resolvit,
Armillas teretes et onustas protulit arcas,
Exitii fomenta sui, ditissimus aeris,
Bellatoris inops, hostique adimenda relinquens
Pignora, quae patriis praebere pepercit amicis.
Annellos ultro metuens dare, maxima nolens
Pondera fudit opum, veteris populator acervi.
Rex tamen hunc prudens oblataque munera sprevit,
Rem pariter vitamque adimens; nec profuit hosti
Census iners, quem longo avidus cumulaverat aevo.
Hunc pius invasit Rolvo summasque perempti
Cepit opes, inter dignos partitus amicos,
Quicquid avara manus tantis congesserat annis;
Irrumpensque opulenta magis quam fortia castra,
Praebuit eximiam sociis sine sanguine praedam.
Cui nil tam pulchrum fuit, ut non funderet illud,

---

hǫfuðskǫmm, þvílíkr kappi sem þú ert, at konungrinn skuli leggia sik í háska fyrir oss; ok týnir þú svá þínu miklu lofi, sem þú hefir um stund haft (*Fas. 1,103 Z. 16—25*).

Aut carum, quod non sociis daret, aera favillis
Assimilans famaque annos, non fenore mensus.
Unde liquet, regem claro iam funere functum
Praeclaros egisse dies speciosaque fati
Tempora praeteritos decorasse viriliter annos.
Nam virtute ardens, dum viveret, omnia vicit,
Egregio dignas sortitus corpore vires.
Tam praeceps in bella fuit, quam concitus amnis
In mare decurrit, pugnamque capessere promptus,
Ut cervus rapidum bifido pede tendere cursum.
Ecce per infusas humana tabe lacunas
Caesorum excussi dentes rapiente cruoris
Profluvio toto et scabris limantur arenis.
Splendescunt limo allisi, laceratáque torrens
Sanguinis ossa vehit truncosque superfluit artus.
Danicus humescit sanguis, stagnatque cruenta
Latius eluvies et corpora sparsa revolvit
Elisus venis vàpidum spumantibus amnis.
Impiger invehitur Danis Hiarthvarus, amator
Martis, et extenta pugnantes provocat hasta.
Attamen hic inter discrimina fataque belli
Frothonis video laetum arridere nepotem,
Qui Sirtvallinos auro conseverat agros.
Nos quoque laetitiae species extollat honesta,
Morte secuturos generosi fata parentis.
Voce ergo simus alacres ausuque vigentes.
Namque metum par est animosis spernere dictis
Et memorabilibus letum consciscere factis.
Deserat os animumque timor; fateamur utroque
Intrepidos nisus, ne nos nota iudicet ulla
Parte aliqua signum dubii praestare timoris.
Librentur stricto meritorum pondera ferro.
Gloria defunctos sequitur, putrique favillae
Fama superstes erit, nec in ullum decidet aevum,
Quod perfecta suo patravit tempore virtus.
Quid clausis agitur foribus? quid pessula valvas
Iuncta seris cohibent? Etenim iam tertia te vox,
Biarco, ciet clausoque iubet procedere tecto.

Biarco:

Quid me Rolvonis generum, quid, bellice Hialto,
Tanta voce cies? Etenim qui magna profatur,
Grandiloquisque alios verbis invitat ad arma,
Audere et dicta factis aequare tenetur,
Ut vocem fateatur opus. Sed desine, donec
Armer et horrendo belli praecingar amictu.
Iamque ensem lateri iungo, iam corpore primum
Lorica galeaque tegor, dum tempora cassis
Excipit et rigido conduntur pectora ferro.
Nemo magis clausis refugit penetralibus uri
Cumque sua rogus esse domo; licet insula memet
Ediderit strictaeque habeam natalia terrae,
Bissenas regi debebo rependere gentes,
Quas titulis dedit ille meis. Attendite, fortes!
Nemo lorica se vestiat interituri
Corporis; extremum perstringat nexile ferrum;
In tergum redeant clypei; pugnemus apertis
Pectoribus, totosque auro densate lacertos.
Armillas dextrae excipiant, quo fortius ictus
Collibrare queant et amarum figere vulnus.
Nemo pedem referat! Certatim quisque subire
Hostiles studeat gladios hastasque minaces,
Ut carum ulciscamur herum. Super omnia felix,
Qui tanto sceleri vindictam impendere possit
Et fraudum iusto punire piacula ferro.
Ecce mihi videor cervum penetrasse ferocem
Teutonico certe, qui Snyrtir dicitur, ense,
A quo belligeri cepi cognomen, ut Agner

183—224: (Bǫðvarr stóð þá upp ok blés við ok mælti): Ekki þarftu, Hialti, at hræða mik, því ekki em ek enn hræddr, ok nú em ek albúinn at fara. Þá ek var ungr, flýða ek hvárki eld né iárn, en eld hefi ek sialdan reynt, en iárngang hefi ek stundum þolat, ok fyrir hvárigu gengit hingat til; ok skaltu at sǫnnu segia, at ek vil fullvel beriask; ok iafnan hefir Hrólfr konungr kallat mik kappa fyrir sínum mǫnnum. Á ek hónum ok margt at launa, fyrst mægð ok tólf bú, er hann gaf mér, þarmeð marga dýrgripi. Ek drap Agnar, berserk ok eigi síðr konung, ok er þat verk haft í minnum (*Fas. 1,103 Z. 25—104 Z. 9*).

Ingelli natum fudi retulique tropaeum.
Ille meo capiti impactum perfregit Hŏthingum,
Elisum morsu gladium, maiora daturus
Vulnera, si melius ferri viguisset acumen.
Cui contra laevam lateris cum parte sinistri
Dissecui dextrumque pedem, labensque sub artus
Incidit in medias ferrum penetrabile costas.
Hercule nemo illo visus mihi fortior unquam.
Semivigil subsedit enim cubitoque reclinis
Ridendo excepit letum mortemque cachinno
Sprevit et Elysium gaudens successit in orbem.
Magna viri virtus, quae risu calluit uno
Supremam celare necem summumque dolorem
Corporis ac mentis laeto compescere vultu!
Nunc quoque cuiusdam praeclaro stemmate nati
Vitales fibras ferro rimabar eodem,
Et ferrum penitus intra praecordia mersi.
Filius hic regis et avito sanguine lucens
Indole clarus erat, teneris nitentior annis.
Non illi hamatum poterat prodesse metallum,
Non ensis, non umbo teres; tam vivida ferri
Vis erat, obiectis tardari nescia rebus.
Ergo duces ubi sunt Gothorum militiaeque
Hiartvari? Veniant et vires sanguine pensent.
Qui iaciunt, qui tela rotant, nisi regibus orti?
Surgit ab ingenuis bellum; clarissima Martem
Stemmata conficiunt; nec enim vulgaribus ausis
Res agitur, quam sola ducum discrimina tentant.
Illustres obeunt proceres. En, maxime Rolvo,
Magnates cecidere tui, pia stemmata cessant.
Non humile obscurumve genus, non funera plebis
Pluto rapit vilesque animas, sed fata potentum
Implicat et claris complet Phlegethonta figuris.
Non memini certamen agi, quo promptius esset
Alternare enses partirique ictibus ictus.
Dans unum tres accipio; sic mutua Gothi
Vulnera compensant, sic dextra potentior hostis
Vindicat acceptam cumulato fenore poenam.

Quanquam adeo solus multorum funere leto
Corpora tradiderim pugnans, ut imagine collis
Editus e truncis excresceret artubus agger
Et speciem tumuli congesta cadavera ferrent.
Et quid agit, qui me nuper prodire iubebat,
Eximia se laude probans, aliosque superba
Voce terens et amara serens opprobria, tanquam
Uno bissenas complexus corpore vitas?

Hialto:

Quanquam subsidio tenui fruor, haud procul absum;
Hac quoque, qua stamus, opus est ope, nec magis usquam
Vis aut lecta manus promptorum in bella virorum
Exigitur. Iam durae acies et spicula scutum
Frustatim secuere meum, partesque minutim
Avulsas absumpsit edax per proelia ferrum.
Prima sibi testis res est seque ipsa fatetur.
Fama oculo cedit, visusque fidelior aure est.
Rupti etenim clypei retinacula sola supersunt,
Sectus et in gyro remanet mihi pervius umbo.
Et nunc, Biarco, viges, quanquam cunctatior aequo
Extiteris damnumque morae probitate repensas.

Biarco:

Carpere me necdum probrisque lacessere cessas?
Multa moras afferre solent. Namque obvius ensis
Cunctandi mihi causa fuit, quem Sveticus hostis
In mea praevalido contorsit pectora nisu.

253—256: Enda hvar er sá kappi Hrólfs konungs, sem mér frýði mest hugar ok mik kvaddi optast útgǫngu, áðr en ek svaraða hónum? Ok eigi sé ek hann nú, ok em ek þó eigi vanr at hallmæla mǫnnum (*Fas. 1,106 Z. 6—10*).

257—268: Þú segir satt, eigi ertu hallmælasamr. Hér stendr sá, sem Hialti heitir, ok hefi ek nú nǫkkut verkaefni fyrir hǫndum; ok er eigi alllangt í millum okkar, ok þarf ek við góðra drengia, því af mér eru hǫggnar allar hlífar, fóstbróðir, ok þykkisk ek þó allákaft vega; ok get ek nú eigi hefnt allra minna hǫgga. En eigi skal nú við hlífask, ef vér skulum í Valhǫll gista í kveld (*Fas. 1,106 Z. 10—18*).

269—277: Nem hvat ek segi. . . . Ek mœtta Hiǫrvarði konungi áðan í fyrri hríðinni, svá okkarn fund bar saman, ok kastaði hvárgi okkar lǫstum

Nec parce gladium capuli moderator adegit;
Nam quantum in nudo vel inermi corpore fas est,
Egit in armato; sic duri tegmina ferri
Ut molles traiecit aquas; nec opis mihi quicquam
Aspera loricae poterat committere moles.
Et nunc ille ubi sit, qui vulgo dicitur Othin,
Armipotens, uno semper contentus ocello:
Dic mihi, Ruta, precor, usquam si conspicis illum!

Ruta:

Adde oculum propius et nostras prospice chelas,
Ante sacraturus victrici lumina signo,
Si vis praesentem tuto cognoscere Martem.

Biarco:

Si potero horrendum Friggae spectare maritum,
Quantumcunque albo clypeo sit tectus et altum
Flectat equum, Lethra nequaquam sospes abibit;
Fas est belligerum bello prosternere divum.
Ante oculos regis clades speciosa cadentes
Excipiat. Dum vita manet, studeamus honeste
Posse mori clarumque manu decerpere funus.
Ad caput extincti moriar ducis obrutus, ac tu
Eiusdem pedibus moriendo allabere pronus,
Ut videat, quisquis congesta cadavera lustrat,
Qualiter acceptum domino pensavimus aurum.
Praeda erimus corvis aquilisque rapacibus esca,
Vesceturque vorax nostri dape corporis ales.
Sic belli intrepidos proceres occumbere par est,
Illustrem socio complexos funere regem.

á aðra; áttu vit vápna viðskipti um stund; sendi hann mér lag, hvar ek kenda heliarfǫr (*Fas. 1,106 Z. 22; 107 Z. 1—5*).

278—287: . . . en Óðin kann ek ekki at kenna hér enn; mér er þó mesti grunr á, at hann muni hér sveima í móti oss, herians sonrinn enn fúli ok enn ótrúi; ok ef nǫkkurr kynni mér til hans at segia, skylda ek kreista hann sem annan versta ok minnsta mýsling, ok þat illa eitrkvikendi skyldi verða svívirðiliga leikit, ef ek mætta hann hǫndum taka (*Fas. 1,107 Z 15—22*).

B. DIE BRUCHSTÜCKE.

Hialti:

1. Dagr er upp kominn,
dynia hana fiaðrar,
mál er vílmǫgum,
at vinna erfiði;
. . . . .
. . . . .
. . . . .
. . . . .

2. Vaki ok æ vaki
vina hǫfuð,
allir enir œztu
Aðils of sinnar,
Hár enn harðgreipi,
Hrólfr skiótandi,
ættum góðir menn,
þeir er ekki flýia!

3. Vekka ek yðr at víni
né at vífs rúnum,
heldr vek ek yðr at hǫrðum
Hildar leiki.

---

4. Gramr enn giǫflasti
gœddi hirð sína
Feniu forverki,
Fáfnis Miðgarði,
Glasis glóbarri,
Grana fagrbyrði,
Draupnis dýrsveita,
dúni Grafvitnis.

5. Ýtti ǫrr hilmir —
aldir við tóku —
Sifiar svarðfestum,
svelli dalnauðar,
tregum otrs-giǫldum,
tárum Mardallar,
eldi Órunar,
Iðia glysmálum.

1—3 *so in Strophen abgeteilt von Mb (doch ohne Bezeichnung der Lücke); die andern Ausg. haben 1+2,1—4 und 2,5—8+3 als je eine Str.*

1 3. vilmágum *Fas,* víkingum BTF*W*. 4. vinna: vekia ACDE, vaka ok vinna F.

2 1. ok æ: æ ok K*F*, ok F*Fas W*. 2. æ vina *W*. 3. ágæztu J 4. of: um K, ok JETF. sinnar: sinna C, Svía ETF. 5. harðgeiri E, harðgreppi T. 7. hættum góðir J, ættgóðir ACDETF*Fas*. 8. þeir *f.* F. eigi J.

3 1. Vekka: vek F. ek *f. WF*. víni: vífi T. 2. vífs: vifls F. 3.4. heldr vek yðr hǫrðum | Hildar at leiki *W; ist vielleicht* heldr *zu streichen?*

4 1. enn *f.* 748. 2. gladdi U 748 757 1eβ.

5 1. Veitti R. 3. Sifiar: Svíar R, siafar 757. svarðfesti 748. 4. dalnavnar R. 7. orunar 1eβ, oronar RU, Oranar W, órunnar 757, ǫlrunar 748.

6. Gladdi gunnveitir —
gengum fagrbúnir —
Þiaza þingskilum
þióðir hermargar,
Rínar rauðmálmi,
rógi Niflunga,
vísi enn vígdiarfi —
varði hann Baldr þeygi.

---

7. Hniginn er í hadd iarðar
Hrólfr enn stórláti.

---

8. Svá skal ek hann kyrkia,
sem enn kámleita
véli viðbiarnar
veggia aldinna.

---

6 1. gunnveiti RW *Cpb.* 3. *zur Parenthese gezogen Kph.* 4. *f.* 757. 5. ryðmálmi 757. 6. rógi Buðlunga 1e*β*. 7. Vísa enn vígdiarfa *W.* 8. varði hann R1e*β*$KphFas^2Sn$, varði, hann D^2, varði *W,* vakti hann WU *FasCpb,* vakti 748 *Bugge Studien S. 68,* vake 757. baldr *Bugge W* (*im Glossar*). þeygi: þǫgli R1e*β*Fas^2, þægi *FasD.* hann — þeygi: mann-Baldr *R.*

IV. DAS INNSTEINSLIED.

AUS DER HÁLFSSAGA.

Innsteinn:

1. Upp mundum vér
allir ganga,
skatna beztir,
af skipum várum,
láta brenna
bragninga sveit
ok Ásmundar lið
aldri týna.

Hálfr:

2. Vér skulum hálfir
heriar þessa
sáttir sœkia
frá sió neðan;
Ásmundr hefir
oss of boðna
hringa rauða,
sem hafa vilium.

Innsteinn:

3. Sérat þú allan
Ásmundar hug,
hefir fylkir sá
flærð í briósti;
mundir þú, þengill,
ef vér því réðim,
mági þínum
miǫk lítt trúa.

Hálfr:

4. Ásmundr hefir
oss of unnit
margar tryggðir,
sem menn vitu;
munat góðr konungr
ganga á sáttir,
né gramr annan
í griðum véla.

Innsteinn:

5. Þér er orðinn
Óðinn til gramr,
er þú Ásmundi
allvel trúir;

Nach langer Heerfahrt kehrte König Hálfr mit seinen Mannen nach Hǫrðaland heim. König Ásmundr, der Hálfs Mutter Hildr en mióva geheiratet und solange in Hǫrðaland geherrscht hatte, kam ihm entgegen, schwor ihm den Eid der Treue und lud ihn mit der Hälfte seiner Mannen zu einem Gastmahl ein. Als Hálfr am nächsten Morgen dazu aufbrechen wollte und sagte, dass die Hälfte der Seinen bei den Schiffen zurückbleiben solle, machte Innsteinn Einwendungen.

1 7. ok *zu streichen? s. Einl.*

2 8. sem: þá er *B.*

3 1. Sér eigi þú *Hs.* 6. réðim *B,* réðum *Hs.*

4 5. munat: mun eigi *Hs.* 7. *vielleicht* gram (*vgl. Hrók. 22,3.4*)? *B.*

hann mun alla
oss of véla,
nema þú víti
viðsiár fáir.

Hálfr:

6. Æ lystir þik
æðru at mæla,
munat sá konungr
sáttir riúfa;
gull eigum þar
ok gørsimar,
hringa rauða
frá hans búum.

Innsteinn:

7. Hálfr! dreymði mik —
hyggðu at slíku! —
at logi léki
of liði váru;
illt væri þar
ór at leysask;
hvat kveðr þú, þengill,
þann draum vita?

Hálfr:

8. Gefa mun ek hverium
hiálm gullroðinn
frœknra drengia,
er fylgia mér;
þat mun at líta,
sem logi brenni
skiǫldungs liði
of skarar fiǫllum.

Innsteinn:

9. Enn dreymði mik
qðru sinni:
hugða ek á qxlum
elda brenna;
gruna tek ek nǫkkut,
at þat gott viti;
hvat kveðr þú, þengill,
þann draum vita?

Hálfr:

10. Hrynia um herðar
þeim er hamalt fylkia,
grams verðungu,
gullnar bryniur;

---

6 3. munat: mun eigi *Hs.* 8. buum *Hs.*

7 7. kveðr *B*, kvað *Hs., ebenso 9,7. 11,7.*

8—10 *stehen in der Hs. in der Reihenfolge 10.9.8. Da aber Str. 8 offenbar die Deutung des Traums in Str. 7, Str. 10 die Deutung des Traums in Str. 9 enthält, hat auf Sv. Grundtvigs Vorschlag B die Strophen umgestellt.*

8 2. gullroðinn *B*, ok bryniu *Hs.; B ändert wegen 8,8 und weil die Brünnen sicher erst in die Deutung des zweiten Traums gehören.* 3. frœckna *Hs.*

9 6. viti: né viti *B, weil* gruna *nur, wenn eine Negation dabeisteht, die Bedeutung 'ungewiss sein' haben könne; doch kommt* gruna nǫkkut = *'etwas ungewiss sein' Laxdœlasaga (Halle) Kap. 18 § 18 vor.* 7. *wie 7,7.*

10 2. fylgia *Hs.* 4. gullnar *B, oder* gylltar? gylldnar *Hs.*

þat mun á ǫxlum
ǫðlings vinum
lióst at líta,
sem logi brenni.

Innsteinn:

11. Þat dreymði mik
þriðia sinni,
at vér í kaf niðr
komnir værim;
eiga mun allstórt
um at véla;
hvat kveðr þú, þengill,
þann draum vita?

Hálfr:

12. Fullangt er siá
fíflskapr talaðr,
vera kveð ek ekki
undir slíku;
segðu øngva,
svá at heyri,
drauma þína
í degi síðan.

Innsteinn:

13. Hlýði Hrókar
í her konungs
orðum mínum,
Útsteinn þriði:
gǫngum allir
upp frá strǫndu,
kunnum ekki
konungs mál of þat!

Útsteinn:

14. Konung látum vér
keppinn ráða
fyrir í fólki
of farir várar;
hættum, bróðir,
svá honum líki,
fiǫrvi okkru
með frǫmum vísi.

Innsteinn:

15. Hlítt hefir fylkir
í fǫrum úti
mínum ráðum
mǫrgu sinni;
nú kveð ek øngu,
er ek mæli,
hlýða vilia,
síz higat kómum.

---

11 4. værim *B*, uærum *Hs.* 7. *wie 7,7.*

12 2. taliðr *B.*

13 2. *so nach Vermutung,* ꝛ (= ok) herr konungr *Hs.*, hersis konir *B.* 8. mál of þat: mál um þat *Hs.*, málum *B.*

14 3. fyrir í (*s.* ráða fyrir *im Glossar*): fyri (*ausgeschrieben*) *Hs.Fas,* fyrir *B;* fyrr (= *prius, potius*) í?

15 1. Hlítt *Hs.B*(*Tillæg*), Hlýtt *B im Text.* 8. higat *aus metrischen Gründen,* hingat *Hs.Ausg.*

Hálfr konungr gekk upp til bœiar Ásmundar konungs með helming liðs síns; þar var fyrir fiǫlmenni mikit; veizla var kappsamlig ok drykkr svá sterkr, at Hálfsrekkar sofnuðu fast. Ásmundr konungr ok hirðin lǫgðu eld í hǫllina. Þá kvað Innsteinn:

16. Rýkr um hauka
í hǫll konungs,
ván er, at driúpi
vax af sǫxum;
mál er gulli
ok gørsimum,
hiálmum skipta
með Hálfs rekkum.

17. Hins fýsumk nú,
at Hálfr vaki,
erat af eklu
eldar kyndir;
áttu, menbriótr,
mági þínum,
grimmlunduðum,
giafir at launa.

18. Hrindum heilir
hallar bióri!
nú taka súlur
í sundr þoka;
æ mun uppi,
meðan ǫld lifir,
Hálfsrekka fǫr
til hertoga.

19. Hart skulum ganga
ok hliða ekki,
verðr vísis lið
vega með sǫxum;
þeir skulu siálfir
á sér bera
blóðgar beniar,
áðr braki létti.

Prosa. 8. *Nach* hǫllina *hat die Hs.:* En sá er fyrst vaknaði af Hálfsrekkum, sá hǫllina nær fulla af reyk; hann mælti: Riúka mun um hauka vára nú, sagði hann; síðan lagðisk hann niðr ok svaf. Þá vaknaði annarr ok sá, at hǫllin logaði, ok mælti: Driúpa mun nú vax af sǫxum; sá lagðisk niðr. Ok þá vaknaði Hálfr konungr; hann stóð upp ok vakti liðit ok bað þá vápnask; þeir hlupu þá á veggina, svá at af gengu nafarnar (nafarnir *Hs.*) af timbrstokkunum. Þá kvað Innsteinn: Rýkr um hauka *u. s. w. Über diese Sätze s. die Einl.*

16 3. driúpi *B nach der in der Anm. abgedruckten Prosa,* riúki *Hs.* 8. Hálfs *B,* Álfs *Hs.*

17 1. fýsumk *B,* fýsi ek *Hs.* 3. erat *B,* er eigi *Hs.* 4. kyndir *B,* kyndnir *Hs.* 5. menbriótr *LpB,* m^{n}briotur *Hs.*

18 6. meðan *FasB,* mz *Hs.*

19 2. ekki við *Hs.Ausg.* 4. at vega *Hs.Ausg.*

20. Snúizk snarliga,
snyrtidrengir,
út ór eldi
með auðbrota!
engi er ýta,
sá er æ lifir;
munat baugbroti
við bana kvíða.

Hálfr konungr ok Hálfsrekkar kómusk út ór eldinum. Þá kvað Innsteinn:

21. Hér sá ek alla
einum fylgia
iafnrǫskliga,
ǫðlings syni;
hittumsk heilir,
þá er heðan líðum!
erat léttara
líf en dauði.

Hálfr konungr fell fyrir ofrefli liðs ok sveit hans. Innsteinn kvað, er konungr var fallinn:

22. Hrókr er fallinn
með hertoga,
frœkn, at fótum
fólks oddvita;
eigum Óðni
illt at gialda,
er hann slíkan gram
sigri rænti.

23. Ek hefi úti
átián sumur
fylgt fullhuga,
flein at rióða;
skalat ek annan
eiga dróttin,
gunnar giarnan,
né gamall verða.

24. Hér mun Innsteinn
til iarðar hníga,
horskr, at hǫfði
hers oddvita;
þat munu seggir
at sǫgum gørva,
at Hálfr konungr
hlæiandi dó.

---

20 5. einginn *Hs.* 7. munat *B*, mun eigi *Hs.*

Die Prosa Hálfr — eldinum *hängt in der Hs. ab von* Svá er sagt at (*daher* kœmisk); *statt* Þá kvað Innsteinn *folgt in der Hs.*: ok Hálfr konungr felli fyrir ofrefli liðs ok sveit hans. Innsteinn kvað, er konungr var fallinn. *Aber in Str. 21 ist offenbar noch nicht vom Tode Hálfs die Rede.*

21 6. er *B, f. Hs.* 7. erat *B*(*in Note*), er eigi *Hs.* *Die Prosa nach 21 steht in der Hs. nach Str. 20; s. o. Die Hs. hat nach Str. 21:* Þá kómu Hálfsrekkar til orrostu, þeir sem við skip hǫfðu verit. Þar fell mikill hlutr Hálfsrekka. Orrostan helzk allt til nætr, áðr Innsteinn fell; Innsteinn kvað: *Doch scheint es zweifelhaft, ob diese Sätze an Stelle einer oder mehrerer Strophen getreten sind.*

22 3. at *B*, á *Hs.* 7. gram *wegen des Versbaus,* konung *Hs.Ausg.*

23 5. skalat ek: skal ek eigi *Hs.Ausg.*

24 2. á iǫrð *wegen des Versbaus?* 6. gøra *Hs.Ausg.*

V. DER VÍKARSBÁLKR.

AUS DER GAUTREKSSAGA.

1. Þá var ek ungr,
er inni brann
flotna fiǫlð
með feðr *mínum,*
[þióð nær vági
fyr Þrumu innan
ok herhrǫðuðr
Haralds ens egðska,]
ok menbrota
mágar véltu,
Fiǫri ok Fýri,
Freka arfþegar,
[Unnar brœðr,
eiðu minnar;]

2. Þá er Herþiófr
Harald of vélti,
sér óiafnan
sveik í tryggðum,
Egða dróttin
ǫndu rænti,
en hans sonum
haptbǫnd sneri.

3. Þrévetran mik
þaðan of flutti
Hrosshársgrani
til Hǫrðalands;
nam ek á Aski
upp at vaxa,
sákat niðia
á níu sumrum.

4. Afl gat ek œrit,
uxu tiálgur,
langir leggir
ok liótt hǫfuð;
en hímaldi

Starkaðr spricht das Lied, als ihn am Hofe der Schwedenkönige Eirekr und Alrekr die Gefolgsmannen verhöhnen.

1 2. er: at C. inni: er *fügt* b *hinzu.* 3. flotna *nach* AM.194a fol. chart., flokna b, flockna C, Frekna a. fiǫlð: ferð C. 4. mínum *nach Vermutung zugesetzt.* 5. nær vági C, nerungi a *und wahrscheinlich auch* b. 6. innan: menn anni C. 7. ok herhrǫðuðr: her hraudtudr a, hers hr ⁝ vdur b, herr tapaðisk C. 9. meinbrota b. 11. Fiǫrvi b.

2 2. Haraldi C. 5. dróttni b. 6. ǫndu: auðnu C. 8. haftbǫnd C, haptland b.

3 1. þréveturn a. 2. of C, af ab. 5. Aski: skipi C. 7. sákat: Stórvirks b. 8. sumrum bC, vetrum a.

4 *f.* b. 1. afl: alf C. 6. af hagli C, af hagsi a, at hagli *'juxta ligna culinaria' Lp*, of hugsi *Fas*[2]. 7. fás (*geschrieben* fáaz) a, *f.* C. forvitinn *Lp s. v.* hagall, forvitni *Hss.Ausg.*

'af hagli' sat,
fás forvitinn
í fleti niðri;

5. Unz Víkarr kom
frá vita innan,
gísli Herþiófs,
gekk inn í sal;
hann kendi mik,
hann kvaddi mik,
upp at standa
ok andsvara.

6. Hann mældi mik
mundum ok spǫnnum,
alla arma
til úlfliða,
. . .
. . .
vaxit hári
á hǫku niðri.

7. Þá safnaði
Sørkvi ok Gretti
Haralds arfþegi,
Hildigrími,
Erp ok Úlfi,
Áni ok Skúmu,
Hróa ok Hrotta,
Herbrands sonum;

8. Styr ok Steinþór
frá Staði norðan;
þar var enn gamli
Gunnólfr blesi;
þá váru vér
þrettán saman,
fær varliga
fríðri drengi.

9. Svá kómu vér
til konungs garða,
hristum grindir,
hiuggum gætti,
brutum borglokur,
brugðum sverðum,
þar er siautigir
seggir stóðu,
[kostumgóðir,
fyr konungi;

---

5 *f.* b. 3. gísli *eingesetzt wegen des Versbaus Gautr,* gísl aC. 5. hann kendi *umgestellt* C. 6. hann kvaddi: ok kvað C. 7. at *f.* C.

6 *f.* b. 1. mælti *Hss.* 5.6. *Lücke nicht in den Hss.; die fehlenden Zeilen enthielten ein Substantiv — etwa* hǫfuð —, *wozu* vaxit *gehört.* 8. á: ok C.

7 1. þá er C. 3. Harald bC. arfþegi: ok Arfþegi b, ok Horfþegi C. 6. ok Skúmu a, ok Skúmi b, Skútu C. 7. Hróa ok a, Hrók ok b, ok Hróa C. 8. sonum *schlägt AOlrik vor in Hinblick auf Hrók. 12,8. 13,8. Brávallalied 10,8; 23 (Ark. 10, 243; 254),* syni *Hss.Ausg.*

8 1. Steinþóri a. 2. Stǫðum C. 7. varliga: valla b. 8. fríðari b. fríðu C.

9 *f.* b. 3. grindir *schlägt Olrik vor in Hinblick auf die gleiche Form im Cod. reg. der Liederedda Háv. 78,1,* grindr *Hss.Ausg.* 5. borglokur a, lokur C. 6. en brugðu C. 9.10 *f.* C. 13. verkalýð a.

þó var of aukit
ǫllum þrælum,
verkalýðum
ok vatndrǫgum.]

10. Var Víkari
vant at fylgia,
þvíat fremstr ok fyrstr
í flokki stóð;
hiuggum hiálma
með hǫfuðgnípum,
bryniur sneiddum
ok brutum skiǫldu.

11. Var Víkari
vegs of auðit
en Herþiófi
heiptir goldnar;
særðum seggi,
en suma drápum,
stóðkat ek fiarri,
þá er fell konungr.

12. Vart þú eigi
með Víkari
austr í Væni
árdag snemma,
þá er sóttu vér
Sísar á velli,
þat var þrekvirki
þokks megnara.

13. Mik lét sverði
sáru hǫggvinn,
skarpeggiuðu,
skiǫld í gegnum,
hiálm af hǫfði
en haus skorat
ok kinnkiálka
klofinn í iaxla,
[en et vinstra
viðbein lamit.]

14. Ok á síðu
sverði beitti
mér ǫflugr
fyr miǫðm ofan,
en í aðra
atgeir lagði

---

10 *f.* b. 1. Var Víkari a, Víkari er C. 3. ok fyrstr a, er hann C. 7. brynium C. sneiddum: sníddum a, sneiddu C. 8. brutu C. skiǫldu C, hiálma a.

11 *f.* b. 2. auðit a, ath bid C. 4. heiptir C, herfǫr a. 8. fell konungr *umgestellt* C.

12 *nur in* a. 1. eigi: ei a. 4. árdag a, *vielleicht* árdags (= árdegis), ár dag *schlägt in Hinblick auf* ár morgin *in einer Str. der Sverrissaga* (*Konunga Sögur S. 161*) *vor Lp*, ár dags *Olrik*. 6. Sisar a, *doch hat die Sagaprosa in allen Hss. an den meisten Stellen die Form mit* í.

13 *nur in* a. 2. sáru hǫggvinn *Fas*², h*ann* sárum hogg h*ann* (*gestrichenes* h *in der Hs.*) a, sárum hǫggvinn *Fas.* 10. lamit *Gautr*, lattit a, látit *Fas.*

14 *f.* b. 8. svá at a, svá C. yddi a, stóð C. 9. sér þú a.

kǫldum broddi,
svát á kafi yddi;
[þau sér merki
á mér gróin.]

15. Sneidda ek hónum
síðu aðra
bitrum brandi
of búk þveran;
svá ek af heiptum
hiǫrvi beittak,
at allz megins
áðr kostaðak.

a. Lét þreksamr
þriðia sinni
hildar leik
háðan verða,
áðr Upplǫnd
unnin yrði
ok Geirþiófr
of gefinn heliu.

b. Átti sér
erfivǫrðu
tírsamr tvá
tiggi alna;
hét hans son
Haraldr enn ellri,
setti hann þann
at Þelamǫrku.

c. Var sínkgiarn
sagðr af gulli
Neri iarl,
nýtr í ráðum,
Víkars sonr,
vanr í sóknum;
sá réð einn
Upplendingum.

d. Réð Friðþiófr
fyrst at senda
heiptar boð
horskum iǫfri,
hvárt Víkarr
vildi gialda
hilmi skatt
eða her þola.

e. Réðum um,
urðumat dælir,
. . . .
. . . .
þat kaus herr,
at konungr skyldi
ríkr með her
rómu knýia.

f. Réð Óláfr
austr enn skygni,
sældar gramr,
fyr Svíaríki;

---

15 *f.* b. 3. bitrum C, brutt með a. 8. kostaðik aC.

a—h *sind als Interpolation aus dem Víkarsbálkr auszuscheiden; vgl. die Einleitung. Die Strophen sind sämtlich nur in* a *erhalten.*

d 5. hvárt *Fas,* hvert (*geschrieben* hvǫrt) a. Víkarr konungr a.

e 1.2 *nach Vermutung Gautr,* réðum um lengi, urðum vit ekki dælir a. 3.4. *Lücke nicht in der Hs.*

hann bauð út
almenningi,
mikill var hans
helmingr talinn.

g. Gengum framm
í glam vápna,
konungs menn
kappi gnœgðir;
þar var Úlfr
ok Erpr litinn;
hió ek bryniulauss
báðum hǫndum.

h. Réð Friðþiófr
friðar at biðia,
þvíat Víkarr
vægði ekki,
ok Starkaðr,
Stórverks sonr,
almátt framm
allan lagði.

16. Mér gaf Víkarr
valamálm,
hring enn rauða,
er ek á hendi ber,
mér þrímerking,
en ek Þrumu hónum;
fylgða ek fylki
fimtán sumur.

17. Fylgða ek fylki,
þeim er framast vissak,
þá unða ek bezt
ævi minni,
áðr vér fórum —
en því fiǫgð ullu —
hinnzta sinni
til Hǫrðalands;

18. Þess eyrindis,
at mér Þórr of skóp
níðings nafn,
nauð margs konar;
. . . . . .
. . . . . .
hlaut ek óhróðigr
illt at vinna.

19. Skylda ek Víkar
í viði hávum,
Geirþiófsbana,
goðum of signa;
lagða ek geiri
gram til hiarta,
þat er mér harmast
handaverka.

---

g 4. kappi *CpbFas*[2], kappa a.
h 6. Sórverksson a.
16 *nur in* a.
17 *f.* b. 2. þeim er *f.* C. 4. ævi minnar (*in meinem Leben*) *schlägt Olrik vor.* 5. vér fórum *nach Vermutung,* fór or a, fór verr C*Fas,* fóru vér *CpbFas*[3]*Gautr.* 7. innzta aC.
18 *f.* b. 1—3 *verderbt?* 2.3. at Þórr of skóp | mér níðings nafn *Gautr.* 2. Þórr C, þar a. 5.6. *Lücke nicht in den Hss., angesetzt nach dem Vorschlage Olriks.*
19 *f.* b. 2. naa uid hofum C. 4. of *f.* C. 5. geir C. 7. hermast a.

20. Þaðan vappaðak
villtar brautir,
Hǫrðum leiðr,
með huga illan,
hringa vanr
ok hróðrkvæða,
dróttinlauss,
dapr allz hugar.

21. Nú sótta ek
til Svíþióðar
Ynglinga siǫt,
til Uppsala;
hér láta mik,
sem ek lengi man,
þǫglan þul,
þióðans synir.

22. Hér settu mik
sveina milli
heldr hæðinna
ok hvítbráa;
skelkia skatnar
ok skop draga,
ofs óframir,
at iǫfurs greppi.

23. Séa þykkiask þeir
á siálfum mér
iǫtunkuml
átta handa,
er Hlórriði
fyr hamar norðan
Hergríms bana
hǫndum rænti.

24. Hlæia menn,
er mik séa,
liótan skolt,
langa triónu,
hár úlfgrátt,
hangar tiálgur,
hriúfan háls,
húð iótraða.

---

20 *f.* b. 1. þaðan *vielleicht zu streichen, da die Str. sonst in regelrechtem Kviðuháttr abgefasst ist.* vappaða ek *Hss.Ausg.* 2. villar *Fas*[2]. brautir a, gǫtur C. 5. hrings C. 6. hróðrkvæða *Lp,* hródzqveda a, hrodrqueda C.

21 *f.* b. 3. siǫt a, siǫ C. 6. ek *f.* C. man *Fas*[2]*Gautr,* mun a*CFas.*

22 *nur in* a. 3. *so nach Vermutung,* heldr hæðinn a. 4. hvítbráa *nach dem Vorschlag Olriks,* hvítbránn a*Fas,* hvítbráan *Gautr.* 6. skaup *Cpb.*

23 *nur in* a. 5. Hlóridi a.

24 *nur in* a. 1. menn *nach Vermutung wegen des Versbaus und Stabreims,* rekkar a. 5.6 *in umgekehrter Reihenfolge in* a, *umgestellt wegen des Versbaus.* 6. hangar *FasGautr,* haugar a, hanga *Cpb.*

VI. DAS HRÓKSLIED.

AUS DER HÁLFSSAGA.

1. Nú mun segia
sonr Hámundar,
hvert øðli var
okkart brœðra:
var minn faðir
miklu fremri —
haukr gǫrr at hug —
en Haki yðvarr.

2. Vildi engi
við Vifil iafnask,
þóat Hámundar
hiarðar gætti;
sá ek øngvan þar
svínahirði
huglausara,
en Heðins arfa.

3. Mín var ævi
miklu œðri,
þá er vér Hálfi
horskum fylgðum;
bárum allir
eitt ráð saman
ok heriuðum
hvert land yfir.

4. Hǫfðum vér allir
haukmanna lund,
hvar sem fróðhugaðr
frama kostaði;
gengum vér í gegnum
með grá hiálma,
fullstórir menn,
fóstrlǫnd níu.

Hrókr enn svarti lebte nach dem Falle seines Königs Hálfr unerkannt bei König Haki in Skáney. Um Hakis Tochter Brynhildr warb König Sveinn enn sigrsœli, wurde aber abgewiesen; er gelobte, den zukünftigen Gatten der Brynhildr und ihren Vater zu töten. Brynhildr wurde dem Vifill, dem Sohne von Hakis Jarl Heðinn, verheissen, falls er das Land gegen Sveinn schütze. Als Hrókr das hörte, folgte er einst Brynhildr in den Nusswald, wohin sich die Frauen begeben hatten, und sprach, an eine Eiche gelehnt, das folgende Lied.

1 5. minn var *Hs.Ausg., umgestellt wegen des Versbaus.*

2 2. Vífil *Ausg.; vgl. Einl.*

3 3. konungi *nach* Hálfi *Hs.FasB, gestrichen von Lü.*

4 1. hǫfðu *Hs.* 2. lund *B in Hinblick auf* hauklundaðr, lið *Hs.* 3. hvar sem *Hs.*, hvars *B.* 5. gengu *Hs.* 7. *nach Vermutung,* fullstór ǫll *Hs.Ausg.* 8. fóstrlǫnd *Hs.*, fólklǫnd *B.*

5. Hálf sá ek hǫggva
hǫndum báðum,
hafðit hilmir
hlífskiǫld fyr sér;
finnr engi maðr,
þó fari víða,
hæfra hiarta
ok hugprúðara.

6. Mæla virðar,
þeir er vitu eigi,
at Hálfs frami
heimsku sætti;
kann eigi sá
konung Háleygskan,
er heimsku þrótt
honum eignaði.

7. Baðat hann við dauða
drengi kvíða,
né æðruorð
ekki mæla;
engi skyldi
iǫfri fylgia,
nema forlǫgum
fylkis heldi.

8. Skyldit stynia,
þóat stór hlyti
sár í sóknum,
siklings vinir,
né beniar sér
binda láta,
fyrr en annars dags
iafnlengð kœmi.

9. Baðat hann í her
hǫptu of grœta,
né mannz konu
mein at vinna;
mey bað hann hveria
mundi kaupa,
fǫgru gulli,
at fǫður ráði.

10. Várut svá margir
menn á skeiðum,
at vér á flótta
fyrri heldim,
þóat miklu lið
minna hefðim,
svá at ellifu
einum gegndi.

11. Hǫfðum vér allir
enn øfra hlut,
hvar sem Hildar *hlynr*
hlífar knúði;

---

5 3. hafðit: hafði eigi *Hs.* 3.4. *vielleicht (nach B Tillæg):* hafðiskat hilmir | hlífskiǫld fyrir. 5. finnr engi *Hs.*, finnrat *B.*

6 2. *B erwägt* þeir er vit eigut.

7 1. Baðat hann *B,* bað hann eigi *Hs.*

8 1. Skyldit *B in Note,* skyldi eigi *Hs.*

9 1. Baðat *B,* bað eigi *Hs.* 2. hǫptu of: hoptum *Hs.,* hapt um *Lp*(*s. v.* haptr)*B,* hǫptu *CpbFas*[2].

10 1. Várut *B,* váru eigi *Hs.* 4. fyrri *nach Vermutung,* fyrir *Hs.,* fyr þeim? heldim *B,* heldum *Hs.* 5. miklu *FasB,* mikla *Hs.* 6. hefðim *B,* hefðum *Hs.*

11 3.4. hvar — hlífar: huar sem hildar hlífar *Hs.*, hvars Hildar él Hálfr (*od.* hvars hildi Hálfr *od.* hvars hildingr hlífar) *B,* hvar sem Hildar él

einn vissa ek
iafnsniallan gram:
Sigurð konung
at sǫlum Giúka.

12. Margir váru
menn á skeiðum,
góðir ok frœknir,
með gram siálfum:
Bǫrkr ok Bryniólfr,
Bǫlverkr ok Haki,
Egill ok Erlingr,
Ásláks synir.

13. Mest váru mér
manna hugðir
Hrokr, bróðir minn,
ok Hálfr konungr,
Styrr ænn sterki,
Steinar báðir,
snarráðir menn,
synir Gunnlaðar.

14. Hringr ok Hálfdanr,
haukar báðir,
dómendr Dana,
Dagr enn prúði,
Stari ok Steingrímr,
Stúfr ok Gauti;
finnr þú aldri
fríðri drengi.

15. Valr ok Haukr,
í víkingu
báðir frœknir,
buðlungs vinir;
fáir mundu þeim
fylkis rekkum
hæfri þykkia
ór Haka veldi.

16. Hvergi þóttak
í því liði
opt aukvisi
ættar minnar;
mik kváðu þeir
mann snarpastan,
þvíat hverr qðrum
hróðrs leitaði.

---

hlífar *Cpb.; der König muss genannt sein wegen der zweiten Strophenhälfte; zu* Hildar hlynr *vgl.* Hristar hlynr *SnE. 1,674 u. ä. Clp. 291.*

13 5.6. *so B nach Sv. Grundtvigs Vermutung (vgl.* Styrr enn sterki *im Kämpenverzeichnis der Prosa, Norr. Skr. S. 15,1),* Styrr ok Steinar sterkir báðir *Hs.*

14 2. haukar *LpB,* Haukar *FasCpb.* 3. réttir dómendr Dana þióðar *Hs.*, réttir dómendr *B.* 6. Stúfr *BjB (vgl.* Stúfr *im Kämpenverzeichnis der Prosa, Norr. Skr. S. 15,3, und* Steffan *im færöischen Liede Str. 63),* styr *Hs.* 8. fríðari *Hs., geändert wegen des Versbaus nach Vík. 8.*

15 7. hæfri *B (vgl. 5,7; 23,6),* hæfir *Hs.Lp (pares, aequales).*

16 1. þóttak *B,* þótta ek *Hs.* 3. opt *von B gestrichen, da es keinen Sinn gebe; aber der Versbau verlangt die Beibehaltung des Worts;* hvergi opt = *keineswegs oft?* aukvisi *B,* audkvisi *Hs.* 6. mann *Hs.,* manna *verm. B.*

17. Vé bar Vémundr,
er vega þorði,
Biǫrn ok Bersi,
fyr buðlungi;
fylkti sínu
sá framligast
lofðungr liði,
meðan lifa mátti.

18. Naut eigi svá
aldrs, sem skyldi,
frœkn landreki
við frama dáðir;
tólf vetra nam
tiggi at heria,
en þá var þengill
þrítugr, er dó.

19. Slíkt kennir mér
at sofa lítit
marga grímu
ok miǫk vaka,
er bróðir minn
brenna skyldi
kvikr í eldi
með konungs rekkum.

20. Sá hefir dagr of mik
daprastr komit
miklu í heimi,
svá at menn vitu;
una þykkiumsk vér
aldri síðan,
er fylgia máttum
frændum hollum.

21. Allz mundi mér
angrs léttara,
ef ek Hálfs konungs
hefna mættak,
svá at Ásmundi
eggfránum hiǫr,
baugbrióts bana,
bríost raufaðak.

22. Hefnt mun verða
Hálfs ens frœkna,
þvíat þeir gǫfgan gram

---

17 1. vé *B* (*vgl.* Vémundr hét merkismaðr Hálfs konungs *im Kämpenverzeichnis der Prosa, Norr. Skr. S. 14,27*), vo *Hs.* 3. Bersi *Hs.*, *beizubehalten wegen des Versbaus;* Bárðr *setzt B ein, weil* Biǫrn *und* Bárðr *mehrfach in der Sagaprosa* (*Norr. Skr. S. 15,3; 25,27 und 29*) *wie in Fms. 5,302 zusammen genannt werden.* 5. fylkti: fylkði *B*, fylgdi *Hs.*

18 5. tólfvetr *B* (*Tillæg*), *was wegen des Versbaus bedenklich ist.* 8. þrítugr: xxx *Hs.*

20 1. of mik *will B* (*Tillæg*) *streichen, da es sich nicht mit* svá at menn vitu (*richtiger* viti) *vereinigen lasse.* 5. una *LüB*, muna *Hs.* 6. aldri *B*, allir *Hs.*, *wohl infolge der Änderung von* una *zu* muna. 7. er *nach Vermutung*, at *Hs.Ausg.*, *wohl infolge der Änderung von* una *zu* muna. mættim *Lü*, máttuma *B.* 8. frændum *LüB*, frædum *Hs.*

21 3. Hálfs *Fas*, half *Hs.* 6. eggfránum *B*, eggfránan *Hs.* 7. bana baugspiot *Hs.*, bana baugbrióts *B.* 8. raufaðak *B*, raufgadag (*das erste* g *undeutlich*) *Hs.*

í griðum véltu;
olli morði
ok mannskaða
Ásmundr konungr
illu heilli.

23. Þá mun reyna
ok raun gefa,
ef við Svein komum
saman í rómu,
hvárir í vígi
verða hæfri,
Hámundar burr
eða Haka þegnar.

24. Segi ek svá kveðit
snotru vífi,
at ek Brynhildar
biðia mundak,
ef vita þœttumk,
at vildi hón
Hróki unna,
Hámundar bur.

25. Ván væri mér
vitra manna,
snarpra seggia,
ef vit saman ættim;
mey fann ek øngva
margsvinnari
hvergi landa
en Haka dóttur.

a. Fann ek aldri,
þó hefik farit víða,
hugþekkri mey
en Haka dóttur;
hón er at ǫllu,
sem ek œskia mun.

26. Hér þykkik nú
í Haka veldi
hornungr vera
hverrar þióðar;
allir eigu
innar at sitia,
hallar gumnar,
en Hálfs rekkar.

---

23 6. hæfri verða *Lü.*

25 4. vit: vér *Hs.Ausg.* saman: sonu *Lü.* ættim *FasB,* ættum *Hs.* 5. *so wegen des Versbaus,* þvíat ek fann eigi (fannkat *B*) mey *Hs.*

a *später hinzugefügt B.*

26 1. þykki ek *Hs.* 7. *so nach Vermutung* (*vgl.* hallar maðr '*aulicus*' *Nikolásdr. 72,6*), halfar girmar *Hs.*, hálfu giarnar *Fas,* Haka (*daraus* halfar *entstellt wegen des folgenden* Hálfs) gumar *B.*

VII. HIÁLMARS STERBELIED.

AUS DER QRVAR-ODDSSAGA UND DER HERVARARSAGA.

Sóti:

1. Hvat er þér, Hiálmarr?
hefir lit brugðit,
þik kveð ek mœða
miklar undir;
hiálmr er þinn hǫggvinn,
en á hlið brynia,
nú kveð ek fiǫrvi
of farit þínu.

Hiálmarr:

2. Sár hefi ek sextán,
slitna bryniu,
svart er mér fyr siónum,
sékat ek ganga;
hneit mér við hiarta
hiǫrr Angantýs,
hvass blóðrefill,
herðr í eitri.

3. Fregna eigi
á fold konur,
at ek fyr hǫggum
hlífask létak;
hlærat at því,
at ek hliða gørðak,
snót svinnhuguð
Sigtúnum í.

Die schwedische Königstochter Ingibiǫrg hatte Hiálmarr dem Berserker Angantýr vorgezogen. Angantýr hatte Hiálmarr zum Kampfe auf Sámsey herausgefordert. Die elf Brüder Angantýrs wurden erschlagen; Hiálmarr fiel, indem er zugleich seinen Gegner Angantýr tötete. Da trat zu dem sterbenden Helden sein überlebender Gefährte Sóti. Vgl. unten Nr. XI.B.

1 = *Qrv.MStr. 16, Herv.RStr. 5. Statt der Str.:* Hvat er nú, Hiálmarr? segir Oddr, hví hefir þú þínum lit brugðit? M. 2. hefir þú *Hss.* 3. kveð: sé e. 4. miklar: margar R. 5. þinn *streicht Br.* 6. en á hlið: ok en síða R. 7. kveð: held e. 8. of *f.* e, ok R.

2 = *Qrv.MStr. 17, Herv.RStr. 6.* 3. mér *f.* e*Br.* 4. sékat ek B, sé ek ei (eigi e) at Ae, svinkaða ek M, *gebessert zu* seinkaða ek m, séka sé ek R. 5. mér *f. Br.*

3 = *Qrv.MStr. 18.* 1. Fregni B. þat *hinter* eigi *Hss.Ausg., entfernt wegen des Versbaus.* 3. ek fyr M, ek Ae, í B. 4. hlífa e. létak *Br*, léta *E*, láta M, gørða ABe. 5. hlær eigi MAB, hlæ ei e, hlæia man-R^2. 6. gørða Ae, vilda B. 7. snót: svá at M, *gebessert in* þó at m. 8. siǫtunum í B, *Rasur* M, *darauf* sigraðan (*am Ende der Zeile, dann am Rande*) spyrie m.

4. Hvarf ek frá fǫgrum
flióða sǫngvi,
ótrauðr gamans,
út með Sóta;
fǫr skundaðak
ok fórk í lið
hinzta sinni
frá hollvinum.

5. Leiddumk en hvíta
hilmis dóttir
á Agnafit
útanverða;
saga mun sannask,
er hón sagði mér,
at ek aptr koma
eigi mundak.

6. Hvarf ek frá ungri
Ingibiǫrgu —
skiótt réð of þat —
á skapadœgri;
sá mun flióði
fastnæmr tregi,
er vit síðan
séumsk aldrigi.

7. Áttak á foldu
fimm bú saman,
en því unðak
aldri ráði;
nú verð ek liggia
lífs andvani,
sverði undaðr,
Sámseyiu í.

8. Ber þú til sýnis —
sá er minn vili —
hiálm ok bryniu
í hǫll konungs;

---

4 = *Qrv.MStr. 19, Herv.RStr. 11.* 4. út: at M, austr R. með: við R. 5. skundaðak M, skundaða ek R, snúðgaðak AB, snuðuga e. 6. fór B, fekk Ae. 7. hinzta B, innzta R, seinsta M, fyrsta A, mesta e. liðsinni e. 8. hugsvinnum e.

5 = *Qrv.MStr. 20, Herv.RStr. 9.* 1.2. Hvarf ek frá hvítri hlaðbeðs Gunni (*so FasPLpB,* hlads bedgungi *Hs.*, hlaðs beðgunni *Wr)* R. 1. leiddumk: leiddi mik AB, beiddi mik e, leidi M. 3. agdna fit M. 4. útanverðri R. 5. sagan e. 6. er hón: sú er hón Re, sú er A. 7. ek *f.* Re. 8. mundak RB, munda ek Me, munda A.

6 = *Qrv.MStr. 21; vgl. die Einl.* 1. ek *f.* M. 3. réð of Br^2, réð um MA, réðum $FasEBr^1$, réð ek um BeR^2. 4. skapa-: skara e. 7.8. at hón síðan mik sér (sér mik e) aldrigi ABe. 7. er síðan vit Br^2. vit: mit M.

7 = *Qrv.MStr. 23, Herv.RStr. 7.* 1. Átta ek MABe. á foldu: at fullu R. 2. bú: ból AB, tún R. 3.4. *so Br,* en því unða ek allvel láði M, en ek unða því (þó e) eigi (ei á e) láði ABe, en ek því aldri unða ráði R. 6. lítt megandi MABe. 7. undaðr: sundadr R, sundraðr m*FasPE.* 8. í Sámseyiu R. 5—8. *vgl. Hild. Str. 6.*

8 = *Qrv.MStr. 22; die Str. steht also in den Hss. der Qrv. vor Str. 7, aber sie gehört dem Inhalt nach mit Str. 9 zusammen.* 1. þú: þá B. 3. hiálm ok: Hiálmars M.

hugr mun gangask
hilmis dóttur,
er hón hǫggna sér
hlíf fyr briósti.

9. Drag þú mér af hendi
hring enn rauða,
fœr þú enni ungu
Ingibiǫrgu;
sá mun henni
hugfastr tregi,
er vit síðan
séumsk aldrigi.

10. Sé ek hvar sitia
Sigtúnum á
flióð, þau er lǫttu
farar mik þaðan;
gleðrat Hiálmar
í hǫll konungs
ǫl né rekkar
of aldr síðan.

11. Drekkr með iǫfri
iarla mengi
ǫl glaðliga
at Uppsǫlum;
mœðir marga
mungát fira,
en mik eggia spor
í ey þía.

12. Hrafn flýgr sunnan
af háum meiði,
flýgr hónum eptir
ǫrn í sinni;
þeim gef ek erni
efstum bráðir,
sá mun á blóði
bergia mínu.

---

9 = *Qrv.MStr. 24, Herv.RStr. 10.* 1. Drag af hendi mér Br^2. þú *f.* e. 3. fœr þú: ok fœr A, fœr B. enni ungu: hann ungri e. 5. henni: flióði Be. 6. hugfastr: hiartnæmr A, fastnæmr Be. 7.8. at (ef A) hón síðan mik sér (sér mik e) aldrigi (aldri e) ABe, er ek eigi kem til Uppsala R. 7. er síðan vit Br^2. 5—8. *vgl. oben 6,5—8.*

10 = *Qrv.MStr. 25.* 2. á: í e. 3. lǫttu: litu e. 4. fara M. þannig AB, þar veg e. 5. gleðr eigi *Hss.* Hiálmar: mik M. 7. rekka B, ríki M. 8. um aldr M, aldri ABe.

11 = *Qrv.MStr. 26, Herv.RStr. 8.* 1—4. Drekka í hǫllu | húskarlar miǫð, | menium gǫfgir, | at míns fǫður R; *die abweichende Fassung der Halbstrophe steht in Zusammenhang mit der abweichenden Anordnung der Strophen in* R. 4. at: af A. 6. fira: þeira fira A, fyrða e, fenia R. 7. eggiar A. 8. eyiu eR^2*FasPE WrBr.* þía: þessari e.

12 = *Qrv.MStr. 27* (*f.* M), *Herv.RStr. 12.* 1. austan R. 2. háum: ha AB. meiði RB, ·eidi (*der erste Buchstabe verstümmelt; nach B und Br* h; *vielleicht doch* m?) A, heiði e. 3. ok er eptir þar ABe. 4. ǫr e. 7. á: af e, *f. Wr.* 8. biargask e.

HIÁLMARS STERBELIED

NACH DER HERVARARSAGA.

Sóti:

1. Hvat er þér, Hiálmarr?
hefir lit brugðit,
þik kveð ek mœða
margar undir;
hiálmr er þinn hǫggvinn
ok á hlið brynia,
nú kveð ek fiǫrvi
of farit þínu.

Hiálmarr:

2. Sár hefi ek sextán,
slitna bryniu,
svart er mér fyr siónum,
sékat ek ganga;
hneit mér við hiarta
hiǫrr Angantýs,
hvass blóðrefill,
herðr í eitri.

3. Áttak at fullu
fimm tún saman,
en ek því aldri
unða ráði;
nú verð ek liggia
lífs andvani,
sverði undaðr,
í Sámseyiu.

4. Drekka í hǫllu
húskarlar miǫð,
menium gǫfgir,
at míns fǫður;
mœðir marga
mungát fira,
en mik eggia spor
í ey þía.

5. Hvarf ek frá hvítri
hlaðs beðgunni
á Agnafit
útanverðri;
saga mun sannask,
sú er hón sagði mér,
at aptr koma
eigi mundak.

6. Drag þú mér af hendi
hring enn rauða,
fœr þú enni ungu
Ingibiǫrgu;
sá mun henni
hugfastr tregi,
er ek eigi kem
til Uppsala.

Der obige Abdruck giebt Hiálmars Sterbelied nach der Herv. R, nur offenbare Fehler sind nach den andern Hss. gebessert; vgl. den Apparat zu der Fassung der Qrv.

7. Hvarf ek frá fǫgrum
flióða sǫngvi,
ótrauðr gamans,
austr við Sóta;
fǫr skundaðak
ok fórk í lið
hinzta sinni
frá hollvinum.

8. Hrafn flýgr austan
af háum meiði,
flýgr hónum eptir
ǫrn í sinni;
þeim gef ek erni
efstum bráðir,
sá mun á blóði
bergia mínu.

VIII. HILDIBRANDS STERBELIED.

AUS DER ÁSMUNDARSAGA KAPPABANA.

1. Miǫk er vandgætt
hveim er verða skal
barmi ǫðrum
at banorði;
þik Drótt of bar
á Danmǫrku,
en mik siálfan
á Svíþióðu.

2. Tveir váru þeir
tiǫrvar gǫrvir,
Buðlanautar,
nú er brotinn annarr;
svá hǫfðu dvergar
dauðir smíðat,
sem engi mun
áðr né síðan.

Hildibrandr entschliesst sich zum Zweikampf mit seinem jüngeren Halbbruder Ásmundr, nachdem dieser alle Kämpen Hildibrands siegreich bestanden hat. Beide Brüder führen wunderbare Schwerter, Erbstücke von ihrem Muttervater Buðli. Hildibrands Klinge zerschellt; zum Tode verwundet richtet er an den Sieger, der ahnungslos den Blutsverwandten gefällt hat, die letzten Worte.

1 2. hveim er (*oder* hveims): hvé S, hverr *Cpb; vgl. Lund Ordföjningslære S. 261.* 3. barmi ǫðrum *nach Vermutung (zur Constr. vgl. Sig. sk. 11,9.10. Innst. 4,7),* of borinn ǫðrum S, of borinn bróðir *Cpb (dann schon eher* bróður; *aber* verða *muss doch wohl mit* at banorði *verbunden werden); das* of *könnte durch die Nachbarschaft von* of bar *(Z. 5) hereingeraten sein.* 4. at bana-orði *Cpb.* 6. á: af S, *vgl. Z. 8. Cpb schreibt in 6 und 8* af, *übers. aber 'in', und vertauscht* þik *und* mik *in 5 und 7.*

2 2. *so nach Vermutung,* tyrvir giarnir S, tyrvar gǫrvir *Mb (S. 334),* Tyrfingar gǫrvir *Cpb (Metrum!).* 6. *ist* dauðir *verderbt (etwa aus* dyggvir)?

3. Stendr mér at hǫfði
hlíf en brotna,
. . . . .
. . . . .
eru þar talðir
tigar ens átta
manna þeira
er ek at morði varð.

4. Liggr þar enn svási
sonr at hǫfði,
eptirerfingi,
er ek eiga gat,
. . . . .
. . . . .
óviliandi
aldrs syniaðak.

5. Bið ek þik, bróðir,
bœnar einnar,
einnar bœnar,
eigi þú synia!
mik skaltu veria
váðum þínum,
sem fiǫrsbani
fár annars mun.

6. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
nú verð ek liggia
lífs andvana,
mæki undaðr,
þeim er magnar sár.

---

3 3.4. *in* S *keine Lücke, die Hs. rechnet Str. 3 und 4 zusammen (keine Majuskel in* liggr *4,1); das Fehlende wird Z. 18.19 bei Saxo entsprochen haben, sieh Einl. Dass die Lücke an den Schluss der Str. falle (De S.LIII), ist unwahrscheinlich, weil vor* eru *eine starke, hinter* átta *eine schwache Caesur.* 6. *so Cpb,* tigir ens .viij.ta S, tigir átta *Fas*[3] *(Metrum!); dass hinter* talðir *ein Numerale, etwa* tveir, *fehle (Cpb), braucht man nicht anzunehmen, vgl. die (nicht ganz analoge) Stelle Kormákss. Str. 44:* nú hefik . . Tanngnióst vegit manna . . tigar fiórða.

4 2. at hǫfði *'certainly wrong' Cpb; ein Ausdruck wie* á milli *oder* á skildi *wäre deutlicher;* at hǫfði *muss wohl an dieser zweiten Stelle dasselbe bedeuten wie in 3,1: zu Häupten des daliegenden Hildibrandr — aber auf dem Schilde, wie Saxo Z. 22f. beweist.* 3. *so De,* eptir erfingi S*Fas,* eptrerfingi *Boer Beitr. 22,346,* ept-erfingi? *(doch vgl. KGíslason ESkr. 2,47f.),* øfstr, erfingi *Cpb; vielleicht* einn erfingi (unicus . . hæres *Saxo Z. 25), der Stabreim* ei: ei *auch 5,3.4.* 5.6. *die Lücke nicht in* S *(vgl. zu 3,3.4), sie kann nur hier angesetzt werden, da* 1 *offenbar Strophenanfang,* 8 *Strophenschluss bildet, und* 3 *von* 2 *nicht abzurücken ist; denkbar z. B.* er ek allz hugar | unna þóttumk (= *Grip. 32,7.8), vgl.* una paterni cura animi *Saxo Z. 25f.*

5 5.6. mitt skaltu veria váðum líki *(vgl.* at veria þitt líki *Am. 103,4) Cpb.* 7. fiǫrsbani *De,* fiǫrs bani S*FasMbCpb.*

6 1—4. *keine Lücke in* S; *die erste Halbstr. enthielt wohl den Gegensatz zum* nú *in Z. 5, vgl. Hiálm. 7,1—4.* 6. andvani *Cpb.* 7. mæki: *so* S *nach Mb, nach De (S. 103)* 'ma^{r}ki *mit* r *oberhalb der Linie',* marki *Fas,* mæki *CpbFas*[3]*De, vgl. Hiálm. 7,7.* 8. þeim er (þeims) magnar *Fas*[2]*De,* þannz magna S, þanns (þeims?) magna *'quem corroborant i. e. saturant (vulnera)' Mb (S. 325).*

IX. QRVAR-ODDS STERBELIED.

AUS DER QRVAR-ODDSSAGA.

1. Réð ek at ganga
með Gusisnauta
beggia á milli
biargs ok eisu;
laust ek í auga
einu flagði,
en í brióst framan
biarga Freyiu.

2. Þá fekk ek heiti,
þat er ek hafa vilda,
er mik ór fiǫllum
fiǫgð kǫlluðu;
kváðusk Oddi
Qrvar vilia
byr bráðliga
í braut gefa.

3. Rann ek at víðri
vagns slóðgǫtu,
áðr ek strengvǫlum
stríðum mœttak;
munda ek Ásmund
auði mínum
aptr ódáinn
ǫllum kaupa.

4. Varat sem brynia
eða bláir hringar
ískǫld of mik
áðan felli,
þá er of síður
silkiskyrta,
gulli saumuð,
gekk fast ofan.

Nach einem thatenreichen Leben besuchte Qrvar-Oddr das heimatliche Gehöft Berurióðr. Dort wurde er von einer Natter gestochen, die aus dem Schädel des Rosses Faxi herauszüngelte, wie ihm in der Jugend eine Vǫlva geweissagt hatte. Sterbend zählte er seine Thaten auf. — Wie viele Strophen fehlen, lässt sich nicht mehr nachweisen.

1 = *Qrv. Str. 3.* 2. Gusissmíði M. 4. eisu: risu M, esiu B. 6. á einu e. flagði: trolli M. 7. en: ok M.

2 = *Qrv. Str. 4 (f.* e). 1. Þá: þar MAB. 2. þat er M, þatz S, þat AB. hafa *f.* M. vildak A. 3. ór fiǫllum: í biǫrgum M. ór *f.* B. 5.6. Qrvar-Oddi MB. 6. vilia: skyldu A. 7.8. byr gefa miǫk bráðliga í braut heðan M.

3 = *Qrv. Str. 5.* 1. Fann ek Se. 2. vagnslod (-ds M) gǫtu MABe. 3. áðr ek S, unz ek M, áðr en Ae, áðr B. stronghvelum M.

4 = *Qrv. Str. 7.* 1. Varat: var e. 3. ískǫld: verðr kǫld M, í skiǫld B. 4. áðan: ofan A. 5. þó er ei síðr e. 8. gekk: grimdar e. ofin Ae.

5. Heldum aski
í Elfarsund,
teitir ok reifir
at Trǫnuvágum;
þar lá Qgmundr
Eyþiófsbani,
trauðastr flugar,
á tveimr skipum.

6. Þar létum vér
lindir barðar
hǫrðu grióti,
hvǫssum sverðum;
þrír lifðum vér,
en þeir níu,
. . . .
. . . .

7. Þá frá ek manna
meinúðgasta,
ógiarnasta
gott at vinna,
er berserkir,
bǫls of fylldir,
tvau skip hruðu
tryggra manna.

8. Þá var mér ótti
einu sinni,
er þeir greniandi
gengu af ǫskum,
ok emiandi
í ey stigu,
tírarlausir,
váru tólf saman.

5.6 *sind überliefert im Männervergleich, in den der Aufzeichner der Qrv. sie mit einigen Änderungen einschob; vgl. unten zu XII. 15.*

5 = *Qrv.SStr. 26, MStr. 43.* *Vor* 1: Hvar váruð it þá, vesælar snýtur, er vér S, Vér M. 1. á aski e. 2. enskra sunda M, í elfarsker B, í Elfarsundum e. 3. teitr ok leifr e. 4. at: í Me. 5. lá fyrir M. 7. flaugar A.

6 = *Qrv.SStr. 27, MStr. 44.* 1. Þá A. lékum M. Létu vér þá e. 2. *so Br*^{3}, lindi bǫrðu SB, lindi hiǫrva M, lýði barða A, er lindi bárum e. 3. á hǫrðu e, hǫrði S. 4. ok hvǫssum (hǫssum M) MAe. 6. níu: átta B. 7.8. hrókr hernuminn (hrottar hernumnir M), | hví (því ABe) þegir þú (þegir S, þegið þit M) nú *Hss., doch das ist eingesetzt von dem Aufzeichner der Qrv.*

7 = *Qrv.MStr. 9* (*f.* S). 1. Þá *ist wohl Zeitadverb; vgl. Str. 2,1; 8,1; 13,1 und* þar *in Str. 10,1; in den Hss. ist es 'eos' und bezieht sich auf die in der unmittelbar vorhergehenden Str.* (*M 8*) *mit Namen aufgeführten Berserker.* 2. meinauðgasta e. 3. ok ógiarnasta Ae. 5. er (*zu* Þá *in Z. 1 gehörig*) *nach Vermutung,* þeir M, þeir eru ABe; *das ursprüngliche* er *wurde wohl geändert, weil man* Þá *als Acc.Pl. fasste.* berserks AB, af berserks e. 6. boli (*d. i.* bǫlvi) uppfylldir e.

8 = *Qrv.MStr. 11* (*f.* S), *Herv.RStr. 1.* 1. Nú er ABe. mér *f.* Ae. 4. ganga ABe. 5.6 *f.* R. 6. í einstigu e. 7.8 *aufgenommen aus* R, þá frá (tel B) ek fyrða | fláráðasta | ok ótrauðasta (ǫrvasta ABe) | illt at vinna MABe; *vgl. 7,1—4.*

9. Gekk ek of Gautland
í grimmum hug
siau dœgr saman,
áðr ek Sæund fyndak;
knátta ek þeira,
áðr ek þaðan fœrak,
fimtán liða
fiǫrvi ráða.

10. Þar kom ek útarst,
er Akvitána
bragna kindir
borgum réðu;
þar lét ek fióra
fallna liggia
hrausta drengi,
nú em ek hér kominn.

11. Sigldum síðan
suðr langt í haf,
áðr ek grunnsævi
grimmu mœttak,
svá at einn saman,
en ǫllu firðr
gumna sinni,
gekk annan veg.

12. Unða ek eigi,
áðr Ungara
lofðunga tvá
líta knáttak;
réð ek með ǫðrum
arfs at kveðia,
veitta ek iǫfri
vilt ofsinni.

13. Þá var mér Hárekr
hollr fulltrúi,
er hann fǫstnuðumk
fóstru sína;
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .

---

9 = *Qrv.SStr. 29, MStr. 46; die Str. ist entnommen aus dem Männervergleich, in den der Aufzeichner der Qrv. sie mit 4 Zusatzzeilen einschob.* 3. sex ABe. í samt ABe. 4. ek: en MA, *f.* e. Sævið S. fynda Be. 5—8 *f.* e. 5. knátta: átta M. 6. ek: en A, *f.* MB. fœra SMB, fœrum A. 7. átián A. manna M. 8. aldri næmða A, fiǫrvi at ráða M. *Nach* 8: en þú giǫgraðir (gnaggaðir M, geisaðir ABe), | gárungr vesall, | síð of ǫpnum (um aptan MABe) | til sængr þýiar (þinnar Be) *Hss.*

10—16 *nur in* S, *doch finden sich die Strophen in einer Bearbeitung in der jüngern Ævikviða Odds am Schlusse der Hss.* ABe; *die Lesarten dieser Bearbeitung sind für die obigen Strophen belanglos; vgl. die Einl.*

10 = *Qrv.SStr. 8.* 8. em: er S.

11 = *Qrv.SStr. 9.* 8. gekk ek S.

12 = *Qrv.SStr. 10.* 1. Ynða S.

13 = *Qrv.SStr. 36.* 1. Þá var ABe *in der jüng. Ævikviða*, Var S. 3. er ABe *in der jüng. Ævikviða*, þá er S, *vgl. Str. 2.7.8.* fǫstnuðumk *Br*, fastnaði mér S. *Nach* 4 *ist durchstrichen:* iǫrlum ríki at sitia bauð ek orrostu eiga fyrri S.

14. Fœrðum seggi
frá svikaráðum,
ok trégoðum
týnda ek þeira;
barðak Biálka
í borghliði
eikikylfu,
áðr hann qnd of lét.

15. . . . .
. . . .
. . . .
. . . .

fiqlð er at segia
frá fqrum mínum
snotrum seggium;
siá mun en efsta.

16. Ér skuluð skunda
til skips ofan
heilir allir,
hér mun ek dveliask;
berið Silkisif
ok sonum okkrum
kveðiu góða!
kem ek eigi þar.

14—16 = *Qrv.SSkr. 41. 41*. 42.*

X. DAS VALKYRIENLIED.

AUS DER NIÁLSSAGA.

1. Vítt er orpit
fyr valfalli
rifs reiðiský;
rignir blóði;
nú er fyr geirum
grár upp kominn
vefr verþióðar,
er þær vinur fylla
rauðum vepti
Randvés bana.

2. Siá er orpinn vefr
ýta þqrmum
ok harðkléaðr

1 1. orpit A, orðit I, orpinn E, orf*inn* F. 3. reifs I. -ský *f.* EFI. 8. er þær *Nj*, þær er AI, þær EF, þann er *JCpb*, sá er *Pf*, *vielleicht* sás *Nj2; urspr.* (er) vér vinur fyllum? 9. vepti *f.* E. 10. *so* A (Randvés bani = Óðinn, *Bugge Aarb. 1899 S. 253 f.*), Randvés lika I (*entstellt aus* svika *Bugge aaO.*), randversk bla F, randverks bla E. *Keine der 5 Langzeilen ist entbehrlich.*

2 1. siá er: *wohl urspr.* sás *Nj2.* vefr orpinn I. 3. -kliaðr *Hss.* 6. davggr E. 7. iarnvaraðr E, iarvarðr I. ylli FE. 8. hrælat *Nj*, hrælaðr AEI (*verschuldet durch das Masc. in 7; wenn richtig, wäre es auf* vefr *zu beziehen, und 5—7 Parenthese*), hrælar F. 9.10 *Zusatz nach FJónsson Litt. 1,533, doch kaum entbehrlich.* 9. skal I, *schöner als* skulum *Nj2.* slá *Hss.*

hǫfðum manna;
eru dreyrrekin
dǫrr at skǫptum,
iárnvarðr yllir,
en ǫrum hrælat;
skulum sláa sverðum
sigrvef þenna.

3. Gengr Hildr vefa
ok Hiǫrþrimul,
Sangríðr, Svipul
sverðum tognum.
Skapt mun gnesta,
skiǫldr mun bresta,
mun hiálmgagarr
í hlíf koma.

4. Vindum, vindum
vef darraðar,
svá sem ungr konungr
átti fyrri!
framm skulum ganga
ok í fólk vaða,
þar er vinir várir
vápnum skipta.

5. Vindum, vindum
vef darraðar
ok siklingi
síðan fylgium!
Þar séa bragna
blóðgar randir
Gunnr ok Gǫndul,
er grami hlífðu.

6. Vindum, vindum
vef darraðar,
þar er vé vaða
vígra manna!
látum eigi
líf hans farask!
eigu valkyriur
vals of kosti.

7. Þeir munu lýðir
lǫndum ráða,
er útskaga

---

3 1. at vefa I. 3. Sangriðr A, ok Sandgríðr I, Sangniðr F, Savg niðr E. Sipul F, *f.* I. 4. tognum AI, rekna EF. 5.6. skǫpt munu gnesta, en skildir munu bresta I.

Strophenfolge 5.4 *in* F*Cpb.*

4 *f.* I. 3. svá sem *nach Verm.* (*sieh Einl.*), sá er *Hss.SaHD NjCpb,* þann er *PfJNj2,* sá's es *'det er den, hvem' erwägt Bugge Hist. Tidsskr. 1901 H.2 S. 76.* 4. atti (*zu* etia) *Bugge aaO.* *fyri* F, fyri *SaH*(:átti fyrir hǫndum)*DPfNj2*(*zweifelnd*); *Cpb bez.* átti fyrri *als verderbt.* 6. ok *vielleicht Zusatz Nj2.* flokk E. 8. vaftnum F.

5 5. séa: sia EFI, sa (= sáu) A. bragna *PfJNj2,* bragnar EF *SaDNj,* bara A, bera I*Is.* Þar skulu bera *Cpb.* 6. *J erwägt* blóðga (*Verbum*). 7. Guðr AI. 8. þær er EF*Ausg.* hlífa *Nj2,* fylgðu F*SaDPfJIs.*

6 6. líf her svaraz (*z. T. undeutlich*) F, líf hér sparask *SaDPfJ.* 7. eiga AEF. valkeriur E. 8. vals EFI(*am Rande*), vígs AI(*in der Zeile*)*JCpb.*

7 5. *Nj2 erwägt* kveðum *für* kveð ek. 8. iarl-: saklauss I.

áðr of byggðu;
kveð ek ríkum gram
ráðinn dauða,
nú er fyr oddum
iarlmaðr hniginn.

8. Ok munu Írar
angr of bíða,
þat er aldri mun
ýtum fyrnask.
Nú er vefr ofinn,
en vǫllr roðinn;
munu of lǫnd fara
læspiǫll gota.

9. Nú er ógurligt
um at lítask,
er dreyrug ský
dregr með himni;
mun lopt litat
lýða blóði,
er spáar várar
springa kunnu.

10. Vel kváðum vér
of konung ungan
sigrlióða fiǫlð;
syngium heilar!
en hinn nemi,
er heyrir á,
geirlióða fiǫlð,
ok gumum segi!

11. Ríðum hestum
hart út berum
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
brugðnum sverðum
á braut heðan!

---

8 1. auk *für* ok? *Zeilenfolge* 7.8.5.6 *Cpb.* 7. land *Cpb.* 8. lespell I. Gota *Cpb*, gotna *Pf.*

9 2. *vgl. zu Her. 14,6.* 3.4. er — dregr: at dreyrugt ský dregsk AI. 5. litask I. 7. þá er I. spár várar EF*SaDPfJIs*, spár varðar A, spávarðar *Cpb*, sókn varðar I*Nj*(*in 1 Wort*). 8. springa EF*SaDPfJIs*, syngia AI*NjCpb*. kunnu *f.* A. *Vor* 7 *nimmt Cpb eine Lücke an.*

10 1. kvoðum (*schwerlich* kveðum) *d. i.* kváðum I, kváðu E*Cpb*, kveðu A*SaDPfJNj* (*besser als* kváðum *Nj2*), kraðu F. 2.3. *Komma hinter* 2, *kein Zeichen hinter* 3 *Cpb.* 3. sigrlióða (*sieh* A *in Z.* 7 *und Gát. 13,5*): sigrhlióða AEI*Ausg.*, sigr hliða F. fiǫlð AF*Ausg.*, flióð EI. 4. sungum *Cpb.* 7. geirlióða A, geirhlióða EF*SaDPfJCpb*, geirflióða I*Nj* (*scheint urspr. Nj2*). fiǫlð AF*SaPfD²JCpb*, flióð E, hlióð I*Nj* (*scheint urspr. Nj2*). 8. segi AI*NjNj2;* skemti EF*SaDPfJCpb*, *zu gemütlich Nj2, allerdings metrisch normaler.*

11 1. *Komma am Schluss PfD².* 2. hart: allz A. út fǫrum *oder* óþverum? *J. PfD² fassen* berum *als Verbum; dies ist möglich, wenn man die Lücke dahinter annimmt* (*sie müsste ein Object zu* berum *enthalten haben*), *aber Z. 1 ist schwerlich ein geschlossener Satz.* 3—6. *keine Lücke in Hss. und Ausg., sie ist wohl notwendig, da Z. 7 nicht zu* riðum (*noch zu* berum) *construiert werden kann.* 7. brugnum EF, brugðum *D¹Pf.*

XI. KLEINERE BRUCHSTÜCKE.

A. AUS DER VATERRACHE DER HÁLFDANSSÖHNE.

Signý:

1. Qll er orðin
ætt Skiqldunga,
lofðungs lundar,
at limum einum;
brœðr sá ek mína
á berum sitia,
en Sefils rekka
á sqðluðum.

— — — —
— — — —

Vqlva:

2. Tveir eru inni,
trúik hvárigum,
þeir er við elda
ýtri sitia;
þeir í Vífilsey
váru lengi
ok hétu þar
hunda nqfnum.

— — — —
— — — —

3. Sé ek, hvar sitia
synir Hálfdanar,
Hróarr ok Helgi,
heilir báðir;
þeir munu Fróða
fiqrvi ræna
. . . .
. . . .

A. 1 (*Fas 1,9 f.*) *gesprochen von Hálfdans Tochter, der mit Sefill vermählten Signý, als sie in den beiden Knaben, die bäurisch gekleidet auf ungesattelten Kleppern mit zum Feste reiten, ihre Brüder Hróarr und Helgi erkennt.* 3. lundar *als verderbt bez. Cpb.* 6. sitia: riða k. 7. Sefils: Sævarz ch, Sævils *übr. Hss. Ausg.*

2—4 (*Fas. 1,11 f.*) *gesprochen von der Vqlva Heiðr am Gelage des Fróði; sie soll dem König den Aufenthalt seiner Brudersöhne, Hróarr und Helgi, offenbaren, die unter den Namen Hamr und Hrani in der Halle zugegen sind.*

2 1. inni: menn cdef. 2. trú ek dik, trúi ek aegh, trúi c. hvorugum *Hss.* *In* f *lautet* 2: í mildings hqllu. 3. eld f. 4. ýtri: ytrir adfgik, jtrir ch, jtran e, ýtrir *Fas,* ítrir *CpbFas*[2]. *Hinter* 4 *schiebt die Saga in Prosa ein:* Konungr mælti: Hvárt eru þat sveinarnir eða þeir, sem þeim hafa biargat? Hón svarar (segir de). 5. þeir f*Cpb,* þeir er *übr.Hss.Fas.* Virfilsey acdg. *Hinter* 8 *fügen die Hss. und Ausg. die Hundenamen an:* Hoppr ok Hó.

3 5. þeir Fróða konung c. 6. *Hinter* ræna *fährt die Saga in Prosa fort:* nema þeim sé fliótt fyrirfarit, en þat mun eigi verða, sagði hón. Ok eptir þetta stiklar hón (Stiklar hón þá e) ofan af seiðhiallinum ok kvað (*Str.* 4). *Der erste dieser Sätze löst wohl die Schlusslangzeile von Str. 3 auf.*

4. Qtul eru augu
Hams ok Hrana,
eru qðlingar
undra diarfir.

— — — —
— — — —

Reginn:

5. Reginn er úti
ok rekkar Hálfdanar,
snæfrir andskotar;
segið þat Fróða!
Varr sló nagla,
ok Varr hqfðaði,
ok Varr Vqrum
varnagla sló.

---

4 1.2. *Stabreim!* hvqss *für* qtul? 3. eru þeir c. 4. ungra g.

5 (*Fas. 1,15*) *gesprochen von Reginn, dem Ziehvater der Hálfdanssöhne, nachdem sie Feuer an Fróðis Halle gelegt haben; den Namen Varr führten zwei Schmiede Fróðis.* 1. Reigin acg(*urspr.*), Regn defg(*corr.*) hik. 3. snæfrir *Cpb* (*mit* œ), snæfir afghik*Fas*, ok snæfir d, sæfir c, ok sævar e. auðskotar e. 4. ok segið h. 5. var *Hss.* 6. var *Hss.* 7. vær c, var *übr.* Vqrum: borum d, borinn e.

B. AUS DEM KAMPF AUF SÁMSEY.

Oddr (Sóti):

1. Menn sé ek ganga
frá Munarvágum,
gunnar giarna,
í grám serkium;
þeir hafa reiðir
rómu háða,
eru okkur skip
auð á strqndu.

Hiálmarr:

2. Hliðum vit aldri
fyr hialdrviðum,
þótt okkr . .
'at hallt' þykki;
vit skulum í aptan
Óðin gista,
tveir fullhugar,
en þeir tólf lifa.

B. *Hiálmarr und Oddr (Sóti?) waren zum verabredeten Kampfe mit den Berserkern, den Arngrímssöhnen, zuerst eingetroffen und waren in den Wald gegangen, die Gegner zu suchen. Inzwischen waren diese eingetroffen, hatten die Schiffsmannen der beiden Freunde niedergemacht und eilten ihnen entgegen dem Walde zu. Vgl. oben Nr. VII.*

1 = *Qrv.MStr. 10.* 2. minni vágum e. 3. gumnar B. giarnir e. 7.8. eru skip okkur | á strqndu niðri e.

2 = *Qrv.MStr. 12* (*nur in* M), *Herv.RStr. 2, aber in der Herv. steht als erste Hälfte:* Fara halir hraustir | af herskipum, | tólf menn saman, |

Oddr (Sóti):

3. [En ek því einu
orði hnekta:]
þeir skulu í aptan
Óðin gista,
tólf berserkir,
en vit tveir lifa.

Angantýr:

4. It eruð halir
harðir komnir
ór hlynviði
. . . .
. . . .
. . . .
eru fǫrunautar
fallnir ykkrir.

Oddr (Sóti):

5. Hér eru rekkar
reiðir komnir,
tírarlausir,
eru tólf saman;
einn skal við einn
eiga orrostu
hvatra drengia,
nema hugr bili.

---

tírarlausir; *vgl. unten Str. 5.* 1—4. Hliðum vit fyr hialdrviðum aldri, þótt okkr at hallt þykki M, aldri *durchstrichen, Auslassungszeichen nach* vit *und dazu mit gleichem Zeichen am Rande* aldri, *anderes Auslassungszeichen nach* okkr *und dazu mit gleichem (?) Zeichen unten auf der Seite* tveir m; Hliðum vit fyrir | hialdrviðum | aldri, þótt okkr | atalt (*so B*) of þykki *Br; vgl. auch die Prosa der Herv. B 303,14 ff.:* Þá mælti Hiálmarr: Flýium vit aldri undan óvinum okkrum ok þolum heldr vápn þeira; fara vil ek at beriask við berserki. 5. skulum: munum R. 7.8 *f.* M, *hinzugefügt von* m. 7. fullhugar u (*vgl. Innst. 23,3*), fóstbrœðr m*BBr*, berserkir R.

3 = *Qrv.MStr. 13* (*nur in* M), *Herv.RStr. 3.* 1.2 *rühren von dem Aufzeichner der Qrv. her, dem die Strophenanfänge von Qr. vorschwebten; in* R *wurde das geändert:* því mun orði andsvǫr veita; *vgl. die Einl.* 1. því *Br*^{2}, þiat M. 3. skulu: munu R. *Vgl. die Prosa der Herv. B 303,16 ff.:* En ek nenni eigi at gista Óðin í kveld, ok skulu þessir allir dauðir berserkir, áðr kveld sé, en vit tveir lifa.

4 = *Qrv.MStr. 14* (*f.* e). 1 *metrisch fehlerhaft.* It *f.* B. halir: heilir B. 2. harðir: reiðir s. h. M, *f.* B. *Nach* komnir: seggir A. 3. hlunnviði AB; *über den auffallenden Ausdruck* ór hlynviði *s. die Einl.* 4—6. *Keine Lücke Hss.* 7.8 *umgestellt aus metrischen Gründen,* fallnir eru ykkrir fǫrunautar *Hss.Ausg.,* (ok A) farið í hǫll Viðris *fügen* AB *hinzu; vgl. die Worte Hiálmars in Herv.B 303,7 ff.:* Sér þú nú, at fallnir eru menn okkrir allir, ok sýnisk mér nú líkast, at vér munum allir Óðin gista í kveld í Valhǫllu.

5 = *Qrv.MStr. 15* (*f.* e), *Herv.RStr. 2,1—4; 4.* 1. Þit eruð B. rekkar: halir MB. 2. reiðir: harðir B. komnir *f.* M. 3. tírarlausir: af tréskipum traustir drengir *fügt* A *hinzu.* 4. eru: ok eru AB, fara M. 1—4. Fara halir hraustir | af herskipum, | tólf menn saman, | tírarlausir R, *vgl. oben Str. 2.* 6. *so* M, orrostu heyia AB*FasBr*, eiga, nema sé deigr R. 8. nema: eða R.

C. AUS DER HEIÐREKSSAGA.

Þess galt hón gedda
fyr Grafár ósi,
er Heiðrekr var veginn
und Harvaða fiǫllum.

C (*B S. 265|345*) *gesprochen von einem Knechte, einem der Heiðreksmörder, nachdem er mit Heiðreks Schwerte Tyrfingr einen geangelten Hecht geköpft hat.* 1. galt: allt R. 2. Grafár k(*Corr., s. u.*)*PB*, grafarr R, Grafar- *Cpb*, Gropar u, Greipar ilk (*in* k *durchstrichen und von derselben Hand* grafár *darüber geschrieben*), Greipár *StFasAr.* 4. Harvaða *BCpb*, hæruaþa R, har vaþa *geändert* (*wahrsch. vom Schreiber selbst*) *zu* hær vaþa k (*am Rande von Árnis Hand* harv:), Hárvada il, Hárvaða *P*, hauada u, Havada sa, Hávaða *StFasAr.*

D. AUS EINEM STARKAÐLIEDE.

Starkaðr:
Þann hefi ek manna
menzkra fundit,
hringhreytanda,
rammastan at afli.

D (*SnE.Kph. 2,104. Igl. 2,68.176*). *Aus einem Liede, worin Starkaðr seine Thaten aufzählt; auf wen die Zeilen gehen, lässt sich nicht entscheiden.* 3. hringheyiandi W. 4. hrammastan *Hss.Ausg.*, *die Zeilen werden von Óláfr hvítaskáld als Beleg für das Vortreten von* h *angeführt, doch wird vielleicht* h *im Reime ignoriert und es ist* r*-Reim anzunehmen, vgl. Háv. 142,7. 151,3; Grip. 36,3; Akv. 14,2; Hamð. 25,1. 28,6; Gát. 20,4; Igl. 2,68 Z. 123; in Igl. 1,176 wird angenommen, dass die Strophe in Dänemark entstanden sei, und dass der Dichter* h *vor* r *nicht gesprochen habe.* at *gewiss spätere Zuthat* (*vgl.* mikill vexti) *KGíslason ESkr. 1,171.*

XII. QRVAR-ODDS MÄNNERVERGLEICH.

AUS DER QRVAR-ODDSSAGA.

Þá standa þeir Siólfr ok Sigurðr upp með horn tvau ok ganga útar fyrir þá sessunauta. Þá mælti Siólfr: Þú koflmaðr, þat skal upphaf at ǫlteiti várri, at ek sœri þik fyrir þann guð, er þú trúir á, ef þú átt annat nafn en heita Viðfǫrull, þá seg nú til þess. Iá, segir hann, ef þér er forvitni á nafni mínu, þá er þat óvant: ek heiti Oddr. Iá, segir Siólfr, nú er enn hálfu betr, ok er þér hér horn:

1. Oddr, klauftu eigi
at orrostu —
hrǫkk hiálmat lið —
Hamðis skyrtur;
guðr geisaði,
gekk eldr í bœ,
þá er á Vindum
vá sigr konungr.

Nú fær Sigurðr hónum annat horn ok kvað þat:

2. Oddr, vartu eigi
at eggroði,
þá er seggi allvalds
svelta létum;
bar ek sár þaðan
sex ok átta,
en þú með byggðum
batt þér matar.

Nú ganga þeir at sitia, en Oddr drekkr af hornum. Þá ríss Oddr upp ok fyllir hornin ok gengr fyrir þá með ok fær sitt horn hvárum ok kvað þetta:

Oddr lebte unter dem Namen Viðfǫrull am Hofe des Königs Herrauðr von Húnaland. Seine Bankgenossen Óttarr und Ingialdr wetteten in der Trunkenheit mit den Königsmannen Siólfr und Sigurðr, dass Oddr besser trinken könne als diese; sie setzten ihr Haupt ein gegen zwei kostbare Ringe der Gegner. Der Trinkwettkampf wurde verbunden mit einem Männervergleich (manniǫfnuðr). — *Die Prosa zwischen den Strophen ist für das Verständnis des Gedichts nicht entbehrlich; sie wird nach der Hs.* S *ohne Lesarten gegeben. Die Stelle bis zum Schluss der Prosa nach Str. 11 fehlt in* e.

1 = *Qrv.SStr. 11, MStr. 28.* 1. klauftu: komtu M. 2. at: til M. 3. hrǫkk: hrauð þar M. 4. handier skyrtum M. 6. eldr: glóð M. í: um A. 7. á: af S. Vindum: óvinum M.

2 = *Qrv.SStr. 12, MStr. 29.* 3. er *f.* AB. 7. en: ok A. bœium MAB.

3. It skuluð hlýða
hróðri mínum,
Sigurðr ok Siólfr,
sessunautar;
ykkr á ek gialda
greypan verka,
hróðr harðsnúinn,
huglausum tveimr.

4. Þú látt, Siólfr,
soðgólfi á,
dáða vanr
ok dýrs hugar;
en ek út
með Akvitánum
fióra menn
fiǫrvi næmðak.

Nú gengr Oddr at sitia, en þeir drekka af hornum. Síðan ganga þeir fyrir Odd með horn full. Þá kvað Siólfr:

5. Þú hefir, Oddr, farit
með ǫlmusum
ok bitlinga
borit af borði;
en ek einn
af Úlfsfialli
hǫggvinn skiǫld
í hendi bark.

Þá selr Sigurðr Oddi horn annat ok kvað þetta:

6. Oddr, vartu eigi
út með Grikkium,
þá er á Serkium
sverð vár ruðum;
gerðum harðan
hlióm ísarna,
fellu fyrðar
í fólkroði.

Nú ganga þeir at sitia, en Oddr drekkr af hornum. Síðan fyllir hann hornin ok gengr fyrir þá ok kvað þetta:

7. Þú látt, Sigurðr,
í sal meyia,

---

3 = *Qrv.SStr. 13, MStr. 30.* 1. þit *Hss.* 3. Sæolfr *Br hier und weiterhin.* 5. á ek: er at B. 6. verka *f.* S.

4 = *Qrv.SStr. 14, MStr. 31.* 2. í soðgólfi AB. 4. ok dýrs: ódiarfs (odiiarfs *Hs., nicht* odvarfs) M. 5. en ek: þá er ek einn M. 6. i (á A) Akvitánia MAB. 8. næmðak: rænta M.

5 = *Qrv.SStr. 15, MStr. 32.* 1.2. Þú hefir, Oddr, þegit ǫlmusu M. 1. farit *f.* B. 4. borit: beðit M. af: frá A. borðit M, porti AB*Br*^{2}. 6. ygs fialli A, yggs fialli B, yngs fialli M. 8. bar MAB.

6 = *Qrv.SStr. 16, MStr. 33.* 1. vart A. 2. Girckium M. 4. vár: vér B. 5. harðan: hávan MAB. 6. hliám af sverðum M, hlióm stál iárna A.

7 = *Qrv.SStr. 18, MStr. 35; in den Hss. steht Str. 8 vor Str. 7, über die Umstellung sieh Boer Ark. 8,137 Anm.* 1. En þú S. Sigurðr: Siólfr M. 2. meyiar B. 6. heldr: haugg- (a *und* u *verschlungen*) M, hauk- A, harð- B. 7. seggr, i sal: Sigurðr M.

meðan við Biarma
bǫrðumsk tysvar;
háðum hildi
heldr snarliga,
en þú, seggr, í sal
svaft und blæiu.

8. Slóttu við meyiar
málþing saman,
meðan loga létum
leika of konung;
unnum harðan
hilding drepinn,
ok Qlvi var
aldrs of syniat.

Oddr gengr þá at sitia, en þeir drekka af hornum. Þvínæst fœra þeir Oddi horn tvau, ok kvað Siólfr þetta:

9. Oddr, vartu eigi
á Atalsfialli,
þá er fenloga
fengit hǫfðum;
vér berserki
binda knáttum,
þá var af kappi
konungs lið drepit.

Sigurðr kvað nú ekki. Þeir ganga nú at sitia, en Oddr drekkr af hornum. Ok nú gengr hann fyrir þá með tvau horn ok kvað þetta:

10. Siólfr, vartu eigi,
þar er siá knátti
bryniur manna
blóði þvegnar;
hrukku oddar
í iárnserkium,
en þú hǫll konungs
heldr kannaðir.

11. Sigurðr, vartu eigi,
þar er sex hruðum
hábryniuð skip
fyr Hólmsnesi;
vartu ok eigi
vestr með Skolla,
þá er Engla gram
aldri næmðum.

---

8 = *Qrv.SStr. 17, MStr. 34.* 1.2. Siólfr, láttu um meyia málmþing samit S. 1. Slóttu: sótti M. 2. saman: Siólfr AB. 3.4. Siólfr meðan svíra hiuggum M. 4. konung: kynni A, kynnum B. 6. hunding MB, hadding A. 7. ok: þá A. Qlvi var: hans félǫgum S. var *f.* M. 8. alldr S, alldz M.

9 = *Qrv.SStr. 19, MStr. 36.* 2. atans fialli AB. 3. fenlogu B. 5. vér: þá er M. 6. binda: brytia M. knáðum M, gørðum A. 7. kǫppum M. 8. lið drepit: sonr drepinn M.

10 = *Qrv.SStr. 20, MStr. 37.* 1. Sigurðr B. 2. knáttum B, mátti M, máttum A. 6. iárn-: hill- M, hring- A.

11 = *Qrv.SStr. 21, MStr. 38.* 1. Siólfr B. 2. ruðum SM. 3. harðla snarliga M, hábyrðuð skip A. 4. haugs nesi (a *und* u *verschlungen*) M, hauksnesi A, hvarfsnesi B. 5. ok *f.* MB. 8. námum M.

Oddr sezk nú niðr, en þeir drekka af hornum, ok síðan fylla þeir horn ok fœra hónum, ok verðr nú ekki kveðit. Þeir setiask niðr, en Oddr drekkr af hornum ok fyllir þeim qnnur ok sér nú, at þeir gørask miqk drukknir, ok nú fœrir hann þeim horn ok kvað þat:

12. Siólfr, vartu eigi,
þar er sverð ruðum,
hvqss, á iarli
fyr Hléseyiu;
en þú hallaðisk
heima á milli,
kynmálasamr,
kálfs ok þýiar.

13. Sigurðr, vartu eigi,
er á Selund feldak
brœðr bqlharða,
Brand ok Agnar,
[Ásmund, Ingiald,
Álfr var enn fimti;]
en þú heima látt
í hqll konungs,
skrqkmálasamr,
skauð hernumin.

Þá sezk Oddr, en þeir drekka af hornum. Ok enn fylla þeir horn ok fœra Oddi ok kveða ekki, þvíat af þeim tók málit, er þeir gørask ófœrir. Oddr drekkr af hornum, en þeir sitia; ok nú fyllir Oddr hornin ok fœrir þeim ok kveðr þetta:

14. Siólfr, vartu eigi
suðr á Skíðu,
þar er konungar
kníðu hiálma;
óðum dreyra,
svá at í qkla tók,
víg vakða ek —
vartu eigi þar.

15. Sigurðr, vartu eigi
í Svíaskerium,

---

12 = *Qrv.SStr. 22, MStr. 39; mit dieser Strophe beginnt* e *wieder.* 2. ruðum *f.* S. 3. hqss M. hiarli S, skeiðum M; *vgl. Boer Ark. 8,128.* 4. hleys eyium M. 5. en þú: þóttu Ae, heldr M. hallaðisk: hnallaðir þú M. 6. heim e. 8. þýia e.

13 = *Qrv.SStr. 23, MStr. 40.* 2.3. á Sæl*un*di þar er felda ek brœðr miqk bqlharða M, á Sælqndum | er ek brœðr felda e. 2. er *f.* A. Sælundi A, Sælu*n*d B. felda ek A. 3. í (*f.* B) bqð harða AB. 5.6 *wohl ein Zusatz.* 5. Ingiall M. 6. Álf enn fimta M. 7.8. en þú heima sazt | í hqll kominn e. 9.10 *f.* e, *Zusatz nach Br*[2]. 10. skud M.

14 = *Qrv.SStr. 24, MStr. 41* (*f.* e). 2. skiði SB, skeiði M. 3. þar: þá B. er *f.* S, sem M. kappar M. 4. knúðu MAB. hildi M, hiálm*a*ra B. 6. at í SA, í B, at M. 7. víg vá ek mqrg ok M.

15 = *Qrv.SStr. 25, MStr. 42* (*f.* e). 2. þar í S. Svíaskerium í M. 6. rógmiklaðar AB, raun miqk lagðar M. 7. skornar: skýfðar M.

þá er Hálfdani
heiptir guldum;
urðu randir
rógmiklaðra
sverðum skornar,
en hann siálfr drepinn.

Oddr gengr nú til sætis, en þeir drekka enn af hornum ok fœra Oddi horn tvau, ok þó siá allir, er inni váru, at þeir váru farnir. Oddr drekkr af hornum þegar ok fyllir enn ok fœrir þeim ok kvað þat:

16. Siólfr, vartu eigi
Sámseyiu í,
þar er við Hiǫrvarð
hǫggum skiptum;
tveir várum vit,
en þeir tólf saman,
sigr hafða ek —
saztu kyrr meðan.

Þá var œpt at um hǫllina alla, en Oddr gengr til sætis síns. Þeir drukku af hornum enn; þá mælti konungsdóttir, bað menn hlýða skemtun, þá er hiá væri. Siólfr stendr enn upp ok fyllir hornin ok fœrir Oddi, en Sigurðr var nú farinn. Oddr tekr við hornunum ok drekkr af þegar. Síðan byrlar hann í hornin ok gengr fyrir þá Siólf ok kvað:

17. It munuð hvergi
hæfir þykkia,
Siólfr ok Sigurðr,
í sveit konungs,
ef ek Hiálmars getk
ens hugumstóra,
þess er snarligast
sverði beitti.

18. Gekk skarpla Þórðr
fyr skiǫldu framm,
hvar er orrostu
eiga skyldum;
hann lét Hálfdan
hníga at velli,
frœknan stilli,
ok hans fylgiara.

Die in den Hss. folgenden Strophen S 26.27, M 43.44 sind aus Qr. hier eingeschoben, vgl. Qr. Str. 5.6.

16 = *Qrv.SStr. 28, MStr. 45.* 1. Sigurðr ABe. 2. í Sámseyiu Be. 3. þar: þá MABe. er *f.* e. vit Hiǫrvarðr Be. 4. skiptak M, skipta ek A. 7. ek: þó M. *Die in den Hss. folgende Str. S 29, M 46 ist aus Qr. hier eingeschoben, vgl. Qr. 9.*

17 = *Qrv.SStr. 30, MStr. 47.* 1. Þit *Hss.* 2. hœfa e. 3. Sigurðr ok Siólfr ABe. 4. sveit: hǫll M. konungi B. 5. get MABe. 7. þess: sá B, þá e. snarpligast MABe.

18 = *Qrv.SStr. 31, MStr. 48* (*f.* e). 1. skarpla *Br*^{2}, skarpr S, snarpligast M, snarpr AB. Þórð S. 2. framm *f.* M. 3. hvargi er SM. 7. frægian M.

19. Várum vit Ásmundr
opt í bernsku
fóstbrœðr saman
báðir litnir;
bar ek fyr stilli
stǫng darraðar,
þars konungar
kappi deildu.

20. Hefi ek á Saxa
ok á Svía heriat,
Frísi ok Frakka
ok á Flæmingia,
Íra ok Engla
ok endr Skota;
þeim hefi ek ǫllum
óþarfr verit.

21. Nú hefi ek dýra
drengi talða,
þá er forðum mér
fylgðu úti;
munu einigir
verða síðan
frægri fyrðar
í fólkroði.

22. Nú hefi ek órar
iðnir talðar,
þær er forðum vér
framðar hǫfðum;
opt gengum vér
til ǫndvegis
sigri fegnir;
látum Siólf mæla!

---

19 = *Qrv.SStr. 32, MStr. 49.* 3.4. fóstbrœðr tveir | fullvel saman B. 4. litlir A. 5. ek *f.* S. fyr stilli *f.* Ae, stundar opt B. 6. Darraðar *Br*, darraðar dǫglings lengi e. 7. þars S, þar sem MABe.

20 = *Qrv.SStr. 33, MStr. 50.* 2. á *f.* MBe. 3. Frísa ok ABe, fúss á M. 4. á *f.* MBe. 5.6 *vor* 3.4 ABe. 5. ok *f.* M. á Engla Ae. 6. ok *f.* M. endr *f.* M, hendr e. 7. ek *f.* B.

21 = *Qrv.SStr. 34, MStr. 51.* 2. talða: lifða M. 3. er *f.* A. mér *f.* M. 5—8 *f.* e. 5. munu: því munu M, munu víst B. einigir S, øngir M, øngvir A, eigi B. 6. verða: œðri M. 7. fyrðar: drengir MB.

22 = *Qrv.SStr. 35, MStr. 52* (*f.* e). 1. várar MAB. 3. vér *f.* A. 5. aptr M(*doch das Zeichen für* r *wohl erst von* m)AB. geng ek nú M. 7. fegnir: gœddir AB.

XIII. ÚTSTEINS KAMPFSTROPHEN.

AUS DER HÁLFSSAGA.

Útsteinn:

1. Hitt hlœgir mik
helzt í máli:
munat Ásmundi
ǫll vá sofa;
þrír eru fallnir
af því liði,
Eynefs synir,
en einn lifir.

Útsteinn:

2. Upp skulum rísa,
út skulum ganga
ok rammliga
randir knýia;
hygg ek við hiálmum
hingat komnar
til Danmarkar
dísir várar.

Úlfr:

3. Yðr munu dauðar
dísir allar,
heill kveð ek horfna
frá Hálfs rekkum;
dreymðumk í morgin,
at megir várir
øfri yrði,
hvar er ér mœttizk.

Útsteinn:

4. Sigrs væntik mér
sýnu betra,
en Úlfr vili
œskia Steini;
yðr mun snimma
at sverðtogi
hauss of hǫggvinn,
en háls roðinn.

---

1 *Útsteinn, der nach dem Falle Hálfs und der meisten seiner Mannen bei König Eysteinn in Dänemark Aufnahme gefunden hat, erinnert sich seines Herrn und denkt auf Rache.* 2. í máli *doch wohl 'bei dieser Angelegenheit', obwohl B das bezweifelt und den Ausdruck für verdorben hält.* 3. munat *B (in Note)*, mun eigi *Hs.*

2 *Útsteinn ist mit den acht Söhnen des Úlfr enn rauði, des Ratgebers Eysteins, in Streit geraten und fordert sie zum Kampfe heraus.* 3. rammliga *B*, ramligar *Hs.* 5. ek *B, f. Hs.* við *Hs.*, und *B.* 7. Danmarkar *wegen des Versbaus,* Danmerkr *Hs.*

3 4. half rekum (*mit einem Strich über* f, *der den Fehler anzeigt*) *Hs.* 5. dreymði mik *Hs.Ausg.* 8. ér mœttizk *B,* vér mœttuzt *Hs.*

4 1. vænti ek *Hs.* 5. yðrum man sonum *B.* 6. at *B,* á *Hs.*

Úlfr:

5. Munu Úlfs synir
øfri verða,
Oddr ok Qrnólfr,
Áti enn svarti,
Bqrkr ok Bryniólfr,
Búi, Harðskafi,
Rauðr enn rammi,
ef þú reynir til.

Útsteinn:

6. Mundit Steini
með Stara þykkia
ógn at etia
við Úlfs sonu;
þvíat eigi var
órum bróður
við dritmenni
dramb at setia.

7. Þóttit Hrókum
né Hálfdani
raun at beriask
við ragmenni,
þá er vér fiórir
falla létum
átta iarla
fyr Andsnesi.

8. Fari Úlfs synir
út at beriask,
átta drengir
við eitt hqfuð!
mun eigi støkkva,
þó Steinn hafi
færa nøkkvi
í flokki lið.

9. Hálfr dreymði mik,
hvatti, at ek berðumk,
kvazk mér frœkn konungr
fylgia skyldu —
hefir mér gramr verit
góðr í draumi —,
hvar er vér orrostu
eiga skyldim.

---

5 1.2. *so wegen des Versbaus,* Munu þeir øfri verða | Úlfs synir *Hs.Ausg.* 4. Áti *B* (*auf Grund dreier Skaldenstrophen Isl. S. 2,351; Bisk. S. 2,20.33*), ati *Hs.*, Atli *Fas.*

6 1. Mundit *B*, Mundi eigi *Hs.* 2. með *Hs., vielleicht* né *BVigf.* (*dann auch in Z. 1* Mundi? *B*). 5. *vielleicht* var eigi títt (*vgl. zu Z. 7*)? 6. várum *Hs.* 7. *hinter* dritmenni: þitt *Hs.*, títt *B* (*mit* var *in Z. 5 zu verbinden*), *doch metrisch überladend.*

7 1. Þóttit (*oder* Þótti?) *B*, Þótti eigi *Hs.* 8. Andsnesi (*beim Kvœnangerfiord, Munch hist.-geogr. Beskrivelse over Norge S. 15*) *oder* andnesi? *B* (*in Note*), Annisnesi *Hs.Ausg.*

8 5. manat *B.* 7. nøkkvi *B*, nokkut *Hs.*

9 1. *Komma hinter* Hálfr *Ausg.* 3. ok kvazk *B*, ok kuezt *Hs.* 7. hvar er: hvar *Hs.*, hvars *B.* 8. skyldim *B*, skyldum *Hs.*

Útsteinn:

10. Nú em ek inn kominn
Úlfi at segia,
at hans synir
hǫggnir liggia;
nú fari, Eysteinn,
ef ér vilið,
fleiri at freista
við fleina við!

Eysteinn:

11. Siálft mun letia,
slíks at freista;
Hálfs eru rekkar
hverium meiri;
þik veit ek manna
miklu fremstan,
einn sniallastan,
er þú átta vátt.

Útsteinn:

12. Alla mundak
Eysteins liða
sverði beita
at sǫmu hófi,
ef ek mér þarfir
þess verks sæa,
eða illt með oss
áðr of væri.

13. Manngi fýsi,
við mik at deila,
þvíat ungum mér
var aldr skapaðr:
ek hefi hiarta
hart í briósti,
síz mér í œsku
Óðinn framði.

---

10 *Útsteinn hat die acht Söhne Úlfs erschlagen und kehrt in die Halle des Königs zurück.* 6. ér *B*, þér *Hs.*

11 1. siálfr mun (ek) letia?

12 1. mundak *B*, munda ek *Hs.*

13 1. Magni fýsir engi *Hs.*, Magni fýsi engi *B*, Magni engi (við mik deili)? 3.4. þvíat mér var ungum (angum *Hs.*) | aldr skapaðr *Hs.Ausg.*

XIV. QRVAR-ODDR IN BIÁLKALAND.

AUS DER QRVAR-ODDSSAGA.

Gyðia:

1. Hverr veldr eldi,
hverr orrostu?
hverr iarls magni
eggium beitir? —
hof sviðnuðu,
hǫrgar brunnu —
hverr rauð eggiar
á Yngva nið?

Oddr:

2. Oddr brendi hof
ok hǫrga braut
ok trégoðum
týndi þínum;
gørðu þau ekki
góðs í heimi,
er þau ór eldi
ǫsla né máttu.

Gyðia:

3. Hverr efldi þik
austan hingat,
feiknafullan
ok fláráðan?
muntu hvervetna
heria vilia,
er þú Álfi máttir
aldrspell gøra.

Um die Hand der Silkisif, der Tochter des Königs Herrauðr von Húnaland, zu gewinnen, zog Oddr aus, den Tribut von König Álfr von Biálkaland einzufordern. Er war wohl ausgerüstet mit den Gusisnautar und den Steinpfeilen, die ihm Iólfr (Óðinn) gegeben hatte. König Álfr erlegte er mit der Eichenkeule (Qr. 14) oder dem Schwert (oben Str. 1), die heidnischen Heiligtümer vor der Burg vernichtete er. Da trat ihm Álfs Weib, eine heidnische Gyðia, entgegen. — Über diese Einführung wie über die Anordnung der Strophen sieh die Einl.

1 = *Qrv.SStr. 37, MStr. 53.* 3.4. giori hv*er*megi*n* edr bett*ra* M, 3. megin MABe. 4. eggium: oddum AB, ognu*m* e. 5.6. hof Svíþióðar hǫrga brenna M. 7. hverr: Oddr Me. 8. ok eyddi hof M. nið: liði A.

2 = *Qrv.SStr. 38, MStr. 54.* 1. brennir M. 6. gott MBe. 7.8. er eigi orði ǫsla máttu M. 8. né: eigi AB. ei ǫsla mega e.

3 = *Qrv.SStr. 39,9—12, MStr. 60.* 1. Hverr: eða hverr S, hverir AB, hvat M. efldi: eggiaði S, elfdu A. 2. hingat: þaðan M. 3.4. *so* M, frœknan fella fláráðan S, fullan ok fláráðan ok frœkinn harðla A, fulan (= fúlan?) ok fláráðan af flestu illu e, fullan illzku frænda ask*ir* as (*die zwei letzten Worte sehr unsicher*) B. 5—8 *f.* S. 5. muntu nú M. 7. *so* e, er þér Álfi máttuð A, er Álfi mátti B, er þú máttir Alfi M. 8. aldrs spell A.

Oddr:

4. Efldu mik qrvar
ok Iólfs smíði,
stórgqr skeyti
ok stinnr bogi,
en þat et fimta,
er þú fregna skalt,
at ek við ásu
aldri þýddumk.

5. Lét ek Frey fara
fyrst ok Óðin,
blinda báða,
á burt heðan;
urðu æsir
undan at flýia,
hvar er í flokki
fundizk hqfðum.

6. Elta ek ásu,
ørhiartaða,
sem fyr úlfi geitr
argar rynni;
illr er Óðinn
at einkavin;
skuluð ér eigi
skratta blóta.

Gyðia:

7. Þess hlœgiumk ek,
at hefir fengna
Freys reiði þú
fári blandna;
hiálpi æsir
ok ásyniur,
gqrvqll regin,
gyðiu sinni!

Oddr:

8. Hirði ek eigi,
þótt heitir þú,
fárgiqrn kona,
Freys reiði mér.
Veit ek í eldi
ásu brenna;
troll eigi þik!
trúik goði einum.

---

4 = *Qrv.MStr. 61.* 1. Elfdu A. 5. en: ok M. 6. þú *f.* B. 7. ek *f.* B. 8. þýddumk M, líkiumk Be, blíðkumk A.

5 = *Qrv.MStr. 62.* 1. Læt ABe. fara *f.* M. 2. fyrstan M. 4. á bál fara M. 5. æ *nach* urðu M. 6. at *f.* B. flýia M, leita AB, láta e. 7. er í (*zweimal*) M, sem í Ae, í B. flokki: fólkroði B. 8. hqfum e.

6 = *Qrv.SStr. 40,5—8, MStr. 63* (*f.* e). 1—4 *f.* S. 1. Ætla A. 2. ur hiarta B, aur (a *und* u *verschlungen*) hratada M; *danach* tvá *Hss., gestrichen wegen des Versbaus.* 3.4. geitr argar: geit qrg M, qrg geit *Br*[1]. 5. illr M, illt SAB. Óðin *f.* S, at eiga Óðin A, Óðin hafa B. illt's Óðin at eiga *Br*[2]. 6. at: *fyrir* (*undeutlich*) B. einga M. 7. skuluð eigi ér S, skaltu eigi lengr A, skal ek aldrigi B. 8. skrattann MAB.

7 = *Qrv.SStr. 39,1—8, MStr. 55.* 1—4. hlœgir mik þat, er hefir þú yðr qllum Freys reiði fyrir búna M. 1. hugr hlœgir mik A, hugr hlœgiumk *þat* Be. 2. hafir AB. 8. gyðium sínum S.

8 = *Qrv.SStr. 40,1—4 und 9—12, MStr. 56.* 2. þóttu heitir M, þóat (þó B, hvat e) hœtir (hættir e) þú ABe. 3. fárgiarnt hqfuð S. kona *f.* e. 5. *vor* Veit: menn A, inn e. 6. ásu: ás ok A. 8. trúi ek *Hss.*

Zusatzstrophen der jüngern Qrvar-Oddssaga.

Gyðia:

a. Hverir ólu þik
upp svá heimskan,
er þú eigi vill
Óðin blóta?

Oddr:

Fœddi mik Ingialdr
upp í bernsku,
sá er Eikund réð
ok Iaðar byggði.

Gyðia:

b. Auð þœttumk ek
eiga nógan,
ef ek enn ágæta
Álf of fyndak;
blót gaf ek hónum
ok bú fiogur,
hann mun yðr alla
í eld draga.

Oddr:

c. Oddr sveigði álm,
qr fló af streng,
Iólfs smíði beit
Álf í gegnum;
dugðu svá blót,
at of Biálka hræ
hlakka hrafnar
ok hrægióðar.

---

a = *Qrv.MStr. 57.* 1.2. hverr ól þik svá upp til svá mikillar ergi e. 2. upp til heimskan AB. 3. at þú villt ei e. vill *f.* M. 4. Oðino*m* e. blótar M. 5. Fœddu A. 7.8 *f.* e. 7. Eikund: einn M. 8. (ok *f.*) iarðir byggia B.

b = *Qrv.MStr. 58.* 3. ágæta: ítra ABe. 4. of: vin e. 5. gef ABe. 7. yðr *f.* ABe. 8. elli A.

c = *Qrv.MStr. 59.* 1. Sveigða ek álm M*Br*[1]. álm: álfi B. 2. streng e, streignu*m* M, streingium AB. 3. beit *f.* M. 5—8. dugðu (dugðut *Br*[1]) blót, svá at yfir hónum hlakka bæði hrafnar ok hrægióðar M*Br*[1]; býðr ei þú blót hónum (býðr þú hónum ei blót B, bið attu [áttu *Br*[1]] á hónum e), svá (at *fügt* A *hinzu*) hann (Biálki A) þiggi; hlakka hrafnar yfir hræi (um hræ e) Biálka ABe.

An die Wechselrede schloss sich die Erlegung der Gyðia, die ursprünglich wohl durch die Steinpfeile des Iólfr erfolgte.

XV. SCHELTGESPRÄCHE KETILS UND GRÍMS.

AUS DER KETILSSAGA HÆNGS UND DER GRÍMSSAGA LOÐINKINNA.

A. KETILL UND GUSIR.

Brúni:

1. Heill kom þú, Hængr!
hér skaltu þiggia
ok í allan vetr
með oss vera;
þér mun ek fastna,
nema þú fyrir látir,
dóttur mína,
áðr dagr komi.

Ketill:

2. Hér mun ek þiggia!
hygg ek, at valdi
Finnz fiǫlkyngi
feiknaveðri;
ok í allan dag
einn iós ek við þriá;
hvalr kyrði haf.
Hér mun ek þiggia!

Ketill:

3. Skríð þú af kiálka,
kyrr þú hreina,
seggr síðfǫrull,
seg þú, hvattu heitir!

Gusir:

Gusi kalla mik
gǫfgir Finnar,
em ek oddviti
allrar þióðar.

A. *Als Ketill im Spätherbst zum Fischen ausfuhr, wurde er nach Finnmǫrk verschlagen. Eine Trollkona griff ihn an, ein Wal mit Menschenaugen schützte ihn. Er erlitt Schiffbruch, schwamm ans Land und kam zum Gehöft des Brúni, der ihm bereits in Walsgestalt geholfen hatte.*

1 3—2,8. beina í allan vetr! Þat mun ek þiggia, kvað Ketill e. 3. ok *f.* A.

2 7. haf B, siá A. 8. hér B, hús A.

Bis zum Frühling blieb Ketill bei Brúni als Geliebter von dessen Tochter Hrafnhildr. Beim Abschiede erhielt er von Brúni einige Geschosse und einen vierkantigen Pfeil (broddr). Im Walde traf er den Finnenkönig Gusir auf seinem Renntierwagen.

3 1—4. segðu, hvat þú heitir e. 4. Þú *f.* A. 5. Gusa *Hss., doch sieh unten Str. 11,2 und den Namen der Pfeile* Gusisnautar.

4. Hvat er þat manna,
er mér í móti ferr?
skríðr þú sem vargr af viði!
æðru skaltu mæla,
ef þú undan kemsk
þrysvar í þrumu firði.

Ketill:

5. Hængr ek heiti,
kominn ór Hrafnistu,
hefnir Hallbiarnar;
[hví skríðr þú svá, enn armi?]
friðmálum mæla
munkat ek við Finn ragan,
heldr mun ek benda boga,
[þann er mér Brúni gaf.]

Gusir:

6. Hverr er á qndrum
qndverðan dag,
giarn til gunnar
í grimmum hug?
vit skulum freista,
flein at rióða
hvárr at qðrum,
nema hugr bili.

Ketill:

7. Hæng kalla mik
hálfu nafni,
mun ek veita þér
viðnám heðan;
skaltu víst vita,
áðr vit skilium,
at búkqrlum
bíta qrvar.

Gusir:

8. Bústu nú við
bitri eggþrumu,
haf þú hlíf fyr þér!
hart mun ek skióta;
þér mun ek bráðla
at bana verða,
nema þú af auði
qllum látir.

4.5 *sind offenbar Parallelstrophen zu Str. 6 und 7; vgl. die Einl.*

4 1. manni e. 2. er *f.* e. 3. skríðr þú B, skríttu e, ok skríðr A. 5. *f.* B. 6. í þrumu firði B, í þrumu e, fyr þrumu A. *Danach:* því tel ek þik ósniallan A, þik tel ek ósniallan B, fyr þat telðu þik ósniallan e.

5 1. Hængr heiti ek e. 3. hefnir: arfi e. 4. hygg ek eigi friðar biðia B. hví: því e. enn armi *f.* e. 5. friðmælum B. 5.6. hopa mun ek | við ragan Finn e. 6. mun ek eigi A, mun ek B. 7. boga (bogann e) benda *Hss.* 8. er *f.* AB, sem e. gaf Brúni e. *Z. 4 und 8 scheinen Zusätze, um das epische Versmass zu gewinnen.*

6.7 *f.* B.

6 1. oðrum e. 3. gūa e. 6. fleina e. 7. hv*err* e.

8 1. við A, þá við e, ef þú villt B. 2. bitri A, brátt við B, *f.* e. eggia þrumu e. 4. hart: hratt e. 5. bráðla B, brálla A, brátt e. 7. oðe e.

Ketill:

9. Mun ek af auði
eigi láta
ok fyr einum þér
aldri renna;
fyrr skal þér hǫggvin
hlíf fyr briósti,
en fyr siónum
svart at ganga.

Gusir:

10. Skaltattu gulli
né gersimum
með heilum hug
heima ráða;
kemr þér bani
brátt at hǫndum,
ef vit skulum úti
oddum leika.

Ketill:

11. Munkat ek gulli
við Gusi skipta
né heldr fyrri
til friðar mæla:
mér er bráðr bani
betri miklu
en hugleysi
ok heðankváma.

Ketill:

12. Feigr er nú
Finnr enn ragi,
at hann fóttreðr
fleinn sinn rangan.

---

9 1. oðe e. 2. aldri e. 4. eigi e. 5. þér *f.* Be. hǫggva e. 7. en: ok A.

10 1. Skaltu ei AB, skaltu e. 2. né: ok Be. 3. hag B*CpbFas*[2].

11 1. Mun ek eigi AB, mun ek e. 2. Gusi AB, Gusa e. 3. *so* B, né fyrri A, heldr en*n* ne fyrr e. 5. *so* B, mér er bragr Ae. 6. miklu betri e. 7. *so* B, en mér er hugr A, enda er mér hugr e. 8. ok *f.* e. hied*an* kuo*m*a A, hed*an* co*m*a B, heð*an* koma e.

Danach beschossen sich die beiden Gegner mit ihren Pfeilen; schliesslich hatte Gusir noch einen Pfeil und Ketill den broddr. Þá tók Gusir fleininn, ok sýndisk hónum hallr, ok steig á.

12 3. at Be, er A.

Der broddr traf Gusir in die Brust und tötete ihn; als Siegesbeute fielen Ketill die drei Pfeile des Gusir: Flaug, Hremsa, Fífa und sein Schwert Dragvendill zu. Ketill kehrte nun zu Brúni zurück, der durch Gusis Tod König der Finnen wurde, und schied in Freundschaft von ihm.

B. KETILL UND DIE HEXE.

Ketill:

1. Hvat er þat flagða,
er ek sé á fornu nesi
ok glottir við guma?
at uppiverandi sólu
hefi ek ǫnga fyrr
leiðiligri litit.

Trollkona:

2. Forað ek heiti,
fœdd var ek norðarla,
hraust, í Hrafnseyiu,
hvimleið búmǫnnum,
ǫr til áræðis,
hvatki er illt skal vinna.

3. Mǫrgum manni
hefik til moldar snúit,
þeim er til fiskiar fór.
Hverr er siá enn kǫpurmáli,
er kominn er í skerin?
. . . . . .

Hann svarar: Kalla mik Hæng, sagði hann. Hón svarar: Nær væri þér, at vera heima í Hrafnistu, en dratta einum til útskeria.

Ketill:

4. Einhlítr ek þóttumk,
áðr en hér kómum,
of farir várar,
hvat er flǫgð mæla;
lasta ek dreng dasinn,
dreg ek á vit fanga.

B. *In einem Jahre, wo Ernte und Fischfang wenig ertragreich gewesen wären, fuhr Ketill aus, um in einiger Entfernung von seinem Wohnsitz zu fischen. In der Gegend, die* í Skrofum *heisst, traf er auf einem Vorgebirge eine Trollkona.*

1 2. sé: sá A. 3—6. *so* B, at uppiverandi sólu, er ek hefik ǫnga eina leiðiligri litit A. *In* e *lautet die Str.:* Hvaða er þat flagði, | er á fornu nesi | sveðiu (sveðia, *die Zeile ein Vokativ Lp*) svarteygða | sitr á landi, | svǫrtum siónum | sólu á móti? | armari hef ek þér | ǫngva litit.

2 2. fœdd norðarliga e. 3. Hrafneyiu e. 6. hvatki er A, hvat B, ef e. 4—6 *wohl ursprünglich die zweite Hälfte einer Lióðaháttstrophe, die dann dem epischen Versmass angepasst wurde.*

3 2. hefik A, hefi ek B. 3. til fiskiar A, á fiski B. fór B, fº A. 4. eða hverr B. 5. í *f.* A. 3—5. þeim sem fiska fǫr | hefir farit hingat; | eða hverr ertu | hinn 'hvad ær mali', | er hingat er | kominn í skerin e.

Prosa: 1. svarar: s. e. Kalla — hann: Hæng kalla mik flestir e. 2. svarar: s. e. 4. útskeria til e. *Die Prosa ersetzt wohl eine ursprüngliche Strophe,* B *sucht sie wiederherzustellen:* Hann *segir:* Hæng kalla mik | hálfu nafni. Hón *segir:* Hollara væri þér, | heima at liggia, | en dratta einum | útskeria til.

4 1. ek *f.* e. 2. en *f.* e. 3—5, 8. hirði ek um eigi, | hvat er flǫgð mæla, | nauðir mik hvǫttu, | nauðsyn er at biarga e. 3. *so* B, um

5. Lætkat ek fyrir vinnask,
hvat er Forað mælir;
nauðir mik hvǫttu,
nánum er at biarga;
hætta ek eigi
á hólm til sela,
ef í eyiu
œrnir væri.

Trollkona:

6. Synia ek þess eigi,
seggr enn víðfǫrli,
at þú líf hafir
langt of aðra,
ef þú fund okkarn
fyrðum óblauðum
segir, sveinn lítill;
sé ek þinn hug skiálfa.

Ketill:

7. Ungr var ek heima,
fór ek einn saman
opt í útveri;
marga myrkriðu
fann ek á minni gǫtu,
hræddumkat ek flagða
fnǫsun.

8. Langleit ertu, fóstra,
ok lætr róa nefit,
leitat ek ferligra flagð.
. . . . . .
. . . . . .

---

flestar allar | farir várar A. 4. *so* Be, hvat sem ferlig | fiǫgð um gleipa (geipa *Fas*[2]) A. 5. lastak A. dasinn *nach Vermutung,* drasinn A, dæsinn B. 6. dreg ek *nach Vermutung,* drefik A, drep ek B. *Die Strophe scheint aus einer Lióðaháttstr. umgestaltet, die von Z. 3 etwa so lautete:* of flestar(?) várar farir; | dreg ek á vit fanga, | hvat er fiǫgð mæla; | lasta ek dreng dasinn.

5 *f.* e *bis auf die Z. 3.4; sieh zu 4,3.* 1. Lætkat ek: Læt ek hér A, hykkat ek B. 4. nánum AB, nauðsyn e. er at Ae, átta ek B. 5. hætta ek B, hættak A. 7.8. *so* A, ef heima væri œrnir B, ef í eyiu heima œrnir væri *Cpb.* *Die Strophe scheint aus einer Lióðaháttstr. umgestaltet; Z. 3.4 und 7.8 waren wohl ursprünglich je eine Vollzeile.*

6 1. *so* B, eigi synia ek þess A, ei sé ek syrna (*d. i.* sýnna) e. 2. *nach Vermutung,* segir en víðfǫrla *Hss.Ausg.* 4. of: um A, um menn B, (lang) yfir menn e. 6.7. *so* Be, fyrðum segir, | sveinn alllítill A. *Die Strophe scheint aus einer Lióðaháttstr. umgestaltet; Z. 3.4 und 7.8 waren wohl ursprünglich je eine Vollzeile.*

7 *ist gleichfalls in den Hss. in das epische Versmass umgesetzt; da jedoch die Zusätze sich durch den Mangel des Reims bemerkbar machen, wurde eine Rekonstruktion versucht.* 1. heima *f.* e. 2. ek *f.* e. 3. opt: út e. útveri: veri B. 4—6. *so nach Vermutung (vgl. Cpb),* AB *haben:* marga myrkriðu (*so* B; myrkviðu, *doch ist das* u *durch verschlungenes* a + u *ausgedrückt* A); hvatki (hvar B) ek fann | á minni gǫtu, | hræddumk ek aldri | flagða fnǫsun (*undeutlich* B, foryniur A); *zu* A *stimmt* e, *doch steht hier* myrkviða, *und es fehlt* hvatki — gǫtu.

8 2. lætr þó e. 3. *so nach Vermutung,* ei hefi ek flagðit ferligra litit AB, ei hefik ferligri | flagðkonu litit e. *Darauf folgt der Prosasatz:*

Hón spurði: Hvat skaltu nú at hafask? Sióða slátr ok búask til matar, sagði hann. Hón kvað:

9. Seyði þínum mun ek snúa,
en siálfum þér gnúa,
unz þik gríðr of grípr.

Ketill:

10. Qrum trúi ek mínum,
en þú afli þínu;
fleinn mun þér mœta,
nema þú fyrir hrøkkvir.

Trollkona:

Flǫg ok Fífu
hugða ek fiarri vera,
hræddumkat Hremsu bit.

---

eða hvert hefir þú fǫrina gǫrva? *und die Antwort in einer Dróttkvœttstrophe; statt dieser Strophe und des Folgenden bis Str. 10* Hremsu bit *hat* e *inhaltlich abweichende Prosasätze. — Die Prosa und die Str. 9 scheinen nicht recht in die Situation des Scheltgedichts zu passen, vgl. die Einl.*

9 3. of *f.* A. *Nach* 3: ok mun hón koma með sínu giálfri AB. *Als die Trollkona Ketill ergreifen will, holt dieser seine Pfeile hervor.*

10 2. afli A, afrendi B. 3. þér nú B. 6. hugða ek A, hygg ek þér B. 7. *wohl die Vollzeile einer Liódaháttstrophe;* ok (*f.* B) hræðumk ek eigi Hremsu bit AB.

Danach erlegte Ketill die Trollkona mit seinen Pfeilen; vgl. die Einl.

C. KETILL UND FRAMARR.

Bǫðmóðr:

1. Hverr er sá enn hávi,
er á haugi sitr
ok horfir veðri viðr?
frostharðan mann
hygg ek þik feiknum vera,
hvat þér hvergi hlýr.

Ketill:

2. Ketill ek heiti,
kominn ór Hrafnistu,
þar var ek upp of alinn;
hugfullt hiarta
veit ek hlífa mér,
þó vilda ek gisting geta.

C. *Der Viking Framarr forderte Ketill, dessen Tochter Hrafnhildr ihn verschmäht hatte, zum Holmgang bei dem Árhaugr am ersten Weihnachtstage. Ketill fand sich schon am Abend vorher auf dem Árhaugr ein; dort traf ihn Bǫðmóðr, Framars Sohn.*

1 1. hári *Cpb.* 2. er *f.* e. 3—6. frostharði mann, | finna vil ek þik e. 6. hvergi *Cpb* (*die Zeile als Frage*), hvergis Ab.

2—4 *dafür ein kurzes Prosastück* e.

2 6. gistning b.

Bǫðmóðr:

3. Upp skaltu rísa
ok ganga haugi af
ok sœkia mína sali;
málsefnis
ann ek þér margan dag,
ef þú vilt þiggia þar.

Ketill:

4. Upp mun ek nú rísa
ok ganga haugi af,
allz mér Bǫðmóðr býðr;
bróðir minn
þótt sæti brautu nær,
mundi eigi betr of boðit.

Bǫðmóðr:

5. Reyndr ertu, fóstri,
at ganga hervígis til
ok beriask við Framar til
fiár:
á léttum aldri
gaf hónum Óðinn sigr,
miǫk kveð ek hann vígum
vanan.

Ketill:

6. Óðin blóta
gørða ek aldrigi,
hefik þó lengi lifat;
Framar falla
veit ek fyrr munu
en þetta et háva hǫfuð.

Framarr:

7. Illr er ǫrn í sinni,
emka ek sár at kvíða,
fœrir hann greipr sínar
gular í blóðæðar;
hlakkar hreggskornir,
hvers er hann forkunnigr,
opt hefi ek ara gladdan,
óðr em ek valgǫglum.

---

3 2. *falscher Stabreim; viell.* ganga af Árhaugi?

4 2. *sieh zu 3,2.*

Bǫðmóðr gab Ketill die Hand; als dieser aufstand, strauchelte er.

5 1.2. *Stabreim fehlt; für* Reyndr *vermutet* hremdr *JÞorkelsson Fas² 2, VII; vielleicht* hrumr? 4. en á b. ungum *für* léttum (*JÞorkelsson a.a.O.*) *ergäbe regelrechten Stabreim. Statt der Strophe hat* e: Reyndr ertu, ef þú | bersk við Framar, | þviat Óðinn siálfr | er hans fulltrúi.

6 *f.* e. 3. hefi ek B. 4.5. Framar veit ek (at *fügt* b *hinzu*) falla munu fyrr Ab.

Bǫðmóðr beherbergte Ketill in der Nacht und begleitete ihn am Morgen zum Kampf, um ihm den Schild zu halten; vor Framarr hielt keiner den Schild. Ok áðr þeir bǫrðusk, fló ǫrn af skógi at Framari ok sleit af hónum klæðin.

7 1. sinni e, sinnu Ab. 2. sár: svá b. einkum ek sára kvíði e. 3. greipr sínar *nach Vermutung*, sínar greipr Ae, greipar b. 4. blóðæðar mínar Ab, sára flœði e. 5—8 *f.* e. 5. hreggskornir b, hreggskur*an* A, hræskornir *vermutet Lp.* 6. forkunnigr A, fiǫlkunniga b. 7. gladan b. 8. áðr ek valgǫgl vann b.

8. Veifir þú vængium,
vápnum mun ek þér heita,
vafrar þú, víðflogull,
sem vitir mik feigan;
villr ertu, vígstari,
vit munum sigr hafa,
hverf þú at Hængi,
hann skal nú deyia.

Ketill:

9. Dregsk þú nú, Dragvendill,
við krás arnar,
mœtir þú meingǫldrum,
máttat þú bíta;
Hæng þess eigi varði,
at hrøkkva mundi
eggiar eitrherðar,
þóat Óðinn deyfði.

10. Hvat er þér, Dragvendill,
hví ertu slær orðinn?
til hefi ek nú hǫggvit,
tregt er þér at bíta;
hliðar þú at hiǫrþingi,
hefirat þér fyrr orðit
bilt í braki málma,
þar er bragnar hiuggusk.

Framarr:

11. Skelfr nú skegg á karli,
skeika vápn gǫmlum,
frýr hann hiǫr hvǫssum,
hræðisk faðir meyiar;
brýndusk benteinar,
svá at bíta mætti
hǫlðum hugprúðum,
ef þér hugr dygði.

Ketill:

12. Þarftattu oss at eggia,
eigu mér sialdan
fyrðar flugtrauðir
frýia stórhǫggva.
Bít þú nú, Dragvendill,
eða brotna ella!
báðum er okkr heill horfin,
ef þú bilar sinn þriðia.

---

8 1. Veifar be. þú nú e. 3. þú nú Ae. víðflugull b, víða e. 4. vitir: vita vilir e. 5. vígstari *Lp*, vífstari Ab, vigiri*ar* e, vígskári? *Nj2 S. 510.* 6. vit: vér e. 7.8. hlífðu eigi Hængi, | því hann skal fyrri deyia e.

Im Kampfe traf Ketill zuerst die eine, dann die andere Achsel des Framarr, aber sein Schwert Dragvendill wollte nicht beissen.

9.10 *f.* e.

9 2. krass Ab; *in 1.2 fehlt der Stabreim, etwa* við drífu iárna? 3. þú *f.* b. 4. máttu ei b, máttir þú eigi A. 5. Hæng *nach Vermutung,* mik Ab. þess *zu streichen?* 7. eitr A, eitri b. 8. þóat A, þó b.

10 4. þér nú A. 6. hefir þér eigi Ab. 7. braki A, barcke b.

11 1. nú *f.* b. 3. hvassan e. 4. hræðisk nú e. 6. mætti *Cpb*, mátti A, máttu b. 7. *so* b, hǫlða hugprúða A. 5—8. at hǫggva hugprúðan, | því hónum hugr ei dug*ar* e.

12 1. Þarfattu e, eigi þarftu Ab. at A, á b, *f.* e. 2. eiga mér Ae, eiga nú b. 3. fulltraustir e. 7. horfin er okkr (*f.* b) heill báðum *Hss.* 8. *so* e, þú bilat sinn þriðia A, ef bilar hinn þriðia b.

13. Hræðiskat faðir meyiar,
meðan heill er Dragvendill,
vita ek víst þykkiumk:
verðrat hónum bilt þrysvar.

Framarr:

14. Hugr er í Hængi,
hvass er Dragvendill,
beit hann orð Óðins,
sem ekki væri;
brásk nú Baldrs faðir,
brigt er at trúa hónum;
nióttu heill handa!
hér munum skiliask.

---

13 *f.* e. 1. Hræðisk eigi *Hss.* 4. verðr hónum (*hann* b) eigi Ab. bit b.

Beim dritten Hiebe durchschneidet Dragvendill die Achsel Framars und macht erst in der Hüfte Halt.

14 3.4. heiti hann orð Óðins, | sem eigi er verri e. 5. Baldrs e, Baldur Ab. 7. nióttu nú e. 8. munum vit be.

D. GRÍMR UND DIE HEXEN.

Grímr:

1. Hvat heita þær,
hrauns íbúur,
er skaða vilia
skipi mínu?
ykkr hefi ek
einar sénar
ámátligastar
at yfirlitum.

Feima:

2. Feima ek heiti,
fœdd var ek norðarla,
Hrímnis dóttir
ór Háfialli;
hér er systir mín,
hálfu fremri,
Kleima at nafni,
kominn til sióvar.

D. *In einem Jahre, wo Ernte und Fischfang schlecht ausfielen, fuhr Grímr loðinkinni zum Fischen nordwärts bis ins weisse Meer. In einer Nacht wurde er durch ein Gelächter geweckt und fand zwei Trollkonur, die sein Schiff zu zerbrechen suchten.*

1 1. heiti þit e. 5. hefik Ae.

2 1. Finna heitik e. 2. fœdd norðarliga e. 4. ór: á e. 6. fremr e.

Grímr:

3. Þrífisk hvergi
Þiaza dóttir,
brúðir verstar!
brátt skal ek reiðask;
rétt skal ek ykkr,
áðr rǫðull skíni,
vǫrgum senda
víst til bráða.

Kleima:

4. Þat var fyrri,
at faðir okkarr
burtu seiddi
báru hiarðir;
skuluð aldrigi,
nema skǫp ráði,
heilir heðan
heim of komask.

Grímr:

5. Skal ek ykkr báðum
skiótla heita
oddi ok eggiu
í upphafi;
munu þá reyna
Hrímnis mellur,
hvárt at betr dugir
broddr eða krumma.

---

3 2. Þiassa *Hss.* *Ist* Þiaza dóttir *Vokativ? oder ist in* dœtr *zu ändern?* 3. brúðir: bornar e. 5. *so* B, ykkr skal ek rétt (rétta e) Ae. 8. bráðar A.

4 1. fyrr e. 3.4. braut undir sik | búsveina e. 5. þit skuluð e. aldri Be.

5 *f.* e. 2. skiótliga AB. 6. Hrímnis *eingesetzt nach 2,3 und der Sagaprosa (zum Stabreim vgl. oben Bruchst. D, 4),* Hrungnis A, Rǫgnis B. 7. at *f.* B.

XVI. ÁSMUNDR AUF DER HOCHZEIT.

AUS DER ÁSMUNDARSAGA KAPPABANA.

1. Lítt varði mik
laga þeira,
at mik mannz einskis
'ofyr' kvæði,
þá er mik til kappa
kuru Húnmegir
átta sinnum
fyr iǫfurs ríki.

2. Bǫrðumk einn við einn,
en endr við tvá,
fimm ok fióra
fletmegninga,
sex ok við siau
senn á velli,
einn ek við átta:
þó ek enn lifi.

3. Þá hvarflaði
hugr í briósti,
er mér ellifu
ofrkapp buðu,
áðr mér í svefni
sǫgðu dísir,
at ek hiǫrleik þann
heyia skyldak.

4. Þá kom enn hári
Hildibrandr,
Húna kappi,
hann var mér ómakr;
ok ek markaða
meðan á hónum
herkumbl harðlig
fyr hiálm neðan.

Nachdem Ásmundr die Kämpfe mit Hildibrandr und dessen Kriegern siegreich bestanden hat (vgl. Nr. VIII, Vorbemerkung), sucht er seine Braut auf: er findet sie im Begriffe, der Werbung eines andern zu folgen, und spricht beim Eintritt in den Saal die obigen Strophen.

1 2. *metrisch auffällig, doch vgl. 4,2.* 3.4 (4 *in* S: o fyr quęði) *verderbt, ein* ófyrr *'non anterius' (Adv.!) kaum möglich, die Übersetzungen von Lp s. v.* ofyr, *Mb S. 328 und Boer Beitr. 22,344 nicht annehmbar;* at menn einvígs | ófáir kveddi *De befriedigt weder nach Form noch Inhalt; den zu erwartenden Gedanken (sieh Einl.) enthielte etwa dieser Helming:*

Lítt varði mik
lasta þeira,
at mér [mann] engi (*oder* einhvern)
øfra kvæði.

2 4. *wohl verderbt,* fletmenninga *Fas*[2].

3 3. mér: menn S*Ausg.*

4 4. *verderbt? 'the son Haðubrand's name lurks under it' Cpb.* 6. meðan á: á miǫðm? *Cpb, aber Z. 8 widerspricht; vielleicht* meiðsl á 7. *vgl. Laus.A b 5,3.*

XVII. HERVǪR BEI IARL BIARTMARR.

AUS DER HERVARARSAGA.

Hervǫr:

1. Áka ek várri
vegsemð hrósa,
þótt hón Fróðmars
fengi hylli;
fǫður hugðumk ek
frœknan eiga,
nú er sagðr fyr mér
svína hirðir.

Iarl kvað:

2. Logit er mart at þér
litlum af fréttum:
fremstr var með fyrðum
faðir þinn taliðr;
stendr Angantýs
ausinn moldu
salr í Sámsey
sunnanverðri.

Hón kvað:

3. Nú fýsir mik,
fóstri, at vitia
frammgenginna
frænda minna;
auð mundu þeir
eiga nógan,
þann skal ek ǫðlask,
nema ek áðr fǫrumk.

4. Skal skiótliga
of skǫr búa
blæiu líni,
áðr braut fari;
mikit býr í því,
er á morgin skal
skera bæði mér
skyrtu ok ólpu.

Angantýs nachgeborene Tochter Hervǫr wächst bei ihrem Muttervater Iarl Biartmarr auf. Ein Knecht wirft ihr vor, ihr Vater sei ein geringer Sklave gewesen; sie stellt den Iarl zur Rede.

1 1. várri: móður *Bugge im Cpb.* 2. vegsemð *Ausg.*, vegsems R, mágsemð *Bugge im Cpb.* 4. fengi *PArEBCpb*, fengit R.

2 1. mær *für* mart? *BCpb.* at þér *zieht B zu Z. 2.* 2. *so versuchsweise*, lítil of frétt R*StPE*, lýti of frétt *FasAr*, lýti *B*, móður lýti *Bugge im Cpb.* 3. fremstr var *f.* R, var fremstr *B* (*S. 369*), frœkinn *VStFasPArE*, var frœkinn *Cpb.* 5. Angantýr R.

3 6. gnógan *B*(*in Note*)*Cpb.*

4 4. farim *Cpb*, *urspr. wohl* fara *B*, *doch besser unpersönlich.* 8. *so Papierhss. und Ausg.*, ólpu ok skyrtu R.

Síðan mælti Hervǫr við móður sína ok kvað:

5. Bú þú mik at ǫllu,
sem þú bazt kunnir,
sannfróð kona,
sem þú son mundir!
satt eitt mun mér
í svefn bera;
fæ ek ekki hér
ynði et næsta.

---

5 2. bazt *BCpb*, hv*a*tast *oder* hr*a*tast R, bráðast a*StFasArE*. 3. sannfróð *E*, sannfu*n*d R*P*, sannreynd *BCpb*, sannprúð a*StFasAr*. 5. satt u*VStArBCpb*, fátt R. mér *zu Z.* 6 *FasP*.

XVIII. LAUSAVÍSUR.

A. WEISSAGESTROPHEN AUS DER HÁLFSSAGA.

a. Víkars Schicksal.

Alrekr:
Geirhildr, getta,
gott er ǫl þetta,
ef því andmarkar
*e*ngvir fylgia;
ek sé hanga
á háum gálga
son þinn, kona,
seldan Óðni.

A. a (*B S. 4*). *Die beiden Frauen König Alreks von Hǫrðaland, Signý und Geirhildr, vertrugen sich schlecht mit einander. Der König sagte, er wolle diejenige behalten, die ihm das beste Bier braue, wenn er aus der Heerfahrt heimkehre. Signý rief Freyia, Geirhildr Hǫttr (Óðinn) um Hilfe an. Der Gott gab seinen Speichel als Hefe und verlangte dafür das, was zwischen Geirhildr und dem Braukessel war. Es wurde ein gutes Bier, und als Alrekr es kostete, sprach er die Strophe oben. Bald danach wurde Víkarr, der Sohn Alreks und der Geirhildr, geboren. Vgl. den Vík. oben Nr. V.*

b. Hiǫrleifr enn kvennsami.

Þurs:

1. Veitat gǫrla
víf þitt, konungr,
hvat hnekkia mun
hennar sælu;
óverðum þér
eld mun sløkkva
Hildr, Hiǫrleifi;
haltu nær loga!

Mikit fiall:

2. Ek sé Hringiu
haug of orpinn,
en Hera hníga
hvátinn spióti;
sé ek Hiǫrleifi
haptbǫnd snúin,
en Hreiðari
hǫggvinn gálga.

Marmennill:

3. Ek sé lýsa
langt suðr í haf:

---

b (*B S. 7—13*). *Hiǫrleifr enn kvennsami, König von Hǫrðaland, war vermählt mit Æsa en liósa. Auf einer Fahrt nach Biarmaland heiratete er Hildr en mióva, die Tochter des Hǫgni í Niarðey, und nahm sie wie ihren Bruder Sǫlvi mit sich. Auf der Heimfahrt, als Hiǫrleifr und Hildr in Finnmarken an einem Feuer sassen, sprach ein Riese, der Hiǫrleifs Leuten vergebens das Einnehmen von Wasser verwehrt hatte* (*vgl. XVIII E*), *vom Felsen herab die Weissagung.*

1 1. Veita *B*, veit eigi *Hs.* 5. u uerdum þier *Hs.*, vér verðum þér *FasB.* 6. *eingesetzt nach Vermutung* (*s. u. zu Str. 9*), *keine Lücke Hs.* 7. Hildr! Hiǫrleifi (*ohne Satzzeichen*) *Ausg.* 8. nærloga *Hs.*

Hiǫrleifr entsandte seinen Speer und traf den Troll ins Auge. Danach brachte er Hildr in seine Heimat.

Auf einer Fahrt nach Konungahella machte Hiǫrleifr die Bekanntschaft des Königs Hreiðarr von Seeland und seines Sohnes Heri. Durch Heris Fürsprache gewann er die Hand von Hreiðars Tochter Hringia. Als er mit ihr heimfuhr, sah er eines Morgens im Kattegat, wie aus dem Meere ein grosser Berg aufstieg, der einem Manne gleich gestaltet war. Der sprach die Weissagung.

2 3. hníga *B*, hingat *Hs.* 6. haupt baund *Hs.* 8. hǫggvinn *LpB*, hugin *Hs.*

Hringia erkrankte und starb auf dem Meere. Als die Kiste mit ihrer Leiche in Dänemark antrieb, glaubte Hreiðarr, dass Hiǫrleifr sie ermordet habe.

Ein gefangener Marmennill wollte nicht sprechen. Erst als der König die Hildr schlug, weil sie Bier auf das Gewand der Æsa gegossen hätte, und seinen Hund, auf den Hildr die Schuld schob, lachte das Männlein und sagte: Þér varð heimsliga, þvíat þau munu þér líf gefa. *Der König lies das Männlein auf das Meer hinausfahren, da weissagte es.*

vill danskr konungr
dóttur hefna;
hann hefir úti
ótal skipa,
býðr hann Hiǫrleifi
hólmstefnu til.

Varastu víti!
vil ek aptr í sió.

4. Sǫgu kann ek segia
sonum Háleygia
vilgi góða,
ef ér vilið heyra:
hér ferr sunnan
Svarðar dóttir,
of drifin dreyra,
frá Danmǫrku.

5. Hefir sér á hǫfði
hiálm upp spentan,
herkumbl harðligt,
Heðins of beðia;
skamt mun sveinum —
sé þat sem er —
Hildar at bíða
hér á ferli.

6. Bresta mun baugrǫst,
brá mær augum
of heruð hingat
Hǫgna til þegna;
hafa skal hverr drengr
hiǫrnióts mǫrg spiót,
áðr komi mikil framm
málmhríð síðan.

7. Þó munu, ef þat er satt, —
þá ferr illa —
hafa allir alkeypt
ár, þá er kømr vár.

---

8. Kalt vatn augum,
en kvett tǫnnum,
lérept líki;
lát mik aptr í sió!
dregr mik engi
í degi síðan
maðr upp í skip
af mararbotnum.

---

3 9. víti (*das letzte* i *aus* r *gebessert B Tillœg*) ef þú vilt *Hs.*

4 6. su*a*rdar *Hs.*, Hervarar *oder* Sveiða (= *eines Seekönigs*) *erwägt B im Apparat.*

5 2. of spentan? *B.* 4. of beðia *nach Vermutung*, of sæta? *B*, af létta (= *libere*) *Hs.* 6. sé: sé ek? 7. hildar *Fas.*

6 2. mær *B*, mer *Hs.* 4. Hǫgna *B*, hegna *Hs.* 6. hiǫrnióts *B*, hior niot ꝛ (*d. i.* ok) *Hs.* 8. málmahríð *Hs.Ausg. ausser Cpb.*

7 1. munu *B*, m*a*n *Hs.* 1.2. Þó munu, þar er sák | þá fǫr illa, *B.* 3. allir hafa *B.*

Als man den Marmennill in das Meer hinabliess, fasste einer von den Männern seine Hand und fragte: Hvat er manni bezt? *Str. 8 ist die Antwort des Marmennill.*

8 8. mararbotnum *B*, marabotnum *Hs.*

Hiǫrleifr heyrði kveðit:

9. Mintisk Hreiðarr,
hvar Hera fellduð;
vá vaktisk þar
fyr vestrdyrum;
enn mun hón sinna
til sala þinna,
byrsæl kona;
bíð þú enn, konungr!

König Hreiðarr erschien bei Nacht und umstellte das Gehöft Hiǫrleifs. Dieser, durch das Bellen seines Hundes geweckt, drang durch den Ring und erlegte, rückwärts gewendet, mit dem Speer den Heri. Hreiðarr verbrannte Hiǫrleifs Gehöft und segelte fort mit dessen Frauen und grosser Beute. — Einige Zeit danach vernahm Hiǫrleifr eine Weissagestrophe, die ihm die Rückkehr seiner Gattin (Hildr) verhiess. (Die Strophe wäre nach der Sagaprosa an Hreiðarr gerichtet, aber ihr Inhalt widerspricht dem; B, der die Angabe der Prosa retten will, muss die Strophe völlig umdichten.)

9 1.2. Minnistu, Hreiðarr! | hverr Hera feldi? *BCpb.* 3.4 *in Parenthese B.* 3. þar: þér? *B.* 5. hón sinna: hann sinna *B,* en svinna *Cpb.* 7. byrsæll koma *B,* byrsæl koma *Cpb.* *Vielleicht* bursæl (*die söhnebeglückte*)?

Hiǫrleifr kam allein nach Hreiðars Gehöft, wurde durch Æsa verraten und auf ihren Vorschlag zwischen zwei Feuern angebunden. Er wurde von Hildr befreit und durchbohrte Hreiðarr, der — Æsa auf dem Schoosse — auf dem Hochsitz schlief. Die Leiche Hreiðars wurde an den Galgen gehängt, Æsa sollte ins Moor versenkt werden. Hildr wurde die Mutter König Hálfs.

B. WEISSAGESTROPHEN AUS DER ǪRVAR-ODDSSAGA.

Vǫlva:

1. Ferrat þú svá
fiǫrðu breiða,
né líðr yfir
langa vága,
þótt sær of þik
sœgium gangi —
þó skaltu brenna
á Berurióðri.

B (*Br*[1] *S. 15*). *Eine Vǫlva weissagt dem jugendlichen Ǫrvar-Oddr gegen dessen Willen sein Schicksal.*

1 *Davor hat* ABe *eine Strophe, die in* A *nicht sicher lesbar ist und daher nach* B *angeführt wird:* Œgðu eigi mér, | Oddr á Iaðri, | elda skíðum (eldi skíðu B), | þótt ymist geipum; | saga mun sannask, | sú er segir vǫlva, | ǫll veit hón ýta | ørlǫg fyrir. 1. Ferr eigi þú SAB, ferr þú eigi Me. 3. né: eða ABe. 3—6. yfir—gangi *nicht sicher lesbar* A. 4. langa MB, laga e, láða S, láð ok *vermutet Br*[1]; né líðr en heldr | of leið vága *vermutet Br*[3]. 5.6 *f.* S. 6. sœgium: skrikkium e. 7. þó: hér A.

2. Naðr mun þik hǫggva
neðan á fœti,
fránn, ór fornum
Faxa hausi.

---

2 *Davor hat* AB *eine Langzeile, nach* B: Skal þér ormr tapa | eitr blandinn. 1.2 *nach* 3.4 ABe. 1. naðra Me. 3. *fr*amam M. *Danach* þá ertu fullgamall, | fylkir, orðinn MAB. *Das Ganze lautet in* e: Skal þér ormr | tapa, með eitri | blandinn, framm ór | fornum Faxa | hausa, naðra mun þik | hǫggva á fœti, | þá þú ert fullgamall, | fylkir, orðinn.

C. STROPHE DES HAUGBÚI AUS DER HÁLFSSAGA.

Þat var fyr lǫngu,
er í leið hǫlðar,
heldr hundmargir,
Hæklings fóru;
sigldu of salta
slóð birtinga;
þá varð ek þessa
þorps ráðandi.

C (*B S. 4 f.*). *Als der Landnehmer Finnr enn auðgi von Akranes bei Ǫgvaldsnes ankerte, wo König Ǫgvaldr von Rogaland durch den Viking Hæklingr gefallen war, hörte er aus dem Hügel die obige Strophe. Die Strophe kehrt mit zwei andern in der Ragnarssaga wieder.* 2. í *f. Hs., von B ergänzt nach der Ragn. s.* hǫlðar *B,* helldu *Hs.*, megir *Ragn. s.* 4. fóru *B nach Ragn. s.*, feru *Hs.,* feriu *Fas* (*in Note*). 8. þorfs *Hs.*

D. DIE STROPHEN DES TRÉMAÐR AUS DER RAGNARSSAGA.

1. Þat var fyr lǫngu,
er í leið megir
Heklings fóru
hlunna tungum
framm of salta
slóð birtinga;
þá varð ek þessa
þorps ráðandi.

D (*Fas. 1,298 f.*). *Als Ǫgmundr enn danski bei der Sámsey im Munarvágr ankerte, fanden seine Leute einen hohen moosbewachsenen Holzmann* (*trémaðr*), *der zu ihnen die oben abgedruckten Strophen sprach.*

1 3. Hœkings (*nach dem Namen eines Seekönigs der Þulur*) *Cpb.* 4. hlunnatungum *Fas*, hlumtvnghvm *Hs.*, 'hlum tunglom' *Cpb.*

2. Ok því settumk
svarðmerðlingar
suðr hiá salti,
synir Loðbrókar;
þá var ek blótinn
til bana mǫnnum
í Sámseyiu
sunnanverðri.

3. Þar báðu standa,
meðan strǫnd þolir,
mann hiá þyrni
ok mosa vaxinn;
nú skýtr á mik
skýia gráti,
hlýr hvárki mér
hold né klæði.

---

2 1. því *bezieht Edz auf Z. 5—8 und setzt hinter Z. 4 Kolon.* settumk: settu *Hs.; Edz S. 342 vermutet* mik *für* Ok. 2. sv*a*rdmerdling*a*r *Hs.*, sverðmerðlingar *Papierhss. nach Angabe von Fas,* sverðmerlingar *Lp,* svartmerlingar (*the black glittering*) *Oxf,* 'sverð-merðlingar' *Cpb;* sverðmærðlingar?? 6. bata *Cpb.*

3 3. háþyrnis? *Cpb.*

E. BESPRECHUNG EINES TROLLS.

a. in der Hálfssaga.

Gakk þú frá brunni —
glettsk lítt við mik! —
þræll herfiligr,
þíns innis til!

mun ek senda þér
sveiðanda spiót,
þat er gyria mun
granir þínar.

E. a (*B S. 7*). *Zwei Leute des Königs Hiǫrleifr von Hǫrðaland, die in Finnmarken Wasser einnehmen sollen, werden von einem felsbewohnenden Þurs, der auch brunnmigi genannt wird, gehindert. Der König vertreibt ihn durch seine Drohung. Vgl. XVIII A b 1.* 1. Gakk *B,* gekk *Hs.* 2. glettsk lítt: gletta líttu *Hs.,* glettskattu *LpB;* glottattu við mér *Cpb.*

---

b. in der Ketilssaga.

Hvat er þat býsna,
er við berg stendr
ok gapir eldi yfir?
búsifiar okkrar
hykkat ek batna munu;
líttu á 'lióðvega'.

---

b (*Fas. 2,125*). *Grímr, der Sohn Ketill hængs, soll in Finnmarken in einem Flusse Wasser einnehmen, wird aber durch einen Troll gehindert. Ketill vertreibt den Troll durch eine Strophe.* 2. er ek á biargi sé B. 3. gnapir B. 5. hykkat ek B, hygg ek A. 6. lioduega A, liod vega B; *Bezeichnung einer Waffe? (vgl. die vorhergehende Strophe und* vægir *'Schwert'), oder für* liósvega *'Himmel' (vgl. Clp. S. 36 ff.) oder* liósfara *'Sonne'?* líttu á, lióð vega (*seer du, min Sang virker*) *Fas. In* e *ist die Strophe ganz verderbt:* Hvat er þat at bal segir | bani flagði | ok gapir elldi | fyr gloð sipiar; | okkr hugða ek | ei mun batna | víst vinátta, | vertu í burtu.

F. STROPHEN AUS DER KETILS UND DER GRÍMSSAGA.

Ketill:

1. Hiálmr ok Stafnglámr,
hlífið ykkr báðir!
gefið rúm gǫmlum,
at ganga framarr hóti!

2. Fliúga fólknǫðrur,
frœkn er Dalakappi,
liótr er leikr sverða,
litat er skegg á karli;
skrapa skinnkyrtlar,
skiálfa iárnserkir,
hristask hringskyrtur,
hræðisk biðill meyiar!

F. 1.2 (*Fas. 2,126*). *Ketill war von Áli Uppdalakappi, dem er seine Tochter versagt hatte, zum Holmgang herausgefordert; die Brüder Hiálmr und Stafnglámr, die ihm den Schild halten sollten, benahmen sich dabei ungeschickt und wurden von Ketill weggewiesen.*

2 1. flock nordrur e. 3. leikr: litr e. sverða: eggia Be. 4. lítit Be. 6. skiálfa hringskyrtur A. 7. *so* B, hringaskyrtur hristask e, hristask iárnserkir A.

Grímr:

3. Hér hǫfum fellt
til foldar
tírarlausa
tólf berserki;
þó var Sørkvir
þróttrammastr
þeira seggia,
en Þrǫstr annarr.

4. Fyrst mun ek líkia
ept feðr mínum:
skalat mín dóttir,
nema skǫr hǫggvisk,
nauðig gefin
neinum manni,
guðvefs þella,
meðan Grímr lifir.

3.4 (*Fas. 2,154 f.*). *In einem Holmgang fällte Grímr den Sørkvir, dem er seine Tochter versagt hatte, und dessen Schildhalter Þrǫstr.*

3 1. hǫfum vér b. 2. *die Zeile ist unvollständig.* 3. tírar-: *Lücke* b, dyra e. 6. þroskamestr b. 6.7. seggia þeira | þróttrammastr e *Cpb.* 8. þrausti b.

4 *in Prosa umgesetzt in* e. 3. skal eigi *Hss.*

G. STROPHE DES REFR AUS DER GAUTREKSSAGA.

Ráð þykki mér
Refnefs vera
nǫkkru verri,
en Neri kendi;
varpat sínu
á sæ féi
Gautrekr, er gaf
gullhring Refi.

G (*Gautr. S. 45*). *Refr bot dem Seekönige Óláfr einen Helm und eine Brünne als Geschenk an. Der Ratgeber des Königs, Refnefr, sprang mit den Kleinodien ins Meer, und nur die Brünne konnte ihm Refr wieder abgewinnen. In einer Strophe pries er den klugen Neri und den freigebigen Gautrekr. Die Strophe ist erhalten in den Hss.* aCkl. 1. Ráð: Brǫgðótt ráð C. þótti kl. 2. Refnis k. 3. *so* C, nøkkvi verri a, heldr ólík þeim k, þeim ólík l. 4. *nach Vermutung,* ne merkendi a, en merkinnde C, er mér kendi k, er Neri kendi l. 5 varp at a, upp át C, verpi hann k, varp ei l. sínu: sinn l. 6. á sæ fé a, sæfé C, á sæ út fé k, úr sió fekk l. 7. Gautrekr C, Gautreks konungs a, gullbaug kl. 8. gullhring aC, Gautrekr konungr k, Gautrek l. Ref k.

H. SPOTTSTROPHEN DES ÁN BOGSVEIGIR.

1. Þat muntu finna,
er þú flór mokar,
at þú eigi ert
Án bogsveigir;
þú ert brauðsveigir
heldr en bogsveigir,
ostasveigir,
en eigi álmsveigir.

2. Meyiar spurðu,
er mik fundu,
hvíthaddaðar:
hvaðan komtu, ferfaldr?
En ek svaraða
silkigunni,
heldr hæðinni:
hvaðan er logn úti?

H (*Fas. 2,341. 343*).

1 *Án spricht die Strophe zu Ketill, der unter dem Vorgeben, er sei Án bogsveigir, die Bauerntochter Drífa zu gewinnen sucht.* 1. Þat A, Þar d, Þor e. 6. heldr en A, en ei de. 7. þú ert ostasveigir de. 8. en eigi A, heldr en de.

2 *Der geächtete Án trägt vier Gewänder über einander und wird von der Bauerntochter Drífa dafür verspottet. Er berichtet davon in einer Strophe.*

J. STROPHEN DER FRIÐÞIÓFSSAGA.

Friðþiófr:

1a. Þat mun ek segia
seggium várum,
at gǫrla mun farit
gamanferðum;
skulu ei skatnar
til skips fara,
því nú ró blæiur
á blik komnar.

J. 1a *nur in der Gruppe* A; *Friðþiófr hat auf dem Dache von Baldrshagi die Leintücher erblickt, womit ihm Ingibiǫrg die Rückkehr ihrer Brüder anzeigt.* 1. Þat *f.* Dd. 6. til skips BCDd, til skipa a, á skip A. 7. ró: eru *Hss.*

Friðþiófr:

1. Þat var forðum
á Framnesi:
rera ek opt á vit
Ingibiargar;
nú skal sigla
í svǫlu veðri,
láta létt undan
lǫgdýr bruna.

2. Miǫk drekkr á mik.
Mær mun kløkkva,
ef ek skal søkkva
í svana brekku.
Austr er orðinn
í Elliða —
þó lá blæia
á bliki nǫkkur.

Biǫrn:

3. Erat, sem ekkia
á oss vili drekka,
biǫrt baugvara,
biði nær fara?
sǫlt eru augu,
síkuð í laugu,
bálskorð arma
bítr mér í hvarma.

Friðþiófr:

4. Sat ek á bólstri
í Baldrshaga,
kvað ek, hvat ek kunna,
fyr konungs dóttur;
nú skal ek Ránar
raunbeð troða,
en annarr mun
Ingibiargar.

1—8 *die Meeresstrophen, gesprochen von Friðþiófr und seinem Ziehbruder Biǫrn auf stürmischer Überfahrt nach den Orkaden.*

1 1. fyrri A. 3. at rera ek á vit A, ... vit e, rera ek opt á tal F, rœdda ek opt G. 4. *so* e, við Ingibiǫrgu AFG. 5. skal ek FG. 6. svǫl A. 7. ok láta F. undan A, v. . . . e, und mér FG. 8. lǫgdýr FG, lang dýr A, *nicht lesbar* e. bruna FG, ·runa e, hlaupa A.

2 2. mærin mun A, Mornun e. 5.6. er — Elliða *f.* A. 7.8. *so zweifelnd nach* G (*wo aber* nǫkkut), þola blærra áá blik nockut F, þo boblæia blike micit e, þar sem blæan lá á bliki A, þar sem blæiur | á bliki lágu *Fk* (*auf Z. 2 zu beziehen*).

3 1.2. *so* A, *nur mit* þik *statt des von dem Reime verlangten* oss; væra sem Eckia at ec drecka e, Er em at sem ecki at austur fir oss dreckie F, Erat sem ólga aur at dreka G. 3. baugvara AF, baugvarit (*d. i.* -ið) eG. 4. *kein Fragezeichen Ausg. Biǫrn ahmt in Z. 1—4 die Ingibiǫrgverse Friðþiófs spottend nach, er selbst denkt an Rán, die sie bewillkommne (vgl. Str. 4.5), daher die verdeutlichende Wendung in Z. 7.8.* 5. *so* A, so ilt eru augu e, saullt er augu F, sǫlt eru nú G. 6. sickuð A, sykkuð B, sikkuð *L*, sickiu G, sitka ec e, ef soka F, sukkuð *FasFk*. í laugu AeF, *ekki* lögi G. 7. bálskorð *nach Vermutung*, bilskord e, bilskortt G, bil skordz F, bil sterka AD^2, bilar sterka *übr. Ausg.* (*nach Fas*). 8. bítr: bírtez F.

4 3. ek (*I*) *f.* F. hvat eFG, þat A. 5. ek *f.* F. Ránar: raunar A. 6. raunbeð *Fk*, raunabeð *Lü*, rannbeð G, Ránbeð Ae, ra·ban F. 8. Ingibiǫrgu A.

5. Nú hefir fiórum
of farit várum
lǫgr lagsmǫnnum,
þeim er lifa skyldu;
en Rán gætir
rǫskum drengium,
siðlaus kona,
sess ok rekkiu.

6. Sé ek trǫllkonur
tvær á báru,
þær hefir Helgi
hingat sendar;
þeim skal sníða
sundr í miðiu
hrygg Elliði,
áðr af hafi skríði.

6a. Heill Elliði!
hlauptu á báru,
brióttu í trǫllkonum
tennr ok enni,
kinnr ok kiálka
í konu vándri,
fót eða báða
í flagði þessu!

7. Ek bar átta
til eldstóar,
dæsta drengi,
í drifaveðri;
nú hefik segli
á sand komit;
erat hafs megin
hœgt at reyna.

8. Þurfuat drengir
dauða at kvíða;
verið þióðglaðir,
þegnar mínir!
þat mun verða,
ef vitu draumar,
at ek eiga mun
Ingibiǫrgu.

---

5 *f.* Ae. 5. gætir F, býðr G.

6 *einige Worte der Str. in* e *unlesbar.* 5. sníða: sigla G. 8. áðr af fer (fǫr) skríðr A. af hafi: heðan? *Nj2 S. 884.*

6a *nur in der Gruppe* A. 3. í *tilgt Fk.* trǫllkonu *BjFasFk (vgl. Z. 6),* trǫllkyni *Lü.* 5. kinnar *Hss.,* kinnur *Fas.* 8. í *zu tilgen?*

7 *in* A *hinter* 8. 1. átta: upp A, einn upp aC. 2. eldstaðar F. 3. væsta (*die zwei ersten Buchstaben unsicher*) F. 4. í drífu veðri A. 7. erat hafs megn e, er ei hafsmegn *Fk,* er eigi hafs megin F, ei er við hafs megn A, er ór hafs megni G, erat ór hafsmegni *Fas*[2]. 8. reyna: rýma G.

8 1. Þurfu ei e, þurfa ei G, þurfum eigi F, þurfið ei A. 3. verið Ae, veri FG. Þolgóðir e. 5. enn mun þat verða G. 5.6. þat munu (munu þat a) vita mínir draumar Aa, þat ef vita várir draumar BC, *ohne* várir Dd. 6. ef: er *Lü.*

Hallvarðr:

9. Erat á skála
skiól at drekka
vestrvíkingi,
sem vera inni;
þó ró hraustari,
þeir er hlunngota,
drengir, ausa
í drifaveðri.

10. Sex sé ek ausa,
en siau róa,
dæsta drengi,
í drifaveðri;
þar er gunnhvǫtum
glíkt í stafni,
Friðþiófr er framm
fellr við árar.

11. Taktu á gólfi,
gangfǫgr kona,
horn hválfanda!
hefik af drukkit.
Menn sék á mar,
þá er munu þurfa
hreggmóðir lið,
áðr hǫfn taki.

Friðþiófr:

12. Ér munuð ekki
oss of kúga,
æðrufullir
eyiarskeggiar!
heldr mun ek ganga,
en griða biðia,
einn til ógnar
við yðr tíu.

9—11 *gesprochen von Hallvarðr, einem Krieger des Orkadenjarls; er muss vor dem Dachfenster der Halle, während drinnen gezecht wird, Ausschau halten, eine Magd reicht ihm die gefüllten Trinkhörner.*

9 *f. in der Gruppe* A. 1. *so Fas²Fk*, er at skála FG, at skal (*vor* at *ein ungewöhnlich grosser freier Raum*) e. 2. skio e. 3. . . . st*ur* víking*ur* e. 2—4. skiól at sitia, drekka vęster (*d. i.* verstir) víkingar, sem váru inni F. 5. þó *f.* F. ró: eru *Hss.* 6. hlunn geta F.

10 1—4. Menn sé ek ausa | í meginveðri | sex á Elliða, | en siau róa A. 3. væsta F. 5. þar: þat A. 6. líkt A. 7. Friðþiófr e *und wohl auch* G, en Friðþiófr F, Friðþióf *Fk*, Fridþiófi *Fas²L*, Friðþiófi frœkna A. 7.8. er framm fellr A, er fell. . . . m (*lies* fram) e, fram j fellr F, fram fellr G. *Man verbinde* er *mit* þar *in Z. 5* (*'da wo'*). 8. við: á G*Fk*.

11 1. Taktu Ae, gakk þú FG. á: af A. 2. ga fogur F. 3. á horni haldandi F. 4. af: ór G. 6. þá: þeir A. 7. liðs F*Fas²FkL*. 8. áðr hǫfnum nái G.

12 *Erwiderung an die zehn Raufbolde, die den Ankömmling auf den Orkaden herausfordern.* 1. Ér: þér *Hss. Ausg.* 2. oss kúgat geta A. 7. einn: en F.

Biǫrn:

13. Iusum vér, en yfir gekk
úrsvǫl bára,
teitir á tvau borð
tíu dœgr ok átta;
þat var kynfǫr
kœnna drengia,
hversu vér fórum
með Friðþiófi.

Friðþiófr:

14. Drukkum forðum
á Framnesi,
frœknir drengir,
með fǫður mínum;
nú sé ek brendan
bœ þann vera;
á ek qðlingum
illt at gialda.

Friðþiófr:

15. Einn mun ek ganga
upp frá strǫndu —
þarf ek lítit lið —
lofða at finna;
verpið eldi
í iǫfra bœ,
ef ek eigi kem
aptr at kveldi.

16. Taktu við skatti,
skatna dróttinn,
fremstum tǫnnum,
nema þú framarr beiðir!
silfr er á botni
belgiar niðri,
sem vit Biǫrn hǫfum
báðir ráðit.

17. Kysta ek unga
Ingibiǫrgu,

---

13 *f.* EeG, 5—8 *nur in* F. *Friðþiófs Ziehbruder erzählt dem Orkadenjarl von der Seefahrt.* 1. gekk A, fell F. 2. ur suala barv F. 1—3 *in* A *entstellt zu* Iusu vér, meðan yfir gekk suǫlur, bragnar teitir á bæði borð, *was Fas* (*mit* svǫlr) *und L* (*mit* svǫlúr) *als 4 Kurzverse drucken, D² bessert* 3.4 *zu* á bæði borð | bragnar teitir. 5.6. *so L*, þad uar kynuar (*oder* kynuor) kuena dreinga F, þat var kynni | kvenna drengia *Lü.*

14 *Friðþiófr findet bei der Rückkehr von den Orkaden sein väterliches Gehöft durch Ingibiǫrgs Brüder verbrannt.* 1. Drukku E. forðum: fyrr A. 8. gialda: launa A.

15—17 *gesprochen von Friðþiófr, indem er dem Helgi, Ingibiǫrgs Bruder, die Steuer von den Orkaden überbringt und flüchtend, während Helgi den Bogen gegen ihn spannt, die Riemen seines Schiffes entzwei rudert.*

15 2. inn til bœiar A. 3. *als Stálsatz Fk.* 4. lofðunga (at aDd) finna A. 5. verpi þér FG. 7. kem eigi F, kem ekki A.

16 3. fremstu A. 4. en þú friðar biðisk G. þú *f.* ABC. 5. *Stabverstoss, lies* er á botni silfr? 6. niðri: þessa A. 8. báðir um ráðit F.

Bela dóttur,
í Baldrs haga;
svá skulu árar
á Elliða
báðar brotna
sem bogi Helga.

Friðþiófr:

18. Mákat ek eiga
Ingibiǫrgu,
Bela dóttur,
í Baldrshaga;
þó skal ek hitta
Hring at máli,
hversu at fylkir
fagnar greppi.

Friðþiófr:

18a. Þá hét ek Friðþiófr,
er ek fór með víkingum,
en Herþiófr,
er ek ekkiur grœtta,
Geirþiófr,
er ek gaflǫkum fleygða,
Gunnþiófr,
er ek gekk at fylki,
Eyþiófr,
er ek útsker rænta,
Helþiófr,
er ek henda smábiǫrnu,
Valþiófr,
þá ek var œðri mǫnnum.
Nú hefik sveimat síðan
með saltkǫrlum,
hiálpar þurfandi,
áðr en ek hingat kom.

Friðþiófr:

19. Bú þú, Hringr konungr,
heill ok lengi,

---

17 5. svá: nú *L*. 6. á *f.* G. 7. brotna eF, brotna sundr G, bresta A.

18 *f.* Ae; *Friðþiófr, des Vikinglebens müde, erklärt dem Biǫrn, er wolle Ingibiǫrgs Gemahl aufsuchen.* 1. Mætkat G. 1.2. Makad ec hyrra enn hugar rædum F. 4. í G, ok F. 5. þó *vermutet,* því G, þar F. hætta (h *scheint aus* hi *geändert*) F. 7. hversu at (*'wie immer'*) F, ok vita hvé G. — *In* e *statt dessen folgende Str.:* Vilda ek kiósa | konung í heliu, | en unga mér | Ingibiǫrgu, | drykkiu mikla, | drengi káta, | en Elliða | upp á hlunnum.

18a *nur in der Gruppe* A; *der als Salzbrenner verkleidete Friðþiófr beantwortet König Hrings Frage, wie er heisse.* 1.2. Þá hét ek Valþiófr, er ek með víkingum fór *und dann Tilgung von Z. 13.14 erwägt Lü.* 2. ek Dd, *f.* AaBC. 6—14. *in den Ausg. haben die proklitischen* er ek, þá ek *die unmögliche Stellung am Schlusse der ungeraden Kurzverse.* 11. *vielleicht mit den Friðþiófs rímur* Húnþiófr, *weil* smábirnir (*Z. 12*) = húnar *L*. 12. smábiǫrnu AaBC*L*(*in Note*), smábornu Dd, smábǫrnum AM. 172 fol. (*Fas*), smábǫrn *FkL*(*im Text*). 18. ek BCD, *f.* Aad.

19—21 *Friðþiófr ist gekommen, von dem Königspaare Abschied zu nehmen, und hat Ingibiǫrg mit einem Goldringe beschenkt; Hringr hat gewünscht, dass er zum Schutze des Reiches da bleibe.*

œztr ǫðlinga
und Ymis hausi!
Gættu, vísir, vel
vífs ok landa!
skulu vit Ingibiǫrg
aldri finnask.

Hringr:

20. Far þú eigi svá,
Friðþiófr, heðan,
dýrstr dǫglinga,
í dǫprum hug!
mun ek þér giafir
þínar launa
víst betr, en þik
of varir siálfan.

21. Gef ek þér, frœknum
Friðþióf, konu
ok alla með
eigu mína.

Friðþiófr:

Mun ek þær giafir
þiggia eigi,
nema þú, frægr, hafir
fiǫrsótt tekit.

---

19 1.2. Hringr konungr, heill vertu lengi G. 3. ǫðlinga: buðlunga aCDd, buðlungr A. 4. Ymis hausi G (*mit* ymers) *Fk*, ymis hosi E, ymis liose e, heims skauti A, himins skauti *Lü*, vendils skauti F. *Z.* 4 *auf Z.* 1.2 *bezogen DL.*

20 3. dǫglingr A, drengr F. 4. huga F. 5. þér *f.* F. 5.6. þér mun ek gialda þínar hnossir A. 7. víst *f.* F. 8. of *f.* A. siálfan varir E.

21 1. þér *f.* aCDdF*L*. frægum A. 2. Friðþiófr EG, fríða Ingibiǫrgu, Friðþiófr e. konu *f.* Ee. 3. með *f.* F. 5.6. þær mun ek ekki þiggia giafir A. 7. *so* G, nema frægr hafi E, nema þú hafir, frægr F. 7.8. nema þú, fylkir, fiǫrsótt hafir A.

XIX. EIN DANZ.

AUS DER ÁNSSAGA BOGSVEIGIS.

Vel þér, selia,
stendr þú víði nær,
laufguð harla vel;
(. . . . .)

maðr skekr af þér
morgindǫggvar,
en ek at þegni
þrey nátt sem dag.

Die Strophe nur in A (*Fas. 2,336*), d *und* e *haben statt dessen die Rímurstrophe:* Mart drífr á þik (mik *Hss.*) morgunregn — | mun svá mælt í rímu — | en ek verð af þýðum þegn | þreyia dag (nátt *Hss.*) sem grímu; *doch ist in* e *von anderer Hand diese Strophe durchstrichen und die Strophe aus* A *daneben geschrieben. Die Rímur bieten statt der Strophe oben:* Vel þér, selia, víði (viði *Kölbing*) nær, | vaxin laufi góða! | Þá munu driúpa dygðir þær | ok detta niðr fyr róða. | Mart skekr á þik morgunregn — | mun svá skýrt í rímu — | en ek verð af þýðum þegn | þreyia dag (nátt *Hs.*) sem grímu (*Kölbing, Beiträge S. 191*). 2. víði *Rímur,* sió A. 3. *Ersatz zweier Kurzverse;* vel of vaxin | vænu laufi?

XX. KATALOGSTROPHEN.

A. KÖNIGSKATALOG.

Aus der Hervararsaga.

Ár kváðu Humla
Húnum ráða,
Gizur Gautum,
Gotum Angantý,
Valdar Dǫnum,
en Vǫlum Kíar,
Alrek enn frœkna
enskri þióðu.

A (*B S. 265/345 f.*). 2. Húnum s*BCpb*, fyr her *übr. Hss. und Ausg.* 3. Gautum: Grýtingum *Cpb.* 4. Angantý: ang' R. 6. Kiár(r) *Ausg., metrisch normaler wäre* Keisar, *vgl. Wids. 76—78:* Cásere, sé þe winburga geweald áhte . . . and Wala ríces. 7. Alrek *B*, Alrekr R*Cpb*, Álfrek s, Álfrekr ikl*StFasPAr.* frœkna s*B*, frœkni *übr. Hss. und Ausg.*

B. DIE ARNGRÍMSSÖHNE.

Aus der Qrvar-Oddssaga.

Hervarðr, Hiǫrvarðr,
Hrani, Angantýr,
Bildr ok Bófi,
Barri ok Tóki,
Tindr ok Tyrfingr,
tveir Haddingiar,
þeir er í Bólm austr
bornir váru,
Arngríms synir
ok Eyfuru.

B (*Qrv.MStr. 8*). 1. *so* e*Br* (*vgl. Her. 8,1. 10,1*), Hervarðr ok Hiǫrvarðr *übr. Hss.* 2. Hrani ok Angantýr MB. 3. Bófi M, Bági AB, Bragi e, Búi *Br nach Hyndl., Herv. (s. u.).* 4. Barri A (*Hyndl., Herv.*), Barr M, Berri B, Bǫlverkr e. Tóki: Taki M. 7. er M, eru e, *f.* AB *Ausg.* Bólm: Bar e. 8. bornir: fœddir M. váru: vestir e. 10. ok Eyfreyiu e.

Drei andere Quellen bieten folgende Namen:

Hyndl. 23. Búi ok Brámi, | Barri ok Reifnir, | Tindr ok Tyrfingr, | [ok] tveir Haddingiar.

Hervararsaga S. 206,9—11. Angantýr var ellztr, þá Hervarðr, þá Hiǫrvarðr, Sæmingr ok *H*rani, Brámi, Barri, Reifnir, Tindr ok Búi ok tveir Haddingiar.

Saxo Grammaticus S. 250. Brander, Biarbi, Brodder, Hiarrandi, Tander, Tirvingar, duo Haddingi, Hiorthuar, Hiarthwar, Rani, Angantir.

XXI. DIE HEIÐREKS GÁTUR.

AUS DER HERVARARSAGA.

Gestumblindi mælti:

1. „Hafa vildak, (1)
þat er hafðak í gær;
vittu, hvat þat var!
lýða lemill,
orða tefill
ok orða upphefill.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
fái hónum mungát: þat lemr margra manna vit, sumir verða margmæltir þar af, en sumum vefsk tungubragð.“

Gestumblindi mælti:

2. „Heiman ek fór (2)
heiman ek fǫr gǿrðak,
sá ek á veg vega:
vegr var undir
ok vegr yfir
ok vegr á alla vega.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

König Heiðrekr hat geschworen, wer sich gegen ihn vergangen habe, solle den gerechten Spruch seiner weisen Richter (spekingar) tragen, oder er könne durch Aufgeben von Rätseln, die der König nicht zu raten wisse, seine Freiheit erwirken. Ein Mann namens Gestumblindi hat sich Heiðreks Feindschaft zugezogen; er wird vor den Herrscher geladen, sich zu verantworten. Er ruft Oðinn zu Hilfe, und dieser zieht in Gestumblindis Gestalt und Kleidung an den Hof und erklärt sich bereit, dem König die Rätsel vorzulegen.

Die eingeklammerte Zahl hinter Z. 1 der Rätsel bezeichnet die Reihenfolge in R.

1 Þá mælti Gestumblindi HR. *Dahinter hat* H *die Überschrift* Heiðreks gátur. 1. *so* R, hafa ek þat vilda H. 2. *so E*, er ek hafða í gær H, þat í gær hafða R, þat er í gær hafðak *P*. 3. vittu R, konungr gettu H, *das stablose Nomen unmöglich, vgl. auch zu 13,6.* 4. *statt* lýða *etwa* ýta *(wegen Stabr.)? B, vgl. Einl.* 5. ok orða H. 11. þessar R, *so auch in Nr. 2, später ist die Formel abgekürzt.*

Prosa oben nach H; *in* R: fœri hónum mungát: þat lemr margra vit, ok margir eru þá margmálgari, er mungát fær á, en sumum vefsk tungan, svá at ekki verðr at orði.

2 Þá mælti Gestumblindi R, *so auch in den übrigen Rätseln.* 1. fór *f.* R. 2. gerða R. 4. var þeim vegr undir R. 7—11. *die Kehrreimzeilen im Folgenden von den Hss. verschiedentlich abgekürzt.*

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þar fórtu yfir. brú, ok var árvegrinn undir henni, en fuglar flugu yfir hǫfði þér ok tveim megin þín, þat var þeira vegr.“

Gestumblindi mælti:

3. „Hvat er þat drykkia, (3)
er ek drakk í gær?
varat þat vín né vatn,
miǫðr né mungát
né matar ekki;
þó gekk ek þorstalauss
þaðan.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þar lagðisk þú í forscelu, er dǫgg var fallin á grasi, ok kœldir svá varrir þínar ok stǫðvaðir svá þorsta þinn.“

Gestumblindi mælti:

4. „Hverr er sá enn hvelli, (4)
er gengr harðar gǫtur,
ok hefir hann þær fyrr of farit?
miǫk fast kyssir,
sá er hefir munna tvá,
ok á gulli einu gengr.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er einn gullsmiðs-hamarr,
sem gull er með slegit.“

Prosa oben nach H, h *fährt hinter* vegr *fort:* þú sátt lax í ánni, ok var þat hans vegr; H *hat hiervon noch das erste Wort, dann bricht die Membran* H *ab. In* R *lautet die Lösung:* þar fórtu yfir árbrú, ok var árvegr undir þér, en fuglar flugu yfir hǫfði þér ok hiá þér tveim megin, ok var þat þeira vegr. *Vgl. zu der Auflösung die Einl.*

Für Gestumblindi *gebrauchen die Papierhss. die Form* Gestur blindi, *abgekürzt* Gestur, G. b., G.

3 1. drycki R. 3. varat þat ils, var þat ei R, var þat ekki h. 4. miǫðr né h, né en heldr R. 6. þó h, ok R.

Prosa oben nach R; *in* h: þar lagðisk þú í forscelu ok kœldir varrir þínar á dǫgg. En ef þú ert sá Gestumblindi, sem ek ætlaða, þá ertu vitrari en ek hugða; þvíat ek hefi spurt orð þín óvitrlig, en gørask nú á leið spaklig.“ Gestumblindi mælti: „Þat er ván, at mik þrióti brátt; en þó vilda ek enn, at ér hlýðið (*dann unmittelbar Str. 4*).

4 3. þær fyrr of h, fyrum (fyrrum *B*) um R. 5. sá er R, ok h. 6. ok R, sá er h. gulli einu R, gullheinu h2, gullheine h1. 9—11. *statt des Kehrreimes hat* h *hier* Heiðrekr konungr svarar.

Prosa oben nach h; *in* R: þat er hamarr, sá er haf ðr er at gullsmíð; hann kveðr hátt við, er hann kemr á harðan steðia, ok þat er hans gata.

Gestumblindi mælti:

5. „Hverr er sá enn mikli, (15)
er líðr mold yfir?
svelgr hann vǫtn ok við;
glygg hann óask,
en guma eigi,
ok yrkir á sól til saka.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er myrkvi: fyrir hónum sér eigi sól, en hann hverfr, þegar er vindr kemr, ok megu menn ekki at hónum gøra; hann drepr skini sólar.“

Gestumblindi mælti:

6. „Hverr er sá enn mikli, (23)
er mǫrgu ræðr
ok horfir til heliar hálfr?
ǫldum bergr,
en við iǫrð sakask,
ef hann hefir sér veltraustan vin.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er akkeri með digrum ok sterkum streng; þat ræðr mǫrgu skipi; þat hrífr qðrum fleini í iǫrð, ok horfir sá til heliar, hann bergr mǫrgum manni.“

Gestumblindi mælti:

7. „Hverr byggir há fiǫll?
hverr fellr í diúpa dali?
hverr andalauss lifir?
hverr æva þegir?
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

---

5 2. líðr R, ferr h. 3. við R, veisur h. 4. glug R. 5. gumna R, dóma h1.

Prosa oben nach h, sér eigi sæ *verm. B; in* h *folgt hinter* sólar: en vélasamliga berr þú upp slíkar gátur ok vandmæli, hverr sem þú ert. R *hat die Lösung:* þat er myrkvi: hann líðr yfir iǫrðina, svá at ekki sér fyrir hónum, ok eigi sól; en hann er af, þegar vind gørir á.

6 2. er mar veðr *Cpb.* 3. hverfr h2. Heliar *Cpb.* 4. ǫldum *EBCpb,* hǫlðum *Hss.* hann bergr h. 5. en við hiǫrð h, ok iǫrð R. 6. veltraustan *PfB, in 2 Worten übr.* vel trausta við *Cpb.*

Prosa oben nach h, *mit der Fortsetzung:* en miǫk undrumk ek orðfimi þína ok vitrleik; R *hat:* þat er akkeri með góðum streng; ef fleinn hans er í grunni, þá bergr þat.

Rätsel **7** *f.* R. *Hinter* mælti *hat* h: „Ek em nú ok náliga þrotinn at gátum, en frekr er hverr til fiǫrsins.

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
hrafn byggir iafnan á hám fiǫllum, en dǫgg fellr iafnan í diúpa dali, fiskr lifir andalauss, en þiótandi fors þegir aldrigi.“

Gestumblindi mælti:

8. „Hvat er þat undra, (7)
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
hǫfði sínu
vísar heliar til,
en fótum til sólar snýr.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er laukr: hǫfuð hans horfir í iǫrð, en blǫðin í lopt.“

Gestumblindi mælti:

9. „Hvat er þat undra, (5)
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
ókyrrir tveir
andalausir
sáralauk suðu.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
smiðbelgir eru þat: þeir hafa vind, en øngvan anda.“

Gestumblindi mælti:

10. „Hvat er þat undra,
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
hvítir fliúgendr
hellu liósta,
en svartir í sand grafask.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

Prosa: *hinter* aldrigi *fährt* h *fort:* „Vandask mun nú“, segir Gestumblindi, „ok veitka ek nú, hvat fyrir verðr (*dann unmittelbar Str. 8*). *Die letzten Worte mutmasst B (in Note) als Langzeile:* veitka ek nú, | hvat mér verðr fyrir.

8 1—3 *in den folgenden Strn. z. T. von den Hss. abgekürzt.* 2. *urspr. wohl* sák *B (vgl. zu 24,1),* ság *Cpb.* 3. Dellings R (*vgl. Háv. 160,3*), dǫglings h (*so auch in den folgenden Strn.), wohl ebenfalls als das n. pr. zu fassen, nicht als appell.* = Heiðreks (*B S. 356*), *vgl. Vk. 10,132.* 5. heliar til *B*, Heliar til *Cpb*, heliu til h, á helvega R.

Prosa oben nach h; *in* R: þat er laukr: hǫfuð hans er fast í iǫrðu, en hann kvíslar, er hann vex upp.

9 4. ókvikvir R.

Prosa oben nach h; *in* R: þat eru smiðbelgir: þeir hafa øngvan vind, nema þeim sé blásit, ok eru þeir dauðir sem annat smíði, en fyrir þeim má líkt smíða sverð sem annat.

Rätsel **10** *f.* R.

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er hagl ok regn; því at hagli lýstr á stræti, en regns dropar søkkvask í sand ok sœkia í iǫrð.“

Gestumblindi mælti:

11. „Hvat er þat undra,
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
svartan gǫlt
ek sá í sauri vaða,
ok reisat hónum burst á baki.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er tordýfill.“

Gestumblindi mælti:

12. „Hvat er þat undra, (26)
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
tíu hefir tungur,
tuttugu augu,
fióra tigu fóta,
ferr hart sú vætr.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þar sáttu sú *úti í garðinum*,
ok váru í henni níu grísir.“
Lét þá konungr drepa súna, ok váru í henni níu grísir, svá sem Gestumblindi hafði sagt.

Prosa: *vor* þat er hagl *hat* h: smækkask (smættask h1) nú gáturnar, en; *vgl. die Prosa hinter Str. 16 in* R. 2. regndropar h1. søkkva h2. *Zur Auflösung vgl. die Einl.*

Rätsel **11** *f.* R. 1—3 *f.* h. 6. reisat hónum *BCpb*, reis hónum ei h.

Prosa: torfdýfill h; *dahinter fährt* h *fort:* ok er nú mart til tínt, er tordýflar (torf- h) eru ríkra manna spurningar.“ Gestumblindi svarar: „Frest eru bǫls bezt; en margr maðr vill at meira leita, ok sésk því sumum yfir; sé ek nú ok, at allra útfœra verðr at leita (*dann unmittelbar Str. 12*).

12 7. fram líðr sú vætr R.

Prosa oben nach h, úti í garðinum *nach* R (*s. u.*); *hinter* hafði sagt *fährt* h *fort:* þá mælti konungr: „Eigi veit ek nú, nema vitrari eigi hlut í, ok eigi veit ek, hvat manna þú ert.“ Gestumblindi segir: „Slíkr em ek, sem þú mátt siá, ok vilda ek giarna þiggia líf mitt ok vera lauss af þessum þrautum.“ Konungr svarar: „Upp skaltu nú bera gátur, þar til er þik þrýtr, ella mik at ráða.“ R *hat von* hyggðu at gátu (*Z. 9*) *an:* Konungr mælti þá: „Ef þú ert sá Gestumblindi, sem ek hugða, þá ertu vitrari, en ek ætlaða; en frá gyltinni segir þú nú úti í garðinum.“ Þá lét konungr drepa gyltina, ok hafði hón níu grísi, sem Gestumblindi sagði. Nú grunar konung, hverr maðrinn mun vera.

Gestumblindi mælti:
13. „Hvat er þat undra,
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
ofarliga flýgr,
arnlióð gelr,
harðar ró hiálmum *greipr*.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
ǫr er þat,“ segir konungr.

Gestumblindi mælti:
14. „Hvat er þat undra, (6)
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
fœtr hefir átta,
en fiogur augu,
berr ofarr kné en kvið.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er kǫngurváfa.“

Gestumblindi mælti:
15. „Hvat er þat undra,
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
lýðum lýsir,
en loga gleypir,
ok keppask um þat vargar ávalt.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

Rätsel **13** *f.* R. 4. ofarliga *B (nach Verm. von Grundtvig) Cpb,* ovarlega h, úvarliga *P(S. 65)E.* 5. arnlióð (*vgl.* varglióð *HHu. I 41,3):* armlod h, arnhlióð *B zweifelnd,* ǫrm lióð *E.* gelr: gellr h *Ausg., nur E setzt* gella *und in Z. 4* fliúga. 6. eru h. hiálmum greipr *vermutet z. T. nach B,* hillm: h, hilmi *PE,* hilmir . . *Cpb (ohne Übers.),* hilmir! greipr (*oder* klœr) *B zweifelnd; die Rätsel selbst enthalten keine Beziehung auf den König, vgl. zu 1,3 und Vk. 10,132.*

14 5. en augu fiogur hl. 6. berr: berr þat h, ok berr R. 9—11 *f. Hss.*

Prosa: R *hat nur:* þat er kǫngurófur (*geschr.* -our); h *liest:* Heiðrekr konungr svarar: „Er nú bæði, at þú hefir hǫttinn síðan, enda sér þú niðr undan fleira en flestir menn aðrir, er þú hugsar hvert skrípi iarðarinnar; en þat er kǫngurváfa.“

Rätsel **15** *f.* R. 5. *so nach Verm. Grundtvigs bei B in Note,* en logi gleypir h, lǫnd ǫll yfir *B(vgl. die Auflösung)Cpb; es ist wahrscheinlicher, dass der Redactor der Auflösung mit Z. 5 nichts anzufangen wusste, als dass ein einfaches* lǫnd ǫll yfir *durch die fremdartigere Wendung ersetzt worden wäre.*

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er sól: hón lýsir lǫnd ǫll
ok skínn yfir alla menn; en
Skalli ok Hatti heita vargar,
þat eru úlfar, er annarr þeira
ferr fyrir, en annarr eptir sólu."

Gestumblindi mælti:

16. „Hvat er þat undra, (8)
er ek úti sá
fyr Dellings durum?
horni harðara,
hrafni svartara,
skialli hvítara,
skapti réttara.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!"

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er hrafntinna, ok skein á
hána sólar geisli."

Gestumblindi mælti:

17. „Báru brúðir (9)
bleikhaddaðar,
ambáttir tvær,
ǫlker til skemmu;
vara þat hǫndum horfit
né hamri at klappat,
þó var fyr eyiar útan
ǫrðigr, sá er gørði.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!"

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þar fara svanbrúðir til hreiðrs
síns ok verpa eggium; skurn

Prosa: die Namen der Wölfe lauten in Grímn. 39. SnE(Kpl.) 1,58 Skǫll *und* Hati.

16 6 *und* 7 *in umgekehrter Ordnung* h. 6. skialli h, skildi R. *Prosa oben nach* R, *woselbst statt Z. 10—12 vorausgeht:* Heiðrekr mælti: „Smækkask nú gáturnar, Gestumblindi! hvat þarf lengr yfir þessu at sitia? *In* h *lautet die Lösung:* þú sátt hrafntinnu, ok skein á sólar geisli, er *hón* lá í einu húsi. Eða kanntu ekki á annan veg gátur upp at bera en hafa hit sama upphaf at, þar sem mér virðisk þú fróðr maðr?"

17 *Überschrift auch in* h: þá mælti Gestumblindi. 4. ǫlker *nach Vermutung*, ǫl *Hss.Ausg.* (*sieh zu Z. 7.8*). 5. vara h, ei var R. hǫndum: hǫrðum h2. 6. at *f.* h. 7.8. *so* R, þá er fyr eyiar útan ǫrðigr sá er ker gørði h, þó er fyr e. ú. ǫ. [er] ker gørði *Cpb*, siá (svá *St*) var út við eyiar | ǫrðigr, er gørði *StFasPArPf*, þá er fyrir eyiar útan | ǫrðigr ker gørði *B; aber das gemeinsam überlieferte* sá er (*Z. 8*) *behält man besser bei. Die oben verm. Änderung von Z. 4, durch die folgenden Verse metrisch gerechtfertigt, erlaubt die Beziehung des* þat (*Z. 5*) *auf das vorangehende* ǫlker *und erspart weitere Abweichungen von dem überlieferten Texte* (R).

Prosa oben nach R; *in* h: þat eru æðar tvær, þær er eggium verpa; eggin eru eigi gǫr með hamri né hǫndum, en þiónustumeyiar báru ǫlit

á eggi er eigi hǫndum gǫrt né hamri klappat; en svanr er fyrir eyiar útan ǫrðigr, sá er þær gátu eggin við."

Gestumblindi mælti:

18. „Hveriar ró þær rýgiar (10)
á reginfialli?
elr við kván kona,
mær við meyiu
mǫg of getr,
ok eigut þær varðir vera.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!"

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat eru fiallhvannir tvær saman,
ok rennr upp hvannkálfr í milli þeira."

Gestumblindi mælti:

19. „Hveriar ró þær snótir, (13)
er um sinn dróttin
vápnlausar vegask?
enar iǫrpu hlífa
of alla daga,
en hinar fegri fara.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!"

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er hneftafl: tǫflur drepask vápnalausar um hnefann, ok fylgia hónum enar rauðu."

Gestumblindi mælti:

20. „Hveriar ró þær leikur, (18)
er líða lǫnd yfir
at forvitni fǫður?

í eggskurninni" (*d. i. die von dir sogen. 'Mägde' trugen das 'Bier' in der Eierschale*). Gestumblindi mælti: „Liðar verðr sá at leita, er lítit sax hefir ok miǫk er fáfróðr, ok vilda ek enn tala fleira. Eða (*dann unmittelbar Str. 18*).

18 1. ró: eru Rh, *so auch in Str. 19—23. 31. 35.* 4.5 *lauten in* R: þar til er mǫg of getr. 5. of: ef h2. 6. *so* R, *in* h *missverstanden:* ok eigu (eige h1) þær þess varðar at vera, *vgl. 22,6.*

Prosa oben nach h; *in* R: þat eru hvannir tvær ok hvannarkálfr á milli þeira.

19 1. *sieh 18,1.* snótir *nach Vermutung* (*vgl. 21,1*), brúðir Rh *(kein Stabreim)*, drósir u*Ausg., aber der Hauptstab sonst nirgends in der Schlusshebung der Langzeile, die Umstellung* dróttin sinn *bei E unwahrscheinlich, da stabendes Pron. vor seinem Subst. in der Edda beliebt* (*Vk. 10,122*). 2.3. er sinn dróttin vápnlausan vega R. 3. vápna- h. vegask (*vgl. die Auflösung und Lok. 18,6*) *B in Note,* vega h. 4. iǫrpu *B,* jorpsku h1, jǫrpsku h2, iarpari R, *schwerlich die Verstrennung* enar iarpari | hlífa. lifa h. 5. of *f.* h. 6. fara R, frýia h.

Prosa oben nach h (*wo* neftafl, nefann); *in* R: þat er hnettafl: enar dǫkkri veria hnefann, en hvítar sœkia.

20 *Überschrift f.* h. 1. *sieh 18,1.* 3. *f.* R, at fǫgnuði fǫður *Cpb, ebenso 21,3. 22,3.* 5. *so* R, þær á vetrum við síðu bera h; *um normalen*

hvítan skiǫld
þær of vetr bera,
en svartan of sumar.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat eru riúpur: þær eru hvítar
um vetr, en svartar um sumar.“

Gestumblindi mælti:

21. „Hveriar ró þær snótir, (19)
er ganga syrgiandi
at forvitni fǫður?
mǫrgum mǫnnum
hafa þær at meini komit,
við þat munu þær sinn
aldr ala.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat eru bylgiur, er heita Ægis
meyiar.“

Gestumblindi mælti:

22. „Hveriar ró þær meyiar,(20)
er ganga margar saman
at forvitni fǫður?
hadda bleika
hafa þær enar hvítfǫldnu,
ok eigut þær þar varðir
vera.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
en þetta eru bárur sem áðan.“

Stabreim zu gewinnen, schreiben u*PArE* haust (*statt* vetr), *cod.* AM. 738 4° hávetr; *aber die Parallele* hvítan: vetr — svartan: sumar *ist wohl nicht anzutasten, vgl. oben zu Bruchst. D,4.*

Prosa oben nach R; *in* h *nur:* þat eru riúpur.

Die folgenden 2 Wellenrätsel sind in h *anders zusammengesetzt, nämlich 1. Str.: 21,1—3. 22,4.5. 22a,6. — 2. Str.: 22,1—3. 21,4.5. 22,6. Die im Text übernommene Ordnung von* R *ist wohl ursprünglicher: 21,4 und 22,2* (mǫrgum . . . margar . .) *entfallen besser auf zwei Strophen, 22,6 gehört hinter 22,5:* eigut vera, *obwohl sie* hvítfaldnar *sind wie die Ehefrauen.*

21 1. *sieh 18,1.* 2. ganga h, ganga margar R (*vgl. 22,2*). 3. *Cpb wie 20,3.* 4.5. mǫnnum hafa R, hafa manni h. 5. komit h, orðit R.

Prosa oben nach h; *in* R: þat eru edles (?Hlés? *B*) brúðir, er svá heita.

22 1. *sieh 18,1.* 2. margar ganga h. 3. *Cpb wie 20,3.* 5. hafa R, hvor hl, hvöriar eru h2. hvítfǫlduðu R. 6. eigut *StPfBCpb* (*vgl. 18,6*), eigo R, eiga h. þar varðir vera R, þess varar (varðar hl) at vera h, *vgl. 18,6.* þar *f. Cpb, vielleicht* þó.

Prosa oben nach h; *in* R: þat eru bylgiur, er svá heita.

Gestumblindi mælti:

22a. „Hveriar ró þær ekkiur, (21)
er ganga allar saman
at forvitni fǫður?
sialdan blíðar
eru þær við seggia lið
ok eigu í vindi at vaka.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat eru Ægis ekkiur, svá heita
ǫldur.“

Gestumblindi mælti:

23. „Hveriar ró þær brúðir, (24)
er ganga brimserkium í
ok eigu ept firði fǫr?
harðan beð
hafa þær enar hvítfǫldnu,
ok leika í logni fátt.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat eru bárur, en beðir þeira
eru sker ok urðir, en þær verða
lítt sénar í logni.“

Gestumblindi mælti:

24. „Fara ek sá (11)
foldar moldbúa,
á sat nár á nái;
blindr reið blindum
brimreiðar til,
ior var andarvani.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:

22a *f.* h, *ausser Z. 6, die in* h *als Schluss des ersten Wellenrätsels steht, sieh Note vor Str. 21.* 1. *sieh 18,1.* 4. blíð*ir* R. 6. *so* h (vaxa *statt* vaka h2), ok eigu þær í vindi vaka R.

23 1. *sieh 18,1.* 2. brimserkium í h; í brimskerum (*für* -skerium) R, *fehlerhaft B, richtiger, da nach* h *das Rätsel zu durchsichtig F²(S. 513), aber auf die Felsen geht Z. 4;* brimskerium í *Cpb.* 5. hvítfǫlduðu konur R.

Prosa oben nach R; *in* h: þat eru enn Ægis meyiar; ok fǫrlask þér nú miǫk framburðrinn, ok muntu nú vilia þola dóm spekinga.“ Gestumblindi segir: „Tregr em ek þess, en þó væntir mik, at þar komi nú skiótt. (*dann unmittelbar Str. 24*).

24 1—3 *citiert in Olafs gramm. Abh., sieh Einl.* 1. ek seg R, sá ek h1. 3. nár *cod.* AM. 748 I 4° *VStPEBCpb*, naðr h1 R *cod.* Worm. *FasPf*, maðr h2. nái R, ná *übr.* 5. *als verderbt bez. Cpb, sieh Glossar.* 6. þá *vor* ior R, *vielleicht aus* sá *B,* þó *verm. Ar.* var R, er h*Cpb.* andar vanr R.

þar komtu at á einni, ok rak ísiaka eptir ánni, ok lá þar á [dauðr hestr ok á hestinum] einn dauðr ormr, ok bar þar blindr blindan [er þeir váru þrír saman]."

Gestumblindi mælti:

25. „Hvat er þat dýra, (16)
er drepr fé manna
ok er iárni kringt utan?
horn hefir átta,
en hǫfuð ekki,
ok rennr, er renna má.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!"

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er húnn í hnefatafli: hann heitir sem biǫrn, hann rennr, þegar er hónum er kastat."

Gestumblindi mælti:

26. „Hvat er þat dýra, (17)
er Dǫnum hlífir?
berr blóðugt bak,
en bergr firum,
geirum mœtir,
gefr líf sumum,
leggr við lófa
lík sitt gumi.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!"

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er skiǫldr: hann verðr opt blóðugr í bardǫgum ok hlífir vel þeim mǫnnum, er skialdfimir eru."

Gestumblindi mælti:

27. „Miǫk var forðum (22)
nǫsgás vaxin,

Prosa oben nach h; *in* R: þar fanntu hest dauðan á ísiaka ok ǫrn (*l.* orm) dauðan á hestinum, ok rak þat allt saman eptir ánni. *Vgl. zu der Lösung die Einl.*

25 3. kringr R. *Der Versbau setzt hier* utan *mit Kürze voraus (F² S. 520), urspr. wohl mit E* ok er iárni útan kringt. 6. *so B (vgl. die Auflösung),* ok rennr sem hann má h, ok fylgia því margir miǫk R. *Lücke Cpb.*

Prosa oben nach h (hnefa- *B,* nefn- h); R *hat nur:* þat er húnn í hnetiafli (*l.* hnettafli).

26 5 *f.* h. 6. sumum h (*braucht nicht aus* svinnum *oder* fimum *entstellt zu sein B*), firum R (*sieh Z.* 4). 7. lofda h. 8. lif h. guma (*constr.* dýrit leggr hk sitt við guma lófa) *verm.* u *und ält. Ausg., unrichtig B.*

Prosa oben nach R; *in* h: þat er skiǫldr: hann bergr mǫrgum, hann berr opt blóðugt bak.

27 1. fyrri *vor* forðum h2. *Um den Stabreim zu erhalten, ersetzt* u miǫk *durch* nær, *andere jüng. Hss. und SUFasPArPfE durch* nóg. *B verm.* varp *statt* var, *stabend mit* vaxin, *aber* u *muss Reimstab sein, und der Fehler wird in* forðum *stecken (hier fyr norðan? schwerlich næstum). vgl. Vk. 10,133; Cpb bez.* miǫk — nǫsgás *als verderbt.* 2. varin *Cpb*

barngiǫrn, sú er bar
bútimbr saman;
hlífðu henni
hálms bitskálmir,
þó lá drykkiar
drynhraun yfir.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þar hafði qnd búit hreiðr sitt í milli nauts kiálka, ok lá haussinn ofan yfir.“

Gestumblindi mælti:

28. „Fiórir hanga, (27)
fiórir ganga,
tveir veg vísa,
tveir hundum varða,
einn eptir drallar
ok optast saurugr.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er kýr: hón hefir fióra fœtr ok fióra spena, tvau horn ok tvau augu, en halinn drallar eptir.“

Gestumblindi mælti:

29. „Hverr er sá enn eini, (14)
er sefr í qsku grúa
ok er af grióti einu gǫrr?
fǫður né móður
áat sá enn fiárgiarni;
þar mun hann sinn aldr ala.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:

(*ohne Übers.*). 3. *Komma vor* sú *nur Fas.* 6. hálmbits skálmir h (*ebenso unten in der Prosa*). 8. dryn hraun (a *und* u *verschlungen*) R, drinraun h2, drunraun h1 (*und so* h *unten in der Prosa*), *wie oben StLp PfEBCpb,* -hrǫnn *P,* -hrǫn *FasAr,* -rann *Oxf.*

Prosa oben nach R; *in* h: þar lá qnd á eggium millum nauts kiálka, er þú hálms bitskálmir kallar, en drynhraun hausinn, en bútimbr hreiðrit.

28 *Überschrift f.* h. 1 *und* 2 *in dieser Folge in den meisten auswärtigen Gegenstücken, in umgekehrter Folge* h1. 1 *f.* h2 (*Hb S. 368*). 4. varða R, veriask h (veria *B*). 6. optast h, iafnan heldr R. saurugr R, óhreinn h.

Prosa oben nach h; *in* R *nur:* þat er kýr.

29 2. qsku grúa h*E*, *in 1 Wort B S. 359* (*in dem aschgrauen*), qsgrúa R*VFasP* (*in der Asche*) *Cpb* (*im Heerde*), qs grúa *StAr* (*in turba foci*), qsgrá *Pf.* 3. er *f.* R. 4. né R, ok h. 5. áat *BCpb,* ugad h1, eigad h2, á R. fagr giarni R, fargiarni u*VP,* fárgiarni *StFasArEPfCpb.*

þat er eldr fólginn á arni, ok tekr ór tinnu.“

Gestumblindi mælti:

30. „Hest sá ek standa,
hýði meri,
dúði dindil,
drap hlaun und kvið;
ór skal draga ok í,
orka at góða stund.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
hest þann kallar þú línvef, en skeið meri hans, en upp ok ofan skal hrista vefinn.“

Gestumblindi mælti:

31. „Hverir ró þeir þegnar, (12)
er ríða þingi at,
ok eru sextán saman?
lýði sína
senda þeir lǫnd yfir,
at byggia bólstaði.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er Ítrekr ok Andaðr, er þeir sitia at tafli sínu.“

Gestumblindi mælti:

32. „Sá ek á sumri (25)
sólbiǫrgum í
verðung vaka,
vilgi teita;
drukku iarlar
ǫl þegiandi,
en œpanda
ǫlker stóð.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

Prosa oben nach R; *in* h: þat er fólginn eldr á arni, er drepinn er við tinnu.

Rätsel **30** *f.* R. 2. hýði *nach Verm. von Fritzner,* hydde h2, hídde h1, hýddi *BCpb.* meri h1, manni h2. 3. dude h2, daudt h1. dyndil *BCpb.* 4. hlaun *BCpb*, laun h. 5.6. ok í, orka at *nach Vermutung,* og giopta ad h1, oc giöpta ad h2, ok í optað (*aus* opt þat) *B* (ok — stund *als Z. 6*) *Cpb* (*in Anführungszeichen*); *vgl. ae. Rätsel Nr. 55 und 63. Z.* 5.6 *sind auffällig schwer gefüllt und ersetzen vielleicht einen ganzen Helming.*

Prosa: Statt Z. 9—11 hat h *vor* hest þann: Þá svarar konungr: „Þessa gátu skulu ráða hirðmenn mínir.“ Þeir gátu margs til ok eigi fagrs miǫk; þá mælti konungr, sem hann sá, at þeir gerðu ekki at:

31 1. *sieh 18,1.* 3. ok eru sextán h, sáttir allir R. 4. lýða R. *Prosa oben nach* R; *in* h: þat er tafl Ítreks konungs.

32 2. sólbiǫrg of á R, *B entscheidet sich S. 360 für* í. 3.4. það ek vel lifa vilgi teiti R. 4. vigi h1, vige h2. 7.8. en œpandi ǫlker stóðu h.

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er grísasýr: þá er grísir súga hána, þá hrínn hón, en þeir þegia.“

Gestumblindi mælti:

33. „Meyiar ek sá
moldu líkar,
váru þeim at beðium biǫrg,
svartar ok sámar
í sólviðri,
en þess at fegri, er færra of sér.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat eru glœðr fǫlnaðar á arni.“

Gestumblindi mælti:

34. „Sat ek á segli, (28)
sá ek dauða menn
blóðshol bera
í bǫrk viðar.
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat saztu á veg ok sátt val bera æði í hamra.“

Gestumblindi mælti:

35. „Hverir ró þeir tveir, (29)
er tíu hafa fœtr,
augu þríu,
en einn hala?
Heiðrekr konungr,
hyggðu at gátu!“

„Góð er gáta þín,
Gestumblindi,
getit er þeirar:
þat er þá er Óðinn ríðr Sleipni.“

Prosa oben nach h (*wo* sú *statt* -sýr, siúga *statt* súga), *mit der Fortsetzung:* En eigi veit ek, hvat manna þú ert, er þvílíka hluti gørir svá miúkliga af litlum efnum.“ Ok nú biðr konungr í hlióði, at byrgia skuli hallardyrrnar. R *hat nur:* þar drukku grísir gylti, en hón hrein við.

Rätsel **33** *f.* R. 2. glíkar *BCpb.* 4. *so PEBCpb,* svartur ok samur h.

34 1. segl h. 2. eggdauða s *und cod.* AM. 738 4°. *Cpb setzt für* 1.2: sá-ek á *árni, eggdauða menn.* 3. blóðshol *Ar(in Note)BCpb,* blóðs hold h, bloþ (þ *oben gestrichen*) hold R, blóðugt hold *P(Var.)E.* 4. biǫrk h1*Ausg. ausser B* (biǫrg *Pf*). kviðar *Cpb* (*a belly's birch = talons*).

Prosa oben nach R; *in* h: þar saztu á vegg ok sáttu val fliúga, ok bar æði (æðr h1) í klóm sér.

35 1. *sieh 18,1.* 4. en h, ok R. 7—9 *f.* Rh.

Prosa oben nach R; *in* h: „Margs freistar þú nú, er þú finnr nú þau rǫk til framburðar við mik, er forðum váru! þat er þá er Óðinn reið

Gestumblindi mælti: „Segðu þat þá fyrst, ef þú ert hverium konungi vitrari:

36. Hvat mælti Óðinn (30)
í eyra Baldri,
áðr hann væri á bál of borinn?“

Konungr svarar: „Undr ok argskap ok alla bleyði! En engi vissi þín þau orð, útan þú einn, ill vætr ok ǫrm!“

---

hestinum Sleipni: hann hafði átta fœtr, en Óðinn tvá, en þeir hǫfðu þriú augu, Sleipnir tvau, en Óðinn eitt.“

Segðu — vitrari *f.* h; *eine Halbstrophe liegt gewiss zu Grunde (sieh Einl.), ein verunglückter Herstellungsversuch in Papierhss. und Ausg. vor B (ausgen. V), ein ebenfalls anfechtbarer bei B:* segðu þat et hinzta, | ef þú, Heiðrekr, ert | hverium vitrari vísa.

36 2. Baldrs h. 3. væri R, var h. of borinn *Papierhss. BCpb (vgl. Vsp. 33,3. Vegt. 11,7)*, borinn *StFasPArEPf*, hafðr Rh.

Prosa. 1—4. Konungr -- ǫrm h, Heiðrekr konungr segir: „þat veiztu einn, rǫg vætr!“ R; *Papierhss. und B stellen eine Strophe her, im Widerspruch mit der stilistischen Anlage der Rätselscene, vgl. Einl.*

Die Ausg. vor B fügen aus Papierhss. noch zwei erzählende Strophen des 17. Jhs. an. R *und* h *schliessen die Scene in Prosa. Heiðrekr führt mit dem Schwerte Tyrfingr einen Hieb gegen Gestumblindi-Óðinn, dieser aber wandelt sich in einen Falken, und das Schwert stutzt seine Schwanzfedern. Er legt den Fluch auf den König, dass er durch niedrige Knechte umkommen solle, und entweicht.*

XXII. DIE GEIZHALSSTROPHEN.

AUS DER GAUTREKSSAGA.

Gauti:

1. Skúa tvá,
er mér Skafnǫrtungr gaf,
þvengium er hann þá nam;
illz mannz
kveð ek aldri verða
grandalausar giafir.

Gillingr:

2. Heimsliga
er ek veik hendi til,
er ek kom við kinn konu; —
lítil lyf
kveða hǫfð til lýða sona —
af því var hann Gautrekr
getinn.

Fiǫlmóðr:

3. Stuttir sniglar
átu steina fyr mér,
nú vill oss hvetvetna hata;

Auf der Jagd verirrt, kommt König Gauti von Gautland abends zum Gehöft des um seinen Besitz ängstlich besorgten Bauers Skafnǫrtungr. Als er am nächsten Morgen beim Abschied den Wirt um neue Schuhe bittet, giebt dieser ihm ein Paar, doch zieht er vorher die Riemen heraus.

1 *f.* l. 2. *so* a, er mér Skafnartungr (gaf *von später Hand herübergeschrieben*) b, er mér gaf Skafnartungr gaf C, mér gaf Skafnartungr (Skafnaurungr k) Ek. 3. er: at E, *f.* k. þá: þar a. 4. at illz C. 4.5. sialdan verða vánds (naums k) mannz Ek.

Die drei Söhne Skafnǫrtungs nehmen ihre drei Schwestern zu sich; um Nachkommenschaft zu verhüten, hüllen sie sich nachts ganz in Wollenzeug ein. Snotra, die von König Gauti schwanger ist, entblösst ihr Kinn, sodass ihr Mann Gillingr es mit der Hand berührt; er glaubt nun an ihrer Schwangerschaft schuld zu sein.

2 1.2. Hendi minni ek glataða heimskliga E, Heimskliga vildi mér til l, Bendi eyk glæráda heimsliga k. 2. er *f.* a. 3. er ab, ok C, þá er Ek, at l. ek *f.* k. konu kinn l. 4. lítil líf a, lítit líf Ek, lítit efni l. 5. kveða lýða sonar C, þat kveða lýðir vera E, til lýða sona l, kveði til lýða þurfa k. 6. af *f.* C, en af E, ok af l. varð l. hann: þó E. getinn: gǫrr ab.

Fiǫlmóðr, einer der Söhne des Skafnǫrtungr, sieht, dass zwei Schnecken über seine Goldbarren kriechen; er fürchtet davon Verringerung seines Besitzes und stürzt sich mit seiner Frau vom Ætternisstapi.

3 *f.* e. *Vor* 1 *hat* k *folgende Strophe:* Allar vættir, | er í iǫrðu búa, | vilia Fiǫlmóðar fé fara; | gulli mínu | er þeir glutruðu, | skal at því ei lengi lifa. 1. Slíkir fuglar E, stór-sniglar k, svartir sniglar *Cpb.* 2. mér *f.* E.

snauðr mun ek snópa,
þvíat sniglar hafa
gull mitt allt grafit.

Imsigull:

4. Þat var spell,
ok spǫrr of vann
á akri Imsiguls;
axi var skatt,
ór var korn numit,
þat mun æ Tǫtru ætt of trega.

Gillingr:

5. Ungr sveinn
drap uxa fyr mér,
þetta eru banvæn býsn;
mun ek aldri eiga
síðan iafngóligan
grip, þó ek gamall verða.

3. nú vill oss: vill oss því k. hvervetna a, hv*or*vetna k. hata: háá (= há) a, há b. 4—6 *f.* Ek.

Imsigull, einer der Söhne des Skafnǫrtungr, sieht, dass ein Spatz ein Korn aus einer Ähre seines Ackers nimmt; er fürchtet davon Verringerung seines Besitzes und thut wie Fiǫlmóðr.

4 1. spiǫll bl. 2. ok: er Elk. spǫrn b. of vann: gørði l. 3—5 *f.* l. 3. á *f.* k. Heimsiguls k. 5. ór: ok C. korni k. 6. *so* a, því slíkt mun ætt vár trega b, þat mun á Tǫtru ætt um trega C, þat man æ Tǫtru of trega E, þat mun Tǫtru mǫg tregask k, þat mun okkr fá trega Hiǫtru vinkonu l.

Gillingr sieht, dass der junge Gautrekr, der Sohn des Gauti und der Snotra, seinen Ochsen erlegt hat, und stürzt sich daher vom Ætternisstapi. — Snotra zieht darauf mit ihrem Sohne zu König Gauti.

5 *f.* Elk. 3. þetta *f.* a. 5. síðan *f.* b. góligan a, góðligan b, góðan C.

XXIII. DIE VǪLSISTROPHEN.

AUS DEM VǪLSAÞÁTTR DER FLATEYIARBÓK.

1a. Karl hefir búit
ok kona ǫldruð
á andnesi
einuhveriu;
átti son
við seima Bil
drengr ok dóttur
driúgskýrliga.

Bóndason:

1. Hér megið siá
heldr rǫskligan
vingul, skorinn
af viggs fǫður;
þér er, ambótt,
þessi Vǫlsi
allódaufligr
innan læra.

1a 3. á *Ausg., f.* F. 4. *so Cpb*, einhveriu F.

In den Tagen des heiligen Olaf wohnten auf einem fernen Hofe des nördlichen Norwegen Bauer und Bäuerin, Sohn und Tochter, Knecht und Magd; die wussten nicht um den rechten Glauben. Einmal zu Ende des Herbstes war der fette Lasthengst gestorben, und man wollte nach heidnischem Brauche sein Fleisch zur Nahrung bereiten. Als man ihm die Haut abzog, schnitt ihm der Knecht das Zeugungsglied ab und wollte es auf das Feld werfen; der Sohn des Bauers aber ergriff es, ging damit in die Stube, wo die Frauen waren, und sagte:

1 4. viggs *VþCpb*, uigs F, vígs *Lp*.

Die Prosa erzählt weiter: Die Magd lachte laut auf, die Bauerntochter sagte, er solle das scheussliche Ding hinaustragen. Die Frau aber nahm den Vǫlsi, trocknete ihn, hüllte ihn in ein Leintuch und legte Lauch und andere Kräuter dazu, damit er nicht faule. Sie mit ihren Hausgenossen verehrte den Vǫlsi wie einen Gott; allabendlich brachte sie ihn in die Stube, dort wurde er von dem einen zum andern gereicht, und jeder sprach über ihn eine Visa. Davon hörte König Olaf, und als er einst in die Gegend kam, suchte er mit Finnr Árnason und Þormóðr Kolbrúnarskáld die Wohnung der Bauernfamilie auf. In Verkleidung und unbemerkt traten sie in die Stube ein und nahmen auf der Bank Platz, dem Sitze des Wirts gegenüber. Die Bauerntochter kam mit einem Licht; sie begrüsste die Männer und fragte sie nach ihren Namen, ein jeder von ihnen aber nannte sich Grímr. Das Mädchen schaute immerzu auf die Fremden und sprach endlich die Verse:

Ek sé gull á gestum
ok guðvefiar skikkiur,
mér fellr hugr til hringa,

Kerling:

2. Aukinn ertu, Vǫlsi,
ok upp tekinn,
líni gœddr,
en laukum studdr;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, bóndi siálfr,
ber þú at þér Vǫlsa!

Bóndi lét sér fátt um finnask, tók þó við ok kvað vísu:

3. Mundi eigi,
ef ek of réða,
blœti þetta
borit í aptan;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, son bónda,
sé þú við Vǫlsa!

Bóndason greip við hónum ok yppir Vǫlsa ok vindr at systur sinni ok kvað vísu:

4. Berið ér beytil
fyr brúðkonur!
þær skulu vingul
væta í aptan;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, dóttir bónda,
drag þú at þér Vǫlsa!

Hón gørir sér heldr fátt um, en varð þó at fylgia hýbýlaháttum, tók heldr tæpt á hónum ok kvað þó vísu:

5. Þess sver ek við Gefion
ok við guð ǫnnur,
at ek nauðig tek
við nosa rauðum;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, þræll hióna,
þríf þú við Vǫlsa!

Þrællinn tekr við ok kvað:

6. Hleifr væri mér
hálfu sœmri
en Vǫlsi þessi
á verkdǫgum;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, þý hióna,
þrýstu at þér Vǫlsa!

---

heldr vil ek 'þing en liuga';
kenni ek þik, konungr minn,
kominn ertu, Óláfr!

Der König befahl dem Mädchen, darüber zu schweigen. Danach kamen die andern herein, zuletzt, als das Essen aufgetragen war, die Hausfrau mit dem Vǫlsi; sie wickelte ihn aus den Tüchern, legte ihn dem Bauer in den Schooss und sagte:

2 2. upp: upp of F (*Versbau!*). 3. gœddr: klæddr *Cpb.* 4. studdr: saddr *Cpb.* 5. Maurnir F, *so auch 3,5, später abgekürzt* M.

4 5.6 *hier und in den folgenden Strn. verschiedentlich abgekürzt* F.

5 2. guðin F, *vgl. 11,8. 12,4.* 7. þú *f.* F.

6 *hinter Z.* 2: þykkr ok ekkvinn ok þó víðr F*Vþ*, *unklare Erinnerung an Rigsþ. 4,2—4:* ekkvinn hleif, | þungan ok þykkan, | þrunginn sáðum, *welch letzten Kurzvers Cpb statt* ok þó víðr *in den Text setzt.*

Ambóttin tekr við hónum miǫk blíðliga, vefr hann at sér ok klappar hónum ok kvað vísu:

7. Víst eigi mættak
við of bindask,
ef vit ein lægim
í andkætu;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, Grímr, gestr várr,
gríp þú við Vǫlsa!

Finnr tók þá við ok helt á; hann kvað þá vísu:

8. Legit hefik víða
fyr andnesium,
snæfgum hǫndum
segl upp dregit;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, Grímr, griði minn,
gríp þú við Vǫlsa!

Hann fekk þá Þormóði; tók hann við ok hugði at allglǫggliga, hversu Vǫlsi var skapaðr; brosti hann þá ok kvað vísu:

9. Sákat ek forðum,
þó hefik farit víða,
flennt hreðr fyrir
fara með bekkium;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, Aðalgrímr,
tak enn við Vǫlsa!

Konungr tók við ok kvað vísu:

10. Verit hefik stýrir
ok stafnbúi
ok oddviti
allrar þióðar;
þiggi Mǫrnir
þetta blœti!
en þú, hundr hióna,
hirtu bákn þetta!

Hann kastaði þá framm á gólfit, en hundrinn greip þegar upp; en er kerling sá þat, þá var hón ǫll á flugi, brá henni miǫk við ok kvað vísu:

11. Hvat er þat manna,
mér ókunnra,
er hundum gefr
heilagt blœti?
hefik mik um hiarra

---

7 *hinter Z.* 2: í mik at keyra, *Zusatz eines Klarheitsbedürftigen; schwerlich für* 1.2: víst ek hann mætta | í mik keyra. 4. andketu F.

8 1.2 *ohne Stabreim*, opt *für* víða? *Cpb, metrisch besser* einart; *oder* árnat *für* legit? *Hinter* 4 *Lücke von einer oder zwei Langzeilen Cpb, man erwartet einen Gedanken wie in 9,1.3.4.* 7 *ohne* minn *wäre metrisch normaler.*

9 1. Sá ek ei F. 2. hafak? 3. fyrir, *zu* flennt (= framan) *oder* fara, fyrri F*Ausg.* (*neben* forðum *Z. 11*). 8. tak *zu Z.* 7 *zu ziehen?*

10 4. allra þióða F*Ausg.*, *vgl. Schelt. A 3,7.8. Lücke hinter* 4 *Cpb, vgl. zu 8,4.*

11 5. hefik: hefi F, hefi ek *Ausg.* 7. *lies* ef ek borgit fá (*ohne* vita) *oder* vita ef ek biarga? 8. blœtinu (blœti 'nu *Cpb*) helga F*Ausg.*, *vgl. 5,2. 12,4.*

ok á hurðásа,
vita ef ek borgit fæ
blœti helgu.

12. Legg niðr, Lærir,
ok lát mik siá,
svelg eigi niðr,
sártíkin rǫg!

---

12 1. Legg *Cpb*, legg þú F. 2. ok lát mik eigi siá F, lát mik eiga? 3. ok svelg F. 4. *der Artikel hier metrisch gestützt, vgl. 5,2. 11,8.*

Die Prosa erzählt weiter, dass der König seine Verkleidung abwarf und die Familie zum Christentum bekehrte.

XXIV. DIE BUSLUBŒN.

AUS DER BÓSASAGA.

I

1. Hér liggr Hringr konungr,
hilmir Gauta,
einráðastr
allra manna;
ætlar þú son þinn
siálfr at myrða:
þau munu fádœmi
fréttask víða.

2. Heyr þú bœn Buslu,
brátt mun hón sungin,
svá at heyrask skal
of heim allan,
óþǫrf ǫllum,
þeim sem á heyra,
en þeim þó fiándligust,
sem ek vil fortala.

Hringr, der König von Gautland, hat seinen Sohn Herrauðr und dessen Schwurbruder Bósi eingekerkert und will sie am nächsten Tage hinrichten lassen. In der Nacht naht ihm die alte Busla, Bósis zauberkundige Pflegemutter, und bespricht ihn mit der Buslubœn. Str. 1—7 wird als 'upphaf' *der* bœn *bezeichnet.*

1 6. at *f.* b. 7. siálfdœmi D. 8. spyriask D.

2 1. bœn: barn C. 2. brátt mun sungin verða C, hón mun brátt sungin D. 3. at *f.* b. 5. ok óþǫrf *Hss.Ausg.* 6. þeim sem: þeim A, sem C. 7. þó *f.* D. 7.8. fiándligust þeim, | sem ek fortala?

3. Villisk vættir,
verði ódœmi,
hristisk hamrar,
heimr sturlisk,
versni veðrátta,
verði ódœmi,
nema þu, Hringr konungr,
Herrauð friðir
ok hónum Bósa
biargir veitir.

4. Svá skal ek þiarma
þér at briósti,
at hiarta þitt
hǫggormar gnagi,
en eyru þín
aldrigi heyri,
ok augu þín
úthverf snúisk,
nema þú Bósa
biǫrg of veitir
ok Herrauði
heipt upp gefir.

5. Ef þú siglir,
slitni reiði,
en af stýri
støkkvi krókar,
rifni reflar,
reki segl ofan,
en aktaumar
allir slitni,
nema þú Herrauði
heipt upp gefir
ok svá Bósa
biðir til sátta.

6. Ef þú ríðr,
raskisk taumar,
heltisk hestar,
en hrumisk klárar,
en gǫtur allar
ok gagnstígar
troðisk þér fyrir
í trǫlla hendr,
nema þú Bósa
biargir veitir
ok Herrauði
heipt upp gefir.

---

3 3. ham*arr* D. 6. ódœmi: órói b. *Ist vor dem Kehrreim eine Langzeile verloren gegangen (vgl. Str. 4—6)?* 7. þú *f. und deshalb nachher* friði *und* veiti D. konungr *f.* bC. 8. frijer b. 9. ok Bǫgubósa D.

4 1. ek: þik D. 2. þér: þat A. 4. *metrisch besser* gnagi hǫggormar (*vgl. 7,8. 8,10*). hǫggormr *Cpb.* 6. aldri bD. 7. ok: en D. 9. Bǫgu-Bósa D. 10. biǫrg of: biǫrgum C, biargir b. 11. ok hónum Herrauð A*Jir.*

5 3. en — stýri: ef stýrir D. 6. rekisk C. 9. Herrauð *FasJir.* 10. heiptir b. 11. ok svá: en D. Bǫgu-Bósa CD. 12. biðr A, bióðir b.

6 3. hest*ur* C. 7.8. þér — hendr *vermutet,* fyrir þér í trǫlla hendr b, allar (tvéfaldar D*FasCpb*) i trǫll- (trǫlla C) hendr fyr(ir) þér ACD *Ausg.* 9. Bǫgu-Bósa D. 10. bi v̄ w̄ vei (*für* biǫrg um um veitir) D. 11. Herrauð *Jir.* 12. heiptir b, hei D.

7. Sé þér í hvílu
sem í hálmeldi,
en í hásæti
sem á hafbáru;
þó skal þér seinna
sýnu verra:
en ef þú vilt við meyiar
mannz gaman hafa,
villzk þú þá vegarins!
eða viltu þulu lengri?

II

8. Trǫll ok álfar
ok taufrnornir,
búar, bergrisar
brenni þínar hallir;
hati þik hrímþursar,
hestar streði þik,
stráin stangi þik,
en stormar œri þik,
ok vei verði þér,
nema þú vilia minn gørir!

III

9. Komi hér seggir sex:
seg þú mér nǫfn þeira
ǫll óbundin!
ek mun þér sýna.
Getrat þú ráðit,
svá at mér rétt þykki,
þá skulu þik hundar
í hel gnaga,
en sál þín
søkkvi í víti!

R.F.Þ.Y.Y.N IIIIII ᛇᛇᛇᛇᛇᛇ:111111:IIIIII:ᛚᛚᛚᛚᛚᛚ:

---

7 1. þér: þeir A. 2. stráeldi b. 5. seinna A, síðar bCD. 7. en *f.* D. við: *vita* C. 8. hafa mannz gaman? (*vgl. 4,4*). 9. villzk: villr ert D, villisk *Jir.* þá *f.* D. vegarins ok far í rassinn C. 10. eða *f.* D.

Hinter Str. 7 ein Prosastück. Der König sucht sich vergeblich der Alten zu erwehren; sie hebt den 'annarr þriðiungr bœnarinnar' *an, als dessen* 'upphaf' *Str. 8 mitgeteilt wird.*

8 2. taufra nornir D. 4. brenn D. 5. þik *f.* D. 6. hestar troði þik b, heller (hallir *Cpb*, heillir *Jir*) þínar D. 8. en *f.* D. stormur b, stiǫrnur C, stofnar D. œri: angri D. 9. ok — þér: verði þér vei D.

Hinter Str. 8 Prosa. Da der König nur den Herrauðr begnadigen will, stimmt Busla das sogen. 'Syrpuvers' *an, worin Str. 9 gegen den Schluss hin* (nærri endanum) *steht.*

9 *f.* b. 4. mun: skal D. 5. getr þú ei(gi) ráðit *Hss.Ausg.* 6. at *f.* C. mér *f.* D. 9. þína? (*zu* søkkvi *trans.*). 10. søkkva D.

Die Runen: C *hat sieben* ᛇ.

XXV. DIE TRYGGÐAMÁL.

AUS DER GRÁGÁS KONUNGSBÓK (**R**) UND STAÐARHÓLSBÓK (**St**), DER GRETTISSAGA (**G**) UND DER HEIÐARVÍGASAGA (**H**).

R

Sakar váru á milli þeira N.N. ok N.N., en nú eru þær settar ok fé bœttar,
sem metendr mátu
ok teliendr tǫlðu
ok dómr dœmði
ok þiggiendr þágu
ok þaðan báru,
með fé fullu
ok framm komnum eyri,
þeim í hǫnd selt,
er hafa skyldi.
It skuluð vera menn
sáttir ok samværir
at ǫlðri ok at áti,
á þingi ok á þióðstefnu,
at kirkna sókn
ok í konungs húsi
ok hvervetna þess er manna fundir verða, þá skuluð it svá samsáttir, sem aldrigi hœfisk þetta ykkar á meðal. It skuluð deila

G

Hér set ek grið, segir hann, allra manna á millum, einkanliga þessum sama Gest til nefndum, er hér sitr, ok at undir skilðum
ǫllum goðorðsmǫnnum
ok gildum bœndum,
ok allrar alþýðu
vígra manna
ok vápnfœrra,
ok allir aðrir heraðsmenn í Hegranesþingi, eða hvaðan sem hverir eru at komnir, nefndra manna eða ónefndra: handsǫlum grið ok fullan frið kvámumanni enum ókunna, er Gestr nefnisk,
til gamans, glímu
ok gleði allrar,
til hérvistar
ok heimferðar,
hvárt er hann þarf
á legi eða landi,
at fari eða flutningi.

H 1—12. Sakar—skyldi: Þat er upphaf griðamála várra, at guð sé við oss alla sáttr. 13—15. Vér skulum ok vera menn sáttir vár í millum | ok samværir | at ǫlvi ok at áti. 19. þess: þar. 20—21. skuluð — samsáttir: skulum vér svá sáttir. 21.22. hœfisk — skuluð: hafi fiándskapr vár í millum verit. Vér skulum.

St 1. váru á milli: hafa gǫrzk á meðal. 2. þær: þær sakir. 4—7. svá sem metendr mátu | ok dómendr dœmðu, | teliendr tǫlðu, | gefendr gáfu, | þiggiendr þágu. 12. skyldu. 13—22 *f.*

R	G
kníf ok kiǫtstykki	Skal hann hafa grið í ǫllum
ok alla hluti	stǫðum, nefndum ok ónefndum,
ykkar í milli	svá lengi sem hann þarf
sem frændr en eigi [sem]	til heillar heimkvámu
flándr.	at hǫldnum tryggðum.
Ef sakar gørask síðan á milli	Set ek þessi grið fyrir oss ok
þeira annat en þat er vel er, þat	vára frændr,
skal fé bœta,	vini ok venzlamenn,
en eigi flein rióða.	svá konur sem karla,
	þýiar ok þræla,
	sveina ok siálfráða menn.
En sá ykkar,	Sé sá griðníðingr, er griðin rýfr
er gengr á gǫrvar sáttir	eða tryggðum spillir,
eða vegr á veittar tryggðir,	rækr ok rekinn
þá skal hann	frá guði ok góðum mǫnnum,
svá víða vargr,	ór himinríki
rækr ok rekinn,	ok frá ǫllum helgum mǫnnum,
	ok hvergi hæfr
	manna í milli
	ok svá frá ǫllum
	út flæmðr,
sem menn víðast	sem víðast varga reka,
varga reka,	
kristnir menn	eða kristnir menn
kirkiur sœkia,	kirkiur sœkia,
heiðnir menn	heiðnir menn

H 3. ykkar: vár. 4. sem *in* R *vielleicht von späterer Hand, f.* H. 6. síðan: heðan af. 7. þeira — er, þat: vár, þær. 12. ykkar: vár. 16.17. vargr, rækr: vargrækr.

St 1—5 *f.* 6.7. En ef þeira verða enn sakir á millum, þá. 8. skal: skal þær. 12.13. En — er: En ef annarrtveggi þeira verðr svá óðr, at hann. 13. gǫrva sætt. 14. eða: ok. 15—17. þá skal sá rekinn vera frá guði ok frá allri guðs kristni. 23. svá víða sem menn.

R	G
hof blóta,	hof blóta,
eldr upp brennr,	eldr brennr,
iǫrð grœr,	iǫrð grœr,
mǫgr móður kallar	mælt barn móður kallar
ok móðir mǫg fœðir,	ok móðir mǫg fœðir,
aldir elda kynda,	aldir elda kynda,
skip skríðr,	skip skríðr,
skildir blíkia,	skildir blíkia,
sól skínn,	sól skínn,
snæ leggr,	snæ leggr,
Finnr skriðr,	Finnr skríðr,
fura vex,	fura vex,
valr flýgr	valr flýgr
várlangan dag,	várlangan dag,
stendr hónum byrr beinn	ok standi hónum beinn byrr
und báða vængi,	und báða vængi,
himinn hverfr,	himinn hverfr,
heimr er byggðr,	heimr er byggðr,
vindr þýtr,	ok vindr veitir
vǫtn til sævar falla,	vǫtn til sævar,
karlar korni sá.	karlar korni sá.
Hann skal firrask	Hann skal firrask
kirkiur ok kristna menn,	kirkiur ok kristna menn,
guðs hús ok guma,	heiðna hǫlða,
	hús ok hella,
heim hvern,	heim hvern,
nema helvíti.	nema helvíti.
Nú haldið it báðir á bók einni,	
enda liggr nú fé á bók, er	

H 2. eldar upp brenna. 5.6 *f.* 8. blíkia: blika. 9.10. sólskin snæ lægir. 15. standi hónum beinn byrr. 19—21. vindr vex, | veitir vatn til sióvar, | ok karlar korni sá. 28—132,1. Nú — bœtir: Tekr hverr vár tryggðir við annan.

St 2—10. móðir mǫg fœðir, | mǫgr móður kallar, | eldar upp brenna. 15. ok standi byrr (*ohne* beinn). 17—27 *f.* 28—132,7. Nú er þat fé lagt á bók, er N.N. bœtir fyrir sik ok fyrir sinn erfingia, getinn

R	G
N.N. bœtir fyrir sik ok sinn erfingia, alinn ok óborinn, getinn ok ógetinn, nefndan ok ónefndan. N.N. tekr tryggðir, en N.N. veitir ævintryggðir, þær er æ skulu haldask,	
meðan mold er	
ok menn lifa.	
Nú eru þeir N.N. ok N.N.	Nú skulum vér vera
sáttir ok sammála,	sáttir ok sammála,
	hverr við annan,
	í huga góðum,
hvar sem þeir hittask,	hvárt sem vér finnumsk
á landi eða legi,	á fialli eða fiǫru,
skipi eða á skíði,	skipi eða skíði,
	iǫrðu eða iǫkli,
í hafi eða á hests baki,	í hafi eða á hestbaki,
árar *at* miðla	svá sem vin sinn
eða austskotu,	í vatni finni
þóptu eða þiliu,	eða bróður sinn
ef þarfar gørask,	á braut finni,
iafnsáttr hvárr við annan	iafnsáttir hverr við annan
sem faðir við son	sem sonr við fǫður
eða sonr við fǫður	eða faðir við son
í samfǫrum ǫllum.	í samfǫrum ǫllum.

H 4.5. N.N. tekr — ævintryggðir: En hverr veitir í mót tryggðir ok ævintryggðir, mætar tryggðir | ok megintryggðir. 9. Nú erum vér. 13. hvar sem vér finnumsk. 14. legi: á legi. 17. hestbaki. 18. at: *so* H (*und* St), *f.* R. 19. ok ausskotu. 20. eða: ok. 22. hvárr: hverr. 23.24 = G.

St ok ógetinn, borinn ok óborinn, nefndan ok ónefndan; ok tekr hann þar tryggðir ígegn af N.N., ævintryggðir | ok aldar tryggðir, | þær er æ skulu haldask, | meðan ǫld er. 9. Nú skulu þeir vera menn. 13. hittask: finnask. 14. legi: á vatni. 15. á *f.* 17. í *und* á *f.* 18. árar: ár. 20. þiliu eða þóptu. 21. þarfir. *hinter* 21: knif eða kiǫtstykki saman (*vgl. oben* 130,1). 22. iafn *f.* 25 *f.*

R

Nú leggia þeir hendr sínar saman N.N. ok N.N.: haldið vel tryggðir at vilia Krists ok allra manna, þeira er nú heyrðu tryggðamál!

G

Nú leggium vér hendr saman, ok allir vér, ok hǫldum vel griðin ok ǫll orð tǫluð í tryggðum þessum, at vitni guðs ok góðra manna ok allra þeira er orð mín heyra eða nǫkkurir eru nær staddir! *(Ende.)*

H

Hafi sá hylli guðs,
er heldr tryggðir,
en sá reiði, er rýfr
réttar tryggðir,
en hylli sá er heldr!
hafið heilir sætzk!
en vér sém váttar,
er við erum staddir!

Hafi sá guðs hylli,
er heldr tryggðir,
en sá gremi guðs,
er rýfr réttar tryggðir,
en hylli sá er heldr!
hǫfum heilir sætzk,
en guð sé við alla sáttr!

H 1.2. Nú — haldið: Hǫfum nú lófatak at tryggðamálum ok hǫldum 3. ok: ok at vitni. *Der Schluss oben im Text* 8—14.

St 1—15. Leggið nú saman hendr ykkrar ok verið menn sáttir at vitni guðs ok allz heilags dóms ok þeira manna allra, er þetta mál heyrðu

Zu der Schlussformel vgl. folgende Gegenstücke:

Staðarhólsbók c. 385 S. 405.

Hafi sá hylli guðs,
er heldr griðum,
en sá maðr er gengr
á grið þessi,
beri slíka byrði,
sem hann bindr sér,
en þat er guðdróttins gremi
ok griðníðings nafn.
Hafið hylli guðs
ok haldið vel griðum!

Konungsbók c. 114 S. 205 (vgl. Staðarh. c. 383 S. 403).

Sé guð hollr þeim
er heldr griðum,
en gramr þeim
er grið rýfr,
hollr þeim er heldr!
hafið heilir grið selzk!

GLOSSAR.

* *bedeutet hapax legomenon.*
† *hinter dem Citat bedeutet, dass das betr. Wort durch entschiedene Abweichung von den Hss. gewonnen wurde.*
V. hinter dem Citat verweist auf den Variantenapparat.
= *bedeutet: Umschreibung für.*
Hunn. 26 Pr. 6 bedeutet: Hunn. Prosa nach Str. 26, Zeile 6.

A.

akkeri *n. Anker.*
aktaumr *m. Rahentau.*
albúinn *pt. ganz bereit.*
aldraðr *pt. ältlich.*
aldrspell *n. Lebensvernichtung.*
alibiǫrn *m. Hausbär.*
alkeyptr *pt. voll bezahlt, teuer gekauft.*
allákafr *adj. recht ungestüm.*
*allglǫggliga *adv. sehr genau Vǫls. 8 Pr. 2.*
alllangr *adj. sehr weit.*
alllítill *adj. sehr klein.*
*allódaufligr *adj. sehr unterhaltsam Vǫls. 1,7.*
allstórr *adj. sehr gross.*
almáttr *m. volle Gewalt Vǫk. 15 h, 7.*
almenningr *m. volle Mannschaft Vǫk. 15 f, 6.*
*álmsveigir *m. Bogenkrümmer Laus. H 1,8.*
alr *m. Ahle, Pfrieme;* a. ok oddr *= friedliches und kriegerisches Gerät Hunn. 6,3.*
alþýða *f. Volksgemeinde.*
ámátr *adj. grausig.*
andalauss *adj. ohne Atem.*
*andarvani *adj. des Lebens baar Gát. 24,6.*
*andkæta *f. gegenseitiges Ergötzen (?) Vǫls. 7,4.*
andmarki *m. Mangel, Schattenseite.*
andnes *n. Landzunge.*
andsvara (að) *antworten.*
andvana, -i *adj. verlustig.*
ár *n. Jahr (mit seinem Ertrag), Ernte (?) Laus. Ab 7,4.*
árbrú *f. Flussbrücke.*
árdagr *m. Frühzeit, acc. adv. vor Zeiten (oder früh am Tage) Vǫk. 12,4.*
*argskapr *m. Schandbarkeit Gát. 36 Pr. 2.*
armleggr *m. Arm.*
árna (að) *reisen.*
*arnhlióð *n. Adlerstimme Gát. 13, 5 V.* †.
*arnlióð *n.* (*zauberisches*) *Adlerlied Gát. 13,5* †.
*árvegr *m. Flussweg Gát. 2 Pr. 2.*
árræði *n. das Zugreifen, Losgehen Schelt. B 2,5.*
aska *f. Asche.*
askr *m. Esche; Schiff.*
át *n. Essen.*
atgeirr *m. Hellebarte.*
auðbroti *m. Goldbrecher.*
auki *m. Vermehrung, Zuwachs.*
aukvisi *m. Entarteter.*
ausskota *f. gleich* austskota.

B.

bákn *n.* (*aus afries. and.* bâken, *vgl. ae.* béacen) *Zeichen; Heiligtum Vǫls. 10,8.*
bál *n. Holzstoss; Feuer Her. 15,2.*

*bálskorð *f. in der Verb.* arma b. *d. i.* arma-báls skorð *Stütze des Armfeuers (Goldes) = Weib Laus. J 3,7* †.

banvænn *adj. den Tod in Aussicht stellend.*

bardagi *m. Schlacht.*

barmi *m. Bruder Hild. 1,3* †.

*barngiarn *adj. nach Kindern verlangend Gát. 27,3.*

baugbriótr *m. Ringbrecher.*

*baugrǫst *f. Land der (den Schild zierenden) Ringe = Schild Laus. Ab 6,1.*

*baugvara *f. Ringgöttin = Weib Laus. J 3,3.*

*beðgunnr *f. in der Verb.* hlaðs b. *d. i.* hlaðbeðs Gunnr *Valkyrje des Bortenbettes (Mantels oder Kissens) = Weib Hiálm. Herv. 5,2* †.

beðia *f. Bettgenossin.*

beinn *adj. gerade.*

beita (tt) *beissen lassen, mit dat. der Waffe;* beita e-n sverði *jem. mit dem Schwert bezwingen Útst. 12,3.*

*benteinn *m. Wundenzweig = Schwert Schelt. C 11,5.*

bergia (gð) á e-u *von etw. kosten.*

bergrisi *m. Felsriese.*

bernska *f. Kindheit.*

berr *adj. bloss, ungesattelt.*

*beytill *m. Stössel (penis) Vǫls. 4,1.*

bíða (beið) e-t *(ae.* gebídan) *etw. erleben.*

bilr *adj.:* e-m verðr bilt *jem. versagt (intr.).*

binda (batt): bindask við e-t *sich einer Sache enthalten Vǫls. 7,2.*

birtingr *m. Forelle.*

bit *n. Biss.*

bitlingr *m. Bissen, Brocken Männ. 5,3.*

*bitskálm *f. Beissklinge,* hálms b. *strohbeissendes Schwert = Kiefer Gát. 27,6.*

biǫrg *f. Schirm.*

biǫrk *f. Birke.*

blað *n. Blatt.*

*bleikhaddaðr *pt. hellhaarig Gát. 17,2.*

blesi *m. weisser Stirnfleck; Tier mit w. St.; als Beiname Vǫk. 8,4.*

blíðkask (að) við e-n *freundlich thun mit jem.*

blik *n. Bleiche Laus. J 1a,8; 2,8.*

*blikhvítr *adj. blinkend weiss Hunn. 8,2.*

blóðga (að) *blutig machen.*

*blóðshol *n. Bluthöhle (-hohlraum) Gát. 34,3* †.

blóðæðr *f. Blutader.*

blœti *n. Opfergabe; Heiligtum Vǫls. 2,6 u. ö.*

bogsveigir *m. Bogenkrümmer, -spanner.*

bók *f. Buch Tryggð. 131, 28 f. (hier: heiliges Buch).*

bólstaðr *m. Wohnstätte.*

bóndason *m. Bauernsohn.*

bóndi *m. Bauer.*

borgarhlið, borghlið *n. Burgthor.*

*borgloka *f. Burgriegel Vǫk. 9,5.*

bragningr *m. Edeling.*

brak *n. Lärm; Schlachtlärm.*

brandr *m. Klinge.*

*brauðsveigir *m. Brotkrümmer Laus. H 1,5.*

bregða (brá) *wechseln Hiálm. 1,2;* bregðask *im Stiche lassen, täuschen (sonst mit dat. pers.) Schelt. C 14,5.*

brekka *f. Hügel;* svana b. = *Woge Laus. J 2,4.*

*brimreið *f. Brandungsstrasse (wohl entlehnt aus ae.* brimrád; *an.* reið *nur Ritt, Zug; Wagen) Gát. 24,5.*

*brimserkr *m. Brandungshemd Gát. 23,2.*
*brimsker *n. Brandungsklippe Gát. 23,2 V.*
brosa (st) *lächeln.*
brúðkona *f. Brautjungfer.*
bruna (að) *eilen, schiessen.*
brýna (nd) *schleifen.*
bryniulauss *adj. unbepanzert.*
brytia (að) *in Stücke hauen.*
brǫgðóttr *adj. trügerisch.*
búi *m.* = berg-, haugbúi, vættr, *Wicht, Gespenst Busl. 8,3.*
búkarl *m. Bauernbursche.*
búkr *m. Bauch.*
búmaðr *m. Bauer.*
burst *f. Borste.*
(á) burt, burtu = (á) braut.
búsifiar *f. pl. Nachbarsverhältnis.*
búsveinn *m. Bauernbursche.*
bútimbr *n. Zimmerholz.*
byggð *f. bewohnte Gegend;* með byggðum *von Hof zu Hof Männ. 2,7.*
byggia (ggð) *besiedeln, beziehn Gát. 31,6.*
bylgia *f. Welle.*
byrla (að) *einschenken, füllen* (í e-t).
byrsæll *adj. windbegünstigt Laus. Ab 9,7.*
býsn *n. Wundererscheinung.*
bœn *f. Bitte, Gebet, Anrufung Busl. 2,1.*
bǫð *f. Kampf.*
*bǫðrammr *adj. kampfstark Hunn. 4,4 V.* †.
*bǫðskár *adj. kampfgewohnt Hunn. 4,4* †.
bǫlharðr *adj. von verderblicher Tapferkeit Männ. 13,1.*
*bǫsm *f. Ring? (BS. 367) Hunn. 28,2.*

D.

*dalnauðr *f. Bogennot, das den Bogen* (dalr) *bedrängende = Arm Biark. 5,4.*
darr *n. Speer.*
dasinn *adj. träge Schelt. B 4,5* †.
deigr *adj. weichlich.*
deila (ld) *abs. teilen, abmachen, es sich einrichten Her. 26,8.*
detta (datt) *fallen.*
diarfr *adj. dreist.*
*dindill *m. Troddel, Schwanz (penis) Gát. 30,3.*
dómandi *pt. Urteiler; Lenker Hrók. 14,3.*
dómr *m.*: heilagr d. *Heiltum (worauf geschworen wird) Tryggð. 133 V.*
draga (dró) á vit e-s *nach etw. ausziehn Schelt. B 4,6* †; dragask við e-t *zaudern vor etw. Schelt. C 9,1.*
*dralla (að) *sich hinterher schleppen Gát. 28,5.*
dramb *n. Prahlerei;* setia d. við e-n *sich prahlerisch mit jem. messen Útst. 6,8.*
*drasinn *adj. iners, ignavus (Lp)? Schelt. B 4,5 V.*
dratta (að) *zotteln, sich schleppen Schelt. B 3 Pr. 4.*
draugr *m. Totengespenst.*
drekka (drakk) á e-n *einem zutrinken Laus. J 3,2; unpers.* drekkr á mik *es (das Wasser) überstürzt mich ib. 2,1.*
dreyrrekinn *pt. blutbesprengt.*
drífa *f. Gestöber.*
drifaveðr *n. Wogengespritz Laus. J 7,4; 9,8.*
*dritmenni *n. Scheisskerle Útst. 6,7.*
*driúgskýrligr *adj. von gar verständigem Wesen Vǫls. 1a,8.*
driúpa (draup) *herabhängen.*
dróttinlauss *adj. ohne Gefolgsherrn.*
drykkia *f. Trunk.*
*drynhraun *n. dröhnender Felsboden,* drykkiar d. = *Gaumendach Gát. 27,8.*
dúnn *m. Daunenbett.*
dygð *f. Bravheit; treffliche Eigenschaft Danz V.*

*dýrsveiti *m.* *Wertschweiss*, Draupnis d.=*Gold* (*Sn. S. 59*) *Biark. 4,7.*
dæll *adj. leicht zu behandeln, fügsam.*
dæsask (st) *den Atem verlieren, erschöpft werden Laus. J 7,3; 10,3.*
*dæsinn *adj. schlaff Schelt. B 4,5 V.*
dǫrruðr *m. Speer Valk. 4,2 u. ö. Männ. 19,6* (*hier vielleicht gleich* merki, *Banner.*)

E.

efni *n. Stoff, Gegenstand.*
egðskr *adj. aus Agðir Vík. 1,8.*
egg *n. Ei.*
eggdauðr *adj. von des Schwertes Schärfe gefällt Gát. 34,2 V.*
eggfránn *adj. schneidenblitzend Hrók. 21,6.*
eggroðn. *Schneidenrötung Männ. 2,2.*
*eggþruma *f. Schneidendonner Schelt. A 8,2.*
eiða *f. Mutter.*
eigna(að) *zueignen, beilegen Hrók. 6,8.*
eikikylfa *f. Eichenkeule.*
einhlítr *adj. eigener Herr.*
einkanliga *adv. im besondern.*
einkavinr *m. Sonderfreund.*
einráðr *adj. eigenwillig.*
eisa *f. Feuer.*
eitrherðr *pt. in Gift gehärtet Schelt. C 9,7.*
eitrkvikendi *n. Giftgeschöpf.*
ekkia *f. Wittwe; Weib Laus. J 3,1. Gát. 22a,1 u. Pr. 1.*
ekla *f. Mangel;* af eklu *kärglich Innst. 17,3.*
él *n. Schneesturm.*
eldstaðr *m. Feuerstatt.*
eldstó *f. Feuerstatt.*
enda *conj. auch, und.*
enskr *adj. englisch Kat. A, 8.*
ept, eptir *prp. c. dat. nach; entlang.*
*eptirerfingi *m. Erbnachkomme Hild. 4,3* (*vgl. Appar. l*).
eptirlæti *n. Vergünstigung.*
erfingi *m. Erbe.*
etia (atta) *aufreizen; es aufnehmen mit jem.* (við e-n) *Útst. 6,3.*
eybarmr *m. Rand* (*Horizont*) *der Insel Her. 14,4.*
eyiarskeggi *m. Inselbewohner.*
eyrir *m. Unze.*

F.

fádœmi *n. selten erhörtes Busl. 1,7.*
fáfróðr *adj. unwissend.*
*fagrbyrðr *f. Glanzbürde Biark. 4,6.*
fang *n. und pl.* fǫng *Beute, Vorräte.*
fara (fór): *pt.* farinn *zu Ende, fertig Männ. 15 Pr. 5; 16 Pr. 8.*
fárgiarn *adj. nachstellungssüchtig.*
fastnæmr *adj. fest sitzend, tiefwurzelnd Hiálm. 6,6.*
feikn *n.: dat. pl.* (*vor adj.*) *heillos Schelt. C 1,4.*
feiknafullr *adj. frevelhaft.*
*feiknaveðr *n. heilloses Wetter Schelt. A 2,4.*
felmtr *m. Schrecken, Entsetzen.*
felmtra (að) *schrecken.*
*fenlogi *m. Gewässerlohe = Gold Männ. 9,3.*
ferfaldr *adj. vierfältig.*
ferill *m. Bewegung, Anzug Laus. Ab 5,8* (*mit* Hildar *zu verb. oder mit Z. 6*).
ferligr *adj. scheusslich.*
*fiallhvǫnn *f. Bergengelkraut Gát. 18 Pr. 1.*
fiándligr *adj. feindlich.*
fiándskapr *m. Feindschaft.*
fiara *f. Strand.*
*fiárgiarn *adj. habgierig Gát. 29,5.*
fíflskapr *m. Narrheit.*
*fiórtalðr *pt. viermal gerechnet Hunn. 27,8* (*dem* halir fiórtalðir *entspricht in der Prosa B S. 276,5:* fernir fiórir tigir *je viermal vierzig*).
fiski *f. das Fischen.*
fiǫlmenni *n. Menschenmenge.*

*fiǫrsbani *m. Lebenstöter Hild. 5,7 (Hs. in 2 Wörtern).*
*fiǫrsótt *f. tödliche Krankheit Laus. J 21,8.*
flagðkona *f. Riesenweib.*
fláráðr *adj. Arges sinnend.*
fleinn *m. (am Anker) Haken.*
flenna (nt) e-t *die Haut von etw. zurückstreifen.*
*fletmenningr *m. ? Ásm. 2,4.*
flokkr *m. Schaar.*
flórr *m. Mistgang im Stall Laus. H 1,2.*
flotnar *m. pl. (See-)Krieger.*
flugr *m. Flug;* var hón qll á flugi *es flog alles an ihr Vǫls. 10 Pr. 4.*
flutningr *m. Beförderung zu Lande Tryggð. 129,22.*
fflæma (mð) *verjagen.*
  œðr *f. Flut.*
fnǫsun *f. Gezisch, Geschnaube.*
*fólknaðra *f. Heeresnatter = Pfeil Laus. F 2,1.*
fólkroð (*aus* -hroð) *n. Heeresgemetzel.*
*forkunnigr *adj. vorauswissend Schelt. C 7,6.*
forlǫg *n. pl. Vorschriften Hrók. 7,7.*
forsœla *f. Schatten Gát. 3 Pr. 1.*
*fortala (að) *besprechen, verwünschen Busl. 2,8.*
forverk *n. Arbeit Biark. 4,3; schlechte Handlung S. 22 V,5.*
forvitinn *adj. wissbegierig.*
forvitni *f. Wissbegier;* at f. fǫður *vom Vater begierig erwartet (B S. 357) Gát. 20,3 u. ö.*
fóstbróðir *m. Ziehbruder.*
fóstrland *n. Heimatland; Volksgebiet Hrók. 4,8.*
fóttroða (troð) e-t *den Fuss auf etw. setzen Schelt. A 12,3.*
fráfall *n. Hingang.*
fráliga *adv. hurtig.*
framburðr *m. Vortrag.*
framliga *adv. eifrig.*
fremia (framða) *tüchtig machen Útst. 13,8 (Obj. ist* hiarta).
frest *n. pl. Aufschub.*
frétt *f. das Nachfragen; Gerücht;* af litlum fréttum *auf lose Gerüchte hin (?) Biartm. 2,2 †.*
friða (að) e-n *einem Schonung gewähren.*
friðmál *n. pl.,* friðmæli *n. Bitte um Frieden Schelt. A 5,5 und V.*
*frostharðr *adj. frostabgehärtet Schelt. C 1,4.*
fúinn *pt. verfault, verwest.*
fullgamall *adj.:* verða f. *sein volles Alter erreichen.*
fullhugi *adj. mutvoll.*
*fulllangt *adv. lange genug Innst. 12,1.*
fullstórr *adj. von voller Grösse.*
fulltraustr *adj. vollauf verlässlich, standhaft.*
fullvel *adj. tadellos.*
fylgiari *m. Begleiter.*
fylki *n. Schlachtreihe, -haufen.*
fyrirfara (fór) e-m *jem. vertilgen.*
fælask (ld) *scheu werden, den Kopf verlieren.*
fǫlna (að) *fahl werden.*
fǫrlask (að) *von Kräften kommen.*
fǫrunautr *m. Gefährte.*

G.

gaflak *n. (ae.* gaflac) *Wurfspiess Laus. J 18a,6.*
gagnstígr *m. Richtsteig.*
gamanferð *f. Liebesbesuch Laus. J 1a,4.*
ganga (gekk) á e-t *etw. anfallen; verletzen;* gangask *vergehen.*
gangfagr *adj. schön schreitend.*
gangr *m. das Einherschreiten,* brúðar g. *Brautzug Hunn. 18,8.*
gárungr *m. Gaukler.*
gáta *f. Rätsel.*
geipa (að) *schwatzen.*

*geirflióð *n. Speerweib = Valkyrje Valk. 10,7 V.*
*geirlióð *n. Speerlied Valk. 10,7.*
geirþing *n. Speerversammlung = Schlacht.*
gersimi *gleich* gørsimi.
geta (gat) *erraten.*
*getta *f. Frauchen? (zu* genta, *norw.* gjente *Mädchen) oder Koseform zu* Geirhildr? *Laus. A a,1.*
giálfr *n. Brandung; Getöse? Schelt. B 9 Pr.*
*giálfrmarr *m. Brandungsross = Schiff Her. 26,2.*
gildr *adj. vollwichtig, in Ehren stehend.*
girnask (nd) *begehren.*
gísli *m. Geisel, Kriegsgefangener.*
*giǫgra (að) *humpeln.*
glaðliga *adv. frohgemut.*
glam *n. Lärm.*
gleði *f. Ergötzung.*
gleipa (að) *schwatzen.*
glettask (tt) við e-n *jem. belästigen.*
glíma *f. Ringkampf.*
*glóbarr *n. Schimmerlaub Biark. 4,5.*
glotta (tt) *grinsen.*
glutra (að) *verschwenden.*
glygg *n. Wind.*
glysmál *n. pl. Glitzerrede; Blendworte Biark. 5,8.*
gnesta (gnast) *krachen.*
gnúa (gnøra) *reiben, quetschen.*
gnœgia (gð) *reich ausstatten* (e-u *mit etw.*)
goðorðsmaðr *m. Gode.*
grafa (gróf) *eingraben, durch (eingegrabene) Bilder zieren Her. 19,5.*
grandalauss *adj. ohne Fehl.*
greiðliga *adv. geraden Wegs.*
greip *f. Kralle.*
grenia (að) *knirschen.*
greypr *adj. trotzig.*
griðamál *n. pl. Vertragssprüche, Friedensformular.*
*griði *m. mit dem man Vertrag geschlossen hat, Genosse Vǫls. 8,7.*
griðníðingr *m. Vertragsschänder.*
grimd *f. Unversöhnlichkeit S. 23 V,2.*
grimmlundaðr *pt. feindselig gesinnt.*
gripr *m. Kleinod.*
*grísasýr *f. Sau mit Ferkeln Gát. 32 Pr. 1.*
gríss *m. Ferkel.*
gróa (grøra) *sprossen; heilen.*
grúi *m. Gewimmel; Herd? (zu norw.* gruva) *Gát. 29,2, vgl. Appar.*
gruna (að) *zweifeln, ungewiss sein Innst. 9,5.*
grunnr *m. Grund.*
grunnsævi *n. Untiefe.*
grǫf *f. Grab, Grabmal.*
guð *ntr. heidnischer, masc. christlicher Gott.*
guðdróttinn *m. Herrgott.*
guðr = gunnr.
gullbaugr *m. Goldring.*
gullsmíð *f. Goldschmiedewerk.*
gullsmiðr *m. Goldschmied.*
gulr *adj. gelb.*
*gunnveitir *m. Kampfspender Biark. 6,1.*
gyltr *f. Mutterschwein.*
*gyria (gurða?) *(mit Blut) besudeln (? vgl. Bugge NFkv. S. 410, Symons Edda 1,274. 382) Laus. E a,7.*
gǫfugr *adj. wohlgeboren, edel.*
gǫrr *adj. vollkommen, recht Hrók. 1,7.*

H.

há *f. Hunn. 25,6 V. soll Kampf bedeuten (B S. 283), doch vgl. F 4,142.*
hábryniaðr *pt. hochbepanzert Männ. 11,3.*
*hábyrðaðr *pt. hochbordig Männ. 11,3 V.*
hafbára *f. Meereswoge.*
haka *f. Kinn.*
hallardyrr *f. pl. Saaltür.*
hallask (að) *sich neigen; wanken (?) Männ. 12,5.*

hallmæla (lt) e-m *einen schlecht machen.*
hallmælasamr *adj. darauf aus, andre schlecht zu machen.*
hálmeldr *m. Strohfeuer.*
hálmr *m. Stroh.*
hamarr *m. Klippe, Fluh.*
handaverk *n. Arbeit, Werk (meiner) Hände Vík. 19,8.*
handsala (að) *durch Handschlag zusichern.*
*hangr *adj. hängend Vik. 24,6* †.
haptband *n. Fessel.*
harðgreipr *adj. festhändig Biark 2,5.*
*harðkléaðr *pt. fest gestrafft* (kléi *m. Gewichtstein, der am Zettel des Gewebes hängt*) *Valk. 2,3.*
harðligr *adj. furchtbar.*
harðsnúinn *pt. festgeflochten, unbeugsam.*
harla *aus* harðla *adj. überaus.*
háski *m. Gefahr.*
hásæti *n. Hochsitz.*
hata (að) *hassen, befehden.*
haugaeldr *m. Hügelfeuer, das die Grabhügel umlodernde Feuer.*
haugbúi *m. Hügelbewohner.*
*haukmaðr *m. Heldenmann Hrók. 4,2.*
haukr *m. Habicht; Held.*
heðankváma *f. Vondannenkommen.*
heðra *adv. hieher.*
hefnir *m. Rächer; Sohn.*
heiðinn *adj. heidnisch.*
heimferð *f. Heimkehr.*
heimkváma *f. Heimkunft.*
heimr *m. Welt;* heima í millim *zwischen Leben und Tod Her. 29,6.*
heimsliga *adv. töricht.*
helgrind *f. Gattertor der Totenwelt.*
heliarfǫr *f. Todesgang.*
helmingr *m. Hälfte.*
heltask (lt) *lahmen Busl. 6,3.*
helvegir, -ar *m. pl. Gegend der Hel.*
helvíti *n. Hölle.*
herað *n. Bezirk.*
heraðsmaðr *m. Bezirksgenosse.*
herboð *n. Ladung zur Schlacht.*
herborg *f. Burg.*
herfiligr *adj. erbärmlich, niedrig.*
*herhrǫðuðr *m. Anreizer des Heeres Vík. 1,7* †.
heria (að) *heeren, Krieg führen.*
herians sonr *m. Teufelssohn S. 30 V,4.*
herklæða (dd) *wappnen.*
herklæði *n. Kriegsgewand.*
herkumbl *n. Kriegsabzeichen, Wappen.*
herlið *n. Kriegsheer.*
hermargr *adj. zahllos.*
*herstafr *m. Kriegsstab (vgl. Einl. zu Hunn.),* bióða herstaf *vielleicht schon verblasst: die Ladung zur Schlacht überbringen Hunn. 21,8.*
hertogi *m. Heerführer.*
herváð *f. Kriegsgewand.*
hervíg *n. Feldschlacht.*
hervígi *n. Waffengang Schelt. C 5,2*
hérvist *f. Hierbleiben.*
hestbak *n. Pferderücken.*
hialdrviðr *m. Kampfbaum = Krieger.*
hiálmaðr *pt. behelmt.*
*hiálmgagarr *m. Helmrüde = Angriffswaffe, wohl Axt Valk. 3,7*
hiarl *n. Land.*
hiarri *m. Türangel.*
hiartnæmr *adj. ans Herz greifend*
higat *adv. hieher.*
hímaldi *m. Kohlenbeisser, Aschenbrödel Vík. 4,5.*
himinríki *n. Himmelreich.*
hirða (rð) *in Hut nehmen.*
hirðmaðr *m. Gefolgsmann.*
*hiǫrniótr *m. Schwertbesitzer = Held (h. l.* Hiǫrleifr) *Laus. A b 6,6.*
hlað *n. Borte, Zierband.*
*hlaðbeðr *m. Bortenbett = Mantel oder Kissen Hiálm. 5,2 V.* †.
*hlaun *f. Arsch Gát. 30,4.*

hlaup *n. Lauf.*
hliða (að) *zurückweichen.*
hlífskiǫldr *m. schirmender Schild.*
hlióð *n. Ton, Weise.*
hliómr *m. Schall.*
hlíta (tt) *sich fügen, es auf etw.* (e-u) *abstellen.*
hlunnr *m. Schiffswalze.*
*hlunnviðr *n. Walzenholz = Schiff Bruchst. B 4,3 V.*
*hlynviðr *m. Ahornwald Bruchst. B 4,3.*
hlœgia (gð) *lächern.*
hnefatafl *n. ein Brettspiel.*
hnefi *m. König im Brettspiel.*
hneftafl *n. gleich* hnefatafl.
hnekkia (kt) e-u *etw. zurückweisen; hintertreiben.*
hnettafl *n. gleich* hneftafl.
hníta (hneit) *treffen.*
hólmstefna *f. Ladung zum Zweikampf; Waffengang Laus. A b 3,8.*
hopa (að) *rücklings weichen.*
hornbogi *m.* (*ae.* hornboga, *mhd.* hornboge) *Hornbogen, der aus Horn, Sehne und Holz zusammengesetzte* (*asiatische*) *Bogen* (*vgl. v. Luschan ZfEthn. 31 Verh. S. 227 ff.*); *auch der damit bewaffnete Krieger, Hornbogenschütze* (*vgl. mhd.* hornboge); *Hunn. 26 Pr. 6.*
hraðliga *adv. eilig.*
*hrafntinna *f. Rabenflint, Obsidian, Lavaglas Gát. 16 Pr. 1.*
hraustr *adj. beherzt.*
hreðr *n. Zeugungsglied.*
*hreggmóðr *adj. vom Sturm ermüdet Laus. J 11,7.*
hreggskornir *m. Sturmzerschneider? = Adler Schelt. C 7,5.*
hreiðr *n. Nest.*
hremma (mð) *packen; beklemmen.*
hrífa (hreif) *fassen.*
hrína (hrein) *grunzen.*
*hringheyiandi *pt. Ringstifter Bruchst. D,3 V.*
*hringhreytandi *pt. Ringschleuderer Bruchst. D,3.*
*hringreifðr *pt. ringgeschmückt Hunn. 1,5.*
hringserkr *m. Ringpanzer.*
hringskyrta *f. Ringpanzer.*
hrióða (hrauð) *reinfegen, leeren.*
hrís *n. Wald Hunn. 7,1.*
hriúfr *adj. schorfig, narbig.*
hróðr *m. Ruhm; Preislied.*
*hróðrkvæði *n. Preislied Vík. 20,6.*
hrókr *m. Prahlhans.*
hrumask (að) *hinfällig werden.*
hrumr *adj. hinfällig.*
*hrægióðr *m. Leichen-Fischadler = Adler Biálk. c,8.*
hræla (að) *einschiessen, beim Weben* (hræll *m. Stäbchen, womit man beim Durchführen des Einschlags nachhilft*) *Valk. 2,8.*
*hræskornir *m. Leichenzerschneider? = Adler Schelt. C 7,5 V.* †.
hrøkkva (hrǫkk) *weichen; nachgeben, sich biegen Männ. 10,5.*
húð *f. Haut.*
hugfastr *adj. unvergesslich.*
huglauss *adj. mutlos; Feigling.*
hugleysi *f. Feigheit.*
hugprúðr *adj. hochgemut.*
hugsa (að) *beachten.*
hugsi *adj. nachdenklich.*
hugþekkr *adj. anmutend.*
hulða *f. Hülle. Decke;* hafðu á (sverði) hulðu *lass es bedeckt Her. 27,3.*
hurðáss *m. Balken* (*Verschlag*) *über der Tür.*
hválfa (fð) *sich umstürzen, nach unten wenden Laus. J 11,3.*
*hvannarkálfr, hvannkálfr *m. Engelkrautschössling Gát. 18 Pr. 2 und V.*
hvarmr *m. Augenlied.*
hvátinn *pt. durchbohrt.*
hvellr *adj. lautschallend.*

hverfa (hvarf) *einen Kreis beschreiben, sich runden Tryggð. 131,17;* horfinn e-u *mit etw. umspannt Gát. 17,5 (von der Arbeit des Töpfers).*
hvervetna *adv. allenthalben.*
hvetvetna *pr. jedwedes.*
hvimleiðr *adj. verabscheut.*
*hvítbrái *adj. lichtbrauig Vík. 22,4†.*
hvítfaldaðr, hvítfaldinn *adj. in weissem Kopfputz* (faldr) *Gát. 22,5; 23,5 und V.*
*hvíthaddaðr *pt. lichthaarig Laus. H 2,3.*
hvǫnn *f. Engelkraut, Angelica Archangelica.*
hýbýlahættir *m. pl. Hausordnung.*
hýða (dd) *auspeitschen.*
hyggia (hugða): *pt. pass. pl.* hugðir *geschätzt, wertgehalten Hrók. 13,2.*
*hýia (ð; *ahd.* hîwen, *nach Fritzner s. v.* hýða) *begatten Gát. 30,2†.*
hæfr *adj. zu behalten, zu dulden Tryggð. 130,19; tüchtig Hrók. 5,7 u. ö.*
hættr *adj. gefahrbringend.*
hǫfða (að) (*einen Nagel*) *mit Kopf versehen,* (*eine Klage*) *in Gang bringen Bruchst. A 5,6 (Doppelsinn).*
*hǫfuðgnípa *f. Nasenband* (*oder Barbiere*) *am Helm? Vík. 10,6.*
hǫfuðskǫmm *f. Erzschande.*
hǫggormr *m. Giftschlange.*

I.

iá *interj. ja, gut!*
iafna (að) við e-n *einem gleichstellen.*
iafngóligr *adj. gleich kostbar.*
iafnlengð *f. 'Ebenlänge' (von der Zeit),* i. annars dags *die gleiche Stunde des nächsten Tages Hrók. 8,8.*
iafnrǫskliga *adv. mit gleicher Wackerkeit.*
iafnsáttr *adj. ebenso versöhnt.*
iafnsniallr *adj. ebenso kühn.*
iarlmaðr *m. Jarl, Graf Valk. 7,8.*
*iárngangr *m. Eisengefahr (Neubildung opp.* eldgangr *Feuergefahr) = Waffengetümmel S. 27 V,4.*
iárnserkr *m. Eisenhemd.*
iárnvarðr *pt. eisenbekleidet.*
*íbúa *f. Bewohnerin Schelt. D 1,2.*
iðn *f. Arbeit, Werk.*
ígegn *adv. entgegen, von seiner Seite.*
innar *adv. comp. weiter innen.*
inni *n. Behausung.*
*iótra (að) *zernagen, zerfurchen? Vík. 24,8.*
ísiaki *m. Eisscholle.*
ískaldr *adj. eiskalt.*
*iǫtunkuml *n. Riesenmal, Abzeichen riesischer Herkunft Vík. 23,3.*

K.

kaf *n. Tiefe, das unter der Oberfläche;* koma í kaf *unter Wasser kommen Innst. 11,3;* yddi (*unpers.*) á kafi *die Spitze stak in der Tiefe, im Leibe Vík. 14,8.*
*kámleitr *adj. schmutzig im Gesicht Biark. 8,2.*
kapp *n. Wetteifer,* af kappi *um die Wette;* deila kappi *seine Kräfte messen Männ. 19,8.*
kappsamligr *adj. der es an nichts will fehlen lassen.*
kastali *m. Festungsturm Hunn. 14 Pr. V.*
keppask (pt) um e-t *um die Wette nach etwas streben Gát. 15,6.*
keppinn *adj. ehrgeizig, eifrig.*
kiálki *m. Kiefer.*
*kinnkiálki *m. Oberkiefer Vík. 13,7.*
kirkia *f. Kirche.*
kiǫtstykki *n. Stück Fleisch.*
klappa (að) *klopfen.*
klárr *m. Gaul.*

knýia (kníða, knúða) *pressen, drängen;* k. rómu *im Kampfgetöse vordringen Vík. 15 e,8.*
koflmaðr *m. Kuttenträger.*
konr *m. Art, nur im g. sg.* konar.
konungsborð *n. Königs Tisch.*
konungsdóttir *f. Königstochter.*
korn *n. Korn.*
*kostumgóðr *adj. auserlesen Vík. 9,9.*
kreista (st) *pressen.*
kringia (gð) *umringen.*
kringr *m. Kreis,* í kring um *rings um.*
kristinn *adj. christlich.*
kristni *f. Christenheit.*
krókr *m. Haken, Klammer.*
kúga (að) *vergewaltigen.*
kunna (kunna): k. ekki *Innst. 13,7 scheint zu meinen: ignorieren, nichts wissen von.*
kvámumaðr *m. Ankömmling.*
kveða (kvað) á *ausbedingen Hunn. 10,4* †; kveða svá *sich so vernehmen lassen,* svá kveðit *mit solchen Worten Hrók. 24,1.*
kvern *f. Mühlstein, Mühle.*
*kvett *n. Fleisch, Walfischfleisch*(?) *Laus. A b 8,2.*
kviðr *m. Bauch.*
kvísla (að) *sich gabeln.*
kýla (ld) *stopfen, füllen.*
*kynfǫr *f. Wunderfahrt Laus. J 13,5* †.
*kynmálasamr *adj. auf wunderbare Geschichten (Aufschneidereien) erpicht Männ. 12,7.*
kyrkia (kt) *würgen.*
kœla (ld) *kühlen.*
kǫngurváfa *f. Spinne.*
*kǫpurmáll *adj. ruhmredig Schelt. B 3,4.*

L

láð *n. Land.*
lagsmaðr *m. Genosse.*
landskonungr *m. König des Landes.*
langleitr *adj. mit langem Gesicht.*
lasta (að) *schelten.*
láta (lét) fyrir *d. h.* láta e-t vera fyrir (e-u) *etw. in den Weg stellen, etw. dagegen haben Schelt. A 1,6.*
laufgaðr *pt. belaubt.*
leggia (lagða): *unpers.* leggr snæ *es fällt Schnee Tryggð. 131,10.*
leið *f. Weg;* á leið *im Verlauf Gát. 3 Pr. V.*
leiðiligr *adj. widerwärtig.*
leika *f. Gespielin.*
lemia (lamða) *lähmen; hemmen.*
*lemill *m. Werkzeug zum lahmschlagen, Lähmer Gát. 1,4.*
lérept *n. Leinentuch.*
líða (leið) heðan *dahingehen, sterben.*
lík *n. Leib.*
líka (að) *gefallen.*
líkia (kt) eptir e-m *es einem nachthun;* líkiask við e-n *dass.*
líkr *adj. wahrscheinlich.*
línvefr *m. Leinen auf dem Webstuhl Gát. 30 Pr. 1.*
lita (að) *färben.*
lófatak *n. Handschlag.*
lúðrsveinn *m. Hornbläser.*
lund *f. Sinn, Gesinnung.*
lundr *m. Baum Bruchst. A 1,3.*
lægia (gð) *erniedrigen, senken.*
*læspiǫll *n. pl. Verderbenskunde, Botschaft vom Untergang* (e-s) *Valk. 8,8.*
lǫgdýr *n. Gewässertier = Schiff Laus. J 1,8.*

M.

maðr *m. Mann; Gefolgsmann Hunn. 26,3 u. ö.*
magna (að) *durch Zauber stark machen, zauberische Kraft verleihen* (e-t einer Sache) *Hild. 6,8.*
mágsemð *f.* (*auf Heirat begründete*) *Verwandtschaft.*

málmhríð *f. Metallsturm = Kampf Laus. A b 6,8.*

málsefni *n. Gelegenheit zum Reden.*

málþing *n. Plauderversammlung Männ. 8,2 (man bessere:* lézt við meyiar m. samit *du brachtest mit den Mädchen eine Pl. in Gang).*

mannfiǫlði *m. Menschenmenge.*

mannskaði *m. Menschenverlust.*

*mararbotnar *m. pl. Meeresgrund Laus. A b 8,8.*

margsviðr *adj. begabt.*

marka (að) *zeichnen.*

margmálugr *adj. gesprächig.*

margmæltr *adj. gesprächig.*

maurr *m. Ameise.*

megin *in* tveim megin *gleich* megum, vegum.

*megintryggð *f. kraftvoller Treuschwur Tryggð. 132 V.*

*meginveðr *n. gewaltiger Sturm Laus. J 10,2 V.*

megn *adj. mächtig.*

meiðsl *n. Verstümmelung.*

*meingaldr *m. Trugzauberspruch Schelt. C 9,3.*

meingiarn *adj. truggierig.*

meinsamr *adj. trugvoll.*

meinúðigr *adj. trugsinnig.*

mella *f. Riesin.*

menbriótr *m. Halsbandbrecher.*

menbroti *m. dass.*

merki *n. Merkmal, Spur;* þau sér merki á mér gróin *davon sieht man (noch) an mir die geheilten Male, die Narben Vik. 14, 9.10.*

merr *f. Stute.*

millim *gleich* milli, -um.

minni *n. Gedächtniss.*

miúkliga *adv. geschmeidig.*

miǫðm *f. Mitte, Weiche.*

moka (að) *auskehren, -fegen.*

moldbúi *m. Staubbewohner,* foldarmold-búi *Bewohner des Erdenstaubes = Toter Gát. 24,2.*

morgunregn *n. Morgenregen.*

mosi *m. Moos.*

*muntún *n. Hofplatz der Begierden,* hugar-mun-tún *H. der Geistesbegierden = Brust Her. 15,6.*

myrkvi *m. Finsternis, Nebel.*

*mýslingr *m. Mäuschen (oder Mausekatze? vgl. Biark. Str. 8) S. 30 V,6.*

mæla (ld) *messen;* m. e-u um e-n *einen (in seiner ganzen Grösse) mit etw. umgeben, umhüllen Hunn. 11,2.*

*mæltr *adj. redend, sprachbegabt Tryggð. 131,4.*

N.

ná (ð) e-u *etw. erlangen, gewinnen.*

nagli *m. Nagel, clavus;* slá nagla *einen Nagel schmieden, wohl auch: einen Anschlag machen Bruchst. A 5,5 (Doppelsinn).*

náliga *adv. nahezu.*

nauðsyn *f. Notdurft.*

naumr *adj. karg.*

neinn *pr. irgend ein (nach Neg.).*

nenna (nt) *Lust haben.*

níðingr *m. Verräter, Schurke.*

nógr *adj. reichlich.*

norðarla *adv. weiter im Norden.*

norðrland *n. Nordland.*

*nosi *m. Rüssel?? Vǫls. 5,4.*

nær(r) *adv. comp. näher; näher liegend.*

nǫf *f. Nabe, Klammer.*

*nǫsgás *f. Nasengans = Ente Gát. 27,2.*

O.

óbróðurliga *adv. unbrüderlich Hunn. 18 Pr. 4.*

óbundinn *pt. frei von Banden, entziffert (?) Busl. 9,3.*

*ódáinn *pt. ungestorben;* **kaupa** e-n aptr ó. *jem. vom Tode zurückkaufen Ǫr. 3,7.*
ódiarfr *adj. undreist.*
óðliga *adv. wie nicht gescheit.*
ódœmi *n. Unerhörtes.*
of *n. Übermass; adv. gen.* ofs *allzu.*
ofarliga *adv. in der Höhe.*
óframr *adj. untüchtig.*
ofrefli *n. Übermacht.*
ofrgamall *adj. hochbejahrt.*
ofrkapp *n. übergrosser Wetteifer; Ásm. 3,4 wohl: unbilliger Wettkampf.*
*ofsinni *n.* '*Übergefolgschaft*' *Ǫr. 12,8.*
ófœrr *adj. unfähig* at fara; gørask ó. *den Gebrauch seiner Glieder verlieren Männ. 13 Pr. 5.*
ógetinn *pt. ungezeugt.*
ógiarn *adj. ungeneigt.*
ógn *f. Schrecknis; Kampf.*
óhreinn *adj. unrein.*
óhróðigr *adj. ruhmlos, unrühmlich.*
ókvikr *adj. leblos.*
ókyrr *adj. unruhig, lebhaft.*
ólítill *adj. nicht gering.*
ólpa *f. langer Männermantel.*
*ómakr *adj.* (*vgl.* maki *und ae.* ungemæc, ungemaca, *ahd.* ungamah), *nicht angemessen, entweder* '*kein Partner*' *(wegen der Verwandtschaft) oder überlegen Ásm. 4,4.*
ónefndr *pt. ungenannt.*
opna (að) *öffnen.*
orðfimi *f. Kunst die Worte zu setzen.*
orka (að) at e-u *tätig sein mit etw. Gát. 30,6* †.
órói *m. Unruhe.*
orrostustaðr *m. Ort der Schlacht.*
óskerðr *pt. unbeschnitten (von Ringen) Hunn. 28,2.*
óss *m. Mündung.*
*ostasveigir *m. Käsekrümmer Laus. H 1,7.*
ótal *n. Unzahl.*
otrsgiǫld *n. pl. Otterbusse, Wergeld für Otr Biark. 5,5.*
ótrúr *adj. ungetreu.*
ótti *m. Furcht.*
óvandr *adj. ohne Schwierigkeit.*
óverðr *adj. der es nicht verdient hat.*
óviliandi *pt. wider Willen.*
óvingiarnligr *adj. unfreundschaftlich.*
óvitrligr *adj. unverständig.*
*óþverr *adj. nicht widerspenstig Valk. 11,2 V.* †.

P.

port *n. Pforte.*
prúðr *adj. elegant, höfisch.*

R.

ráða (réð) fyrir *schalten, seinen Willen haben* (of e-t *in Bezug auf etw.*) *Innst. 14,2.*
*ragmenni *n. Feiglingspack Útst. 7,4.*
raska (að) *verwirren.*
rass *m. Arsch.*
rauðmálmr *m. Roterz.*
raun *f. Prüfung, Wagnis; Probe.*
*raunbeðr *m. Leidensbett Laus. J 4,6* †.
refill *m. Wandbehang; Segeltuch Busl. 5,5.*
*reginfiall *n. ewiges Gebirg Gát. 18,2.*
regndropi *m. Regentropfen.*
reiði *n. Takelwerk Busl. 5,2; Riemenwerk Her. 8,7.*
*reiðiský *n. Schüttelwolke*, rifs r. *Sch. des Webebaums = Gewebe Valk. 1,3.*
réttr *adj.: ntr.* rétt *adv. geraden Wegs.*
reykr *m. Rauch.*
riddari *m. Ritter.*
rigna (nd) *regnen.*
ríma *f. Tanzlied.*

riúpa *f. Schneehuhn.*
róði *m. ? Danz V. Z. 7; sonst nur in* láta (leggia) e-n (e-t) fyrir róða *jem. (etw.) preisgeben.*
róg *n. Zwietrachtstifter, Zankapfel.*
*rógmiklaðr *pt. kampfgefeiert Männ. 15,6.*
*rógmikluðr *m. Streitvergrösserer, Kriegsheld Männ. 15,6 V.*
rýgr *f. Weib.*
rýma (mð) ór e-u *aus etw. weichen.*
rækr *adj. zu vertreibend.*
rǫðull *m. Sonne.*
rǫskligr *adj. kräftig geartet.*

S.

sakask (að) við e-n *im Streit liegen mit jem.*
sál *f. Seele.*
salt *n. See.*
saltkarl *m. Salzarbeiter.*
saltr *adj. salzig.*
samfarir *f. pl. Umgang.*
sami *m. Auszeichnung.*
sammála *adj. der gemeinsame Sache hat, geeinigt.*
sámr *adj. dunkelfarbig.*
samsáttr *adj. einhellig.*
samværr *adj. der mit dem andern zusammen leben kann, verträglich.*
sanna (að) *bewähren.*
sannfróðr *adj. wohlunterrichtet.*
*sannprúðr *adj. wahrhaft fein Biartm. 5,3 V.*
sannreyna (nd) *bewähren.*
sáralaukr *m. Wundenlauch = Schwert Gát. 9,6.*
*sártík *f. Schmerzenshund? Vǫls. 12,4.*
sauma (að) *nähen.*
saurr *m. Schmutz.*
seiðhiallr *m. Sehersitz.*
seimr *m. Gold,* seima Bil = *Weib Vǫls. 1a,6.*
seinka (að) *verzögern.*
seinna *adv. comp. später.*
selia *f. Weide.*
selr *m. Seehund.*
semia (samða) *in Gang bringen.*
sessunautr *m. Bankgenosse.*
setia (tt) *beilegen Tryggð. 129,2.*
setr *n. Niedersitzen,* (sólar) *Untergang.*
sextán *num. sechzehn.*
siá (sá): sésk e-m yfir *jem. versieht sich, fängt es verkehrt an Gát. 11 Pr. V.*
siálfráðr *adj. mündig.*
siautigir *num. siebzig.*
síðfǫrull *adj. der spät wandert Hunn. 3,3. Schelt. A 3,3.*
signa (að) *mit einem Zeichen versehen (gleich* marka, merkia), *als Opfer zeichnen Vík. 19,4.*
*sigrlióð *n. Siegweise, siegwirkendes Zauberlied Valk. 10,3.*
*sigrvefr *m. Siegesgewebe Valk. 2,10.*
*síkaðr *pt. (? zu* sík *n. flaches Gewässer) gewässert, geschwemmt Laus. J 3,6, vgl. Appar.*
silkigunnr *f. Valkyrje der Seide= Weib Laus. H 2,6.*
silkiskyrta *f. Seidenhemd.*
sindra (að) *Funken sprühen.*
sínkgiarn *adj. geizig.*
sinna (nt) *den Weg machen.*
skaða (að) *schaden, in pers. Constr. spätisl. Schelt D 1,3.*
skálkr *m. Knecht, Knappe Hunn. 9,7.*
skapadœgr *n. der vom Schicksal gesetzte Tag Hiálm. 6,4.*
skapt *n. Schaft; eine der wagerecht liegenden Stangen am Webstuhl Valk. 2,6.*
*skarfr *m. (mhd.* schërf, scharf, scharb) *Scherf, Münze Hunn. 21,4.*
*skarpeggiaðr *adj. schneidenscharf Vík. 13,3.*
skarpla *adv. scharf.*
skattr *m. Abgabe.*
skauð *f. Hundsfott Männ. 13,10.*

skaup *n.* *Spott.*
skeðia (skadda) *schädigen.*
skeið *f.* *eine Art Kriegsschiff; Schlagbrett beim Weben Gát. 30 Pr. 2.*
skeika (að) *steuerlos fahren.*
skelfa (fð) *erzittern machen, in Furcht jagen.*
skelkia (kt) *narren, sein Spiel haben mit jem.* (at e-m).
skemta (t) *ergötzen, unterhalten.*
skemtun *f.* *Unterhaltung.*
sker *n.* *Schäre, Klippe.*
skialdfimr *adj.* *der den Schild gewandt führt.*
skiall *n.* *Eihäutchen.*
skialla (skall) *hallen, klingen.*
skíð *n.* *Schneeschuh.*
skilia (lð) undir *einbegreifen.*
skinnkyrtill *m.* *Lederrock.*
skiótla *adv.* *schnell.*
skoltr *m.* *Backenknochen, Backe Vík. 24,3.*
skop *n.* *Spott,* draga skop at e-m *seinen Spott treiben mit jem. Vík. 22.6.*
skora (að) *Einschnitt machen, furchen.*
skrapa (að) *knarren.*
skratti *m.* *Unhold.*
skrípi *n.* *wunderliches Geschöpf.*
*skrǫkmálasamr *adj.* *auf Flunkereien erpicht Männ. 13,7.*
skurn *n.* *Schale.*
skýfa (fð) *stossen.*
skygn *adj.* *scharfäugig.*
skyndiliga *adv.* *eilends.*
skýra (rð) *aufhellen.*
slátr *n.* *Schlachtfleisch.*
*slóðgata *f.* *'Spurpfad,' in der Verb.* vagns s. *d. i.* vagnslóðar gata *Pfad der Wagenspur, befahrene Strasse Qr. 3,2.*
smábarn *n.* *kleines Kind.*
smábiǫrn *m.* *junger Bär.*
smiðbelgr *m.* *Blasebalg.*
smíði *n.* *das Geschmiedete, Schmiedewerk.*
smækkask (að) *und* smættask (að) *geringer werden, herunterkommen.*
snarliga *adv.* *behende.*
snarpliga *adv.* *schneidig.*
snauðr *adj.* *mittellos.*
sneiða (dd) *spalten.*
snigill *m.* *Schnecke.*
snúðga (að) *eilig betreiben.*
snyrtidrengr *m.* *schmucker Geselle.*
*snýta *f.* *Rotzbube Qr. 5,1 V.*
snæfr *adj.* *stramm, tatbereit.*
*soðgólf *n.* *Boden, worauf gesotten wird, (Boden der) Küche Männ. 4,2.*
sókn *f.* *Besuch Tryggð. 129,17.*
*sólbiargir *f. pl.* *Sonnenuntergang (B S. 360) Gát. 32,2.*
*sólviðri *n.* *sonniges Wetter Gát. 33,5.*
spekingr *m.* *der Weise.*
spell *n.* *Verderbnis.*
springa (sprakk) *herausspringen (eigtl. vom Loosstab), sich erfüllen an jem. oder sich richten gegen jem. (von Weissagungen)? Valk. 9,8* (*9,7* er *'in quos' sc.* lýða); *oder sich verbreiten (vgl. ae.* springan)?
spurning *f.* *(Gegenstand der) Frage.*
spǫnn *f.* *Spanne.*
spǫrr *m.* *Spatz.*
staddr *pt.* *befindlich.*
staðr *m.: pl.* staðir *mit einem gen. (pers.) verbunden, als Ortsname (vgl.* -stätten) *Hunn. 7,6.*
stafnbúi *m.* *Stevenhauptmann.*
stanga (að) *stechen.*
stemma (mð) *stauen.*
sterkr *adj.* *stark.*
steypa (pt) e-n [*sonst* yfir e-n] e-u *jem. mit etw. überschütten Hunn. 11,4.*
stikla (að) *mit einem Satz springen*
*stórgǫrr *adj.* *grossgestaltet Biál. 4,3.*

stórhǫgg *n. Gewaltshieb.*
stórlátr *adj. grossmütig.*
*stórsnigill *m. Riesenschnecke Geiz. 3,1 V.*
*stráeldr *m. Strohfeuer Busl. 7,2V.*
streða (*Neubildung zu pt.* stroðinn *zu* serða, sarð) *vögeln Busl. 8,6.*
strengr *m. Strang, Tau.*
strengvǫlr *m. Sehnenstab = Pfeil.*
stríðr *adj. rauh, widerstrebend.*
sturla (að) *aufrühren.*
stýri *n. Steuerruder.*
styrkr *adj. stark.*
sukka (að) *Laus. J 3,6 V.* † *soll hier einweichen bedeuten; sonst vergeuden.*
sundra (að) *entzwei trennen.*
svá *conj. sodass.*
*svanbrúðr *f. Schwanenfrau Gát. 17 Pr. 1.*
*svarðfestr *f. 'Schwartenseil,' Tau der Schopfhaut = Haar Biark. 5,3.*
*svarðmerðlingr *m.? Laus. D 2,2.*
svarteygðr *adj. schwarzäugig.*
sveðia *f. Hexe (Lp)? Schelt. B 1,3V.*
*sveiða (dd) *sengen (oder angesengt sein?) Laus. Ea,6.*
sveima (að) *umher schweifen.*
*sveimun *f. unstäte Bewegung, Hin- und Herwogen Her. 5,5.*
sveit *f. Schar.*
svell *n. Eis.*
*sverðmerlingar *m. pl. fulgidos enses librantes (Lp)? Laus. D 2,2 V.* †.
sverðtog *n. Schwerterzücken.*
*sviginn *pt.* (*schwed. dial.* sviga, *vgl. Aasen*[3] *S. 782a*) *gekrümmt, niedergesunken Hunn. 17,4.*
*svikaráð *n. Irrglaube Qr. 14,2.*
svínahirðir *m. Schweinehirt.*
svíri *m. Nacken.*
svívirðiliga *adv. schimpflich.*
syðri *adj. comp. südlicher.*
sýni *n. Schau.*
sýnn *adj.*: sýnu *vor comp. sichtlich, merklich.*
sýr *f. Sau.*
syrgia (gð) *wehklagen.*
sæld *f. Glück;* sældar gramr *der reichgesegnete Fürst Vik. 15f,3.*
sælliga *adv. froh geniessend.*
sæta *f. Weib.*
sæta (tt) e-u *auf etw. abzielen, hinauslaufen.*
sœgr *m. Guss.*
sœra (rð) *beschwören.*

T.

tafla *f. Brettstein.*
taka (tók) í e-t *an etw. reichen.*
tapa (að) *zu Grunde richten.*
*taufrnorn *f. Zaubernorne Busl. 8,2*
*tefill *m. Hinderer Gát. 1,5.*
tiald *n. Zelt;* rǫðuls tiald = *Himmel Her. 17,8.*
tiálga *f.* (*ae.* telga, *mhd.* zelge) *Ast; Arm Vik. 4,2; 24,6.*
tína (nd) *zusammenlesen.*
tinna *f. Flint, Feuerstein.*
tírarlauss *adj. Ruhmes bar.*
tírsamr *adj. rühmlich.*
tiǫrr *m. Schwert Hild. 2,2* †.
toga (að) *ziehen,* sem fœtr toga *was die Beine hergeben Her. 3,6.*
toginn *pt. gezogen.*
*tólfvetr *adj.* (*got.* twalibwintrus) *zwölfjährig Hunn. 14,5.*
tordýfill *m.* (*ae.* tord-wifel) *Mistkäfer.*
traustr *adj. verlässlich; wehrhaft.*
trégoð *n. Holzgötze.*
tregr *adj. unlustig, erzwungen.*
tréskip *n. Holzschiff.*
tríóna *f. Schnauze* (*eigtl. vom Tiere*) *Vik. 24,4.*
tryggðamál *n. pl. Treuschwursprüche, Friedensformular.*
trǫll- *gleich* troll-.

tunga *f. Zunge;* hlunna tunga (?)= *Schiff Laus. D 1.4* † (*vielleicht* hlunna tungl *Walzenmond, nach der mondsichelähnlichen Gestalt des Schiffes*).
tungubragð *n. Zungenbewegung, -artikulation Gát. 1 Pr. 4.*
tuttugu *nom. zwanzig.*
tvéfaldr *adj. zwiefach.*
tvævetr *adj. zweijährig.*
tæpr *adj. sachte, zaghaft.*

U.

úlfgrár *adj. wolfsgrau.*
úlfliðr *m. Handgelenk.*
undr *n. Wunder; g. pl.* undra *vor adj. wunderbar Bruchst. A 4,4.*
upphaf *n. Anfang.*
*upphefill *m. Anreger, Beförderer Gát. 1,6.*
uppiverandi *pt. (von der Sonne) scheinend.*
upprás *f. Aufgang.*
urð *f. Steingeröll.*
útan *conj. ausser.*
útanverðr *adj. in seinem äussern Teile;* á Agnafit útanverða *bis an das Ende von A. Hiálm. 5,4.*
*útfœri *n. Ausweg Gát. 11 Pr. V.*
útganga *f. das Hinausgehn.*
úthverfr *adj. aus der Lage gebracht Busl. 4,8.*
útskagi *m. Landzunge.*
útsker *n. pl. die äussern Schären.*
útver *n. Fangplatz (Fischgrund) draussen.*
uxi *gleich* oxi.

V.

vafra (að) *hin und her fahren.*
valamálmr (*besser* Vala málmr) *m. Wälscherz, Gold Vík. 16,2.*
valfall *n. Fall der Kampftoten;* fyr valfalli *dem Kampfgemetzel zum Zeichen Valk. 1,2.*
valgagl *n. Leichengans = Adler Schelt. C 7,8.*
valr *m. Falke.*
vandask (að) *bedenklich werden.*
vandgætt *adj. ntr: (zu* gæta) *wovor man sich mit Mühe vorsieht;* miǫk er v. hveim er . . *gar schwer sieht sich vor (entgeht seinem Loos), wer . . Hild. 1,1.*
vandmæli *n. dunkle Rede.*
vándr *adj. schlecht.*
vanfarinn *adj. irre gehend, auf bösem Pfade Her. 3,4.*
vápnaðr *m. Gewaffneter.*
vápnfœrr *adj. waffenfähig.*
vápn(a)lauss *adj. waffenlos.*
vappa (að) *wanken.*
varða (að) e-n *jem. abwehren.*
*vargrækr *adj. instar lupi pellendus Tryggð. 130,16 V.*
várlangr *adj. frühlingslang, lang wie (die Tage) im Frühsommer Tryggð. 131,14.*
varliga *adv. schwerlich.*
varnagli *m. Sicherheitsnagel;* slá varnagla *bed. auch: Vorsichtsmassregeln treffen; Bruchst. A 5,8.*
varpa (að) *werfen.*
*vatndragi *m. Wasserschlepper Vík. 9,14.*
váttr *m. Zeuge.*
vax *n. Wachs.*
vé *n. Heiligtum; Feldzeichen.*
veðrátta *f. Witterung.*
vefa (vaf) *weben.*
vefia (vafða) *wickeln;* v. at sér *an sich schmiegen Vǫls. 6 Pr. 2; verwickeln Gát. 1 Pr. 4.*
vefr *m. Gewebe.*
veggr *m. Wand.*
vegr *m. Ehre, Ruhm.*
vegsemð *f. Ehrenstellung.*
vei *interj. wehe.*
veisa *f. Tümpel, Sumpf.*

veita (tt) (*von Gewässern*) *lenken, leiten Tryggð. 131,19 b.*
véla (lt) um e-t *es mit etw. zu tun haben Innst. 11.6.*
vélasamliga *adv. listig.*
veldi *n. Reich.*
vélir *m. Betrüger, Umgarner Biark. 8,3.*
veltraustr *adj. zuverlässig.*
venzlamaðr *m. Angehöriger.*
veptr *m. Einschlag.*
ver *n. Fangplatz, Fischgrund.*
verkaefni *n. Aufgabe.*
verkalýðir *m. pl. Arbeitsvolk.*
verkdagr *m. Werktag.*
verki *m. Gedicht Männ. 3,6.*
verpa (varp) *aufwerfen* (haug); *legen* (eggium); *entwerfen, spannen* (vef).
vestrdyrr *f. pl. Westtür (des Gehöfts) Laus. A b 9,4.*
vestrvíkingr *m. Seekrieger der Westlande.*
við *f. Seil.*
viðbein *n. Schlüsselbein.*
viðbiǫrn *m. Waldbär, (brauner) Bär.*
*víðflogull *adj. weitklafternd (od. weit fliegend) Schelt. C 8,3.*
víðfǫrull *adj. weitwandernd.*
viðnám *n. Widerstand.*
viðsiá *f. Vorsicht;* fá viðsiár e-u *einer Sache behutsam begegnen Innst. 5,8.*
viðskipti *n. Austausch.*
vígia (gð) *weihen; verzaubern Her. 18,1.*
vígr *adj. streitbar.*
*vígskári *m Kampfmöve = Adler Schelt. C 8,5 V.* †.
*vígstari *m. Kampfstar = Adler Schelt. C 8,5* †.
vígvǫllr *m. Schlachtfeld.*
*villhyggiandi *pt. irr in den Gedanken Her. 11,7.*
*vilmágr *m. geliebter Verwandter Biark. 1,3 V.*
vingull *m. Schwengel, Baumler (penis) Vǫls. 1,3; 4,3.*
vinkona *f. Freundin.*
vinna (vann): láta fyrir vinnask *sich abhalten lassen Schelt. B 5,1.*
virðask (rð) *scheinen.*
vísa *f. Strophe.*
viti *m. Feuerzeichen (zur Meldung von Kriegsgefahr), Feuerwarte Vík. 5,2.*
víti *n. Hölle Busl. 9,10.*
vitni *n. Zeugnis.*
vitrleikr *m. Scharfsinn.*
vǫmb *f. Bauch.*
vǫrr *f. Lippe.*

Y.

ydda (dd) *mit der Spitze irgendwo stecken Vík. 14,8.*
yfirlit *n. Aussehen.*
yllir *m. ein Gerät beim Weben, 'Plüschmacher' (PGrdr.²3,479) Valk.2,7 (Webebaum mit Lp Oxf würde hier besser passen).*
ýta (tt) *vom Stapel lassen, austeilen.*
ýtri *comp. der äussere, weiter aussen.*

Þ.

þella *f. junge Fichte;* guðvefs þ. = *Weib Laus. F 4,7.*
þiá (áð) *knechten, bezwingen.*
*þiarma (að) ? *Busl. 4,1.*
þilia *f. Diele (über dem Hohlraum des Schiffes) Tryggð. 132,20.*
*þingskil *n. Dingspruch, Erklärung vor der Gerichtsgemeinde Biark. 6,3.*
*þióðglaðr *adj. herzensfroh Laus. J 8.3.*
*þióðstefna *f. Volksaufgebot, öffentliche Zusammenkunft Tryggð. 129,16.*
þiónustumær *f. Dienstmädchen.*

þó *adv. doch; dazu, ausserdem Gát. 27,7.*
þoka (að) *weichen, rücken.*
þokkr *m. Bedünken;* þokks megnara *über alle Vorstellung mächtig Vík. 12,8.*
*þolgóðr *adj. standhaft Laus. J 8,3 V.*
þópta *f. Ruderbank.*
*þorstalauss *adj. durstlos Gát. 3,6.*
þorsti *m. Durst.*
þraut *f. Prüfung, Drangsal.*
þreksamr *adj. kraftvoll.*
þrettán *num. dreizehn.*
þrévetr *adj. dreijährig.*
þrífask (þreifsk) *gedeihen.*
þrímerkingr *m. Ring im Gewicht von drei Mark Vík. 16,5.*
þrítugr *adj. dreissigjährig.*
þroskamikill *adj. von grosser Manneskraft.*
þróttr *m. Tapferkeit,* heimsku þ. *T. eines Toren Hrók. 6,7.*
þróttrammr *adj. kraftgewaltig.*
þrýsta (st) *pressen.*
þula *f. Aufzählung, Versreihe Busl. 7,10.*
þvengr *m. Riemen.*
þverr *adj. quer.*
þvílíkr *pr. solch.*
þýðask (dd) við e-n *sich anfreunden mit jem.*
þýðr *adj. freundlich, hold.*

Æ.

æðr *f. Eidergans.*
æðra *f. Verzagtheit.*
*æðrufullr *adj. hasenherzig Laus. J 12,3.*
æðruorð *n. pl. verzagte Rede.*
ættgóðr *adj. von gutem Stamme.*
ævintryggð *f. ewiger Treuschwur.*

Œ.

œra (rð) *rasend machen.*
œskia (kt) *wünschen.*

Ǫ.

ǫkli *m. Knöchel.*
ǫlker *n. Bierfass.*
ǫlmusa *f. Almosen Männ. 5,2.*
ǫlteiti *f. Bierlustbarkeit.*
ǫnd *f. Ente.*
ǫndurr *m. Schneeschuh.*
ǫrðigr *adj. aufrecht; eifrig Gát. 17,8 (Doppelsinn) u. Pr. 5.*
ǫrr *adj. freigebig.*
ǫsla (að) *stapfen Biálk. 2,8.*

Ø.

*øhiartaðr *pt. unbeherzt Biálk. 6,2.*

NAMENVERZEICHNIS.

Aðalgrímr 125.
Aðils 31.
Agnafit 50. 52.
Agnarr (Ingialds son), Agner (*Saxo*) 27.
Agnarr, berserkr á Selund 68.
Agner *sieh* Agnarr 1.
Akranes 93.
Akvitánir 57. 66.
Álfr, berserkr á Selund 68.
Álfr biálki 74. 76.
Álfrekr 105
Áli (Upp-)Dalakappi 95.
Alrekr enn frœkni 105.
Alrekr, Hǫrðalands konungr 89.
Alrekr, Uppsala konungr 43.
Án bogsveigir 97.
Án, Víkars kappi 39.
Andaðr 118.
Andsnes 72.
Angantýr, Arngríms son 13. 15-19. 49. 52. 63. 88. 105.
Angantýr, Heiðreks son 1-12. 105.
Annisnes 72.
Árhaugr 82. 83.
Árheimar 1. 10.
Arngrímr 13. 15. 20. 62. 105.
Askr 38.
Áslákr 46.
Ásmundr, berserkr á Selund 68.
Ásmundr, bróðir Hildibrands 53. 87.
Ásmundr, fóstbróðir Odds 55. 70.
Ásmundr, stiúpfaðir Hálfs 33. 36. 47. 48. 71.
Atalsfiall 67.
Áti enn svarti 72.

Bági 105.
Baldr 32. 85. 120.
Baldrshagi 97. 89. 102.
Bárðr 47.
Barri 105.
Beli 102.
Bersi 47.
Berurióðr 55. 92.
Biálkaland 74.
Biálki 58. 76.
Biarbi (*Saxo*) 105.
Biarki, Biarco (*Saxo*) 22. 24. 26. 27. 29.
Biarmaland 90.
Biarmar 67.
Biartmarr 88.
Bil 123.
Bildr 105.
Biǫrn, fóstbróðir Friðþiófs 98. 101. 102.
Biǫrn, Hálfs rekkr 47.
Bófi 105.
Bökus (*Saxo*) 25.
Bólm 105.
Bósi 126. 127.
Brámi 105.
Brandr, Arngríms son, Brander (*Saxo*) 105.
Brandr, berserkr á Selund 68.
Brodder (*Saxo*) 105.
Brúni 77-79.
Brynhildr 44. 48.
Bryniólfr, Hálfs rekkr 46.
Bryniólfr, Úlfs son 72.
Buðlanautr 53.
Buðli 53.
Buðlungar 32.
Búi, Arngríms son 105.
Búi, Úlfs son 72.
Busla 126. 128.
Bǫðmóðr 82. 83.
Bǫðvarr 24. 27.
Bǫgubósi 127.
Bǫlverkr, Arngríms son 105.
Bǫlverkr, Hálfs rekkr 46.
Bǫrkr, Hálfs rekkr 46.
Bǫrkr, Úlfs son 72.

Dagr enn prúði 46.
Dalakappi 95.
Danir, Dani (*Saxo*) 23. 24. 26. 46. 105. 116.
Danmǫrk 53. 71. 90. 91.
Danpr 3.
Danskr, Danicus (*Saxo*) 26. 91.
Dellingr 109-112.
Dragvendill 79. 84. 85.
Draupnir 31.
Drífa 97.
Drótt 53.
Dúnheiðr 9-12.
Dvalinn 15.
Dylgia 9. 10.
Dylgiudalir 11.
Dǫglingr 109.

Egðir 38.
Egðskr 38.
Egill 46.
Eikund 76.
Eirekr 38.
Elfarsund 56.
Elliði 98-100. 102.
Englar 67. 70.
Enskr 105.
Erlingr 46.
Erpr 39. 42.
Eyfreyia 105.
Eyfura 15. 105.
Eynefr 71.
Eysteinn 71. 73.
Eyþiófr 56.
Eyþiófr (Friðþiófr) 102.

Fáfnir 31.
Faxi 55. 93.
Feima 85.
Fenia 31.
Fífa 79. 82.
Finnar, Finnr 77-79. 131.
Finnmǫrk 77. 90. 94. 95.
Finnr, Árna son 123. 125.
Finnr enn auðgi 93.
Fiǫlmóðr 121. 122.
Fiǫri 38.
Flaug 79. 82.
Flæmingiar 70.
Forað 80. 81.
Frakkar 70.
Framarr 82-85.
Framnes 98. 101.
Freki 38.
Freyia 55. 89.
Freyr 75.
Friðþiófr enn frœkni 97-103.
Friðþiófr, Húnþiófs son 41.42.
Frigg 30.
Frísir 70.
Fróði 61. 62.
Fróðmarr 88.
Frotho I (*Saxo*) 26.
Fýri 38.

Gautar, Gothi (*Saxo*) 23. 28. 105. 126.
Gauti, faðir Gautreks 121. 122.
Gauti, Hálfs rekkr 46.
Gautland 57. 121. 126.
Gautrekr 96. 121. 122.
Gefion 124.
Geirhildr 89.
Geirþiófr, Húnþiófs son 41. 42.
Geirþiófr (Friðþiófr) 102.
Gestr 129.
Gestumblindi 106-120.
Gillingr 121. 122.
Giúki 46.
Gizurr, Gauta konungr 105.
Gizurr Grýtingaliði 5. 9-11.
Glasir 31.
Goðþióð 3. 5. 7.
Gotaland 6.
Gotar 1. 2. 7. 9. 12. 18. 105.
Gothi *sieh* Gautar.
Grafá 64.
Grafvitnir 31.
Grani 31.
Greipá 64.
Grettir 39.
Grikkir 66.
Grímr 123. 125.

Grímr loðinkinni 85. 86. 95. 96.
Grýtingaliði 5. 10.
Gunnlǫð 46.
Gunnólfr blesi 39.
Gunnr 50. 59.
Gunnþiófr 102.
Gusir 77-79.
Gusisnautar 55. 74. 77.
Gǫndul 59.

Haddingiar 105.
Hadubrand 87.
Haki, Hálfs rekkr 46.
Haki, konungr í Skáney 44. 46. 48.
Háleygir 91.
Háleygskr 45.
Hálfdanr frá Svíaskerium 69a.
Hálfdanr, Hálfs rekkr 46. 72.
Hálfdanr, Skiǫldungr 61. 62.
Hálfdanr 69b.
Hálfr 33-37. 44-48. 71-73. 92.
Hallbiǫrn 78.
Hallvarðr 100.
Hamðir 65.
Hamr 61. 62.
Hámundr 44. 48.
Hár enn harðgreipi 31.
Haraldr enn egðski 38. 39.
Haraldr, Víkars son 41.
Harðskafi 72.
Hárekr 57.
Harvaða fiǫll 64.
Hati 112.
Hatti 112.
Haukr 46.
Heðinn, iarl Haka 44.
Heðinn, mágr Hǫgna 91.
Hegranesþing 129.
Heiðr 61.
Heiðrekr 1-3. 5. 7. 9. 17. 64. 106-120.
Heklingr 93.
Helgi, Bela son 99. 101. 102.
Helgi, Hálfdanar son 61.
Helþiófr 102.
Herbrandr 39.
Hergrímr 43.
Heri 90. 92.
Herrauðr, fóstbróðir Bósa 126-128.
Herrauðr, Húna konungr 65. 74.
Hervarðr 15. 105.
Hervǫr Angantýs dóttir 13-20. 88. 89. 91.
Hervǫr. Heiðreks dóttir 6-8.
Herþiófr, Húnþiófs son 38-40.
Herþiófr (Friðþiófr) 102.
Hiálmarr 18. 19. 49-52. 62. 63. 69.
Hiálmr 95.
Hialti, Hialto (*Saxo*) 21. 22. 27. 29. 31.
Hiarrandi 105.
Hiarthvarus *sieh* Hiǫrvarðr 2.
Hiarthwar (*Saxo*) 105.
Hildibrandr 53. 87.
Hildigrímr 39.
Hildr en mióva 33. 90. 92.
Hildr, valkyria 31. 45. 59. 91.
Hiorthuar (*Saxo*) 105.
Hiǫrleifr enn kvennsami 90-92. 94.
Hiǫrvarðr, Arngríms son 13. 15. 69. 105.
Hiǫrvarðr, mágr Hrólfs kraka, Hiarthvarus (*Saxo*) 21. 23. 26. 28. 29.
Hiǫrþrimul 59.
Hiǫtra 122.
Hleiðra, Lethra (*Saxo*) 21. 30.
Hlér 114.
Hlésey 68.
Hlórriði 43.
Hlǫðr 1-6. 10. 12.
Hó 61.
Hólmsnes 67.
Hoppr 61.
Höthingus (*Saxo*) 28.
Hrafnhildr, Brúna dóttir 77.
Hrafnhildr, Ketils dóttir 82.
Hrafnista 78. 80. 82.
Hrafnsey 80.
Hrani, Arngríms son, Rani (*Saxo*) 15. 105.
Hrani (Hróarr) 61. 62.
Hreiðarr 90. 92.
Hremsa 79. 82.
Hringia 90.
Hringr, Gauta konungr 126-128.

Hringr, Hálfs rekkr 46.
Hringr, konungr í Svíþióð (eða Hringaríki) 102. 103.
Hrist 46.
Hróarr 61.
Hrói 39.
Hrókar 35. 72.
Hrókr enn hvíti 46.
Hrókr enn svarti 37. 44. 48.
Hrókr, Víkars kappi 39.
Hrólfr kraki, Rolvo (*Saxo*) 21. 22. 24. 25. 27-29. 32.
Hrólfr skiótandi 31.
Hrosshársgrani 38.
Hrotti 39.
Humli 1. 5-7. 11. 12. 105.
Humlungr 4.
Húnaland 1. 6. 65. 74.
Húnar 6-9. 11. 87. 105.
Húnmegir 87.
Húlþiófr 102.
Hæklingr 93.
Hængr 77. 78. 80. 84. 85.
Hœkingr 93.
Hǫgni í Niarðey 90.
Hǫgni, mágr Heðins 91.
Hǫrðaland 33. 38. 42. 89. 90. 94.
Hǫrðar 43.
Hǫttr 89.

Iaðarr 76. 92.
Iassarfiǫll 9. 10.
Iði 31.
Imsigull 122.
Ingellus (*Saxo*) 28.
Ingialdr, berserkr á Selund 68.
Ingialdr, fóstri Odds 76.
Ingialdr, hirðmaðr Herrauðs 65.
Ingibiǫrg, Bela dóttir 97-99. 101-103.
Ingibiǫrg, Yngva dóttir 49-52.
Innsteinn 33-37.
Iólfr 74-76.
Írar 60. 70.
Ítrekr 118.
Iǫsurfiǫll 9. 10.
Iǫsurheiðr 9.

Ketill, hirðmaðr Ingialds 97.
Ketill hængr 77-85. 95.
Kíarr 105.
Kleima 85. 86.
Konungahella 90.
Kristr 133.

Lethra *sieh* Hleiðra.
Loðbrók 94.
Lærir 126.

Mardǫll 31.
Miðgarðr 31.
Munarvágr 13. 15. 62. 93.
Myrkviðr 3. 6. 7.
Mǫrnir 124. 125.

Néri 41. 96.
Niarðey 90.
Niflungar 32.
Nóregr 19.

Oddr, Gríms son 49. 55. 62. 63. 65-69. 74-76. 92.
Oddr, Úlfs son 72.
Óðinn 10. 30. 33. 37. 58. 62. 63. 73-76. 83-85. 89. 106. 119. 120.
Óláfr enn helgi 123-126.
Óláfr enn skygni 41.
Óláfr sækonungr 96.
Ormarr 6. 7.
Órun 31.
Óttarr 65.

Rán 98. 99.
Randvér 58.
Rani *sieh* Hrani.
Rauðr enn rammi 72.
Refnefr 96.
Refr 96.
Reginn 62.
Reifnir 105.
Rín 32.
Rogaland 93.
Rolvo *sieh* Hrólfr kraki.
Röricus 25.
Ruta (*Saxo*) 24. 30.

Sámsey 13. 49. 50. 52. 69. 88. 93. 94.
Sangriðr 59.
Saxar 70.
Sculda *sieh* Skuld.
Sefill 61.
Selund, Seeland 21. 68. 90.
Serkiar 66.
Sif 31.
Signý, Hálfdanar dóttir 61.
Signý, kona Alreks 89.
Sigrlami 15.
Sigtúnir 49. 51.
Sigurðr, Fáfnisbani 46.
Sigurðr, kappi Herrauðs 65-69.
Silkisif 58. 74.
Siólfr 65-70.
Sirtvallini agri (*Saxo*) 26.
Sísarr 40.
Skafnǫrtungr 121. 122.
Skalli 112.
Skáney 44.
Skíða 68.
Skiǫldungar 23. 61.
Skolli 67.
Skotar 70.
í Skrofum 80.
Skuld, Sculda (*Saxo*) 21. 23.
Skúma 39.
Skúmr 39.
Skúta 39.
Skǫll 112.
Sleipnir 119. 120.
Snotra 121. 122.
Snyrtir 27.
Sóti 49. 50. 52. 53. 62. 63.
Staðr 39.
Stafnglámr 95.
Stari 46.
Starkaðr 38. 42. 64.
Steffan 46.
Steingrímr 46.
Steinar 46.
Steinn = Innsteinn 72.
Steinn = Útsteinn 71. 72.
Steinþórr 39.
Stórverkr 42.
Stórvirkr 38.
Stúfr 46.
Styrr enn sterki, Hálfs rekkr 46.
Styrr, Víkars kappi 39.
Sváfa 15.
Svafrlami 15.
Sveiði 91.
Sveinn enn sigrsæli 44. 48.
Svíar, Sveticus (*Saxo*) 23. 29. 70.
Svíaríki 41.
Svíasker 68.
Svipul 59.
Svíþióð 43. 53. 74.
Svǫrð (Svǫrðr?) 91.
Syrpuvers 128.
Sæmingr 105.
Sæundr 57.
Sævarðr 61.
Sæviðr 57.
Sævill 61.
Sǫlvi 90.
Sørkvir, berserkr 96.
Sørkvir, Víkars kappi 39.

Tander (*Saxo*) 105.
Tindr 105.
Tófa 15.
Tóki 105.
Trǫnuvágar 56.
Tyrfingr, Arngríms son 105.
Tyrfingr, sverð 2. 4. 16. 17. 1(
64. 120.
Tǫtra 122.

Úlfr enn rauði 71-73.
Úlfr, Víkars kappi 39. 42.
Úlfsfiall 66.
Ungarar 57.
Unnr 38.
Upplendingar 41.
Upplǫnd 41.
Uppsalir 43. 51. 52.
Útsteinn 35. 71-73.

Valdarr 105.
Valhǫll (28.) 29. 63.
Valir 105.
Valr 46.
Valþiófr 102.
Varr 62.
Vémundr 47.
Viðfǫrull 65.
Viðrir 63.
Vifill 44.
Vífilsey 61.
Víkarr 39-42. 89.
Vinðir 65.
Vænir 40.
Vǫlsi 123-125.

Ymir 103.
Ynglingar 43.
Yngvi 74.

Þelamǫrk 41.
Þiazi 32. 86.
Þórðr 69.
Þormóðr kolbrúnarskáld 123. 125.
Þórr 42.
Þruma (í Finnmǫrk) 78.
Þruma (í Qgðum) 38. 42.
Þrǫstr 96.

Ægir 114. 115.
Æsa en liósa 90. 92.
Ætternisstapi 121. 122.

Qgmundr enn danski 93.
Qgmundr Eyþiófsbani 56.
Qgvaldr 93.
Qgvaldsnes 93.
Qlvir 67.
Qrnólfr 72.
Qrvar-Oddr *sieh* Oddr 1.

BERICHTIGUNGEN.

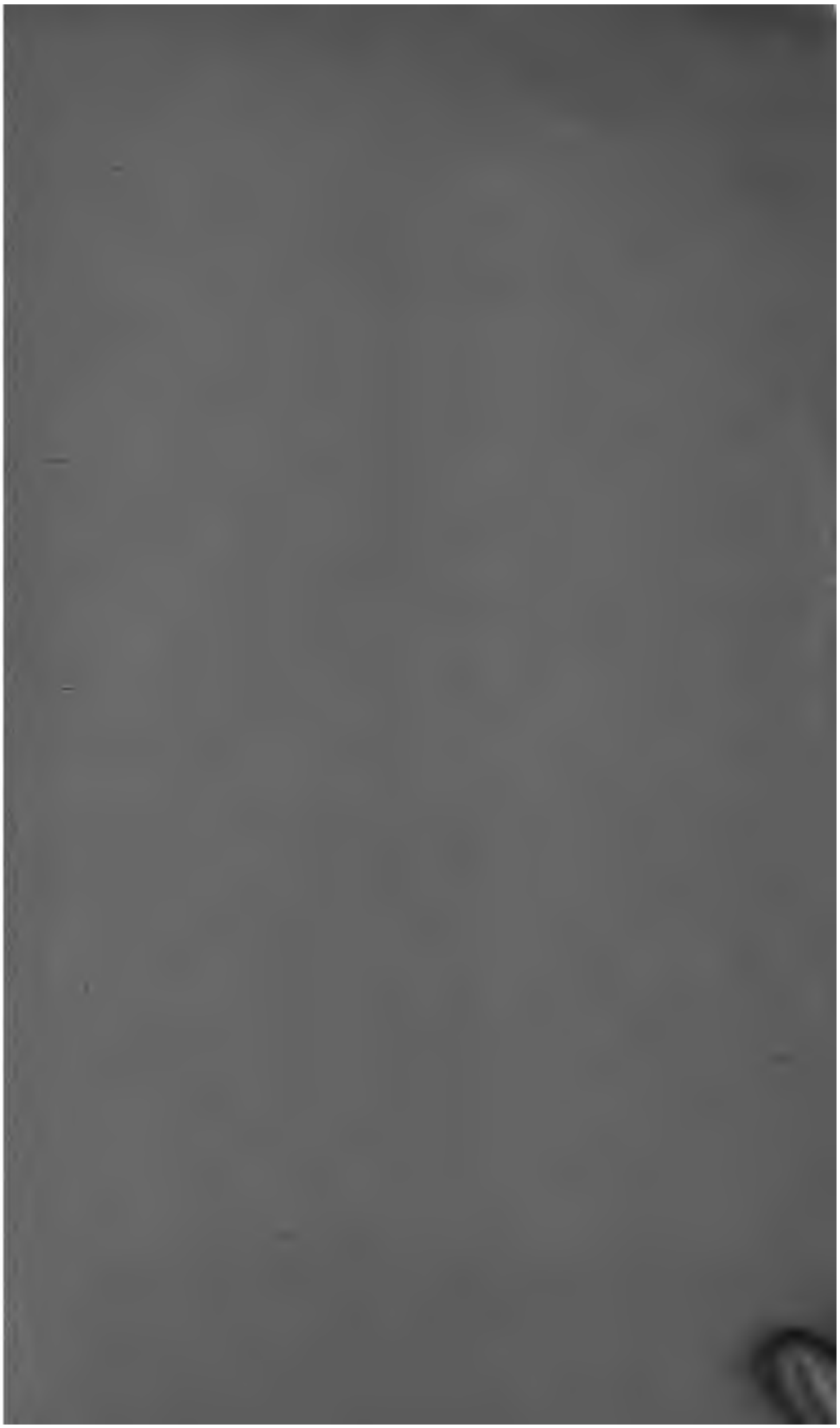
S. XXIV Z.4 füge bei: ferner in der Flateyiarbók (=F), 1387-94. S. XLVII Z. 2 lies: Grundtvig. S. LXIII Z. 6. lies: 13 statt 12. S. LXIII Z. 6 v. u. lies: 112,13. S. LXIV Z. 8 lies: HHu. I 37,4.

S. 23 Z. 3 v. u. lies: í kring um. S. 42 Str. 17,7 lies: hinzta. S. 64 Z. 3 v. u. lies: Igl. 2,176. S. 65 Str. 1,7 lies: Vinðum. S. 66 zu Str. 7.8 vgl. Einl. S. LXI. S. 74 Appar. Z. 4 tilge: (Óðinn). S. 79 Str. 12,4 lies: flein. S. 82 Str. 10,5 lies: Flaug. S. 83 Z. 11 v. u. lies: hefi ek b. S. 85 D 2,8 lies: komin. S. 102 Str. 17,4 lies: Baldrshaga. S. 128 Z. 2 v. u. lies: þinni statt þína. S. 138 lies: flæma, flœðr.

Inhaltsverzeichnis.

	Einl.	Text
Vorwort	III	
I. Das Lied von der Hunnenschlacht.		
Aus der Hervararsaga	VII	1
II. Das Hervǫrlied.		
Aus der Hervararsaga	XVII	13
III. Die Biarkamál.	XXI	21
IV. Das Innsteinslied.		
Aus der Hálfssaga	XXVI	33
V. Der Víkarsbálkr.		
Aus der Gautrekssaga	XXIX	38
VI. Das Hrókslied.		
Aus der Hálfssaga	XXXIV	44
VII. Hiálmars Sterbelied.		
Aus der Qrvar-Oddssaga und der Hervararsaga	XXXVII	49
VIII. Hildibrands Sterbelied.		
Aus der Ásmundarsaga kappabana	XLII	53
IX. Qrvar-Odds Sterbelied.		
Aus der Qrvar-Oddssaga	XLV	55
X. Das Valkyrjenlied.		
Aus der Niálssaga	XLVIII	58
XI. Kleinere Bruchstücke.		
A. Aus der Vaterrache der Hálfdanssöhne	LIII	61
B. Aus dem Kampf auf Sámsey	LVIII	62
C. Aus der Heiðrekssaga	LIX	64
D. Aus einem Starkaðliede	LX	64
XII. Qrvar-Odds Männervergleich.		
Aus der Qrvar-Oddssaga	LXI	65
XIII. Útsteins Kampfstrophen.		
Aus der Hálfssaga	LXIV	71
XIV. Qrvar-Oddr in Biálkaland.		
Aus der Qrvar-Oddssaga	LXVI	74
XV. Scheltgespräche Ketils und Gríms.		
Aus der Ketilssaga hœngs und der Grímssaga loðinkinna	LXIX	
A. Ketill und Gusir	LXXII	77
B. Ketill und die Hexe	LXXIII	80
C. Ketill und Framarr	LXXIV	82
D. Grímr und die Hexen	LXXV	85

	Einl.	Text
XVI. Ásmundr auf der Hochzeit.		
Aus der Ásmundarsaga kappabana . . .	LXXV	87
XVII. Hervǫr bei Jarl Biartmarr.		
Aus der Hervararsaga	LXXVII	88
XVIII. Lausavísur.		
A. Weissagestrophen aus der Hálfssaga . .	LXXVIII	89
a. Víkars Schicksal		
b. Hiǫrleifr enn kvennsami		
B. Weissagestrophen aus der Ǫrvar-Oddssaga	LXXXI	92
C. Strophe des Haugbúi aus der Hálfssaga	LXXXI	93
D. Die Strophen des Trémaðr aus der Ragnarssaga	LXXXII	93
E. Besprechung eines Trolls	LXXXIII	94
a. in der Hálfssaga		
b. in der Ketilssaga		
F. Strophen aus der Ketils- und der Grímssaga	LXXXIII	95
G. Strophe des Refr aus der Gautrekssaga	LXXXIV	96
H. Spottstrophen des Án bogsveigir . . .	LXXXIV	97
J. Strophen der Friðþiófssaga	LXXXV	97
XIX. Ein Danz.		
Aus der Ánssaga bogsveigis	LXXXVII	104
XX. Katalogstrophen.		
A. Königskatalog. *Aus der Hervararsaga*	LXXXVIII	105
B. Die Arngrímssöhne. *Aus der Ǫrvar-Oddssaga*	XC	105
XXI. Die Heiðreks Gátur.		
Aus der Hervararsaga	XC	106
XXII. Die Geizhalsstrophen.		
Aus der Gautrekssaga	XCIV	121
XXIII. Die Vǫlsistrophen.		
Aus dem Vǫlsaþáttr der Flateyiarbók . .	XCV	123
XXIV. Die Buslubœn.		
Aus der Bósasaga	XCVII	126
XXV. Die Tryggðamál.		
Aus der Grágás, der Grettissaga und der Heiðarvígasaga	CII	129
Abkürzungen	CIX	
Glossar		134
Namenverzeichnis		152
Berichtigungen		157



PT 7230 .E3 C.1
Eddica minora :
Stanford University Libraries
3 6105 036 644 032

DATE DUE

NOV 21 1979			
SPRING 1984			

MAY 1 1977

Stanford University Libraries
Stanford, Ca.
94305